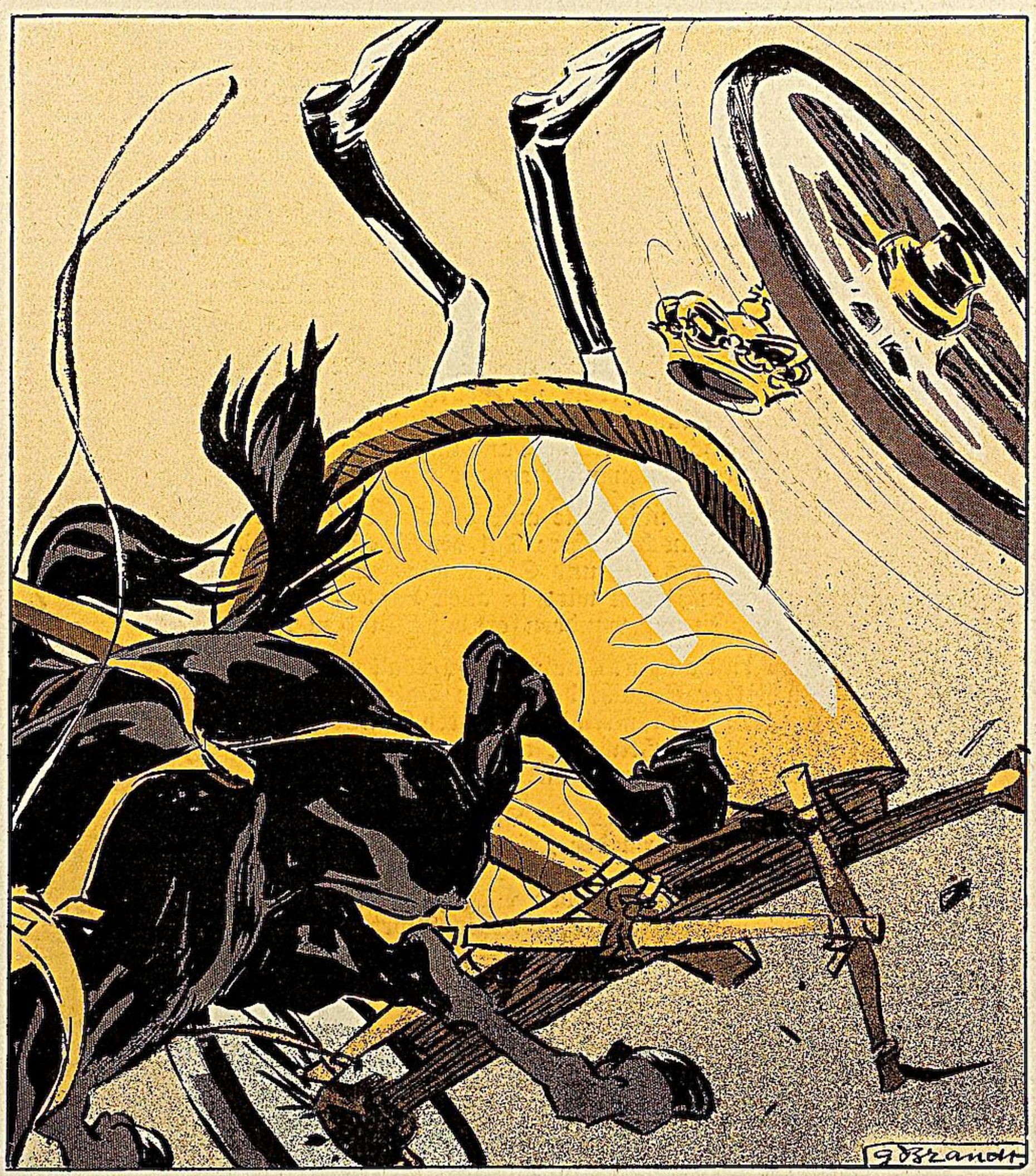
ACAD. LESEH.
2-DEZ 1916

Nr. 40 Berlin, den 1. Oktober 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Der rumänische „Siegeswagen“

Der atemlose Ferdinand von Rumänien: „Zum Teufel, es geht schneller, als ich dachte!“

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0571
© Universitätsbibliothek Heidelberg

572

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 1/10 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 2. Oktober

O das ist groß, was wir erfahren,
Das ist gewaltig, heldenhaft —
Vernehmt's, germanische Barbaren,
Dies Zeugnis echter römischer Kraft!

Dienstag, den 3. Oktober

Mir puppert innerlich das Herze
Und nebenbei wird es mir schwer —
Ich sag' mir mit geheimem Schmerze:
Dies ist erhaben, dies ist hehr!

Mittwoch, den 4. Oktober

Er, feurig, wie ein Ungewitter,
Fuhr brausend auf die Feinde ein,
Da kam so ein Granatensplitter
Und schlug den Helden — nein doch! nein!

Wochenkalender

Donnerstag, den 5. Oktober

Nicht kurz und klein, bei meiner Seele —
Nicht kurz und klein, das wäre Hohn,
Denn dies, Vittore Emanuele —
Nicht wahr? — dies warst du immer schon.

Freitag, den 6. Oktober

Nein, nein! Der Splitter traf sein Händchen —
Es ward verwundet, denkt mal bloß!
Und ward gelegt in ein Verbändchen,
Und war's auch klein, es war doch groß!

Sonnabend, den 7. Oktober

Das ist nun her schon viele Wochen
Und ward doch nicht — ist das nicht groß? —
Bedichtet, noch auch nur besprochen!
Wo weilst du, Geist d'Annunzios?

Kladderadatsch.

Es gilt!

Hindenburg sprach dem Grafen Rordern gegenüber das Vertrauen aus, daß das deutsche Volk auch diesmal das Heer nicht im Stich lassen, sondern durch seine Beteiligung an der Kriegsanleihe ihm helfen werde, allen Stürmen zu trotzen.

Mein Volk, sieh deine Söhne, deine Recken,
Die, stark wie Felsen, unerschüttert stehn,
Des Vaterlandes Schutz, der Feinde Schrecken,
Sie, die Bewundrung, Dank und Liebe wecken,
Sie, deren Taten nimmermehr verwehn!

Sie wanken nicht, wie auch die Wogen branden!
Nie ward noch größere Tat den Menschen kund.
Des Feindes List und Stärke wird zuschanden.
In fernen Zeiten wird in allen Landen
Ihr Ruhm noch wandern fort von Mund zu Mund.

Nun ruft auch uns aufs neu zu Wall und Wehre
Zu stiller Schlacht das große Vaterland.
Es gilt! So kommt, bringt euren Dank dem Heere!
Es geht um Heimat, Freiheit, Lieb' und Ehre —
Tut auf die Herzen all', tut auf die Hand!

Er sprach, der aus der Ostmark heiligen Gauen
Im Siegessturm der Feinde Schwarm vertrieb:
„Auch diesmal dürfen wir dem Volk vertrauen;
Es wird dem Heer den Weg zum Siege bauen."
Hör', Deutscher, deines Helden Wort und gib!

Es gilt! Du hörtest deiner Feinde Dräuen;
Zerfetzen wollen sie dein herrlich Land,
Sie möchten sich an deiner Ohnmacht freuen,
Sie, die den feigen Meuchelmord nicht scheuen —
So stell' du deinen Mann, tu auf die Hand!

Auf! Schlag' dem Feinde du die tiefe Wunde.
Tu deine Pflicht! Erkenne du sie ganz.
Denk' an das Wort aus deines Feldherrn Munde
Und pflücke dir in dieser großen Stunde
Ein neues Blatt zum goldnen Siegeskranz!

Kladderadatsch
P. W.

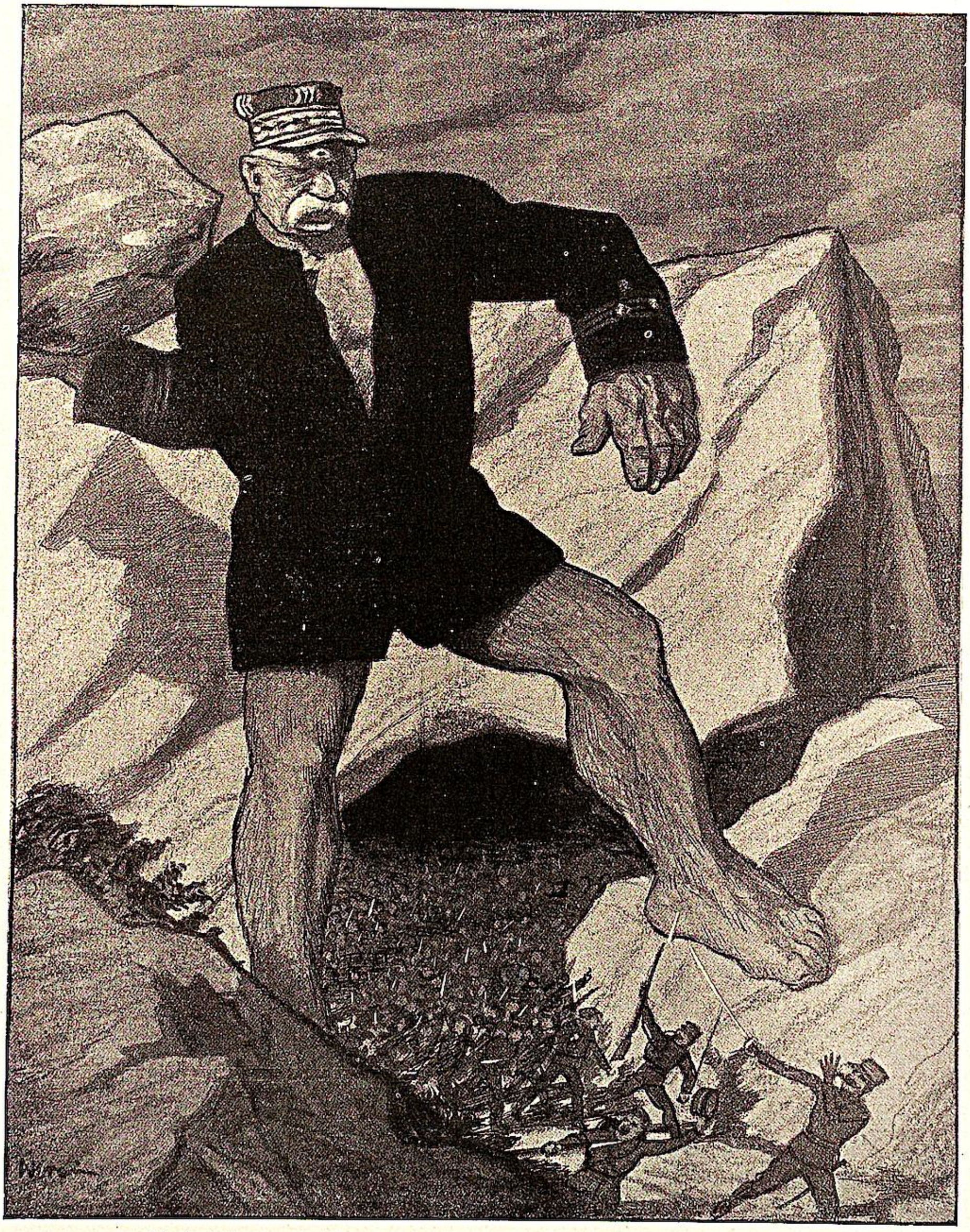
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0572
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 1. Oktober 1916

Serrail-Polyphem und die schlauen Griechen vom 4. Korps



Die forteilenden Griechen: „Was geschah dir für Leid, Polyphemos, daß du so brülltest
Durch die ambrosische Nacht —?“ (Odyssee.)

574

Zeitgemäßer Schulunterricht

Erdkunde.

Lehrer: Was ist London?

Schüler: Eine befestigte Stadt.

Lehrer: Wo liegt Riga?

Schüler: Unmittelbar vor unserer Ostfront.

Lehrer: Was wissen Sie von Serbien?

Schüler: Daß es nur noch der Geschichte angehört. Fragen Sie, bitte, in der Geschichtsstunde danach.

Zoologie.

Lehrer: Was ist ein Schwein?

Schüler: Ein ausgestorbenes Tier. Es verschwand bis auf einige Wurstpellen während des Weltkrieges; wie man sagt, ging es an der englischen Krankheit ein.

Lehrer: Ist das Rind auch verschwunden?

Schüler: Das hängt von dem jeweiligen Höchstpreise ab.

Religion.

Lehrer: Wodurch gingen Sodom und Gomorrha zugrunde?

Schüler: Durch einen Zeppelinangriff. Sämtliche Luftschiffe kehrten unbeschädigt zurück.

Lehrer: Weshalb wurde Lots Frau in eine Salzsäule verwandelt?

Schüler: Weil sie einer Anordnung des kommandierenden Generals zuwidergehandelt und sich umgesehen hatte. Das sollte ihr versalzen werden. Auch war sie spionageverdächtig.

Lehrer: Was wissen Sie von Lots Töchtern?

Schüler: Ich kenne nur die Töchter des Generals Townshend.

Philosophie.

Lehrer: Was ist die Treue?

Schüler: Ein leerer Wahn; vgl. Italien und Rumänien.

Lehrer: Das ist ein sonderbarer Einfall. Hüten Sie sich vor solchen Einfällen!

Schüler: Immer noch besser als ein Russeneinfall.

Geschichte.

Lehrer: Was verdanken wir Griechenland?

Schüler: Die Entlarvung der Entente.

Lehrer: Wann wurde Amerika entdeckt?

Schüler: Richtig entdeckt eigentlich erst jetzt. Was wir früher dafür hielten, war nur ein Luftgebilde, eine Fata Morgana.

Lehrer: Na, na. Wissen Sie denn nichts von Kolumbus?

Schüler: Nun lassen Sie es genug sein, Herr Lehrer. Sehen Sie, was dort an der Wandtafel steht: „Schüler, laßt euch nicht ausfragen."

Lehrer: Sie sind mir ein rechter Musterschüler!

Schüler: Dafür komme ich auch morgen zur Musterung.

Beim Wort genommen

m.r. Italia: „Wie? Ich soll die Kriegskosten allein tragen? Du hast doch gesagt, du willst alles bestreiten!"

John Bull: „Nun, — ich bestreite ja auch alles!"

In der Nacht zum 1. Oktober

Schrecklich, was die Kriegsverhältnisse für Anforderungen stellen. Alle Kräfte werden herangezogen. Ja, sogar die Spukgeister müssen eine Überstunde machen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0574
© Universitätsbibliothek Heidelberg

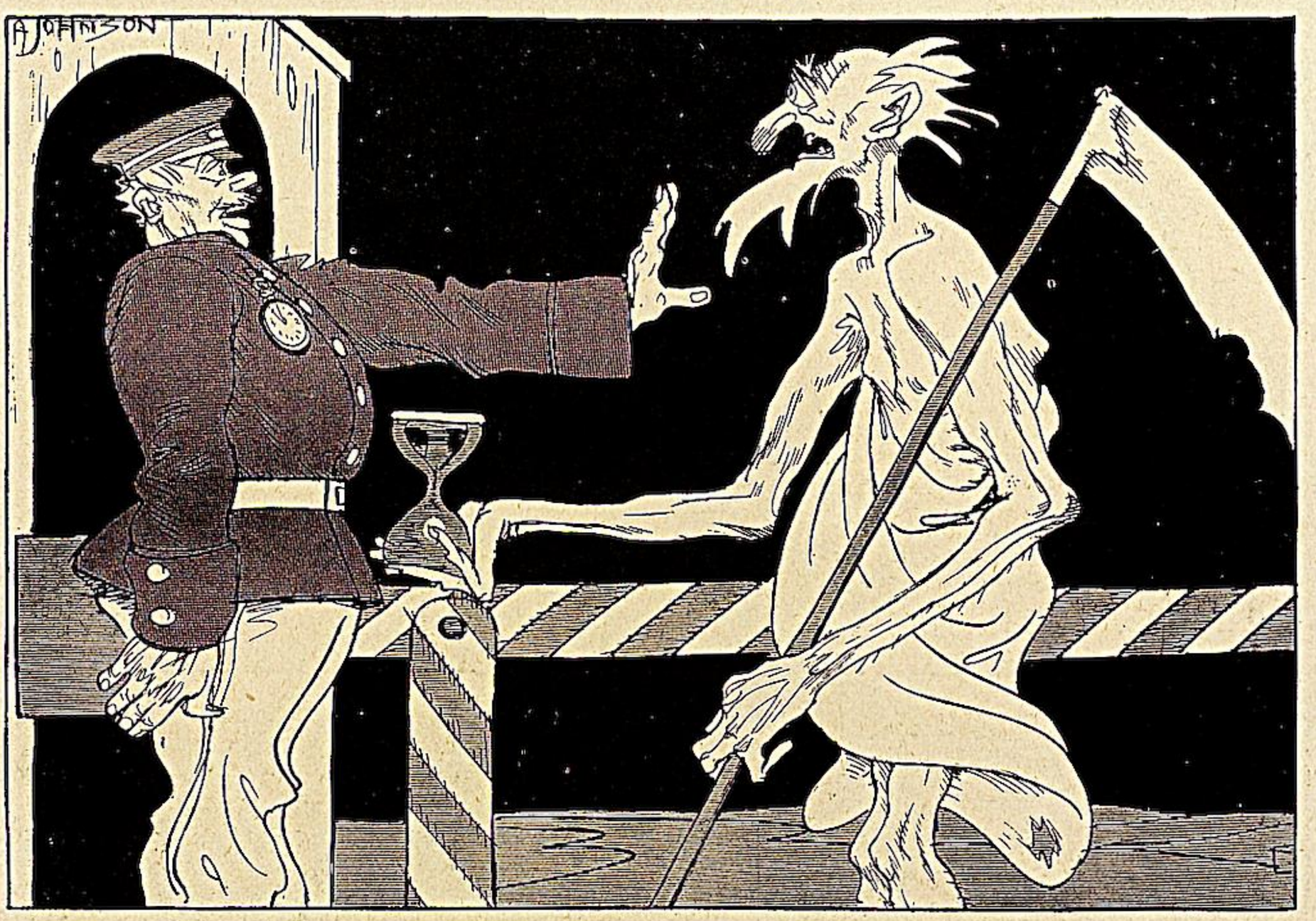
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 40 Zweites Beiblatt | Berlin, den 1. Oktober 1916 | LXIX. Jahrgang

Ende der Sommerzeit



An der Zeitsperre: „Halt, Chronos, alter Junge, eine Stunde Aufenthalt!“

Die Kriegsanleihe ist die Waffe der Daheimgebliebenen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0575
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sieg und Friede

Die Sonne schien; doch war's schon herbstlich kalt,
Da ging ich morgens durch den Buchenwald
Im Traume für mich hin auf stillen Wegen,
Und zwei Gestalten kamen mir entgegen.
Jung waren sie und herrlich alle zwei.
Beiseite tretend ließ ich sie vorbei.
Der eine war mit hochgezognen Brauen
Wie Frithjof oder Siegfried anzuschauen.
Die Augen strahlten nur von Stolz und Kraft.
Er schwang den Dolch wie einen Fahnenschaft.
Ein Lorbeerzweig lag auf den blonden Locken,
Und was er sprach, das klang wie Jubelglocken.
Das war ein Kerl von freudigem Ungestüm.
Ganz stille ging der andre neben ihm,
Mehr gleich des guten Nazareners Bilde.
Auch er war fröhlich, stark, doch lauter Milde,
Und als ich in die großen Augen sah,
Da traten mir weiß Gott! die Tränen nah.
Er grüßte mich. Das klang wie Maienlieder,
Wir tanzten um die alte Linde wieder.
Das war ja, ach! . . . Ich wollte auf ihn zu.
Da rief sein Kamerad: „He, Alter, du!
Wir zwei marschieren hier in einem Gliede;
Doch erst komm' ich, der Sieg, dann erst der Friede!"

a. ey.

Verlorene Liebesmüh'

r. m. Gaby Deslys ist von einem Wiener Juwelier wegen beträchtlicher Schulden verklagt und zu deren Zahlung verurteilt worden. Bei der gerichtlichen Feststellung ihrer Persönlichkeit ergab sich, daß Gaby ein aus Mähren stammendes früheres Dienstmädchen, namens Hedwig Nawratil, ist. Das Interessanteste an dieser Geschichte ist unzweifelhaft die Personalfeststellung Gabys. Man ersieht daraus, was aus einem braven Dienstmädchen alles werden kann, wenn es fromm und tugendsam ist. Zu ihrem Unglück aber hat Gaby es dann später nicht verstanden, weise Bescheidenheit und Sparsamkeit zu üben. Ihre freundschaftlichen Beziehungen zu Manuel und dem alten Ede waren ihr in die Krone gefahren, und sie war so hoffärtig geworden, daß sie sich nur noch unter Königen und Fürsten wohl fühlte. Nun ist sie durch Manuels Abstieg und Untreue unter das Fußvolk geraten. Sie hat alles verloren, was sie sich mit Liebe und Mühe erworben hatte. Sie ist so heruntergekommen, daß sie gar nicht daran denken kann, alte Schulden zu bezahlen; es dürfte ihr heute sogar beim besten Willen schwer fallen, neue zu machen. Dem Wiener Juwelier wird also sein Schein wenig nützen; er wird sich mit dem Busch'schen Verse trösten müssen:

Enthaltsamkeit ist das Vergnügen
An Sachen, welche wir nicht kriegen.

Der große Kampf

Der Kampf geht weiter ohne Ende —
Wann nimmt er endlich gute Wende?

Es geht um eines jeden Ehre —
„Die besten Nerven" sind die Wehre.

Und die Parteien, wutverbissen
Sind jede mehr denn je „gerissen"!

Bei starr-verbohrten Köpfen krochen
Schon endlos Stunden, Tage, Wochen —

Es geht ums Dasein selbst der Könige;
Die Schuld schon büßten, sind nicht wenige —

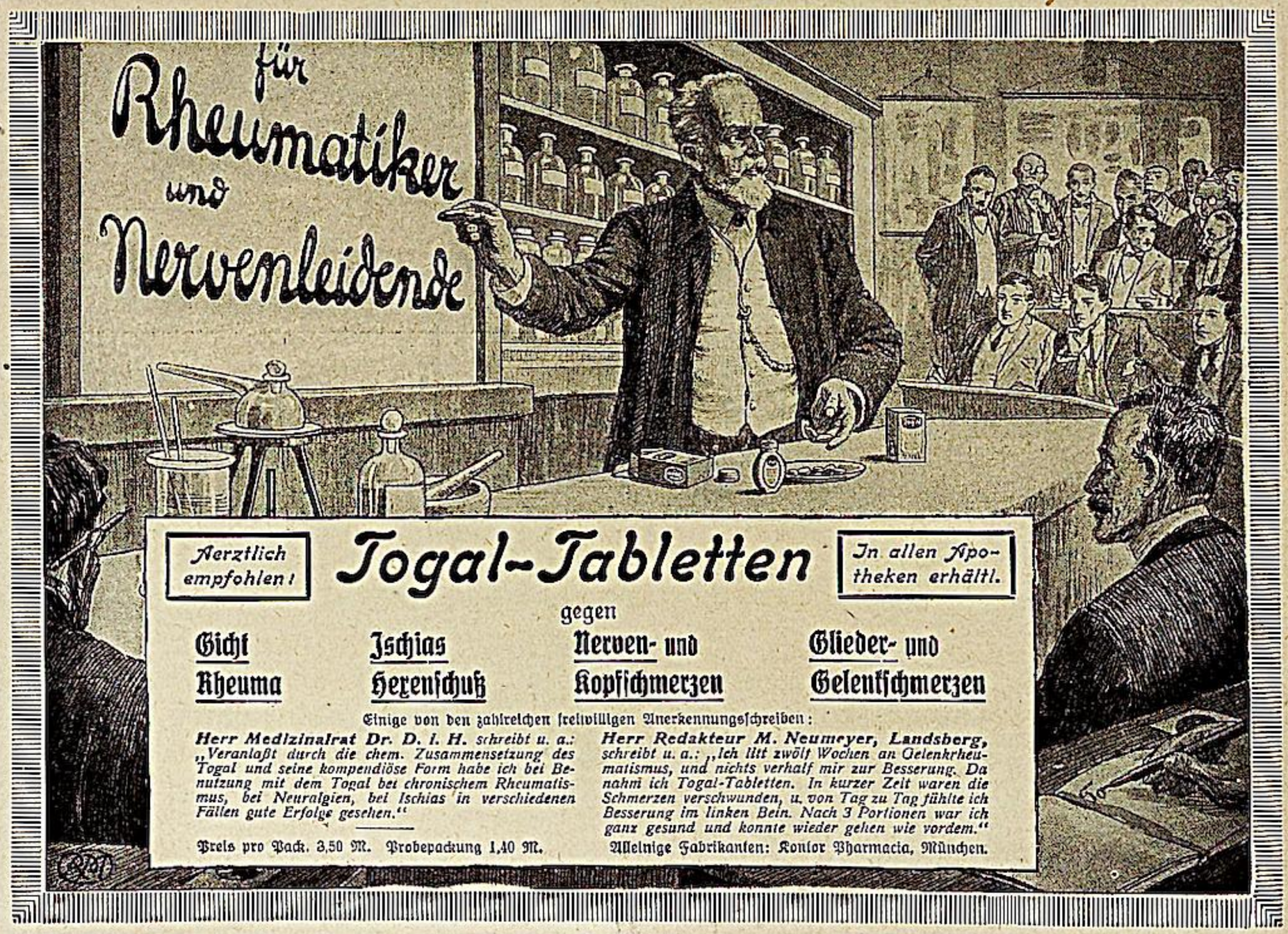
Bedenklich schmilzt das Heer der Bauern —
Wie lange soll das wohl noch dauern?

Und die Neutralen stehn im Reigen:
Wer wird zuerst wohl matt sich zeigen?

Man stürzt mit hitzigem Gesichte
Sich täglich auf die Kampfberichte.

Kein heißeres Ringen gab's als dieses:
Den Schachwettkampf von Tarrasch-Mieses!

w. k.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0576
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 40
Drittes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 1. Oktober 1916

Die Dob — rutschpartie

Ri — ra — rutsch —
wir fahren durch Dobrudsch!
Durch Dobrudsche fahren wir,

Iwans Esel treiben wir
ri — ra — rutsch
Stambul bleibt ihm futsch!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0577

© Universitätsbibliothek Heidelberg

578

Rudyard und Gabriele

(Rudyard Kipling hat bei einem Besuch der italienischen Front auch Gabriele d'Annunzio gesprochen.)

Kipling kam zum Schützengraben
Gabriele jüngst besuchen,
Und bald saßen beide Knaben
Schön bei Kaffee und bei Kuchen.

Schnitten fröhliche Gesichter,
Schmauchten von dem besten Kraute,
Plötzlich sprach der Dschungeldichter:
„Mensch, was bist du für 'ne Schaute!

Kühn, in Lenzen und in Wintern
Fliegst du über das Gelände,
Saust du einmal auf den Hintern —
Ist die Herrlichkeit zu Ende!

Ganz besonders, trifft du harte
Gegenstände bei dem Sturze,
Denn um deine Dichterschwarte
Ist's der Welt doch gar nicht schnurze!

Spritzt dein Brägen auf das Pflaster,
Hin mit lautem Donnerkrachen, —
Kriegst du künftig keinen Zaster
Für dein schönes Versemachen!"

Jenen tat dies reichlich kränken:
„Du bist etwas — außer Mode!
Kannst du dir 'was Schönres denken?
Wohl von einem Dichtertode?

Welch' unsagbar süße Wonne:
Gleich dem Adler in den Lüften
So beim Strahl der Abendsonne
Fallend, sterbend — zu verdüften!"

Da entfuhr's dem Herrn Kollegen:
„Das ist gar nicht zu beschreiben!
Gabriele — meinetwegen!
Mensch, du wirst ein Rindvieh bleiben!" m. br.

Lied der Zentralmächte

Rumäniens Herrscher ist uns feind,
Das plagt uns nur sehr wenig;
Wir rufen alle, eng vereint:
„Schacht dem König!" r. m

Neueste Buchhändler-Anzeige

„Wann wird Europa erlöst?"
von
Gabriele d'Annunzio. m. r

Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"

Millionen gebrauchen gegen Husten, Heiserkeit, Keuchhusten, Verschleimung, schmerzenden Hals, Katarrh, als Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen. Die sichere Hilfe beweisen **6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten! Was kann Sie besser überzeugen? Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 25 u. 30 Pf., Dose 50 u. 60 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gegen Husten Katarrh

Salzbrunner Kronen Quelle
Zu Hauskuren
Gicht, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Griess- und Stein-Beschwerden, Zucker.
Broschüren gratis.
Ueberall käuflich

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator.** Fl. 2 Mk. J. Gadebusch, Posen O. I/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan.
Zweite vermehrte Auflage.
Preis elegant geb. . Mk. 2,50
..... Freunde gemütlicher und gemütsreicher Poesie, in der eine starke Ader gesunden Humors goldglänzend leuchtet, werden sich der „Gedichte eines Großvaters" herzlich erfreuen können. Unter den vielen Gedichtsammlungen, die alljährlich auf dem deutschen Büchermarkt erscheinen, gibt es nicht vieles, was sich diesem Buch zur Seite stellen oder es überragen könnte.
„Hamburgischer Correspondent."
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Zuckerkranke Nierenleidende
verlangen belehrende Broschüren von
Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Maquet-Fahrstühle
mit der Qualitätsmarke
für Kranke und Kriegsbeschädigte
zeichnen sich durch solide und stabile Konstruktion aus
Vereinigte Fabriken
C. Maquet G. m. b. H.
Heidelberg-G
MUSTERLAGER BERLIN JOHANNISSTR. 20/21
Verlangen Sie Katalog über Fahrstühle u. Selbstfahrer

An unsere Leser! Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die
Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt
wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Wie verwerte ich mein Zeichentalent?
Praktische Ratschläge gibt Herm. Wildmer's Schrift „Wie werde ich Kunstgewerbler?" Gegen Einsendg. von 30 Pfg. postfrei vom Verlag Georg Siemens in Berlin W. 57.

Vorbildung f. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Das Vorlesungsverzeichnis der
Universität Rostock
für das Wintersemester 1916/17 ist erschienen und wird kostenfrei versandt durch das Sekretariat der Universität

Gottes Teppich
Märchen und doch nicht Märchen
von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson. Preis in künstlerischem Einband 3 Mark. Ein geistreiches und trotz des ernsthaften Titels heiteres und herzerfreuendes Buch.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker
von EDUARD FUCHS
Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark, gebunden 22,50 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0578
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1.—

Nr. 40 Viertes Beiblatt | Berlin, den 1. Oktober 1916 | LXIX. Jahrgang

Deutscher Cognac — Bingen a/Rh.
Cognac Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. E. K. — Berlin-Wilmersdorf. A. E. — Bonn a. Rh. C. M. — Chemnitz. O. W. — Darmstadt. W. F. — Dresden. W. Sch. (Stand im August 1914 im Kladderadatsch.) — Essen. Dr. L. (Stand schon vor Jahren bei Erwähnung Kretas im Kladderadatsch.) — Freiburg i. B. M. v. M. — Geyer. (Erzgeb.). H. Sch. — Glatz. E. P. — Greifswald. H. B. — Hamburg. Ungenannt. — Hannover. P. Z. — Kamenz. W. H. — Königsberg i. Pr. H. — Lissa i. P. A. B. — Marburg a. L. Dr. F. R. — Trier. Dr. J. — Wittenberge. P. — Zell am Harmersbach, Baden. Dr. L.

Aachen. Vereinslazarett. K.: Die Nr. 200 der „Badischen Nachrichten" bringt folgende Übersicht der Kriegserklärungen:

„29. Juli 1914 Österreichs an Serbien,
1. Aug. Deutschlands an Rußland,
3. Aug. Deutschlands an Frankreich,
3. Aug. Deutschlands an Belgien,
4. Aug. Englands an Deutschland,
5. Aug. Österreichs an Rußland,
6. Aug. Serbiens an Deutschland,
11. Aug. Montenegros an Österreich,
11. Aug. Montenegros an Deutschland,
11. Aug. Frankreichs an Österreich,
13. Aug. Englands an Frankreich."

In der Aufregung der Augusttage anno 1914 ist ein solcher Irrtum von seiten Englands wohl möglich gewesen; der Korrektor der „Badischen Nachrichten" hatte aber reichlich 2 Jahre Zeit, ihn richtigzustellen.

Altenburg (Sachs.-Alt.). K.: Das „Kasseler Tagebl. u. Anzeiger" vom 12. 9. 16. bringt folgende Nachricht: „Kriegswissenschaftliche Maßnahmen. Hanau, 11. September. Die Stadtverordneten genehmigten die Bereitstellung eines Verlages bis zu 200 000 M. zur Einstellung von Milchkühen und zur Errichtung einer Schweinemästerei." Verleger, die Milchkühe und Schweinemästereien herausgeben, kann man zwar nicht — darin stimmen wir Ihnen bei — als Kriegswissenschaftler, aber immerhin als sehr rührige und geschickte Leute bezeichnen, die sich auf keinen Fall mit Schundliteratur befassen.

Berlin. M. d. J.: In einem Bericht über die Trauerfeier für Friedrich Gernsheim schreibt die „Vossische Zeitung": „An der Trauerfeier nahm Geh.-Rat Trendelenburg als Vertreter des deutschen Kultusministeriums teil." Nachdem seit der Errichtung des „Kriegsernährungsamtes" so viele überflüssige neue Reichsämter verlangt worden sind, kann es nur mit lebhafter Genugtuung begrüßt werden, daß man auf das Zentralamt für die leibliche Ernährung des deutschen Volkes zunächst ein solches für die Verteilung des „nutrimentum spiritus" hat folgen lassen. Möge das neue deutsche „Ministerium des Geistes", bei Einführung der „Reichsgeistkarte" nicht vergessen, wie nötig „Zusatzkarten" für die schwerarbeitenden Zeitungsberichterstatter sind.

Blankenburg (Harz). D. H.: In Nr. 130 der „Blankenburger Harz-Zeitung" lesen wir: „Der rätselhafte ungarische Blaustrumpf verhaftet. Dem ‚Prager Tageblatt' wird aus Komorau (Bezirk Pribram) gemeldet, daß der in der dortigen Geschoßfabrik beschäftigte ungarische Landsturmsoldat Wenzel Lipa unter dem Verdacht, mit dem wegen vielfachen Frauenmordes verfolgten Spengler Kiß identisch zu sein, verhaftet worden sei. Der Verhaftete leugnet." Es ist immer bedenklich, einen Strumpf mit einem Bart zu verwechseln. Letzterer gehört ins Gesicht, ersterer an den Fuß. Gewiß gibt es auch unter den Blaustrümpfen gräßliche Scheusale, aber mit Kiß verglichen sind sie alle Lämmer.

Breslau. E. v. M.: In Nr. 646 der „Schlesischen Zeitung" finden wir folgende Anzeige: „3 Jahre hübscher alter Knabe wird an Kindesstatt empfohlen. Zuschr. unt. usw." Das ist nicht klar. War der alte Knabe früher mal oder ist er seit 3 Jahren hübsch? Keinesfalls dürfte sich ein Kindskopf finden, der den alten Knaben an Kindesstatt annimmt.

Dresden. J. K.: In Nr. 251 des „Dresdner Anzeigers" lesen wir: „Neue Ausbrüche des Ätna. Neuyork, 9. Sept. (Funkspruch des Vertreters des W. T. B.) New York Times veröffentlichen eine von der Universal Preß Association in Neuyork verbürgte Nachricht, in der sie einen Brief des Mitgliedes des britischen Parlaments King anführt, in dem er sagt, kurz vor dem 16. August habe sich die größte Explosion, von der man je gehört habe, hinter den britischen Linien in Frankreich ereignet. Der Verlust an Munition werde auf 25 Millionen Dollar geschätzt." Das ist ja für uns sehr erfreulich. Trotzdem müssen wir sagen, daß wir es nicht hübsch von dem Ätna finden, daß er hinter den britischen Freunden Italiens spukt und spuckt. Aber er ist eben auch ein — Italiener. — R. G.: Nr. 177 der „Dresdner Neuesten Nachrichten" bringt folgendes „Heiratsgesuch. Ich möchte gerne mit einer alten Dame, die einen Fehler hat, in Briefwechsel treten zw. spät. Verheiratung. Bin klein (Schweizer), habe auch einen Fehler, bin 49 Jahre alt und habe ein Verm. v. 11 000 M. Off. usw." Der kleine Schweizer überschätzt sich. Er hat nicht einen, sondern mehrere Fehler. Zwei sind schon aus seinem Gesuch zu ersehen: ein Herzfehler und ein Fehler im Kopf.

Eisenach. Dr. K.: In Nr. 219 des „Boten aus dem Riesengebirge" lesen wir folgende Ankündigung: „Roßfleisch! Achtung! Seltenheit! Keine Fettnot! Schlachte zu Sonnabend das fettste Pferd im Hirschberger Kreise. Verkauf von Sonnabend früh 7 Uhr ab. Schmiedeberger Roßschlächterei, Paul Grosser." Da wird der Hirschberger Kreis ja förmlich in Fett schwimmen! Hoffentlich schickt Grosser auch einige Kannen Wurstsuppe nach Berlin. Aber er hätte noch wirkungsvollere Reklame machen können, etwa so:

Die besten fettesten Rosser,
Die schlachtet stets Paul Grosser.

Gütersloh. H. C.: In Nr. 218 des „Gütersloher Tageblattes" lesen wir unter der Überschrift „Anordnung über den Verkehr mit Eiern für den Kreis Wiedenbrück": „Die Versorgungsberechtigten erhalten auf Antrag Eierkarten bei den zuständigen Ortsbehörden (Bürgermeister Amtmann). Kranken kann auf kreistierärztliche Bescheinigung durch die zuständige Ortsbehörde eine erhöhte Zahl von Eierkarten zugeteilt werden." Der „Kreisausschuß", der die

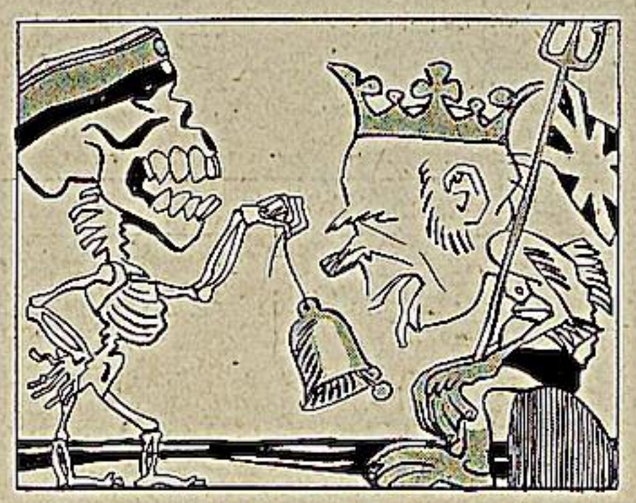
Chasalla Stiefel
Für den Feldzug
vorschriftsmässige Reit-, Schaft- u. Schnürstiefel
Extra starke Ausführung
D.R.P. Fertig nach Mass – hygienisch richtig – ist nach Aussagen erster Orthopäden das Ideal gesundheitlicher Fussbekleidungen. Im Felde bisher selbst bei grössten Strapazen schon
tausendfach bewährt
Für die Strasse
in den neuesten Modellen für Herren, Damen u. Kinder, hochelegant u. bequem.
Bezugsquellenangabe durch G. Engelhardt & Co, Cassel

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0579
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. Juli bis zum 30. September 1916

Am 1. Juli trommelte Marianne alle schwarzen und weißen Verehrer der französischen »Culture« und »Liberté« zur entscheidenden Offensive „gegen die barbarischen Hunnen" zusammen.

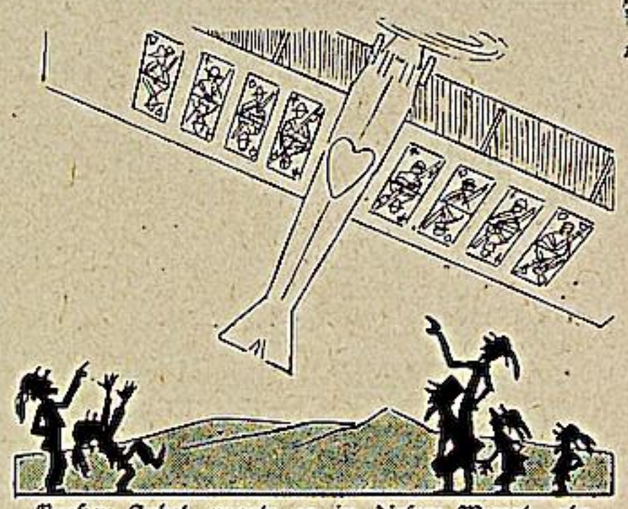
Dagegen ging es in Amerika friedlicher zu: Die beiden Häuptlinge Wilson und Carranza wuschen nach friedlicher Vereinbarung ihre furchterregende Kriegsbemalung ab.



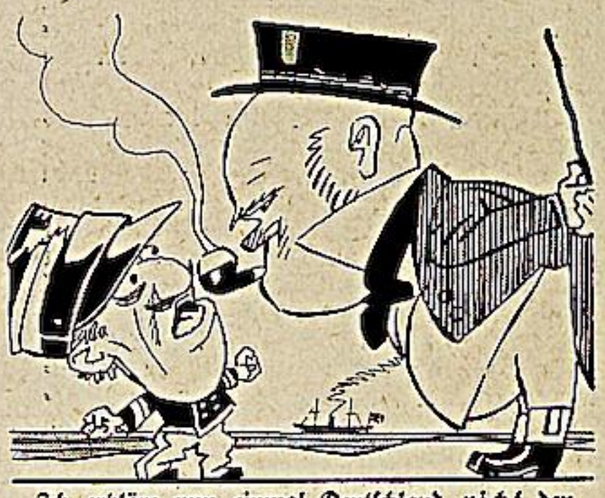
Eine Trauerfeier hatte einen durchaus würdigen Verlauf: Dem „Beherrscher der Meere" wurde bei der Ankunft des „U-Deutschland" in Baltimore das Totenglöcklein geläutet.

Im Juli 1916 herrschte in London ein derartig starker Nebel, daß der russische Finanzminister Bark — keinen englischen Finanzmann finden konnte.

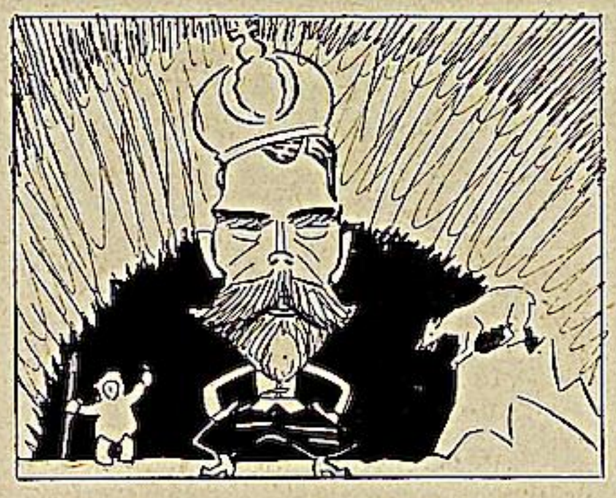
Die herrliche, warme Julisonne, die über Deutschlands Ährenfeldern aufging, verscheuchte endgültig das von John Bull heraufbeschworene Aushungerungsgespenst.



Großen Jubel erregte es in diesem Monat, als Albert von Monaco auf dem Luftwege die italienische Front besuchte; sein Flugzeug war durch die Zeichnung der Tragflächen und des Rumpfes unverkennbar.

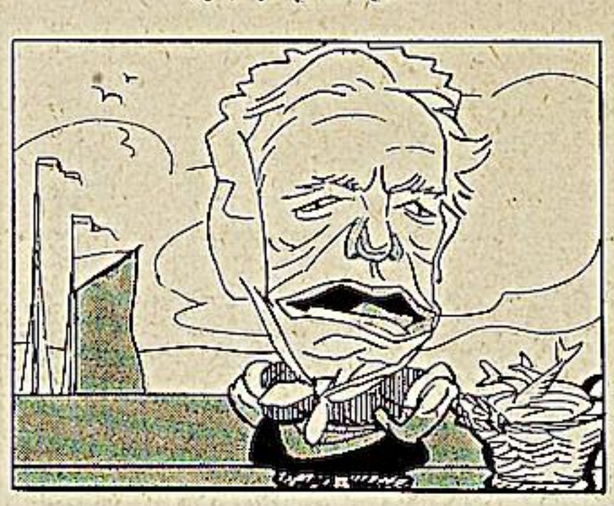


„Ich erkläre nun einmal Deutschland nicht den Krieg," schrie auch im Juli der unartige kleine Rex dem ihn drängenden John Bull entgegen, „Wilhelm weiß auch ohne dies, was er von meiner Freundschaft zu halten hat!"

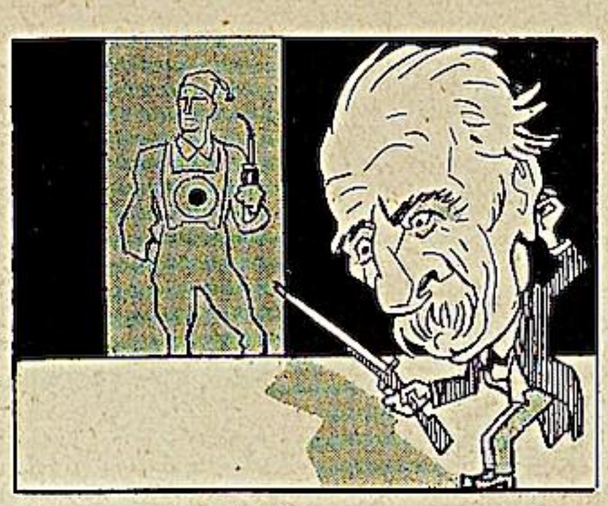


„Väterchen" ging in diesem Monat urplötzlich — ein Nordlicht auf: Er rief die Bevölkerung des nordöstlichen Sibiriens zu den Fahnen.

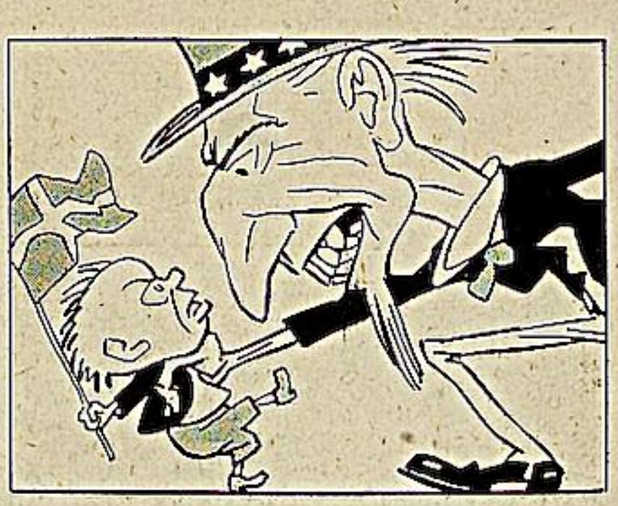
Auch im August hatte Athene, trotz aller Zwangsmittel ihres Haustyrannen, noch nicht »english spoken« gelernt.



Eine sehr zweckdienliche Maskerade leistete sich der englische Premierminister Asquith; er trat als Fischweib auf einer Londoner Brücke auf, um sein Schimpftalent zur vollen Geltung zu bringen.



Vor der „Welt-Schießbude" entdeckte Herr Lloyd George, daß die „silbernen Kugeln" zur Neige gehen; die ihm so verhaßte Figur ist aber trotzdem nicht heruntergeschossen, sondern steht stolz und aufrecht.



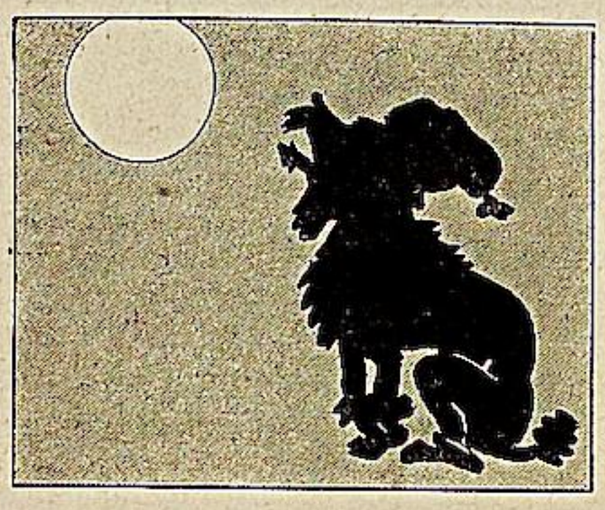
„Haben Sie nicht ein paar Antillen zu verkaufen?" fragte Jonathan den kleinen Dänen, indem er ihn, um die Antwort leichter herauszupressen, kräftig bei der Kehle faßte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0580

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Illustrierte Rückblicke vom 1. Juli bis zum 30. September 1916

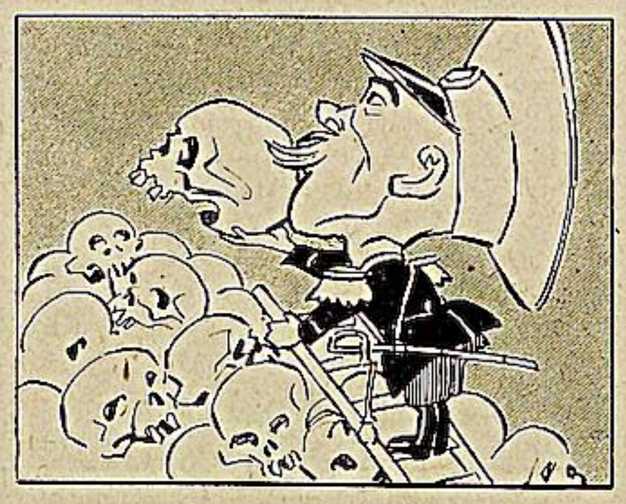


„Große Sorge bereitet mir die Frage," seufzte im August der mondsüchtige russische Pudel, „wie ich in Zukunft die Verfassung Polens gestalten werde?"

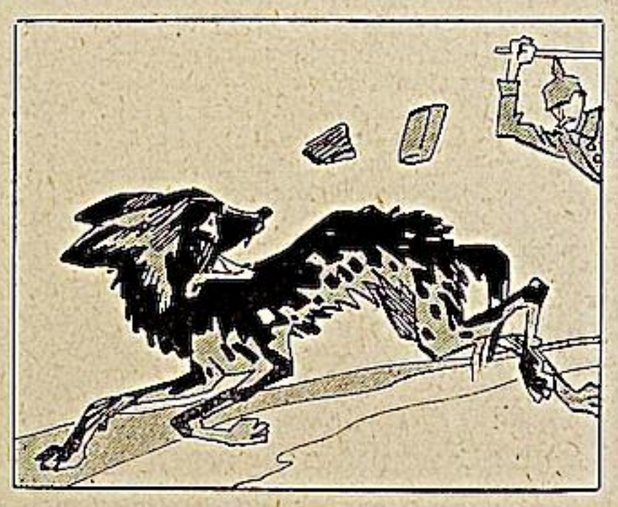
„Achtung! Präsentiert das Gewehr!" rief der „Roland von Bremen", als Kapitän König vom U-Boot „Deutschland" in die alte Hansastadt nach ruhmreicher Fahrt zurückkehrte.

Am 27. August brachte Ferdinand von Rumänien endlich seine Krone als Einsatz zur Entente — Spielbank; er wurde von Glückwünschen der sauberen Spielgesellen überschüttet.

Am Ende des Monats übertrug Frau Germania die ausschließliche Sorge für die Sicherheit des Hauses ihrem bewährten getreuen Eckart Hindenburg.



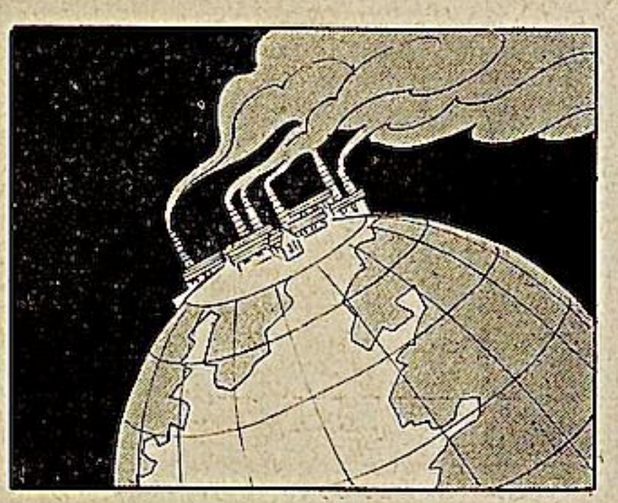
Auch im Monat September baute Brussilow ruhig weiter — russische Schädelpyramiden.



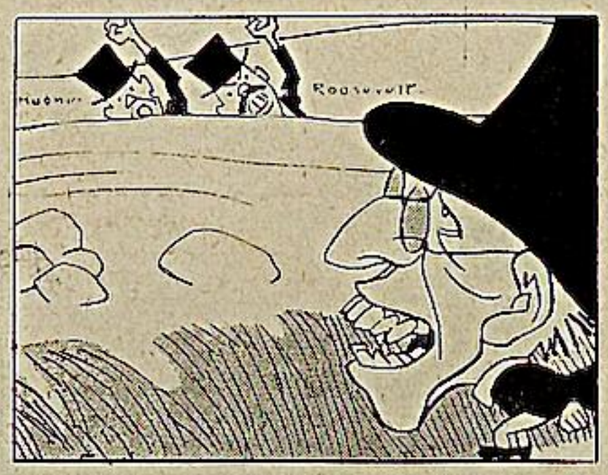
Außerordentlich erstaunt war die rumänische Leichenhyäne, die sofort beim Betreten des Schlachtfeldes einige saftige Hiebe bekam.

In den heiligen Räumen Walhalls entstand im Monat September große Heiterkeit: Bismarck las dem Alten Fritzen aus dem Morgenblatt vor, daß in Berlin von einigen älteren Damen — eine „Zentralstelle Völkerrecht" gegründet worden sei.

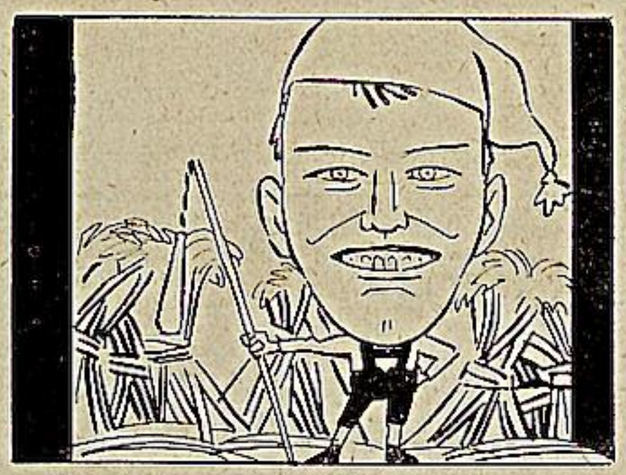
John Bull entdeckte, daß der „Löhnungs-Appell" immer kostspieliger wird.



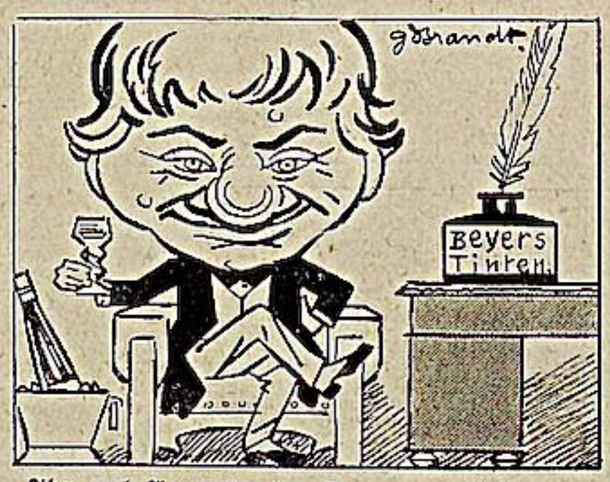
Um endlich Ruhe vor den Zeppelinen zu haben, hat John Bull den Plan in Erwägung gezogen, seine Munitionsfabriken nach dem Nordpol zu verlegen.



Auch der Wahlkampf in Amerika hat sich zu einem „Stellungskrieg" ausgebildet: Wilsons „bombensicherer Unterstand" soll unterminiert sein. Seine Freunde fürchten, daß er „fliegt".



„Merkwürdig, wie reichlich unter dem Neid Englands meine Ernte geworden ist", sprach am Ende des Septembers der deutsche Michel und sandte dem liebreichen „Vetter" eine entsprechende Ansichtskarte.



Aber auch für genügenden Vorrat an „flüssigem Golde" hat Vater Rhein gesorgt, und Garantiescheine des Humors für unsere Zukunft gibt nach wie vor der „Kladderadatsch" für 3 Mark vierteljährlich.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0581

© Universitätsbibliothek Heidelberg

LECIFERRIN allgemein empfohlen **für Erschöpfte, Überarbeitete, Geschwächte,** um rasch **gekräftigt** und neu **belebt** zu werden, sowie **gutes Aussehen** zu erlangen.

In der **Rekonvaleszens** nach **erschöpfenden Krankheiten** und **Blutverlusten** werden die **Kräfte rasch wieder gehoben.**

Von **Ärzten** und **Autoritäten** vielfach verordnet. Preis Mk. 3.— die Flasche überall erhältlich.
Auch in Tablettenform Mk. 2.50. Man achte stets auf das Wort **LECIFERRIN.**

Bekanntmachung unterzeichnet hat, scheint von den Bewohnern des Kreises keine allzu hohe Meinung zu haben, abgesehen von den Kreistierärzten natürlich.

Halle (Saale). H. O.: Die „Hallesche Zeitung" (Nr. 439) berichtet: „Hindenburgs Zuversicht. Berlin, 17. September. In einem Telegramm aus dem Großen Hauptquartier gibt der Berichterstatter Köster die nachfolgenden bemerkenswerten Äußerungen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg wieder. Der Marschall kam gerade vom Wetten zurück und sprach über unsere Kämpfe an der Somme." Unsinn! Es soll natürlich nicht Wetten, sondern „Wetter" und nicht Hindenburg, sondern Cadorna heißen. Außerdem stimmt die Sache auch sonst nicht. Cadorna ist sonst schon sehr, vom Wetter aber durchaus noch nicht zurückgekommen.

Hannover. F. S.: In Nr. 462 der „Täglichen Rundschau" lesen wir folgendes Gesuch: „Ostpreußin ev., 26 J., z. Zt. Elternhaus, sucht, vorerst ev. ohne Lohn, Dauerstelle in gutem Pfarrhause oder bei geb. alleinstehender Dame. Übernahme aller Hausarb. ausgenommen grober Arb. Erfahren im Nähen, Bügeln, Schneid., Putz, Frisieren. Gute Behandlung, genügende Kost, gesund. allein. Schlafraum. Beding. Eintritt jederzeit. Gefl. Angebote u.s.w." Was wollen Sie denn? Hinter den Schlafraum hat die verständige Ostpreußin ausdrücklich einen Punkt gesetzt; der „Eintritt" würde also — davon sind wir überzeugt — „jederzeit" jedem schlecht bekommen.

Havelberg. A. H.: Die Nr. 251 der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" bringt eine kleine Sittenpredigt, die mit folgenden Worten schließt: „Sitte und Sittlichkeit: beides soll sich gegenseitig stützen. Hat die alte Zeit vielleicht einseitig Formen und Sitten gebildet, so hat die neue Zeit noch viel einseitiger von freien und ungebundenen Persönlichkeiten geschwärmt, die schließlich weder in sich noch in einer Gemeinschaft einen Halt besaßen. Möge das kommende Geschlecht Sitte und Sittlichkeit zu verneinen wissen, — zum Wohl des Vaterlandes!" Aber, gute Norddeutsche, wie darf man einen solchen Wunsch aussprechen! Oder ist dein Setzer in diesem Fall der „Geist, der verneint," gewesen?

Kissingen. Ungenannt.: Die „Frankfurter Zeitung" vom 16. September berichtet über eine Sitzung der französischen Kammer u. a.: „In den Wandelgängen der Kammer kam es zu einer Prügelei zwischen dem Abgeordneten Denais, dem Direktor der ‚Libre Parole', den sozialistischen Abgeordneten Brizon und Blanc, die in der ‚Libre Parole' wegen ihrer Teilnahme an der Konferenz von Kienthal als deutsche Spione behandelt worden waren. Der Abgeordnete Brizon versetzte seinem Kollegen Denais einen Fußtritt in die hintere Beckengegend." Der Fußtritt war vermutlich weniger zart als diese Ausdrucksweise.

Köln a. Rh. C. v. G.: Nach der „Magdeburgischen Zeitung" (Nr. 690) hat der Freiherr v. Freytag-Loringhoven u. a. verfaßt: „Die Mappe der Persönlichkeit im Kriege." Ein hochinteressantes Buch offenbar. Zu der Mappe der Persönlichkeit gehört natürlich die Persönlichkeit der Mappe, in der sie vermutlich, zur Erheiterung und Erbauung der Krieger, die Nummern des „Kladderadatsch" aufbewahrt.

Lüchow. V. B.: In Nr. 103 der „Lüchow-Dannenberger Zeitung" lesen wir folgende Ankündigung: „Jungfrauenverein Kaffeebrenner und Wirtschaftswagen trafen wieder ein bei G. H. Gröbke." Es handelt sich natürlich um einen kleinen Kaffeeklatsch des Jungfrauenvereins; die Jungfrauen, die nicht nur ihren Kaffee, sondern auch ihre Kaffeebrenner oder Röstmaschinen mitführten, trafen auf Wirtschaftswagen bei Gröbke ein und veranstalteten eine gemütliche Kaffeerunde. Die Art der Ankündigung läßt aber vermuten, daß Gröbke über diesen Besuch nicht besonders erfreut war.

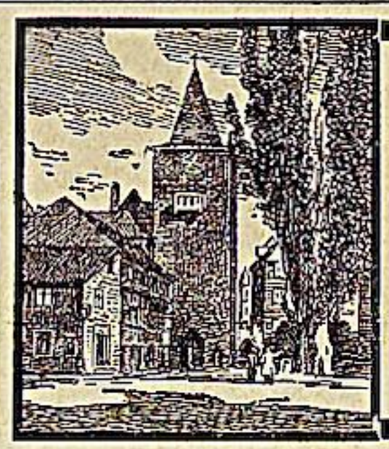
Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. September 1916.
Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Feist-Feldgrau
Seit 1828
Feist-Sektkellerei A.G. Frankfurt a. M.

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauenstein's Versand Spremberg L. 38

"Eroscin" das neue ideale Nerventonicum bei Nervenschwäche. 50 Tabl. Z. 1.00 T. 2.- 250 T. 22 M. Glänzend begutachtet und bewährt. Dr. E. Homoll Berlin-Halensee 4



Jena a. Saale
48 000 Ew., D-Zug-Linien Berlin—München und Aachen—Eger. Eine der schönst gelegenen Städte Deutschlands. Durch Univ. (2000 Stud.) als Thüringens geist. Mittelpunkt bekannt. Garnis., Gymn., Oberrealsch., Realschule, Lyzeum u. Oberlyz. (Frauensch.) u. Studienanst. Eignet sich vorzugsw. als Ruhesitz. Auskunft durch Hausbesitzerverein und Gemeindevorstand.

Geistesschwache f. Erzieh. Unt. u. Pfl. Anstalt Bethanien bei Fürstenwalde, Spree.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buchans Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Tonganerin

Das Weib im Leben der Völker.
1. Afrika, 165 Abb., 18 farb. Beilg. statt 6,— M. nur 3,85 M.
2. Amerika, 231 „ 5 „ „ „ 6,50 „ „ 4,35 „
3. Asien 303 „ 11 „ „ „ 7,— „ „ 4,65 „
4. Europa 296 „ 14 „ „ „ 5,— „ „ 3,50 „
5 Probelief. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3,— M. „ 2,— „
10 Probelief. (ca. 280 Abb. u. 10 Taf.) statt 6,— M. nur 3,80 M.

Der Autor, der in fast 30 jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild. stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.
Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kl.

Kriegspostkarten. Zentralversand.
Viele Tausend Soldaten u. Wiederverkäufer beziehen unsere Karten seit Kriegsanfang von uns. — Millionenlager in Karten. — Tausende Dankschreiben. — Wir liefern
↔ Gefechts-, Liebes-, Landschaftskarten und jede andere Art Postkarten. ↔
100 Stück sort. Lichtdruck 2,20 Mark, bunt 3,20 Mark franko.
Kein Ramsch, wie oft angeboten, nur erstklassiges Fabrikat.
Verlangen Sie Prospekte und Muster gratis u. franko.
Karl Voegels Verlag G. m. b. H., Berlin O., Blumenstr. 75

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0582
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die silbernen Kugeln

Einst prahlte, Mephisto, Sir Edward Grey:
„Wer die letzte silberne Kugel behält,
Der ist der Herrscher zu Land und See
Und über die ganze, die weite Welt."

Im Sturm der Granaten und Schrapnells
Stehen die Unsern da draußen unverzagt
Um Deutschland, das wie ein eherner Fels
Aus wütender Völkerbrandung ragt.

Wir aber daheim, wir sind bereit,
Wir tragen die silbernen Kügeln herzu.
Sir Edward, du bist ja verteufelt gescheit;
Doch irrt sich auch manchmal ein Teufel wie du!

a. ex.

A.: „Es wird von seiten unserer Gegner nicht nur über beginnenden Mangel an Munition, sondern auch an Waffen geklagt."

B.: „Na, dann wird ihnen schließlich nichts weiter übrig bleiben, als sie zu strecken."

Eine nützliche Verordnung des „Temps"

m. r. Der „Temps" brachte kürzlich folgende Nachricht: „Ab 1. September darf in Deutschland Damengarderobe nur noch gegen Abgabe von Brotkarten verkauft werden. Man hofft auf diese Weise den Getreidekonsum um ein volles Drittel zu reduzieren."

Der „Temps" hat die Tragweite und weise Voraussicht der von ihm gebrachten Verordnung noch lange nicht genügend erkannt und gewürdigt. Es wird nämlich dadurch nicht nur der Getreidekonsum um ein volles Drittel verringert, sondern die Frauen, die nun um soviel weniger Brot essen können, werden naturgemäß schlanker und brauchen also auch weniger Stoff. Eine weitere erfreuliche Nebenerscheinung ist es dann, daß die Röcke, die bei vielen Frauen, infolge starker körperlicher Ausbuchtungen, zu kurz erscheinen, sich nunmehr ungehindert der wünschenswerten Länge wieder mehr nähern können.

Besorgnis

m. r. „Wird Rumänien seinen Nachbarländern nun gar kein Futter mehr liefern?"

„O gewiß doch — Kanonenfutter!"

Kriegs-Lebensversicherung
ohne ärztliche Untersuchung.

Jeder Kriegsteilnehmer, auch der schon an der Front stehende, findet Aufnahme. Im Todesfall sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

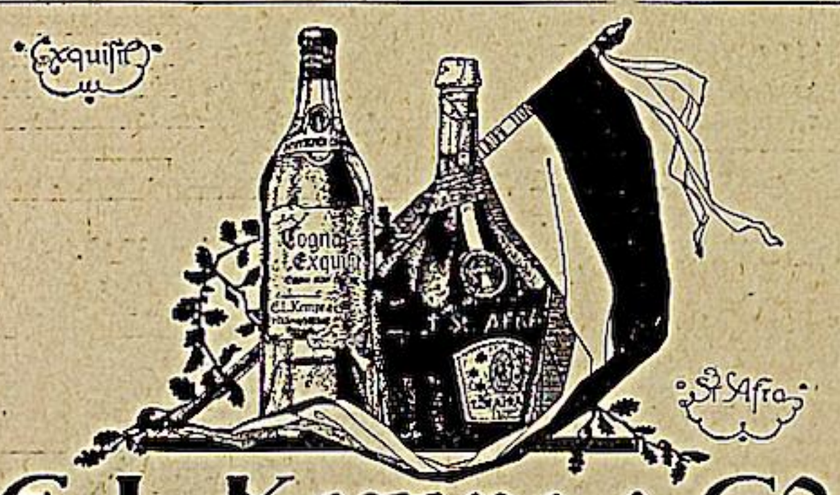
Deutscher Anker
Pensions- und Lebensversicherungs-Akt.-Ges.
Berlin W 9, Eichhornstraße 9.

KRONEN BÜCHER

Soeben erschienen:
Arme Eva
Der Roman einer Egoistin
von
Julius Berstl
Preis 1 Mark
Fest gebunden
Vornehm ausgestattet

Zu haben in allen Buchhandlungen, auf allen Bahnhöfen, sowie in den Groß-Berliner Filialen der Firma Rudolf Mosse

KRONEN-VERLAG G.m.b.H. BERLIN SW 68



Soeben erschien neu in 50. Aufl.:
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen **vor** der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.**— (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Im Theaterland
von
Max Grube.
Preis broschiert 3.— M., gebd. 3.50 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte" — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0583
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zeitgemäßer Rat für Berliner

Mensch, ob du Kunz heißt oder Kohn,
Nimm dir ein Schweinchen in Pension!

Am besten wird ein Jährling sein,
Ein sogenanntes „Läuferschwein".

Stell's in den Hausflur oder Stall,
Auf den Balkon — auf keinen Fall!

Dort bett' es warm und pflege sein,
Als ob es wär' dein Brüderlein.

Auch halte munter sein Gemüt,
Dies schafft ihm Lust — und Appetit!

Bald nimmt's in aller Seelenruh'
An jedem Tag ein Pfündchen zu;

Und du bemerkst zu deinem Glück:
Es rundet Bauch sich und Genick.

Dies setzt du nun so fort vergnügt,
Bis es zwei runde Zentner wiegt.

Nun mach' mit dem so lieben sus —
Zerdrück' die Träne — kurzen Schluß!

Schon sitzt du, wie ein Glückesschlauch,
Im schönsten Speck und Schweinebauch,

Du schwelgst in Poten, Kamm und Schuft,
Und dich umfächelt Würstedust! —

Dann gib mir, Freundchen, etwas ab
Für meinen Rat, — doch nicht zu knapp! m. br.

Wenn —!

„Wenn", so soll jüngst Sir Edward Grey zu einem Vertreter der „Liga zur Erzwingung des Friedens" gesagt haben, „eine solche Organisation beim Drohen des gegenwärtigen Krieges bestanden hätte, wäre er nicht ausgebrochen." —

„Schade, schade, wenn ich den Roman ‚Die Waffen nieder!' von Freifrau von Suttner gelesen hätte," soll Asquith zu einem Interviewer geäußert haben, „wäre ich nie auf die Idee gekommen, den uns so unbequemen German mit den brutalsten und gemeinsten Mitteln vernichten zu wollen." „Wenn ich gewußt hätte," sprach seinerseits „Väterchen" zu einem Vertrauten, „daß es in Berlin eine ‚Zentralstelle Völkerrecht' gibt, hätte ich nie aus eigener Vollmacht die armen Finnen so entsetzlich drangsaliert."

„O, wenn ich auch nur eine Ahnung davon gehabt hätte," sprach der Raubmörder Raskubutzki, „daß bereits irgendwo eine „Gesellschaft zur Förderung der Ethik und Moral" gegründet ist, hätte ich natürlich nie — das schwöre ich bei allen Heiligen — dem Bankier Purzelmeier den Schädel eingeschlagen und ihm Uhr und Börse abgeknöpft."

„Ja, ja, wenn ich gewußt hätte," knurrte reuevoll der Wolf, „daß die Paragraphen des Tierschutzvereins das Zerreißen eines Tieres zu den Roheitsdelikten rechnen, hätte ich meine Zähne nimmermehr mit dem harmlosen Hammel in Berührung gebracht." b.

Vom Turme tönt's 12a, 12b.
Und schaurig ruft's: „O weh, o weh,
Ich Arme klag's mit seufzendem Munde:
Ich bin eine doppelt geschlagene Stunde!"

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. in Stuttgart

Lebens-, Militärdienst-, Brautaussteuer-, Spar-, Renten- und Pensionsversicherung, Unfall- und Haftpflicht-Versicherung.

Geschäftliche Mitteilung

Jede Dame 10 Jahre jünger! Gibt es tatsächlich eine derartige Verjüngung des Äußeren? — Diese Frage machte der berühmte Arzt und Universitätsprofessor Dr. Clacius, welcher um 1700 lebte und in Hofkreisen sehr geschätzt war, zum Gegenstand eines 20jährigen gründlichen Studiums. In seiner Schrift **„Schönheit in höchster Vollendung"** weist er überzeugend nach, daß die Erlangung und Erhaltung eines jugendfrischen Aussehens bis ins höchste Alter recht wohl möglich ist, aber nur bei Anwendung gewisser, edler Natursäfte und Naturalben. Dr. Clacius war der hervorragendste Kenner derselben. Oben genannte Schrift wird allen Lesern gern **umsonst** gesandt durch den **Vertrieb Dr. med. Clacius'scher Spezialitäten, Nürnberg B 60.**

In unserem Verlage erschien:

Religion und Kosmos

von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2,— M.

Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

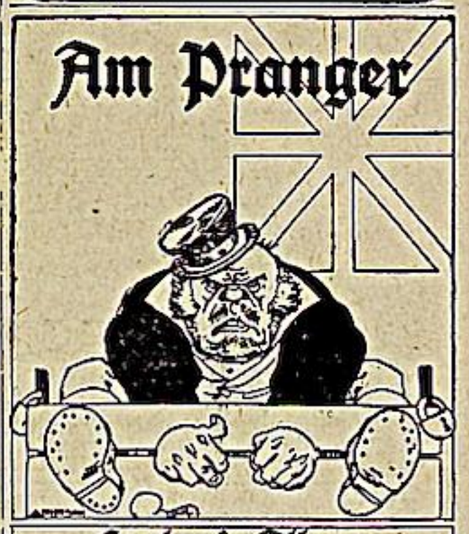
A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68
Zimmerstraße 8

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.—	8.50	15.—

Versand durch die Versandapotheken.
Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova"
Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Am Pranger



England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Einbanddecken zum Kladderadatsch

Jahrgang 1915 :-: Preis 1,50 M. (mit Porto 1,80 M.)

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Usch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0584
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Neues Hobellied

Da streiten sich die Leut' herum
Um Trug und böse Tricks;
Der eine schilt den andern dumm,
Am End' weiß keiner nicks.
Es setzt den allerbesten Mann
Das Schicksal manchmal matt
Und setzt doch nicht den Hobel an
Und hobelt alles glatt.

Wenn einer leichthin weiter spricht
Unsinniges Gedröhn,
Und einer liebt das Klatschen nicht,
Der findet das nicht schön.
Und schreibt wer gar mit Hinterlist
Ein anonymes Blatt,
Mit Recht, wer ungehobelt ist,
Den hobelt flugs man glatt.

Wenn einer einem großen Mann
Am Zeuge was geflickt,
So stünd' es manchem trefflich an,
Hätt' er ihn fortgeschickt.
Und hieß' es: „Lieber Valentin,
Mach' keine Umständ', geh'!"
Wär' manchem das zu Recht gediehn,
Der, leider, heut' a. D.

w.

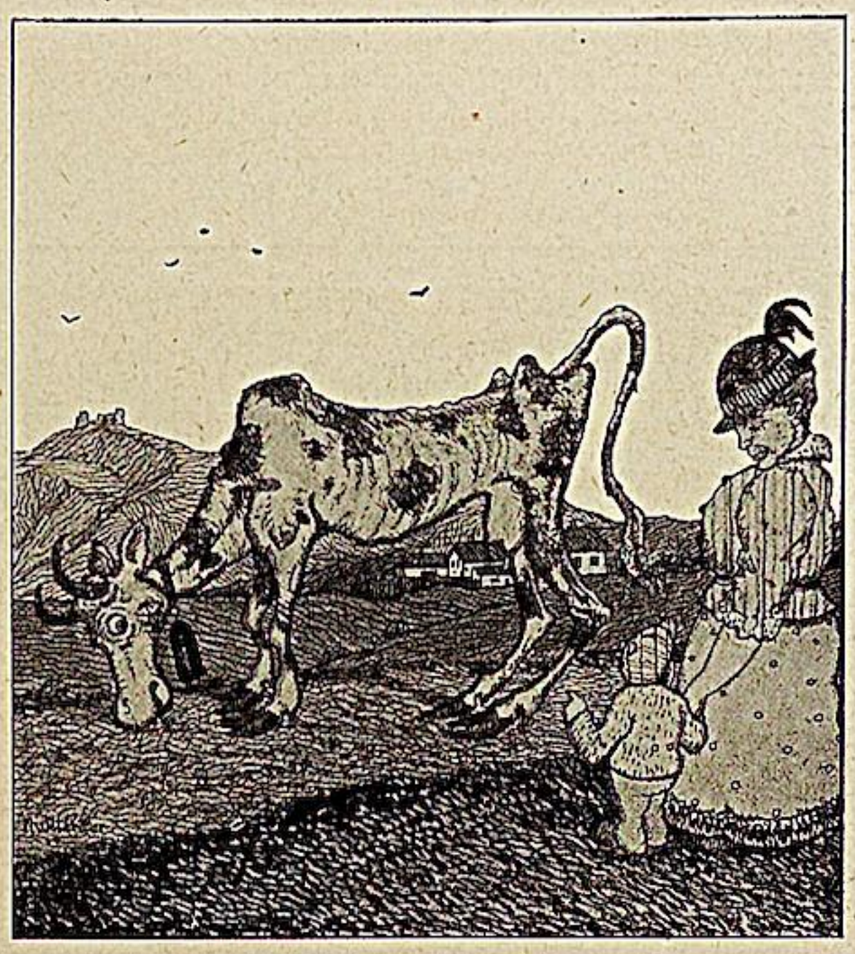
Sportliches aus England

v. m. „Daily News" schreibt in einer Charakteristik des Königs Konstantin u. a.: sein großer Fehler ist, daß er auf das falsche Pferd gesetzt hat.

Die Entente sollte etwas vorsichtiger sein, um sich vor Enttäuschungen über den Auslauf des klassischen Balkan-Derbys zu bewahren. Es gewinnt allmählich immer mehr den Anschein, daß sie selbst auf das falsche Pferd gesetzt hat. Der alte Kracke Venizelos war allerdings in der vorigen Rennsaison in ziemlich starker Form, hat aber seitdem sehr nachgelassen. Er hat eben ein sehr gemeines Blut und ist minderwertig gezogen (vom John Bull aus der Geldtasche). Seinem Trainer Sarrail wird es, trotz aller Kniffe, schwerlich gelingen, ihn wieder fitt zu machen. Und seitdem man weiß, daß er beim Rennen sehr viele Pfunde nimmt, sind auch seine Odds erheblich länger geworden.

Der äußerst rassige Konstantin dagegen hat sich als wackerer, vortrefflicher Steher erwiesen und besitzt in der Armee einen hervorragenden Pacemacher. Der Stall Venizelos hat es zwar an niederträchtigen Machenschaften nicht fehlen lassen, um seinen Gegner unschädlich zu machen; aber die kraftvolle Natur Konstantins hat Gift und Messer glücklich überwunden. Wir haben alles Vertrauen, daß er das Rennen nach Hause bringt, und daß Venizelos, stark getrieben, als schlechter Letzter enden wird.

Berechtigte Frage



Du, Mutta, det is woll die Kuh, von die die Magermilch kommt?

Beschieße dich selbst!

Die Russen beschießen neuerdings, um ihre Truppen zum Sturm vorwärts zu bringen, die eigenen Schützengräben mit Artillerie. Das ist eine sinnreiche Methode, die noch weiter ausgebildet werden könnte. Man könnte z. B. die Schützengräben von hinten durch Kosaken erstürmen lassen; was dann nicht heraus will, wird niedergemacht — im „Niedermachen" ist man ja stark — und das übrige wird an die Pferdeschwänze gebunden und muß so zum Angriff mit vor. Auch eine regelrechte Belagerung und Aushungerung der widerspenstigen Schützengräben wäre denkbar; die Übergabe wird dann nur unter der Bedingung angenommen, daß die Insassen sofort mit Hochrufen auf das gütige Väterchen unter den begeisternden Klängen der russischen Nationalhymne gegen den Feind anrennen. Hierbei bedenkt man sie zur Aufmunterung noch mit etwas Sperrfeuer, damit sie sich nicht noch einmal „sperren". So wird man sie sicher durch die feindlichen Drahthindernisse bringen und der Rest ist — Gefangennahme.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener, Wildunger und viele andere.

Augenbäder

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten

Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!

für 25 Trinkgläser

in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0585

© Universitätsbibliothek Heidelberg

586

Cadorna äußerte kürzlich einem Kriegsberichterstatter gegenüber, „daß der Erfolg eines Heerführers nicht nur von seinen strategischen Fähigkeiten, sondern auch in gleichem Maße von denen seines Gegners abhänge."

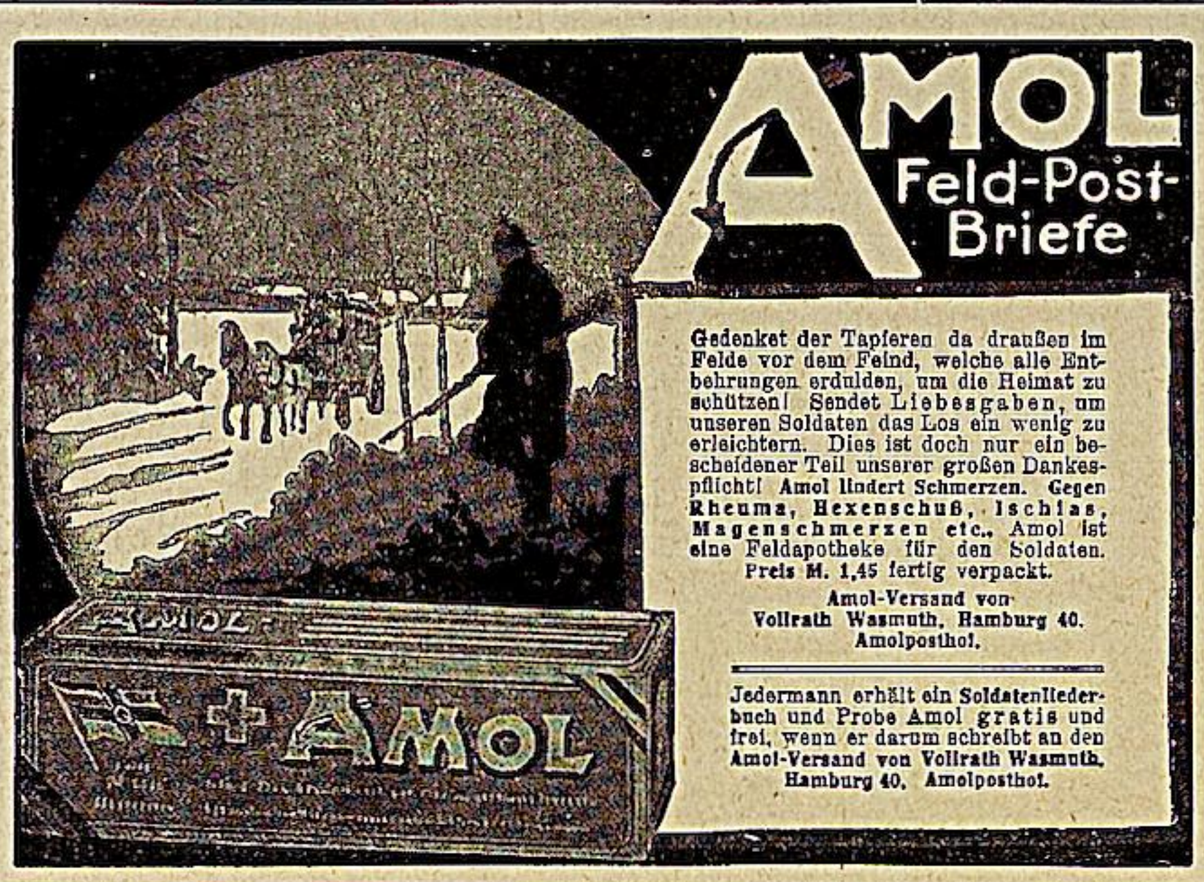
„Unrecht hat er nicht!" bemerkte Joffre vertraulich zu Haig. „Z. B.: Wir beide sind tüchtige Generale, großartige Strategen, daran ist nicht zu zweifeln. Aber — hm — was sind wir gegen Hindenburg?"

Sonderbar!

Alles mäkelt über den voraussichtlichen frühen Winter, und dabei freut sich doch alles auf die Winterzeit!

Furchtbarer Fluch!

m. r. „Sarrail sollste sein, und die Bulgaren sollste angreifen müssen!"



Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! Amol lindert Schmerzen. Gegen **Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc.**, Amol ist eine Feldapotheke für den Soldaten. Preis M. 1,45 fertig verpackt.

Amol-Versand von
Vollrath Wasmuth, Hamburg 40.
Amolposthof.

Jedermann erhält ein Soldatenliederbuch und Probe Amol gratis und frei, wenn er darum schreibt an den Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40, Amolposthof.

Nr. 816.

Solider Wappenring
echt Silber 800 gest. ff. emailliert, 1,60 M., vorteilhaft für Wiederverkäufer. Lichtdruck gratis, gegen Einsendung des Betrages sowie 25 Pfg. Porto. (Feldpost 10 Pfg.) Tausende glänzende Anerkennungen.
Jakob Fischer, Pforzheim K.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey.
Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage.
Preis elegant gebunden M. 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

Eine Makame ❖ ❖

frei nach dem Arabischen des Abu Seid Ben Hariri.

Als ich jüngst in einem Kaffee saß — einen Schwarzen trank und Zeitungen las — und alle Sorgen und Gram vergaß, der Dinge, die rings umher passierten, — der Menschen, die rings umher flanierten — und mich nur wenig interessierten — ein halb schon träumender, stummer — Beobachter, faßte mich plötzlich Kummer — daß mit überwältigend dummer — Macht mich packte der Mittagsschlummer. — Darum rief ich nach der neuesten Nummer — des **„Kladderadatsch"**, die mir der Kellner brachte, — indem er sie flüchtig besah und lachte. — Vorsichtig, eh' ich sie noch aufmachte, — vermehrt' ich der Augen Erleuchtung — durch des Gaumens milde Befeuchtung. — Dann steckt' ich, bevor ich zu lesen begann — indes der Kaffeeersatz durch die Kehle rann — mir eine gute Zigarre an. — Als ich drauf der größten Bequemlichkeit — und des Sitzes Annehmlichkeit — in behaglicher Stellung Rechnung getragen — und ein Bein über das andere geschlagen — nahm ich das Blatt mir vors Gesicht — und las es, Prosa und Gedicht — wie es die Dinge der Welt bespricht — den Braven zu Schutz — den Feinden zu Trutz, — wie's ehrt und rühmt, was gut und groß ist, — nicht ziffert, auch wenn 'mal der Teufel los ist. — Ich erkannt' als des Blattes Nervus rerum — die Kunst, ridendo dicere verum. — Dann wieder ergötzt' ich mich an den Bildern — die lustig und ernst das Leben schildern; — kurz, ich genoß in Vergnüglichkeit — des allen Blattes Vorzüglichkeit. — Da bemerkt ich mit einemmal es — daß es gerade **des dritten Quartales — letzte Nummer** war gewesen, — die ich angeschaut hatt' und gelesen. — Nach ihr und mit des Quartales Schluß — man wieder neu abonnieren muß. — Holla! dacht' ich, da gilt's zu eilen — und hier nicht müßig zu verweilen; — denn wahrhaft schrecklich wär's und arg, wenn ich — mit meinen lump'gen **3 Mark** zu spät käm'! Drum jetzt Mut gefaßt, ohne Rast — mit Hast — zur nächsten **Post** oder **Buchhandlung** gelaufen — ein **neues Abonnement** zu kaufen! — Schnell, schnell, um den Anschluß noch zu erreichen! — **Nun, Leser, geh' hin und tu' desgleichen!**

Preis vierteljährlich 3 Mark bei allen Postämtern und Buchhandlungen.

Die Verlagshandlung A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemmel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0586
© Universitätsbibliothek Heidelberg

m. l Der berüchtigte Einbrecher Charles Paulet hat im Gefängnis in Paris ein Sicherheitsschloß erfunden, von dem er behauptet: „Selbst ich vermag einen damit versehenen Schrank nicht zu öffnen."

Paulets Erfolg hat andere Große nicht schlafen lassen. Mc. Bride hat den Ehrgeiz, feige Unmenschlichkeiten herauszufinden, die selbst er nicht begehen könnte.

Präsident Wilson stellt Grundlinien für wahre Neutralität auf, von denen selbst er nicht abweichen könnte.

Italien beschäftigt sich unter Beihilfe Rumäniens damit, die Form für ein Staatenbündnis zu finden, das selbst sie nicht zu brechen vermögen.

England und Frankreich wollen Griechenlands Rechte so zu sichern versuchen, daß selbst sie nicht imstande sind, sie zu verletzen.

Churchill und Briand wollen ein Buch über Prahlereien herausgeben, die selbst sie nicht auszusprechen fähig wären.

Eine neuerdings bei uns vielgenannte Persönlichkeit will eine Sammlung von politischem Klatsch bekanntgeben, den selbst sie nicht weiter verbreitet hat.

Vernagelt

r. w. „Temps" ereifert sich über Hindenburg, den er den Götzen der abergläubigen Deutschen nennt. Man habe ihm eine Riesenstatue aus Holz errichtet, und Deutschland glaube an die geheimnisvolle Macht der Nägel, die es in dieses Götzenbild des „Übermenschen" einschlage.

Was den Kern der Sache betrifft, so hat der „Temps", wie immer, auch hier den Nagel auf den Kopf getroffen; wir verehren allerdings Hindenburg beinah abgöttisch und hoffen zuversichtlich und felsenfest, daß dieser „Übermensch" der Nagel zum Sarge der Entente sein wird.

Das Märchen vom Götzenbilde dagegen, sowie den, der es ihm aufgebunden hat, kann der Temps an den Nagel hängen und sich dazu. Wir freuen uns aber über jeden Nagel, der in das Berliner Hindenburg-Wahrzeichen eingeschlagen wird und dessen tatsächlichen Zweck fördert. Und wenn eine ordentliche Spende damit verbunden wäre, dann würden wir am Ende sogar den Nagel, den der Temps im Kopfe hat, in beiderseitigem Interesse, nicht ablehnen.

Hindenburg Cognac

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.

In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac u. Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb, G.m.b.H. Grünberg i/Schl.

Spezial-Abteilung der größten Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg i/Schl.

Versicherungsstand 57 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung.

Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugute. Außer den Prämienreserven noch bedeutende besondere Sicherheitsfonds

Rentenversicherung.

Versicherte Jahresrente: über 3 Millionen Mark.

Für Männer und Frauen gesonderte Rententarife auf neuen Grundlagen.

Jährliche oder halbjährliche Leibrenten, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des Längstlebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene, für späteren Bezug bestimmte Renten.

Hohe Rentensätze, dazu Dividende: derz. 3 Prozent der Rente.

Eintritt zu jeder Zeit und in jedem Lebensalter. Rentenberechnung vom Tage der Einlage ab. Mit Ausnahme der Leibrenten auf das längste Leben zweier Personen können die Versicherungen auch in Form mit Rückvergütung eingegangen werden.

Personen, welche das Erträgnis ihrer Kapitalien steigern wollen, haben Gelegenheit, sich sichere, bis zu ihrem Ableben fortdauernde und den gewöhnlichen Zinsen gegenüber wesentlich höhere Einkünfte zu verschaffen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei durch die Vertreter und durch das Bureau der Anstalt, Tübinger Straße Nr. 28 in Stuttgart.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

In unserem Verlage erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gottes Teppich

Märchen und doch nicht Märchen von Reinhard Volker, mit Zeichnungen von Arthur Johnson

Preis in künstlerischem Einband 3 M.

Aus dem Inhalt:

Der Engel

Die Sonne ging auf und goß über Meer und Land ihre Purpurglut. Die Fluten wogten, die Wälder brausten, und die Gebirge badeten ihre weißen Schultern im Lichte.

Auf einer Wolke droben stand schwebend ein Engel. Sein Auge hing trunken an der irdischen Pracht.

So hatte er niedergeschaut schon manchen Morgen, und sein Herz hatte Träume gesponnen, liebliche Träume von den Wonnen der Erdenkinder.

Aber es war den Engeln verboten, niederzusteigen.

Da trat er vor Gottes Thron und klagte sein Sehnen.

Und der Herr willfahrte ihm und gab ihm Urlaub drei Tage.

Da breitete er jauchzend die Schwingen und flog zur Erde. — — —

Aber am Abende schon kehrte er heim.

Sein Antlitz war bleich. Er weinte.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0587

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dobrudscha

Wenn ich auf meinem Handatlas
Mit meinem Finger ostwärts rutsche
Und dann nach Süden geh' etwas,
Gelang' ich schließlich zur Dobrudsche.
Gewiß auch eine schöne Gegend,
Obwohl zuvor nicht weltbewegend.
Jetzt gilt's, auch hier Bescheid zu wissen!
Was hab' ich da noch lernen müssen!
Rasova, Tuzla, Czernavoda
Sprech' ich schon glatt wie „Friedrichsroda".
Auch Dobritsch merkt' ich mir zum Glück,
Doch heißt dies oft auch „Basardschyk".
Cara Omer und Cara Orma,
Die unterscheid' ich nur pro forma,
Doch freilich heißt noch vieles „Cara",
(Vielleicht spricht man es gar wie „Sarah").
Dann gibt es Cuzgun, Cobadin,
Kokardscha, Monak und Kalin,
Misim-Dedee, Manul-Kulusu
Und gar Delyusufkujusu.
So daß man Gott im Himmel dankt,
Wenn endlich man ans Meer gelangt,
Und als Belohnung winkt Konstanze,
Doch Hundearbeit bleibt das Ganze.
Wer alles das behalten könnte!
Ach, Mackensen, mach' bald ein Ende!

s.

Eine Unterredung mit Merkur

Von unserm eigenen Berichterstatter in Saloniki.

a. ey. Ich begab mich zu meinem Kondor, um den Olymp wieder zu verlassen, da flog einer ohne Propeller durch die Luft. Merkur stand vor mir.

„O du vielgewandter Gott aller ehrsamen Kaufleute!" rief ich.

„Nun hör' auf!" sagte er. „Ist ein Geschäft zu machen?"

Ich aber fuhr fort: „Weilst du nicht mehr in deinem Heiligtum, deinem goldstrotzenden Tempel, der Bank von England?"

„Hast du schon einmal ein Dutzend Zeppeline über dir gehabt? Ich hab's. Da halt' es der Teufel aus! Lieber auf dem Olymp hungern und frieren, als dort von Asquith und Grey verehrt werden. Zeus' Donnerkeile sind Knallerbsen gegen die Bomben!"

„Dann ist ja nichts mehr sicher!"

„Hast du Papiere? Du machst einen etwas wohlhabenden Eindruck."

„Das eine und andere hab' ich." Ich lächelte verschämt.

„Na, dann sage ich dir: eins ist bombensicher."

„Und das ist?"

„Die Rumänen stehen schlecht, aber Mackensen hat sie sich gekauft und wird sie sich noch weiter kaufen."

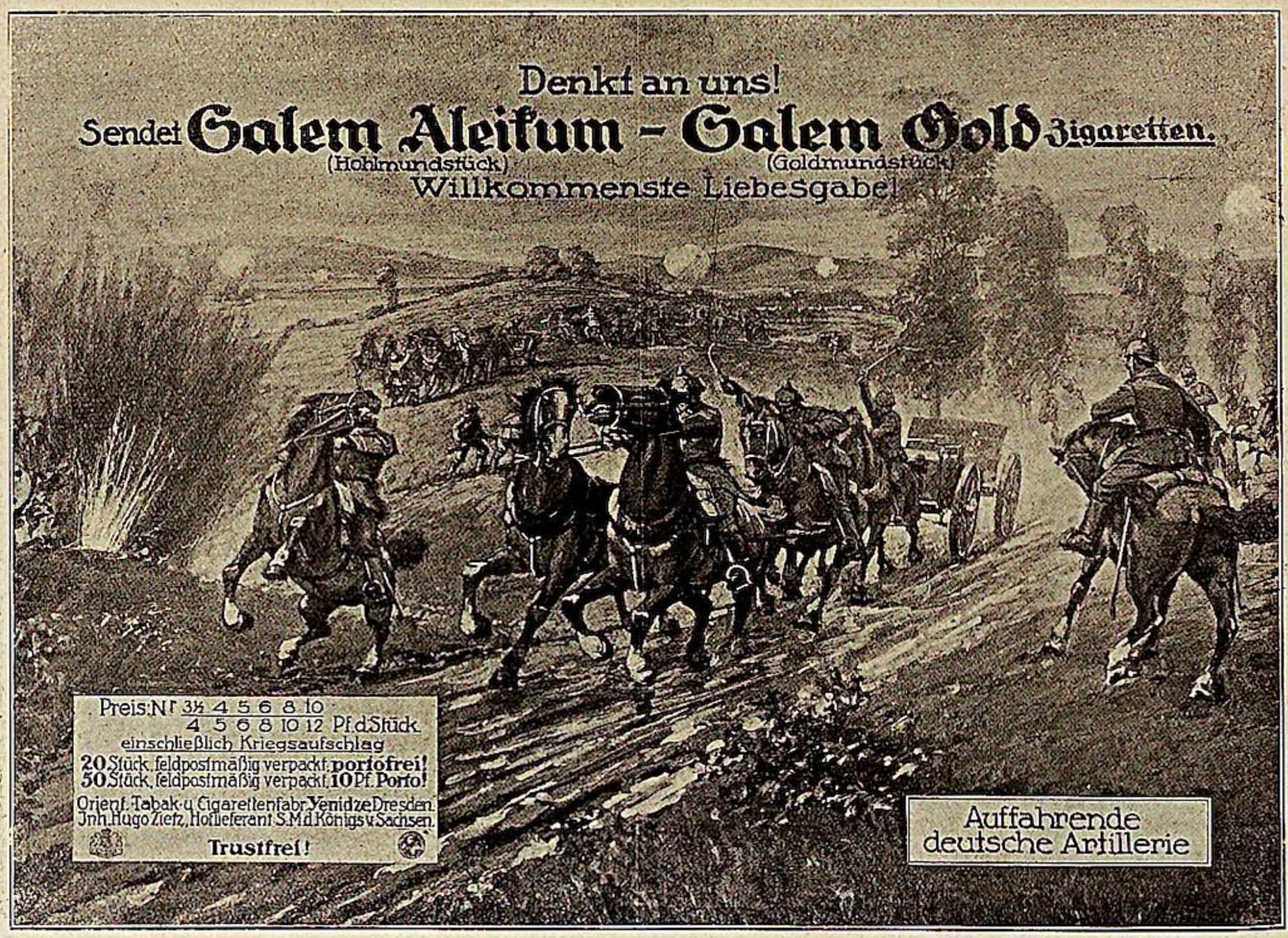
Damit trat er in die Halle, wo ich noch hörte, daß Zeus seinen Gruß nicht erwiderte.

d'Annunzio Pronunziatore

r. m. In Italien sollen von jetzt ab auch geeignete Analphabeten zur Offiziersbeförderung zugelassen werden und den Titel „Aspirante di Battaglia" führen. Diese Bezeichnung wurde auf ausdrücklichen Wunsch Cadornas von d'Annunzio geprägt.

Tapfere Analphabeten trennst du
Von der weisern Soldataglia[1])
Jene drum zur Unterscheidung nennst du:
„Aspirante di Battaglia".
Selber, wenn's zum Kampf kommt, rückwärts rennst du,
Aspirante all' Bagaglia.[2])
Und von A—Z die Laster kennst du,
Abiettissima Canaglia![3])

[1]) Soldatenvolk. [2]) Nach der Kriegsbagage hinstrebend. [3]) Höchst verworfene Kanaille.



Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0588
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat sagste bloß zu den Berliner Schachwettkampf?
Schultze. Na, wat soll ick sagen! Mieses schneidet mies ab jejen Tarrasch.
Müller. 'n paarmal hat Mieses doch schon remis jemacht —
Schultze. Jewiß doch! Er is der reene Re-Mieses! w.

Müller. Nu sage doch bloß, wie kommt denn der Professor Valentin dazu, so wat Unjlaublichet von Tirpitz und die U-Boote zu reden?
Schultze. Ick bejreif'et ooch nich.
Müller. Ja, wat weeß denn Valentin überhaupt von Schiffe?
Schultze. Na, det is doch oller Käse! Frag' mal eenen alten Berliner!

Müller. Komisch, det die Franzosen sich jar nich schämen, die Nejer vom Senejal int Feld zu schicken.
Schultze. Det is doch janz natierlich. Sie sind ja selbst Seine-Jallier. h. w.

Mein'm Hind'nburg

Zum 2. Oktober 1916

Erschtens mecht' ich d'r de Hände drick'n
Un zum Dag, d'r nu herangerickt,
Dir das Haupt mit frisch'm Lorbeer schmick'n,
Hätt'ste den dir nich schon selbst gepflickt!

Zweetens mecht' ich d'r ins Ooge guck'n
Un drin les'n manch' gewalt'gen Plan! —
Ooch uff deinen Freind, d'n Russen, spuck'n,
Hätt'ste's nich schon selbst so scheen getan!

Drittens uff d'n Begasus mich schwing'n,
Der, wie ich, fier dich in Liewe glieht,
Un dir Lob in alle Winde sing'n,
Säng' dei Schwert nich ä viel scheen'res Lied!

Drum, mei Held, will ich mich lieber drick'n,
Will nur glicklich lächeln dann un wann,
Un hinauf zum blauen Himmel blick'n,
Betend: Herrgott, schitz' uns dies'n Mann! u. w.

Wohlgecignet

Der Scharfrichter von Paris, Monsieur Deibler, hat seit Kriegsausbruch nichts zu tun und wird daher auf seinen Wunsch im Gesundheitswesen beschäftigt, und zwar als „Sanitätsrat".

Daß Monsieur Deibler beruflich unbeschäftigt blieb, erklärt sich sehr einfach. „Dafür, daß die Schuldigen zu gegebener Zeit den Kopf verlieren", so meint man, „werden schon die deutschen Erfolge sorgen." Als Arzt freilich scheint der Herr Scharfrichter uns etwas bedenklich, da er allzusehr ans Amputieren gewöhnt ist. Eher könnte man ihm die Leitung des ganzen Krieges in die Hand geben, die ja das Verkürzen so gut versteht. Wenn nicht alles täuscht, dürfte man Monsieur Deibler übrigens bald im politischen Ressort nötig haben, da Frankreichs teure Verbündete mit allerlei Anforderungen kommen, die notgedrungen abgeschlagen werden müssen.

Zwei Helden

Den tapfern Fliegern Konjowitsch und Sewera.)

Ist eine edle Tat geschehn,
Hoch preis' den Tag ich, der sie sah
Und, Stätte, dich, die sie gesehn,
Lichtblaue Flut der Adria.

Und dich auch, Land, preis' ich zugleich,
Wo aufging also edle Saat:
Du hast geboren, Österreich,
Die Männer, die vollbracht die Tat.

Ein U-Boot kam von Frankreich her.
Und sie, hoch, wo die Wolken gehn,
Erspähten es auf weitem Meer,
Wie Falken ihre Beute spähn.

Und warfen das Geschoß herab
Aus schwankem Flugzeug auf die Flut.
Auftat sich da das Riesengrab,
Das Boot zerbrach, sie trafen gut.

Das Boot versank. Die See ging hohl,
Und Dreißig rangen mit dem Tod. —
Und sie? Sie flogen heimwärts wohl
Und lachten ihrer Feinde Not?

Nein! Das ist Englands Ehrenmal,
Und ein Mac Bride tut solche Tat.
Dem deutschen Mann in Not und Qual
Ist auch der Feind noch Kamerad.

Sie hatten der Gefahr nicht acht,
Sie gingen nieder auf die See
Und rissen aus des Grabes Nacht
Die Dreißig und aus Todesweh.

Gruß dir und Heil, Land Österreich,
Deß Söhne solche Tat vollbracht!
Der Ruhm der Helden sternengleich
Soll leuchten durch der Zeiten Nacht! w.

Der neueste Ordensschwindel

Poincaré hat der Stadt Verdun verschiedene Orden der Entente verliehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu vier Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0589
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Adler Mackensen

Der Raub des rumänischen Schreihalses

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0590
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESEN.
7-OKT.1916

531

Nr. 41 Berlin, den 8. Oktober 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Der letzte Trumpf der Entente

Der Trumpf imponiert uns nicht! Feste eins auf den Kopf!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0591
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten

Amerikanisches Copyright 8/10 1916 by A. Holmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 9. Oktober

„Neuorientierung!" Lauf ertön' es
Durch Preußens Gaue fort und fort!
„Neuorientierung!" Welch ein schönes,
Welch tiefempfundenes Zauberwort!

Dienstag, den 10. Oktober

Ob unsre Brüder, unsre Söhne
Wie Felsen stehn im Wogendrang,
Den Stolz, den Dank selbst überföne
Dies edle Wort von süßem Klang!

Mittwoch, den 11. Oktober

Wie heiß das Ringen an der Somme
Wie wild auch in Galiziens Gaun;
Es komme alles, wie es komme —
Ach, etwas „Größres" schafft uns Graun!

Wochenkalender

Donnerstag, den 12. Oktober

Und schwingt der Kanzler eine Rede —
Sie sei nun kraftvoll oder nicht —
Langweilig dünkt uns Brave jede,
Wenn er nur von dem Kriege spricht.

Freitag, den 13. Oktober

Der äußeren Dinge schwere Sorgen
Sind wichtig, doch die Stunde rinnt;
Die inneren von Übermorgen
Sie sind's, die uns noch wichtiger sind!

Sonnabend, den 14. Oktober

Wir sind der Oberweisen Gruppe
Und wissen, was dem Volke frommt —
Der ganze Weltkrieg ist uns schnuppe,
Wenn nur das preuß'sche Wahlrecht kommt!

Kladderadatsch.

Zum Abschied

Ein Lied ohne Satzzeichen

Er ging nach weiser Worte Sprechung
Ist er aus unserm Land entflohn
Wir seufzen ohne Unterbrechung
Ja ohne Interpunktion

Der Leser mag sie selbst sich setzen
Wie's ihm beliebt und ihm behagt
Wo jeder ihm den alle schätzen
Als Jammermann Valet gesagt

Er zog dahin der Edle Hohe,
Der unermüdlich hier geschürt
Der Liebe Glut zu heller Lohe
Entfacht hat sie ihn heimgeführt

Heim sucht' er hier im deutschen Lande
Das deutsche Volk gab es ihm gern
Das Herz gefüllt oft bis zum Rande
Ihm der nun fern ist ach so fern

Doch töricht scheinen solche Fragen
Und der Bescheid den man erhält
Falsch ist er falsch das darf man sagen
Wenn's manchem Mann auch nicht gefällt

Verschlagen so und so gerissen
Aus dem was seinem Herzen wert
Ist er gefeit vor dem gewissen
Und sichern Übel heimgekehrt

Fahr hin fahr hin mit viel Vergnügen
Sehn wir dich Biedern von uns ziehn
So müssen rings in vollen Zügen
Die tiefen Seufzer uns entfliehn

Das Schifflein schwimmt von Kopenhagen
Schon zog es fort die See geht hohl
Da ist's uns wohl erlaubt zu sagen
Glückliche Reise fahre wohl

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0592

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

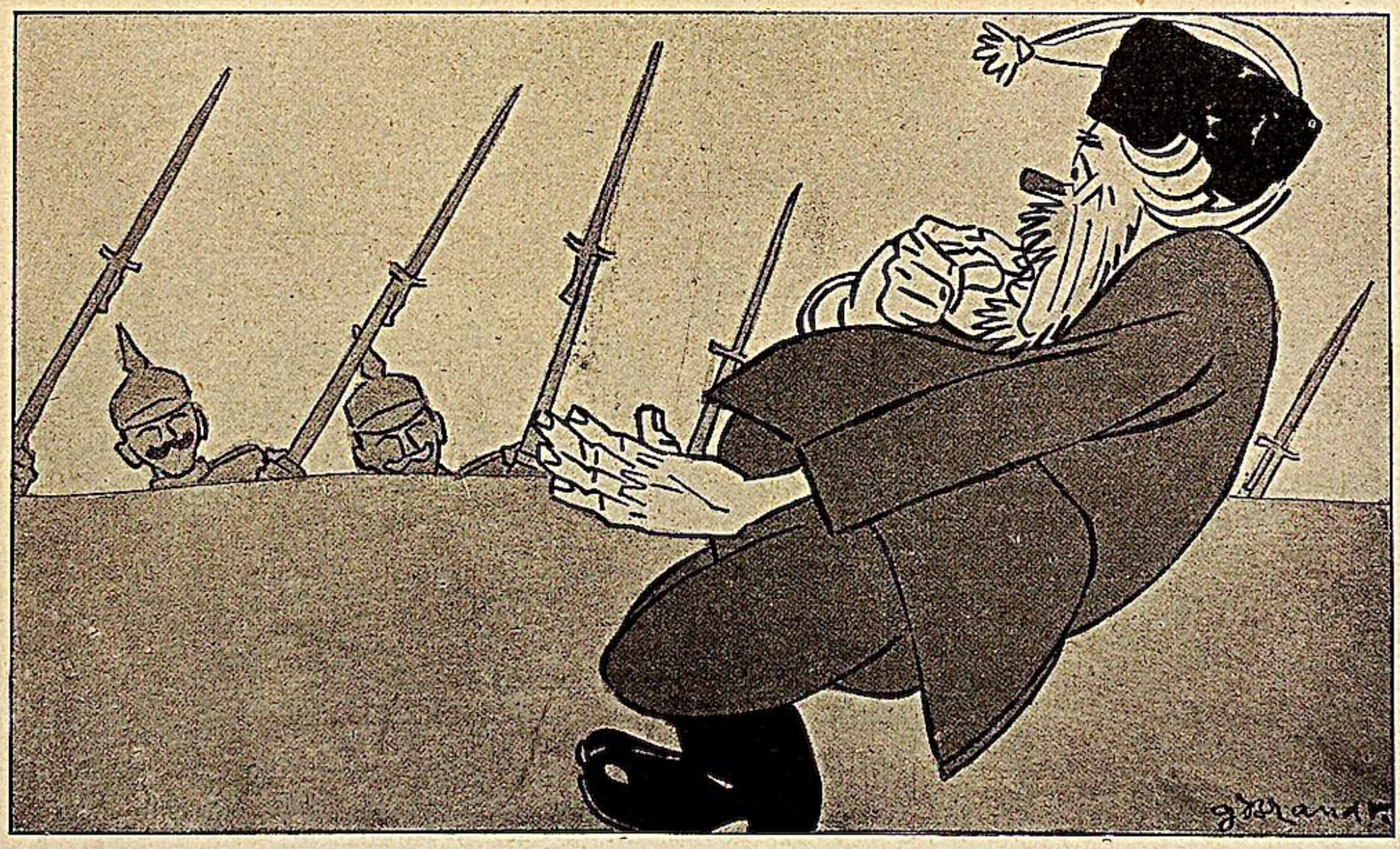
Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene 148 mm breite Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 41 Erstes Beiblatt | Berlin, den 8. Oktober 1916 | LXIX. Jahrgang

Optische Täuschung im Balkannebel

Na — endlich nähere ich mich dem „Goldenen Horn" —



Heiliger Iwan! — Es sind wieder preußische Pickelhauben und Bajonette!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0593
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Künstlerbesuch in Lille

(Die Kommandantur in Lille hat die Berufung des Braunschweiglichen Hoftheaters zu einem Gastspiel nach Lille an die Bedingung geknüpft, daß die Mitglieder des Gastspiels sich den Schutzimpfungen unterziehen müßten; die Mitglieder des Hoftheaters haben dagegen protestiert)

Wenn Apoll mit seinen Musen
Und mit neunundneunzig Nymphen
Wollte mal in Lille gastieren,
Hieße es beim Durchpassieren:
„Bitte, lassen Sie sich impfen!"

Und wenn der Thalia Scharen
Wütend vor Entrüstung schnattern,
Barsch in Lille beim Kommandanten
Hören sie die wohlbekannten
Worte: „Impfen gegen Blattern!"

Ob der Künstler auf dem Soccus,
Dem Kothurn, in Wollestrümpfen
Steht, hier heißt's in schroffen Worten
Zu den Musen aller Sorten:
„Erst — zum Donnerwetter — impfen!"

Sängern, deren Wundertöne
Füllen auch die größten Kassen,
Tönt in Lille es kurz und trocken
Nur entgegen: „Ohne Pocken-
Impfung wird nichts durchgelassen!"

Also, ihr vom Hoftheater
Braunschweigs, laßt doch euer Schimpfen!
Fährt er zur Besetzungszone,
Steigt selbst Zeus von seinem Throne —
Und er läßt sich willig impfen!

m. br.

---

r. m. Der „Intransigeant" machte, gelegentlich einer Besprechung des deutsch-bulgarischen Vormarsches in der Dobrudscha, folgende Feststellung: „Es ist nicht zu leugnen, daß die Bulgaren durch diesen Erfolg den augenblicklichen Vorteil einer Verkürzung ihrer Front erreicht haben, da die Donau sich dem Meere in demselben Maße nähert, in dem sie ihrer Mündung zueilt."

Die Wahrheit dieser Behauptung ist schlechterdings unanfechtbar. Fritz Reuter sagte schon, daß die große Armut von der Powerteh komme. Ebenso sicher ist es, daß der Friede sich um so mehr nähert, jemehr der Krieg seinem Ende zugeht. Ganz zweifellos ist es aber auch, daß der „Intransigeant" sich in demselben Maße dem Blödsinn nähert, in dem er sich vom gesunden Menschenverstand und klaren Denken entfernt.

---

m. l. Amerikanische Betrachtung: Es ist sonst immer von „deutschen Blondköpfen" die Rede, aber solch deutscher Schwartzkopf kann sich auch sehen lassen.

Meerwunder

r. m. Wie „Reuter" meldet, beabsichtigt die belgische Lloyd-Dampfer-Gesellschaft die Gründung einer Handelsflotte, die zwischen Neuyork und französischen, sowie italienischen Häfen verkehren und einen direkten Dienst nach Le Havre unterhalten soll. Das Nennkapital von 300 Millionen Franken wird die belgische Regierung garantieren.

Wie wir hören, planen Serbien und Montenegro ein ähnliches Unternehmen, u. zw. soll ihre gemeinschaftliche Handelsflotte, um den belgischen Bundes- und Leidensgenossen keine Konkurrenz zu machen, zwischen den südamerikanischen Häfen Rio de Janeiro und Buenos Aires und Antivari verkehren. Nikita und Peter haben das Nennkapital garantiert und dazu bereits ernstliche Pumpversuche unternommen.

Ein Geständnis

w Die alte brave „Times" hat sich ein Geständnis entschlüpfen lassen. Sie sagt zu der Rede Bethmanns vom 28. September: „Wir nehmen Bethmanns Schmähungen gegen England als einen Tribut hin, den er unserer Größe zollt." So bestätigt das alte Waschweib von „Times" doch endlich, als was wir die tausendmal größeren Schmähungen englischer Staatsmänner gegen Deutschland hinzunehmen haben.

Dem Verdienste seinen Korn

r. m. General Brussilow gab seinen Kosaken durch Tagesbefehl bekannt, daß sie in den nächsten Monaten bestimmte Quantitäten Schnaps erhalten würden, wobei besonders tüchtige Kosaken mit größeren Quantitäten bedacht werden sollten. Der General knüpft hieran die Erwartung, daß die Kosaken sich dieser Auszeichnung würdig erweisen würden.

Es ist natürlich mehr als selbstverständlich, daß die russischen Offiziere, die doch wohl jedenfalls noch tüchtiger sind, als selbst der tüchtigste Kosak, dementsprechend auch wieder noch größere Quantitäten Schnaps erhalten, als dieser. Und man kann aus dieser Steigerung ohne weiteres auf das Schnapsquantum schließen, das Herr Brussilow sich selbst als Auszeichnung zuerkannt und genehmigt hat. Daraus erklärt sich auch sein übertriebener Rausch, dem inzwischen ein so heftiger Kater gefolgt ist, daß die russischen Blätter ganz offen und intensiv von Brussilows Erholungsbedürftigkeit sprechen.

Hefters letzte Filiale ist geschlossen worden

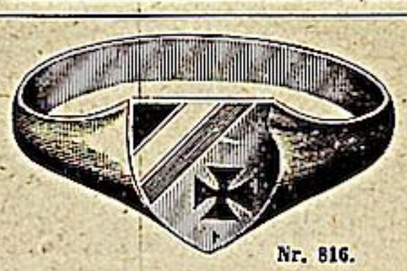
Weh! Berlin ringt stumm die Hände,
Dieses trifft wie Frost im Mai:
Hefters Wurst hat nun ein Ende,
Die doch immer hatte zwei.

m. l.

Togal
Gegen Gicht Rheuma Ischias | Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerzen
Ärztl. empfohlen. — Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. — Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Große Heilerfolge. Prospekte frei.
Kriegsteilnehmer Ermäßigung.


Nr. 816.
Solider Wappenring
echt Silber 800 gest. ff. emailliert, 1,60 M., vorteilhaft für Wiederverkäufer: Lichtdruck gratis, gegen Einsendung des Betrages sowie 25 Pfg. Porto. (Feldpost 10 Pfg.) Tausende glänzende Anerkennungen.
Jakob Fischer, Pforzheim K.

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken.
Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova"
Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Brehms Menschenkunde". 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von Strecker & Schröder, Stuttgart 3.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen. Von Heinrich Schaeffer.
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger. Preis in farbigem Umschlag 2 M., geb. 2,75 M. Durch alle Buchhandl. zu bez. Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

Kriegspostkarten zu Engrospreisen für Wiederverkauf.
Weihn.- u. Neuj.-Kart., Chromo (b. 15 Farb.) 100=3,30, bunte 100=3 M., Kuv. 100=60 Pf. Ia Lichtdr., Westen, Osten od. Marine, 100=2 M., in bunt 100=3 M. Zerstörte Orte, Schützengr. usw. Inf., Kav., Artill., Pion., Armierung. — Liebesserien, Autochrom=3 M., glänz. 4 M., schw. 2,50 M., Broms. 5 u. 6 M. Landsch. 2,75, Heerführ. 3 M. Kopfk. 3, 4 u. 5 M. Chromok. (b. 15 Farb.) 3,30, Photochr. 3 M. Hum. Kart., bunt 2,80. Russen-Typen, bunt 3,50. Vierfarbendruck Künstlerkarten 5 M. ++ Bei 1000=10 % billiger! ++ Nur neueste Primakarten! Kein Ramsch! Taus. glänz. Urteile u. Dankschreiben. Zur Probe: Mustersortiment 100 Karten aller Sorten für 3 M., zahlbar nach Empfang evtl. Rücksendung. Versandhaus, Berlin, Bülowstr. 54 K.

Hämorrhoiden-Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauensteins Versand Spremberg L. 38

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0594
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 41
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 8. Oktober 1916

Die Garantie im Monde

(Belgien will für eine Anleihe in Amerika „seine" Staatseisenbahnen verpfänden.)

Und was giebst du mir, Kleiner, für meine Beihilfe?
Der Belgier: Die allergrößten Sicherheiten!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0595

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unterhaltung im Hökerladen Anno 1916

m. br. Ein Brathering zur Steckrübe: „Schade, daß die Äpfel eingezogen sind, es waren so frische, rotbäckige Kerle darunter!“

Die Steckrübe (schwermütig): „Sic transit —, alter Freund, alles wird heute zu Mus — Mus — Mus! Übrigens sind gestern Bücklinge angekommen, die — stinken ganz miserabel! Und dabei scheinen sie von ihrem Wert so eingenommen zu sein, als ob sie Räucherlachse oder Fettflundern wären!“

Der Brathering: „Wie hoch ist die Gesellschaft denn ausgezeichnet?“

Ein Bückling (in anmaßendem Ton): „Zwei Stück fünfundsiebzig Pfennig!“

Ein Suppenwürfel: „Gerechter Himmel! Und dabei so krumme, mollsche Hunde!“

Der Brathering (zur Steckrübe, flüsternd): „Ich habe sie noch in Kiel kennen gelernt, als der Einkäufer auch noch nicht — einen halben Nickel pro Stück für die Gesellschaft bezahlte!“

Der Bückling (lachend): „Ja, die Hauptsache ist doch, was einer aus sich machen läßt.“

Der Brathering (scharf): „Erlauben Sie gütigst! Für mich wird auch das Fünffache bezahlt, Sie Affe, Sie Räucherfatzke!“

Ein vor Ärger zersprungenes altes Ei: „Na, ob bei dir nicht bloß die Essigtunke mit den Weidenblättern so kostbar ist?“

Der Brathering: „Du bist ein ganz hämisches, übelriechendes Subjekt! Und so etwas nennt sich — Trinkei! Stinkbombe solltest du heißen!“

Der Kohlkopf (bescheiden und nachdenklich): „Kinder, offen gesagt: ich freue mich ja auch, daß aus mir so etwas ungeheuer Wertvolles geworden ist — daran wagte ja früher kaum der Blumenkohl zu denken — man bekommt ja förmlich einen Schwindel!“

Eine Ölsardine (ohne Öl): „Du bist und bleibst doch ein alter Kohlkopf! Sieh doch mal mich an! Wie hätte ich, der ich ein geborener Stint bin, mir jemals träumen lassen, daß ich in Öl schwimmen würde (brüllendes Gelächter), pardon, — Ölersatzstoff! Ich bin durch zwanzig Hände gegangen, und dabei immer kostbarer geworden! Ja — man muß sich der höheren Würde anzupassen wissen.“

Ein dicker Kürbis (in tiefem Baß): „Kinder, ich bin ein Philosoph und sage euch: was einer auch während seines Daseins anstellen möge, um sich den gehörigen Wert zu verschaffen, im letzten Grunde ist unsere Preisnotierung doch von Kräften abhängig, die wir nicht begreifen und verstehen können, weil sie im dunklen arbeiten! Alles, alles ist Vorbestimmung — der Kriegswucherer!“

Aus dem neuesten „Faust“

(Akt I, Straßenszene vor fremder Tür)

Prof. Valentin:
Was schreibst du da für arges Gift,
Für Klatscherei, wie alte Weiber?
Zum Teufel mit der Lästerschrift!
Zum Teufel hinterdrein den Schreiber!

Mephisto-Coßmann:
Was Ihr mir sagtet, dran mußt' ich mich halten.

Valentin:
Nun soll es an ein Silbenspalten!

Coßmann:
Nicht ausgewichen! Vorwärts frisch!
Ihr sollt' schon sehn wohin das führe.
Heraus mit Eurem Druckerwisch!
Laßt sehn, wer sich zuerst blamiere.

Valentin (läßt seine erste Erklärung los):
Pariere den!

Coßmann (ebenso):
Warum denn nicht!

Valentin (mit der zweiten):
Auch den!

Coßmann:
Gewiß!

Valentin:
Ich glaub', der Tirpitz ficht!
Was ist? Schon wird mir die Verteid'gung lahm.

Coßmann (zum Fabrikbesitzer Heuß):
Stoß' zu!

Valentin:
O weh! (fällt).

Coßmann:
Nun ist der Lümmel zahm.

Volk (herbeiströmend):
Da liegt schon einer tot!

Die Norddeutsche Allgemeine (Gretchen):
Allmächt'ger, welche Not!

Das Auswärtige Amt:
Ach, mein Vertrauter! Welche Höllenpein!

Siebel (aus Auerbachs Keller heraus):
So soll es jedem Floh ergehn!

LECIFERRIN ärztlich empfohlen als **hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel.**

bereichert das Blut, schafft neue Lebenskraft und Geistesfrische.

Für Kinder, welche in der **Entwicklung zurückbleiben,** um das **Blut** zu **bereichern** u. die **Entwicklung** zu **fördern.**

Preis M. 3.— die Flasche überall erhältlich. Auch in Tablettenform M. 2.50.

Man **achte beim Einkauf** stets auf das **Wort LECIFERRIN.**

„Eroscin“ das neue ideale **Nerventonicum** bei Nervenschwäche. 50 Tabl. 7.- 100 T. 12.- 250 T. 22 M. Glänzend begutachtet und bewährt. **Dr. E. Homoll** Berlin-Halensee 4

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Religion u. Kosmos

Von Johannes Schlaf. Preis broschiert 2 M. — Diese wissenschaftlich-philosophische Veröffentlichung des Weimarer Dichter-Denkers verdient das lebhafte Interesse aller Gebildeten. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstr. 8

Fort mit dem Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. — Gratis-Broschüre send.: **„Extension“** G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator.** Fl. 2 Mk. **J. Gadebusch, Posen O.** 1/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.

Unsere geehrten Leser und Leserinnen bitten wir, bei Anfragen und Bestellungen auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen. . . . Der Verlag des „Kladderadatsch“.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0596

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. H. v. L. — Breslau. O. Kr. — Döberitz. F. v. G. — Dresden. E. R. (Der von Ihnen erwähnte freigemachte Umschlag lag Ihrem Brief nicht bei!) — Geestemünde. Dr. Pl. — Grabow i. M. G. R. — Hamburg. G. P. H. W. — Hannover. P. Z. — Lauban. G. Br. (Lag in anderer Form bereits vor.) — Lübeck. Alter Kriegsfreiwilliger. — München. B. — Wiesbaden. J. W. — Wilhelmshaven. H. Schr. — Zell a. M. Dr. L.

Ahrweiler. St.: Die Nr. 105 der „Ahrweiler Zeitung" bringt folgendes sonderbare Gesuch: „Zuverlässige Person gesetzten Alters zum Austragen der Zeitung an der Oberahr, ganz oder teilweise, gesucht. Meldungen an d. Geschäftsst. d. Ztg. erbeten." Wenn die „Ahrweiler Zeitg." einen Zeitungsträger nur zum Teil oder gar zur Hälfte bekommt, so ist er doch keine zuverlässige Person mehr, ob ihm nun die untere oder die obere Körperhälfte fehlen mag; gut wäre es auf alle Fälle für die Abonnenten im Ahrtal, wenn der Kopf vom Zeitungsausträger noch dran ist.

Berlin. O. R.: Der „Vorwärts" (Nr. 257) bespricht „Nochmals die Pensionsschweine" und behauptet dann am Schluß seiner von uns im übrigen durchaus gebilligten Ausführungen: „Dem Sinn der ganzen Verordnung würde es dagegen völlig widersprechen, wollte man, wie es manche fordern, als Mäster und Selbstversorger auch solche Personen anerkennen, die selbst weder einen Stall haben, noch in der Lage sind zu mästen, aber wohlhabend genug sind, um dem wirklichen Mäster so viel Geld zu zahlen oder Futter für ihn zu kaufen, daß er eines seiner Schweine, statt es der Allgemeinheit zuzuführen, dem ‚Pensionsschweinebesitzer' überweist. Würde der Vorteil, der dem Selbsterzeuger als Lohn seiner Mühen zugedacht wird, diesem ‚Pensionsschweinebesitzer' auch zufallen, so würde der Fall eintreten, daß eine große Zahl von Schweinen durch Verträge aller Art einzelnen gesichert würde, während die große Masse der Verbrecher, insbesondere die Minderbemittelten, leer ausgingen und womöglich gar der Heeresbedarf gefährdet würde." Die „Verbrecher" sollen sonst was, aber kein Schwein in Pension nehmen, dazu sind sie gar nicht moralisch qualifiziert. — E. M.: Die Sportbeilage der „B. Z. am Mittag" (Nr. 219) bringt einen Bericht über einen „Favoritentag im Grunewald-Rennen"; darin heißt es: „Milton hatte um einen Kopf gegen Paros gesiegt, und nur je einen Kopf waren Lucarne und Thu's feste zurück. Der Herr Handicaker wird seine Freude an diesem seine Arbeit ehrenden Ausgang gehabt haben." Diese unanständigen Sportausdrücke sollte man doch endlich aus den deutschen Zeitungen verbannen; sie riechen so — englisch.

Birstein. Kammerdirektor B.: In der Nr. 203 des „Frankfurter General-Anzeigers" veröffentlicht die „Frankfurter Gasgesellschaft" einen Aufruf, der folgenden Satz enthält: „Gleichzeitig machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß Instandsetzungen, Gasgerüche usw. an Leitungen im Innern der Gebäude, sowie an Lampen, Brennern und Apparaten nicht von der Gasgesellschaft, sondern von den Installateuren ausgeführt werden und wolle sich das verehrliche Publikum in erster Linie an diese wenden." Installateure, die Gasgerüche ausführen, sollte die verehrliche Frankfurter Gasgesellschaft eigentlich gar nicht empfehlen; es ist immer ein Zeichen dafür, daß sie „undicht" arbeiten.

Bork (Kreis Lüdinghausen). W. K.: Die Nr. 102 der „Lüdinghauser Zeitung" bringt einen Bericht über die Einholung der „Deutschland"; er schließt mit folgenden Worten: „Hierzu passen die Verse eines bremischen Spottliedes, das man jetzt auf den Straßen verbreitet. Es redet John Bull folgendermaßen an:

Nu, mok'n Mul un arger di:
Dat ‚Rule the Waves' is nu vorbi!

Rule the Waves, wörtlich übersetzt ‚es rollen die Wogen' ist der englische Sinnspruch, durch den es seine meerbeherrschende Stellung kennzeichnen will." Manchmal sollte man englische Zitate nicht zu „wörtlich" übersetzen, sonst rollen die Wogen des Unsinns leicht bergehoch.

Bunzlau. O. S.: Das „Bunzlauer Tageblatt" (Nr. 212) berichtet seinen Lesern, „Was die Berliner Morgenblätter melden": „Der sozialdemokratische Reichskanzler wird, wie der ‚Vorwärts' berichtet, am 2. September in Berlin zusammentreten." Daran ist, — wir trompeten es mit Donnertönen nach Bunzlau hinein — kein wahres Wort: erstens ist der Reichskanzler noch nicht „sozialdemokratisch" und zweitens wird er vorläufig nichts zusammentreten! In Bunzlau sollte man in Zukunft die Meldungen der „Berliner Morgenblätter" mit Vorsicht aufnehmen.

Celle. V. F.: In Nr. 32585 des „Hannoverschen Kuriers" befindet sich folgende Anzeige: „Rittergut unterhalb der Weser im Ganzen oder geteilt zu verkaufen. Größe 1000 Morgen, davon 500 Morgen prima Fettweiden. Auskunft erteilt A. Nülle. Hameln, Kreuzstraße 8b." Welch ein neuer Erfolg im deutschen Wirtschaftsleben, nun gibt es gar schon „U-Rittergüter"! Wahrscheinlich können sie auf Wunsch zur Oberfläche emportauchen, um sich dem Käufer zu präsentieren. Ob nicht ein strebsamer Pegasusreiter nächstens ein zeitgemäßes Lied „Unterhalb der Weser" dichten wird?

Dresden. E. V.: Die Nr. 441 der „Deutschen Tageszeitung" bringt die Fortsetzung eines Romans „Das Land des Glücks" (von Käthe von Beeken); darin heißt es: „Zum zweiten Male wandte sich Paula an ihren Mann. Sie wollte reisen, wenn es ihm im eigenen Hause nicht behagte, Freude, Licht und Geselligkeit umsichszusehen, so sollte er um seinet- und um ihretwillen mit ihr in die Ferne ziehen und wenn es auch nur auf ein paar Wochen sei." Die Dichterin lispelt wohl ein wenig, daher ist ihre Schreibart erklärlich.

Erfurt. F. S.: Todesanzeigen glossieren wir grundsätzlich nicht, auch nicht, wenn die verstorbene Gattin den ihr von ihrem Mann gewidmeten Nachruf mitunterzeichnet.

Eutin. A.: In der 2. Beilage zum „Lübecker General-Anzeiger" (Nr. 210) lesen wir: „Eine bewegte Sitzung im englischen Abgeordnetenhause. Budapest, 5. Sept. Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine bewegte Sitzung. Sitzungssaal und Galerien waren dicht besetzt. Als der Ministerpräsident erschien, ertönten seitens der Karolyi-Partei stürmische Zurufe: Abdanken!" So etwas dürfte nicht vorkommen; in jedem Druckereisaal müßte heute eine Karte hängen, auf der die Grenze zwischen Ungarn und England ganz genau bezeichnet ist.

Feldpost. N.: In einem der „B. Z. am Mittag" entnommenen Aufsatz über „Schweinesterben", den die Nr. 458 der „Hamburger Nachrichten" bringt, ist von „Mitgliedern des Vereins für verendete Schweine" die Rede. Ein höchst sonderbarer und unpraktischer Verein, der wahrscheinlich seine Mitglieder verpflichtet, das Andenken der von ihnen geschlachteten Schweine möglichst lange in Ehren zu halten. Cui bono? Diese Gefühlsduselei ist selbst in Anbetracht der Stellung im Wirtschaftsleben, die sich das Schwein heute erworben hat, gänzlich ungerechtfertigt. — H. R.: Die Nr. 44 des „Daheim" (vom 29. Juli 1916) bringt auf ihrer 3. Umschlagseite folgendes Gesuch: „Ein gebild., intellig. jung. Mädchen von bescheidenem Wesen, 15—17 Jahre alt, aus guter Fam., Waise ohne jegl. Familienanhang wünscht eine verwitw. Frau Fabrikbesitzer an Kindesstatt anzunehmen. Schriftl. Bewerbungen unter Beifüg. einer Photographie erbeten usw." Ja, weiß Gott, die Fabrikbesitzerwitwen sind ja heute übel daran, und wenn solch ein armes, bedauernswertes Wesen von einem gebildeten, intelligenten Mädchen an Kindes Statt angenommen wird, so kann man das mit aufrichtiger Freude begrüßen. — Stabsarzt E.: In der 105. „Liebesgabe", Beilage zur „Zeitung der 10. Armee" (Nr. 127) finden wir in einer Übersicht „Die Bücher und der Krieg" (von Hellmuth Unger) folgenden Stoßseufzer: „Das Dramatischste aber, der Krieg, wir haben ihn noch auf keiner Bühne erlebt. Schönherrs ‚Volk in Not' hat die Zensur verboten. Dabei schreien wir nach einem Dichter, der ausspricht, was wir empfinden. Jawohl, wir schreien. Wir verlangen nach echter Kunst und lassen uns mit Farzen abspeisen." Wie recht hat der Verfasser! was uns heutzutage auf der Bühne geboten wird, ist doch nichts weiter als die reine — Farzerei. — Otto Sch.: In Nr. 215 des „General-Anzeig. für Hamburg-Altona" finden wir folgende Bekanntmachung: „Warnung. Bitte jeden Menschen, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts hafte. K. Schüttig." Schüttigs Ehe scheint eine „Eingetragene Gesellschaft mit sehr beschränkter Haftpflicht" zu sein; auf alle Fälle aber ist es eine ehrliche „Firma", die eine Erhöhung des „Betriebskapitals" unter klarer Darlegung ihrer vertraulichsten Verhältnisse vorzunehmen strebt. — B. Fr.: Im „Braunschweiger Allgemeinen Anzeiger" vom 7. September 1916 lesen wir folgende Aufforderung: „Derjenige, der am Dienstag beim Obststehlen seinen Schuh verloren hat, kann sich denselben wieder abholen Lehndorf 33." Diese Bekanntmachung wird erfolglos bleiben: Die „Belohnung", die dem — Verlierer augenscheinlich zugedacht ist, dürfte wohl schwerlich locken.

Güstrow. F. O.: Die Nr. 248 des „Röst. Anzeigers" bringt folgendes Angebot: „Adoption. Hübscher munterer Knabe, 1½ Jahr, gesund, diskreter aber guter Herkunft, Eltern sind Flüchtlinge, ohne Vermögen, vergibt Vormund an kinderloses evgl. Ehepaar in gesicherter Lebensstellung. Angebote an die Exped. d. Ztg. unt. Nr. 4983." Dieser frühreife, nichtswürdige und freche Schlingel! Er will seinen Vormund, der ihm wahrscheinlich dann und wann ordentlich die Windeln vollgehauen hat, gerne loswerden und nimmt nun für diesen Zweck den Inseratenteil des „Rostocker Anzeigers" in Anspruch. Hoffentlich findet der Bengel kein kinder- und gewissenloses Ehepaar; man darf doch eine derartige Frechheit nicht unterstützen.

Halle a. d. Saale. K. M.: In Nr. 207 des „Westfälischen Anzeigers" lesen wir: „Zum 3. Oktober sucht alleinstehende Frau Reisegenossen nach Schlesien. (Altwasser.) Nähere Angaben betr. Teilung eines Waggons an Frau Gumprich, Herringen, Kolonie 74b." Mit einem Reisegenossen kann ja eine alleinstehende Frau sehr nett und gemütlich nach Altwasser fahren, aber braucht denn dazu gleich ein halber Waggon reserviert zu werden? Ein Abteil, zur Not sogar ein halbes Abteil, genügt doch auch schon. Kennt Frau Gumprich nicht das Dichterwort „Raum ist in der kleinsten Hütte"?

Hamburg. R. E.: In Nr. 253 A des „Hamburger Fremdenblatts" lesen wir: „Reisender, 40 J., dauernd untauglich, sucht lohnende Reisevertretung für Rheinland und Westfalen. Angebote u. s. w." Wenn das zutrifft, dürfte es dem Reisenden wohl schwer fallen, eine lohnende Reisevertretung zu finden; den Chef, der ihn engagiert, müßte ja rein der Teufel reiten. —

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0597
© Universitätsbibliothek Heidelberg

R. P.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 23. August 1916 wird urbi et orbi verkündet: „Erfindung! Es ist gelungen, einen Kamm zu konstruieren, der das Ausreißen der Haare und das lästige Ansammeln von Schmutz zwischen den Zähnen verhindert. Reflektanten, die die Sache ausbeuten oder ankaufen wollen, wollen sich melden. Heinrich Riese, Emilienstr. 21." Schaudervoll! Höchst schaudervoll! Wer zum Teufel reinigt sich denn die Zähne mit dem Kamm? Höchstens könnten wir es mit dem zurzeit bestehenden Holzmangel, der die Fabrikation der Zahnstocher in Frage stellt, entschuldigen. — A. P.: In Nr. 233B des „Hamburger Fremdenblatts" finden wir folgende Geburtsanzeigen: „Die Geburt eines Jungen zeigen an Karl Klemann u. Frau Helene, geb. Quasewart. Zurzeit Blankenese, Neuerweg 14, 22. August 1916. Die Geburt eines Jungen zeigen an Karl Klemann u. Frau Helene, geb. Quasebarth, z. Zt. Blankenese, Neuerweg 14, 22. August 1916." Es ist sehr vernünftig und nachahmenswert, jeden der Zwillinge besonders anzuzeigen; die bisher in solchen Fällen beliebten Kollektivanzeigen haben auch etwas gar zu Unpersönliches. Da die Namen aber leider fehlen, könnte sich später leicht unter den Jungen ein Streit entspinnen, wer die „erste Nummer" hatte.

Heilbronn. F. R.: Die Nr. 203 der „Neckar-Zeitung" berichtet ihren Lesern: „Kein Kornbranntwein. Berlin, 30. Aug. Wie der Reichsanzeiger mitteilt, ist dem General der Kavallerie z. D. v. Bernhardi, zur Zeit Führer einer Armeegruppe, und dem Obersten Heye, Chef des Generalstabs einer Armeeabteilung, der Orden Pour le mérite verliehen worden." Wie rätselhaft! Hier kann sich nur ein entsetzliches Drama in den Druckerei-Räumen der „Neckar-Zeitg." abgespielt haben. Wahrscheinlich ist einem der Setzer im kritischen Augenblick die Schnapsflasche fortgenommen, und er machte dann seinem Unmut an ganz unpassender Stelle Luft.

Kassel. Dr. U.: Vielleicht kommen wir gelegentlich auf den Gedanken zurück. Jedenfalls besten Dank!

Mazedonien. Dr. O.: In Nr. 235 des „General-Anzeigers für Dortmund und die Provinz Westfalen" finden wir folgenden „Bulgarischen Bericht": „Sofia, 24. August. Der Generalstab meldet vom 23. August: Auf dem rechten Flügel besetzten die auf Lerina vordringenden Truppen gestern die Stadt Kastoria. Die hauptsächlich dem Freiwilligen-Regiment angehörenden Serben zogen sich nach Süden zurück. Die in der Richtung auf Lerina, Banica, Cornitschewo und den Ostrovo-See operierenden Truppen rückten, nachdem sie am 21. August die stark befestigte Stellung des Feindes auf dem Kamm des Malkanidze-Berges erobert hatten, am 22. August vor und griffen die serbische Donau- und die serbische Wardar-Division in ihren neuen Stellungen beim Kloset des Heiligen Spiridion und der Höhe 207 in der Tscheganska-Planina an." Das Vorgehen der Bulgaren könnte man ja unter diesen Umständen ein wenig rücksichtslos nennen, warum stellen sich aber auch die Serben gerade an einem solch geheiligten Ort auf? Wir nehmen zur Ehre unserer bulgarischen Bundesgenossen an, daß sie den etwa beschädigten Apparat des Heiligen Spiridion wieder in Ordnung bringen werden.

Mitten in den wolhynischen Sümpfen. E. K.: Die „Konitzer Zeitung" vom 8. 8. 1916 meldet: „Stuhm, 5. August. Die Wahl des Diplomaten-Ingenieurs Schröder zum Bürgermeister der Stadt Stuhm ist bestätigt worden. In einer besonderen Stadtverordneten-Sitzung erfolgt demnächst die Einführung durch Landrat Dr. von Anwers-Stuhm." Der Magistrat von Stuhm hat die richtige Wahl getroffen: als Bürgermeister muß man sowohl Diplomat, als auch Ingenieur sein. Übrigens eine Frage an Herrn Schröder: Auf welcher Hochschule „macht" man den „Diplomaten-Ingenieur"?

Oettingen. L. T.: In Nr. 448 des „General-Anzeigers der Münchner Neuesten Nachrichten" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Ehre dem Tapferen! Junge Lehrerin, stramme Erscheinung, nicht unvermög. sehr häuslich, sehnt sich nach einem Lebensgefährten. Bedingung sich. Stellung, edler Charakter, tiefes Gemüt. Off. mit Bild erb. unter usw." Sollte denn wirklich so außergewöhnlich viel Mut dazu gehören, diese stramme Dame zu heiraten? Man käme beinahe in Versuchung, keine allzu günstigen Schlüsse auf das Aussehen der Heiratslustigen zu ziehen, weil so viel persönliche Tapferkeit bei dem Freier vorausgesetzt wird.

Osten. H.: Der „Generalanzeiger für Bonn und Umgegend" (Nr. 9464) enthält eine Mitteilung unter der Überschrift: „Bulgarien sollte getötet werden." Natürlich! Die Entente wollte wie so viele andere Staaten, auch Bulgarien auf den Hund bringen. Aber die bissigen Köter, aus denen die Entente besteht, kamen diesmal an den Unrechten.

Strassburg i. Elsass. O. R.: In Nr. 207 der „Straßburger Neuesten Nachrichten" finden wir folgendes Angebot: „Kaninchen prima schwere Zugtiere, z. verk. 2 gedeckte u. 4 Häsinnen m. Jungen. sow. 11 Stück 3 Monate alte. Zu erfr. bei Zimmermann, Wirt ‚Zum Wolf', Steinplatz." O diese Gemeinheit, „Kaninchen" als „Zugtiere" zu benutzen! Ist denn in Straßburg kein Tierschutzverein, der dem Wirt „Zum Wolf" aufs Dach steigt? Und dann: was kann ein solch armer Rammler schon ziehen, er wird doch mestens nur zur Zucht, oder wie Zimmermann, seiner Orthographie gemäß, schreiben würde, zur „Zugt" benutzt.

Vehingen (Württemberg). R. R.: Das „Stuttgarter Neue Tageblatt" (Nr. 462) bringt einen Aufsatz über „Bukarest in den ersten Kriegstagen"; es heißt da: „Interessant ist, daß die Blätter über tägliche Proben für Zeppelinangriffe berichten, wobei rumänische Flieger aufsteigen und die Kirchenglocken läuten, was die Bevölkerung außerordentlich belustige." Es handelt sich hier natürlich nur um Fesselballons, die am Glockenstrang befestigt sind; die Rumänen sind bekanntlich von jeher ein klein wenig „französisch-verrückt" gewesen."

Wahn (Rheinland). W. M.: In den „Letzten Depeschen" des „Generalanzeigers für Bonn und Umgegend" (Nr. 9473) lesen wir über „das übermütige, rumänische Offizierkorps" unter anderem folgendes: „Überall fanden wüste Abschiedsgelage, die in Orgien ausarteten, statt. Obgleich einige Abschiedskommandanten ein Alkoholgenußverbot erließen, schleppte der Train für die Offiziere ganze Wagenladungen Sekt, Liköre usw. ins Feld." Biermörder, den wir dieser neuen und uns gänzlich unbekannten Charge wegen interpellierten, meinte: „Ich habe öfters schon ähnliche Posten bei ausgiebigen Semesterschlußkneipen gehabt und glaube infolgedessen nicht an das Alkoholgenußverbot. Der Zweck dieser Abschieds-Übungen ist doch: es soll und muß — gesoffen werden!"

Weimar. Dr. F.: Im „Handelsblatt der Deutschen Tageszeitung" (Nr. 427) lesen wir: „Nahrungs- und Genußmittel. Die Deutsch-Südamerikanische Bank in Berlin, an der verschiedene deutsche Großbanken interessiert sind, veröffentlicht jetzt im ‚Reichsanzeiger' ihre Bilanz für das Jahr 1915. Danach wurde ein Gewinn aus Zinsen, Diskont, Wechseln und Provisionen von 4817136 M. (1914: 1399455) erzielt." Was haben Sie denn daran auszusetzen? Für wen sind heutzutage „Gewinne aus Zinsen, Diskont, Wechseln und Provisionen" — keine Genußmittel?

Wesel. A. P.: Die Nr. 237 des „General-Anzeigers für Wesel" meldet: „Düsseldorf, 26. Aug. Mehrere russische Gefangene wurden hier von Mitgliedern der Jugendwehr angehalten und der Polizei übergeben, die sich von ihrer Arbeitsstelle in Altenessen entfernt und den Weg nach Holland genommen hatten." Eine nette Jugendwehr und Polizei, die sich von ihrer Arbeitsstelle entfernen und nach Holland wandern! Wahrscheinlich wollten sie dort ein kleines Käsefrühstück einnehmen.

Wiesbaden. L. P.: Die Nr. 426 des „Wiesbadener Tagblattes" enthält folgende „Berichtigung! Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß der hiesige Schuhwarenhändler Ph. Schönfeld, Marktstraße, mir nachsagt, ich würde meinen Käse von ihm beziehen, was vollständig auf Unwahrheit beruht. Habe mein Geschäft schon 16 Jahre, arbeite mit den Fabrikanten selbst und führe ein reelles Geschäft. Gleichzeitig wird für Frau und Fräulein Schönfeld wegen schwerer Beleidigung bei meiner Kundschaft und Fabrikanten noch ein gerichtliches Nachspiel folgen. Bitte meine werte Kundschaft, jede Äußerung von Schönfeld, die zur Beleidigung führt, bei mir zur Anzeige zu bringen. Hochachtend Frd. Ad. Weschke, christlicher Käsegroßhändler." Bravo, Weschke! Handeln Sie mit Käse! Handeln Sie groß! Handeln Sie christlich!

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 2. Oktober 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Aus dem Buchhandel

Wie verhütet, behandelt und heilt man Erkrankungen von Nase, Rachen und Mittelohr? Bau, Aufgaben und Erkrankungen dieser Organe und die Gefahren naturwidriger Operationen, gemeinverständlich dargestellt von Dr. med. E. Höger. Zu beziehen vom Verlag Hans Hedewig's Nachf. in Leipzig 11, Perthesstraße 10. Preis 1,25 M. In Leinen gebunden 1,80 M.

Das sehr beachtenswerte und von reinstem Idealismus getragene Buch behandelt den Bau, die Aufgabe und die Krankheiten der oberen Atmungsorgane und des Mittelohres sowie deren Behandlung und Heilung in einer durchaus jedermann verständlichen, natürlichen Weise, will es doch Aufklärung bringen auf einem Gebiete, wo sie dringend nötig ist. Die dem Buche beigegebenen fünf Originalabbildungen, die in sehr anschaulicher Weise die einzelnen Organe zur Darstellung bringen, tragen außerdem wesentlich zum Verständnis der Ausführungen bei. Das Werk kann wegen seines durchaus praktischen Wertes für den Laien daher nur bestens empfohlen werden.

Alt werden und jung bleiben. Ein Wegweiser von Dr. med. Bruno Beheim-Schwarzbach. Preis gebunden 2 M. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Alt werden möchte jeder, doch alt sein niemand. Das klingt paradox; doch die Gegensätze lassen sich vereinigen. In den vielerlei Ratschlägen, die von Ärzten und von berufenen und unberufenen Laien über das Thema gegeben werden, liegen oft krasse Widersprüche, wohl geeignet, den Wanderer nach dem hohen Ziel sich verirren zu lassen. Enthusiasten einer besonderen Gesundheitsrichtung, Fanatiker eines besonderen Heilmittels, Apostel einer besonderen Lebensweise, — ein jeder glaubt durch seine Ratschläge der alternden und der leidenden Menschheit nützen zu können. Nach dem Gesagten ist nicht zu befürchten, daß auch ich des Körpers und des Geistes Heil von einer engbegrenzten Lebensrichtung abhängig machen werde. Ich gedenke in den vorliegenden Blättern auch keine besonderen ärztlich-medizinischen Ratschläge zu geben, sondern mehr ärztlich-philosophische. Ärztliche Allgemeinheiten zu wiederholen ist zwecklos, weil wohl ein jeder gebildete Laie über solche orientiert sein dürfte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0598

© Universitätsbibliothek Heidelberg

* Die Nachricht, daß der Gesandte Dr. Rosen den Herrn v. Kühlmann im Haag ersetzen soll, weckt die angenehmsten Erwartungen. Hoffentlich gelingt es ihm, etwa noch vorhandene Kühle gänzlich in ihr Gegenteil zu verkehren. Wir singen mit Johann Christian Günther:

„An Rosen such' ich mein Vergnügen,
An Rosen, die die Herzen ziehn,
An Rosen, die den Frost besiegen."

Der Friedenstraum

Und Briand hatte mit beredter Kehle
Aufs neu gefeiert Frankreichs schöne Seele
Und stolz erklärt: Der Friede käme nie,
Bis Deutschland läg' vor Frankreich auf dem Knie,
Dann aber ganz, wie nach dem Schöpfungsliede
Im Garten Eden, herrsch' auf Erden Friede.
Ja, Friede, Friede!... Briand ging nach Haus,
Er schlief nach seiner Redearbeit aus,
Und ihn umgaukelten des Traums Gebilde:
Das Deutsche Reich lag sterbend auf dem Schilde.
Im Kreise hockten ringsumher, wie Kräh'n,
Zur Beuteteilung die vergnügten Zehn.
Zugreifen hieß es jetzt und sich beeilen,
Heut' galt es ja, die Erde zu verteilen.
Gleich hatten um ein langumstritten Stück
John Bull und Iwan sich beim Halsgenick.
Wild fuchtelte der Ré mit dem Stilette.
Die Balkanbrüder rauften um die Wette,
Wie's alleweil bei ihnen war der Brauch,
Und einer trat Nikita vor den Bauch.
Der Portugies kam feig herangekrochen
Und schnappte bissig wie ein Hund nach Knochen,
Und all das ihm verhaßte weiße Pack,
Wie Hunde, hetzte Japs, der Schubbejack.
Und Marianne? Weh! Mit schrillen Tönen
Schrie sie verzweifelt, schrie nach ihren Söhnen.
Wo waren die Enfants de la Patrie?
Und Briand sah sie sinken in die Knie.
Die andern Neune holten aus zum Schlage.
Das war der Traum vom ersten Friedenstage.

a. oy.

Ein Besuch bei Edison

(Edison soll eine Erfindung gemacht haben, die jeden Krieg unmöglich macht; es heißt aber, daß er die Erfindung vor dem Abschluß des Weltkrieges nicht verwerten will.)

m br. „Herrlicher Meister, Gebieter der Naturgewalten, ist es wahr, daß Sie eine Erfindung gemacht haben, die geeignet ist, den Krieg von der Erde verschwinden zu lassen?"

„Well, Sir!" bejahte Edison lächelnd.

„Sie besorgen es auf elektrischem Wege, verehrter Meister?"

„Sehr richtig! Ganz auf elektrischem Wege! Die Gewalten, über die ich gebieten kann, sind furchtbar in ihrer Wirkung; gegen sie vermag keine Armee zu marschieren."

„Überwinden Sie auch die zerstörende Gewalt der 42 cm Mörser?"

„Kinderspiel, mein Herr, Kinderspiel! Ich lasse das Geschoß gar nicht aus dem Rohr."

„Und die gefährlichen Flieger?"

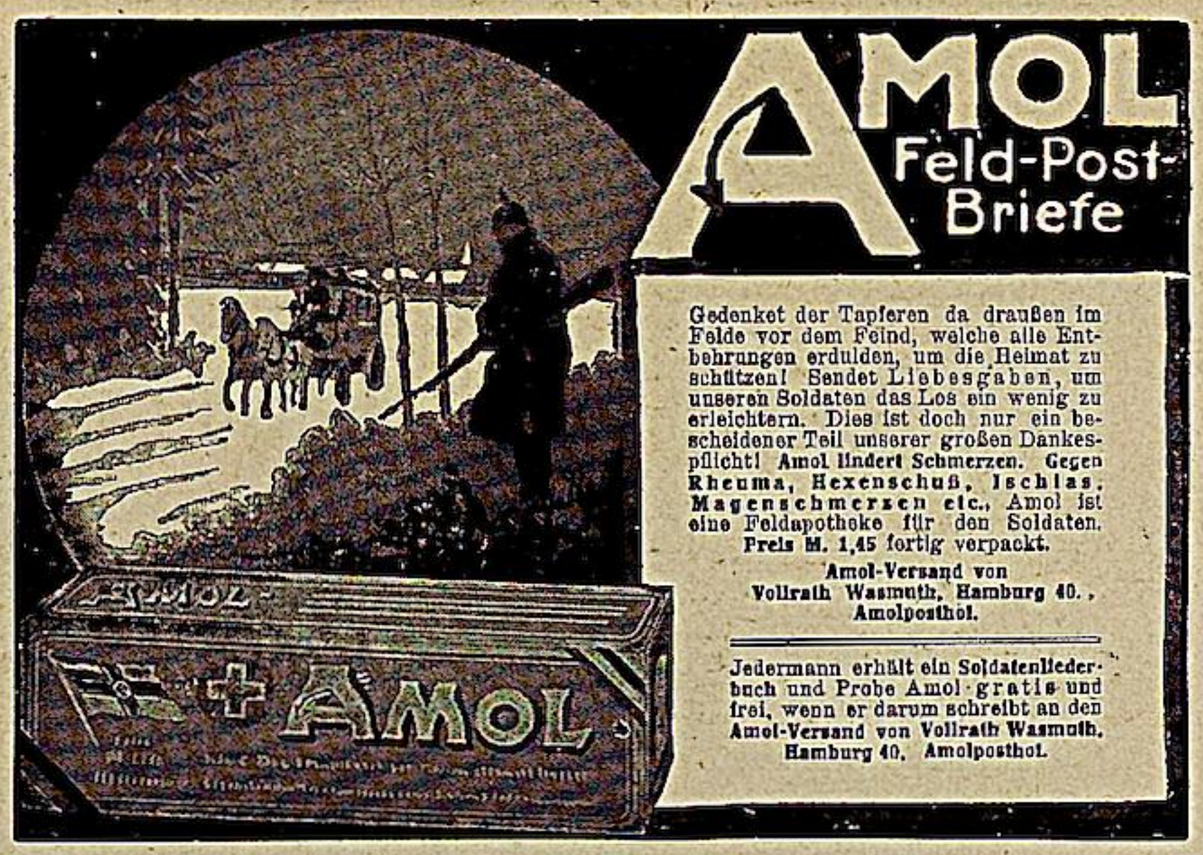
„Sie fallen wie die toten Spatzen vom Himmel herunter, sobald ich meine Kraft entsende", fuhr Edison fort. „Sie vermag aber auch die geistige Tätigkeit des feindlichen Generalstabs völlig lahm zu legen; kein Gedanke kann sich in dem Kopf mehr gestalten, durch den ich meinen Strom sende! Er verbrennt gleichzeitig sämtliche Kriegskarten!"

„Potzdonnerwetter!"

„Ich vermag aber auch jede kriegerische Neigung in dem Gehirn eines Staatsmannes zu ersticken; meine Kraft versteht es also auch, prophylaktisch zu wirken. Unter uns gesagt: daß Wilson bisher neutral geblieben ist, kann ich als mein Verdienst betrachten; er selbst hat davon gar keine Ahnung, ich habe seinem Schädel eine starke Portion zugeführt."

„Aber warum machen Sie denn, göttlicher Erfindergreis, nicht endlich dem Weltkriege ein Ende?"

„Sehr einfach," sprach Edison mit kaltem, eisernem Lächeln, „ich bin in erster Linie Amerikaner und werde mich, guter Herr, ganz verdammt hüten, einem Kriege Einhalt zu gebieten, an dem wir so schön verdienen können! Erst das Geschäft, und dann das Vergnügen! Verstanden, Sir?"



Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! Amol lindert Schmerzen. Gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc., Amol ist eine Feldapotheke für den Soldaten. Preis M. 1,45 fertig verpackt.

Amol-Versand von
Vollrath Wasmuth, Hamburg 40.,
Amolposthof.

Jedermann erhält ein Soldatenliederbuch und Probe Amol gratis und frei, wenn er darum schreibt an den Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40, Amolposthof.

Körperbildung
als Kunst und Pflicht
von Prof. Fritz Winther
Mit 110 Abbildungen
Pappband M. 5.50, Leinenband M. 7.—
Das Buch zeigt nicht nur die bekanntesten Vertreterinnen des Tanzes in vorzüglichen großen Abbildungen, sondern auch glänzende Aufnahmen aus den Tanz- und Körperbildungsschulen von Laban de Varalja, Hellerau, Potsdam usw.
Bei Feldpost, Betrag einsenden
Delphin-Verlag
München, Giselastraße 25

Künstler-Alben der Lustigen Blätter, 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Unsere Blaujacken. 6. Im Familienbad, amüs Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen v. Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp.,
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0599
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Meister und Schüler

England verlangt die Herausgabe der von Portugal gestohlenen deutschen Handelsdampfer.

In der Diebesschule: „Hast das Ding gut gedreht, Bengelchen; nu aber rück' die ‚Sore' raus!"

Am Pranger

England-Album von Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8.

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden. — In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg in Schlesien.

Spezial-Abteilung der grössten Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg in Schlesien.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0600
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Na, nu endlich wird et ja woll Ernst mit die U-Boote!
Schultze. Woso meenste?
Müller. Na, Bethmann hat doch selbst jesagt, det jejen England jedes „tauch-liche Mittel" anjewendet werden soll.
Schultze. Zeit wird et ja ooch nachjrade! w.

Müller. Ja, ja, der Fünfte, det is der Tag, bis zu den man uff die neue Kriegsanleihe zeichnen konnte. Denn is et mit Zeichnen aus.
Schultze. Hoffentlich heeßt et nachher: Ausgezeichnet!

Müller. Wat? Jerard reist nu plötzlich uff die andere Seite von den Ozean rüber?
Schultze. Hm, ick jloobe fast, er is nie so recht uff unse Seite jewesen. m. l.

Müller. Na, nu is es mir ooch klar, worum Amerika immer noch nich Farbe bekennen wollte. Det wird nu anders werden.
Schultze. Worum denn?
Müller. Weil et doch keene Farbe nich jehabt hat, un König und Schwartzkopf ihm nu welche jebracht haben. w.

Vorsicht!

r. m. Aus Genf wird berichtet, daß der König Victor Emanuel in der Schlacht bei Görz durch einen Granatsplitter an der Hand verwundet worden sei.

Diese Nachricht ist mit derselben Vorsicht aufzunehmen, mit der Victor Emanuel sich bisher stets der Front genähert hat.

Der Lindwurm

Am grauen Themseflusse liegt, in ein Knäuel gerollt,
John Bull, der ekle Lindwurm, auf seinem roten Gold.
Aus allen Ländern hat er geschleppt es durch die Flut.
Mit seinem Schuppenpanzer hält er es nun in fester Hut.

Das hört im deutschen Lande ein Recke stolz und kühn,
Das hört mit hellem Lachen der Grave Zeppelin,
Und durch die Lüfte fahrend, so hastig wie der Sturm
Wirft Feuer er und Eisen herunter auf den eklen Wurm.

Zerschmettern muß der Panzer, zerschmettern muß das Haupt.
Die Unterirdischen holen, wer ihren Schatz geraubt.
Die Eddaweisheit wirft dir, John Bull, — 's ist shocking, mean! —
Auf deinen dicken Schädel heut' unser Siegfried-Zeppelin.

a. oy.

---

m. l. In der „Münchener medizinischen Wochenschrift" beschreibt Dr. Kronacher einen Deckverband aus Moos, der mit bestem Erfolge verwendet werden kann. Allerdings trägt genügendes Moos gewöhnlich dazu bei, daß es jemandem besser geht. Dennoch möchten wir den Moosverbänden gegenüber warnend die Stimme erheben. Der sogenannte Vierverband zum Beispiel, bei dem hauptsächlich Moos verwendet wird, hat bisher nur die abschreckendsten Wirkungen erzielt, unheilbare Leiden hervorgerufen und den Tod Hunderttausender verursacht.

„Bremen"

„Unten durch!" lautet die Losung, die heut schon zweimal bewährte.
„Deutschland" kam unten durch, „Bremen" nun machte es nach.
Seltsam aber: je mehr wir untendurch kommen, um desto Mehr sind wir obenauf, ist unser Feind unten durch! w.

Zeitgemäße Umwandlung gebräuchlicher Redensarten

s. Man soll die Flinte nicht zu früh in den Schützengraben werfen.

Laßt euch die Marmelade nicht vom Kriegsbrot nehmen!

Sie begrüßte ihn mit einem sacharinsüßen Lächeln.

„Jetzt geht's um die Fischwurst!", dachte der Überfallene.

„Nur Mut!" sagte der Stabsarzt zu dem Verwundeten, „wir werden Sie schon wieder auf die Fußlappen bringen."

Das junge Paar wollte seinen Kunsthonigmond in den Alpen verleben.

Wes Brotmarken ich verwende, des Lied ich singe.

Die schlecht'sten Früchte sind es nicht, die das Generalkommando beschlagnahmt.

Ein Judas, der seinen Herrn für dreißig Papierlinge verrät!

Du sollst dem Russen, der da drischt, das Maul nicht verbinden.

Sie glichen sich wie eine Eierkarte der anderen.

Die ganze Geschichte war aus der Luft gegriffen, wie ein feindlicher Flieger.

Echtes Gold wird klar auf der Reichsbank.

Es ist nichts so fein gesponnen, man bekommt es doch nur gegen Bezugsschein.

Wer englisch lügt, dem glaubt man doch.

Auf ihn, er ist ein Neutraler!

Entente gut, alles schlecht.

Ferdinand auf dem Trajanswall

(Frei nach Scheffel.)

Ein „Römer" stand in finstrer Nacht
Auf einem Grenzwall Posten;
Für England hielt er treue Wacht,
Das Antlitz gegen Osten . . .
Da regt sich feindlich 'was am Fluß,
Da schleicht's in dunklen Scharen . . .
Kein Paean vom Horazius,
Hier sangen die Bulgaren:
„Ha' . . . hamm' . . . hammer dich emol, emol, emol
An dei'm verrissene Kamisol,
Du schlechter Kerl!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

Hierzu zwei Beilagen.

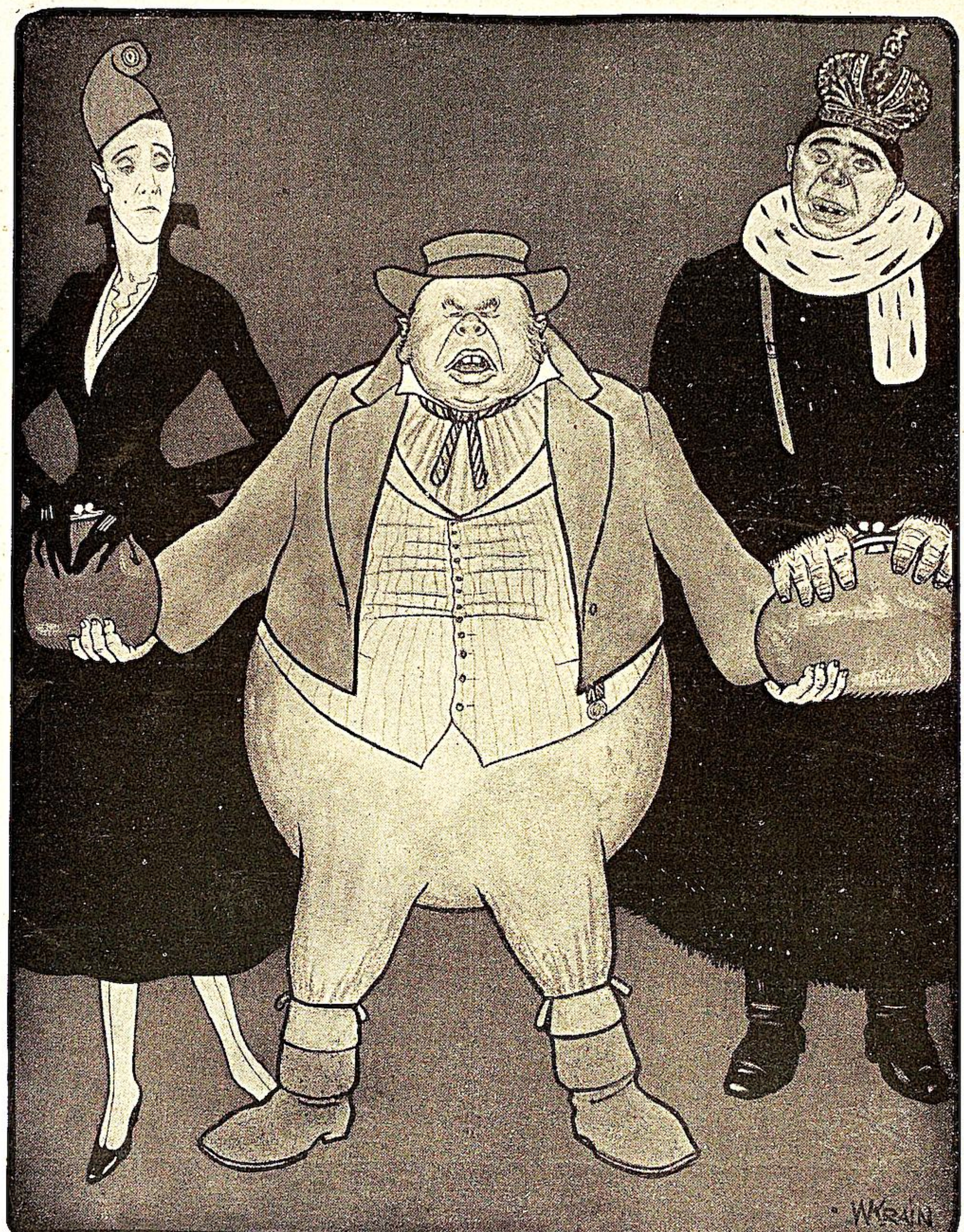
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0601
© Universitätsbibliothek Heidelberg

602

K 1311

Die Goldreserven Rußlands und Frankreichs

Für die Deckung der Anleihen in den Vereinigten Staaten beansprucht England die Goldreserven seiner Verbündeten.



„Nachbarin, euer — Täschchen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0602

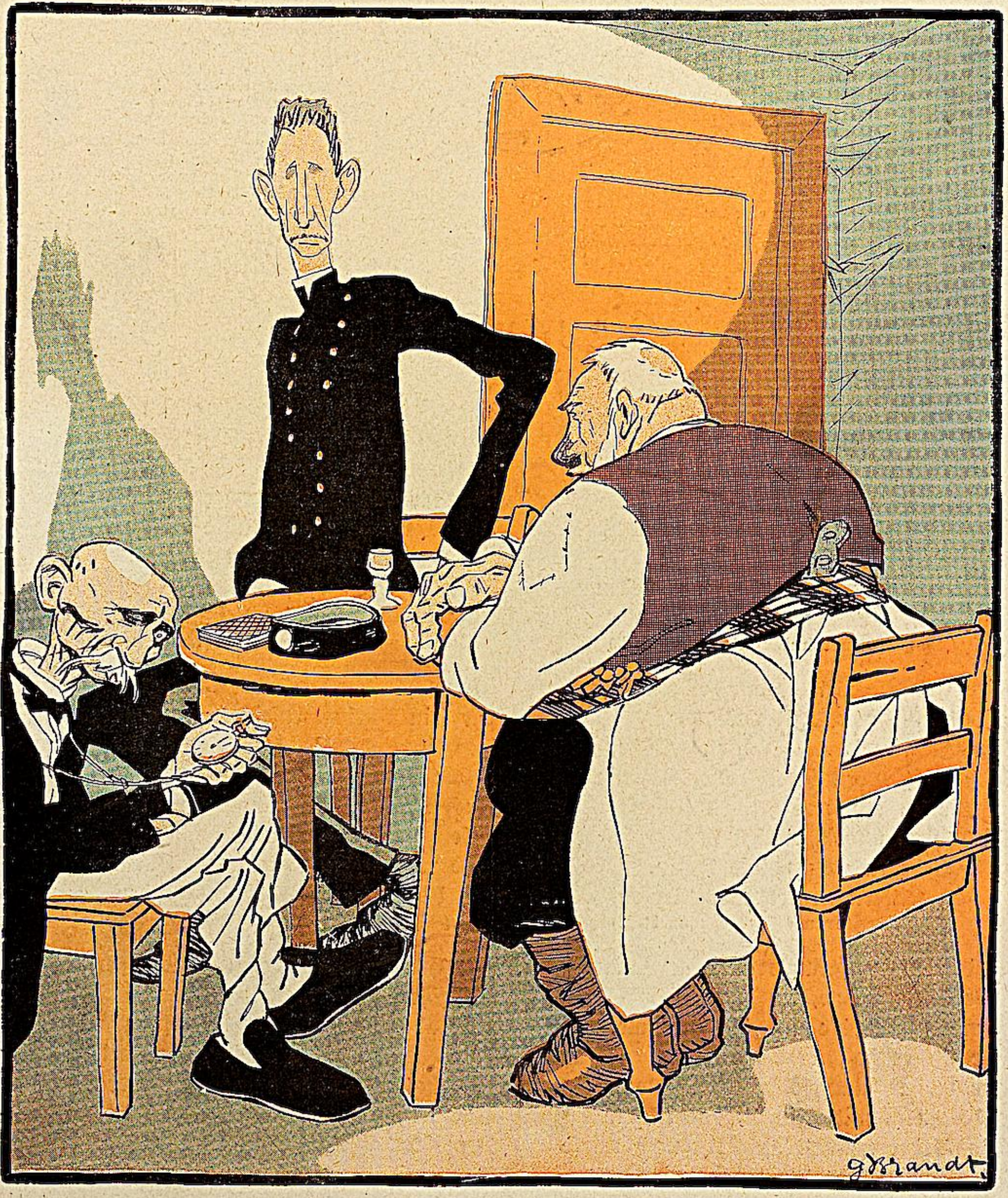
© Universitätsbibliothek Heidelberg

K 1311

ACAD. LESEH.
14 OKT 1916

Nr. 42 Berlin, den 15. Oktober 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



In Erwartung

Am Stammtisch der abgesetzten Könige: „Ferdinand von Rumänien muß doch nun auch bald kommen!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0603
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 15/10 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 16. Oktober

Wendet auf den alten Knaben
Woodrow wiedermal den Blick:
Ohne „Wahl" verteilt die Gaben
Drüben nicht, wie hier, das Glück.

Dienstag, den 17. Oktober

Ach, es naht der Tag der Sorgen,
Der so peinlich und fatal.
Fühlt es, die ihr wohlgeborgen:
Wer die Wahl hat, hat die Qual.

Mittwoch, den 18. Oktober

Und man strebt mit Wort und Schriften,
Und man sucht, was etwa fleckt,
Und so will man „Frieden stiften"!
Woodrow hat sein Herz entdeckt.

Wochenkalender

Donnerstag, den 19. Oktober

Dies versetzt mich in Ekstase;
Ohne Arg und ohne Harm
Gingen einstmals Fuchs und Hase
Sozusagen Arm in Arm.

Freitag, den 20. Oktober

Das Kaninchen und die Schlange
Herzten sich einander froh,
Tiger und Gazelle lange
Trieben es schon ebenso.

Sonnabend, den 21. Oktober

Jeder strebt sich anzueignen,
Was ihm liegt und was er kann —
Wer denn wollte dieses leugnen:
Woodrow, das ist unser Mann!

Kladderadatsch.

Heraus — !

Die Ernte, die ist gut geraten,
Und alle Scheuern sind gefüllt,
Das hat mit Zahlen und mit Daten
Herr von Batocki uns enthüllt.
Und er hat recht, und froh erheben
Wir voller Mut das Angesicht:
Es ward uns alles, was zum Leben
Uns not, vom Himmel heut gegeben . . .
(Man bloß, wir kriegen's leider nicht!)

Wie fröhlich klingt vom grünen Tische
Die wohlbekannte Melodie!
Im Flusse wimmeln tausend Fische,
So frisch und zahlreich wie noch nie.
Es fallen auf dem grünen Rasen
Rebhühner, wohlgenährt und groß,
Die Rehe fallen und die Hasen,
Schon wittern Braten unsre Nasen . . . .
(Ach, kriegten wir sie doch man bloß!)

Wie reichlich prangte an dem Baume
Die saftig schöne, runde Frucht!
Der Apfel lachte und die Pflaume,
Gereift in goldner Tage Flucht.
Da wässert nach so süßem Schmause
Uns allen, mit Respekt, das Maul,
Und jeder schleppt im Geist nach Hause
Den vollen Korb zu Saus und Brause . . .
(Bloß mit dem Kriegen stand es faul!)

Kartoffeln sind uns zugewachsen
So köstlich, wie man nie sie fand,
In Preußen, Bayern, Schwaben, Sachsen,
Kurzum im ganzen deutschen Land.
Wie Alabaster schön und ründlich
Und reichlicher, als man verhieß,
In Mengen, wahrhaft unergründlich,
Da wuchs auch unsre Sehnsucht stündlich . .
(Bloß mit dem Kriegen steht es mies!)

Man schnuppert mit bewegter Nase,
Die sein Vorhandensein bezeugt,
Nach dem mit Recht beliebten Käse,
Allein man findet ihn nicht leicht!
Auch könnte man manch armen Schlucker
Beseligen mit Saccharin,
Und freudig sieht sogar der Mucker
Die Rübenfelder stehn voll Zucker . . . . .
(Ach, kriegten wir doch bloß mal ihn!)

Die Hunde, die das Haus umlungern,
Mißgönnen uns das liebe Brot,
Wir aber brauchen nicht zu hungern!
Wir haben mehr fürwahr, als not!
Wir halten durch, was immer werde,
Und tragen stark, in Treu und Pflicht,
Des Krieges Sorge und Beschwerde,
Doch mit dem Segen unsrer Erde
Heraus, ihr Herrn! Und zaudert nicht!

Kladderadatsch
F. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0604
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 42
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Oktober 1916

IM WANDEL DER ZEIT

EINSTMALS HERRSCHTE NUR EINER IM MEERUMGÜRTETEN HELLAS!

HEUTE – WER KENNT SICH ZURECHT IM WIRREN GEWÜHLE DER GÖTTER!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0605

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dichternot in der Zeit Batockis

Ein Dichter saß in Berlin WW
Bei einem Gerstenschrotkaffee.

Ein zweiter schlürfte voll Verdruß
Kakao (richtig: Eichelmus).

Und beide gossen voller Ruh'
Sich etwas „Süßstoff" öfters zu.

Da brüllt der erste schmerzlich-laut:
„Wo ist die Zeit der Schale-Haut?"

„O ‚kleine Schwarze'! ‚O Baiser'!"
Entlud sich auch des zweiten Weh.

„Wo bleibt der Seele hehrer Schwung
Bei — diesem Kuddelmuddeltrunk?

In diesem blöden Haferschleim
Erstickt der Rhythmus und der Reim!

Aus dieser geistesl osen Brüh'
Quillt nicht die Spur von Phantasie!

O kein prometheisch Feuer flammt,
Wenn man zu — solchem Zeug verdammt!

Und sprüht's hervor — ist's für die Katz'.
Es wird nur „Götterblitz-Ersatz". m. dr.

Problematisch

r. m. In der „Daily Mail" klagt Edward Cecil über den Geburtenrückgang in England und kommt dann zu dem Schluß: „Es ist möglich, daß sich die Ziffern unmittelbar nach dem Kriege etwas heben werden; dann aber werden sie fallen, bis — ja, ich will nicht sagen, was dann geschehen müßte. Aber wir müssen das Problem lösen, wenn auch mit Mitteln, die anfangs nicht gefallen werden."

Es ist sehr bedauerlich, daß Herr Cecil gerade das verschweigt, worauf es hauptsächlich ankommt, nämlich die Mittel, wodurch er dem Unheil steuern will. Ihm selbst scheinen allerdings diese Mittel etwas gewagt zu sein. Aber was mag Cecil im Schilde führen? Zwangsheiraten, mit allem Zubehör unter polizeilicher Aufsicht und Anleitung? Künstliche Ehen, oder gar Brutanstalten für Menschen und solche, die es werden wollen? Wer kann es wissen?

Eines aber spricht Herr Cecil klar und deutlich aus: daß es in England nicht so weiter gehen kann, daß es anders gemacht werden muß. Und da wäre es vielleicht am besten, wenn die Engländer sich einmal erkundigen wollten, was in dieser Hinsicht ihre Freunde, die Franzosen, machen, und wenn sie selbst es dann ganz anders machten.

Englische Wahlsprüche

1. Allgemeiner Hauptspruch

Right or wrong, my country! sagt der Brite;
Und das Unrecht scheut er wahrlich nimmer.
Daß er, mit der Geste edler Sitte,
Heuchelt Recht zu üben, ist noch schlimmer.

2. My House is my castle
(Wehrpflicht)

„Mein Haus ist meine Burg!" so konnten singen
Einst hoch und niedrig, arm und reich zugleich.
Heut sieht man in ihr Haus den Büttel dringen;
Des Briten Zwing-Burg ist das Britenreich.

3. Drückebergerjagd

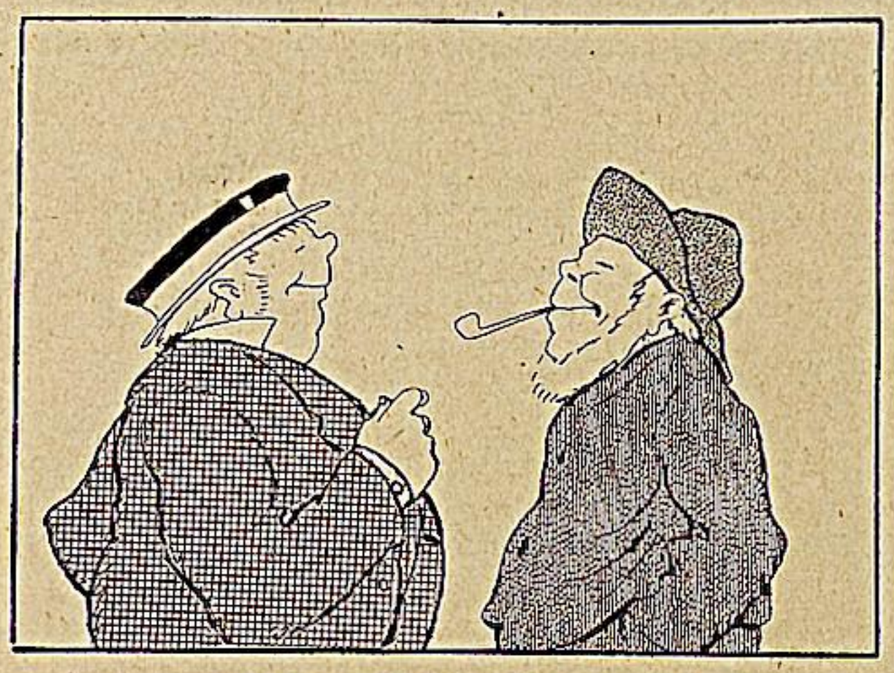
Habeas corpus! auf dies stolze Recht
Hat einst der freie Brite sehr gepocht.
Heut geht es diesem Corpus freilich schlecht;
Er wird gepackt und einfacht eingelocht. r. m.

Nr. 42
Zweites Beiblatt

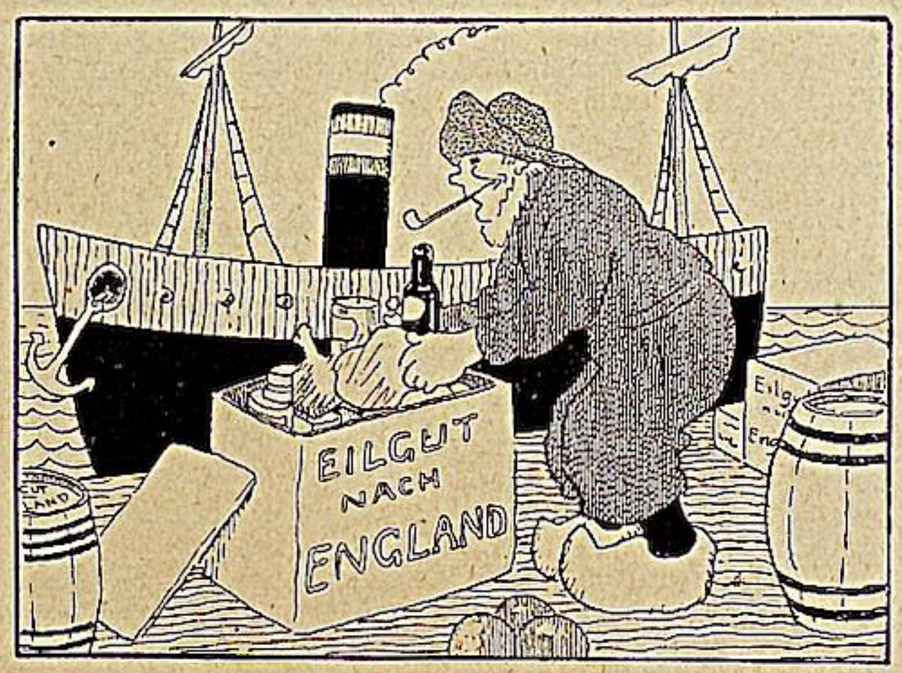
Kladderadatsch

Berlin,
den 15. Oktober 1916

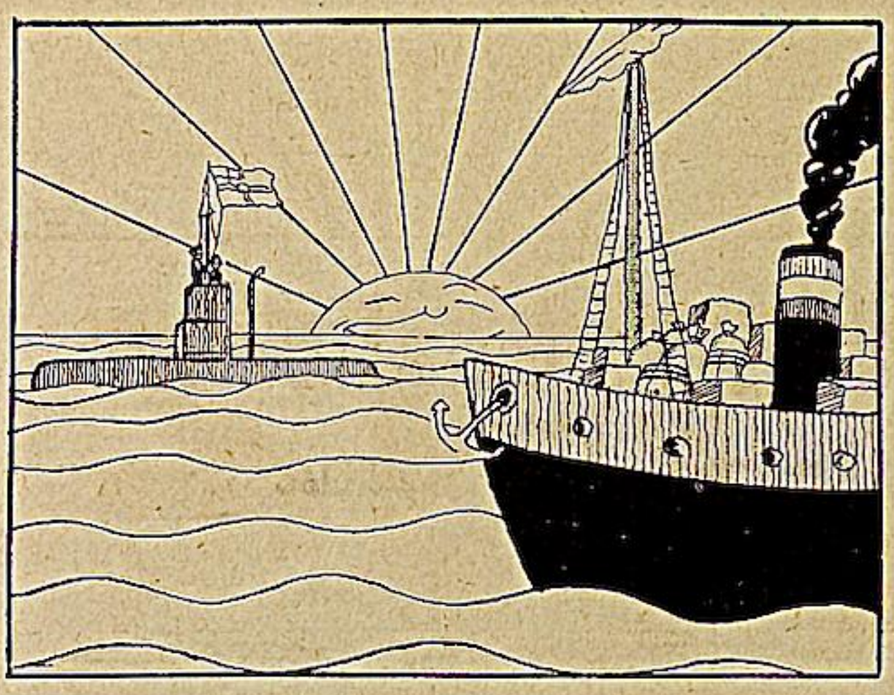
Die willkommene „Bannware“



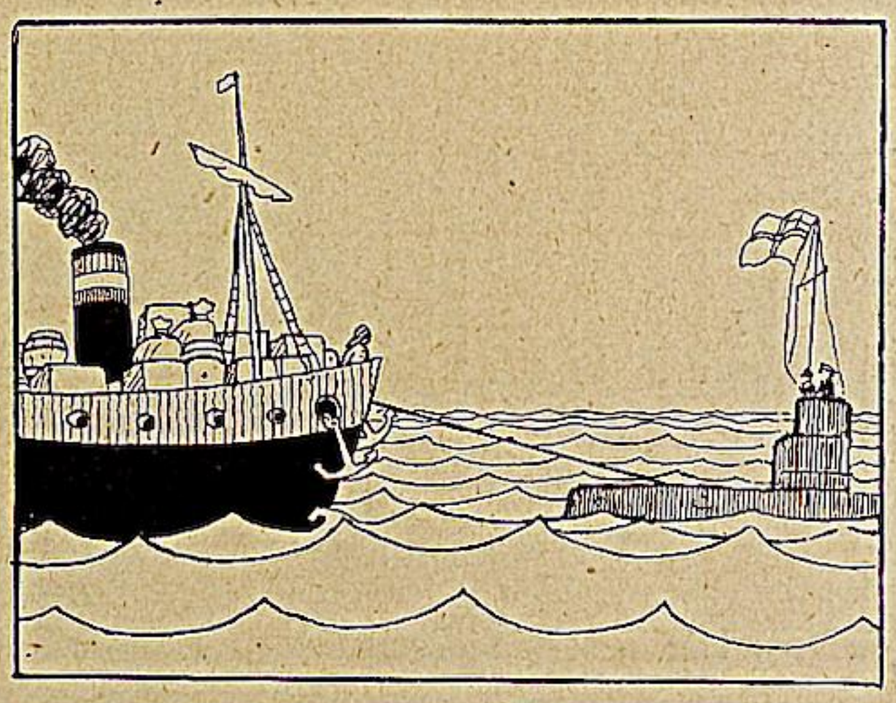
John Bull hat für sein schönes Geld
Beim Mijnheer allerhand bestellt.



Der packt nun Eier, Speck und Schinken
Und Gutes für den John zu trinken.

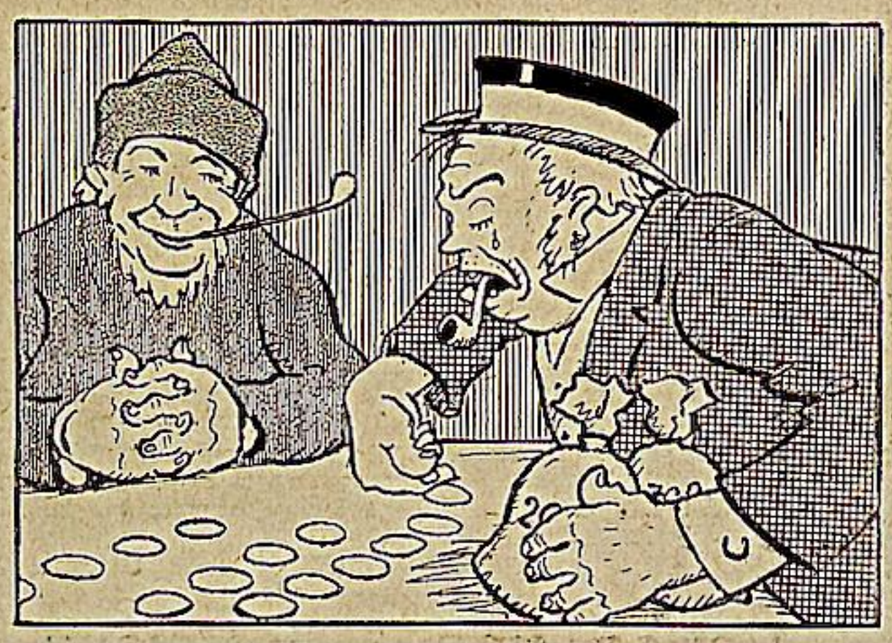


Doch auf der Nordsee — ei nanu! —
Begegnet Mijnheer einem „U“.



Dies nimmt als hochwillkommne Prise
Wurst, Butter, Schnaps und auch Gemüse.

Nun frühstückt Michel wonderful
Und dankt von Herzen dem John Bull.



Denn dieser muß die fetten Happen
— Damned! — beim Mijnheer bar berappen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0607

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kino-Politisches

m. br. Die englische Heeresverwaltung hat zur größeren Ehre der unerhörten Waffenerfolge John Bulls die Einbringung der deutschen Gefangenen aus den Kämpfen an der Somme durch den Kinematographen in überaus schwindelhafter Art verewigen lassen, und diese Aufnahmen werden nun allabendlich unter riesigen Begeisterungsstürmen in den Städten Englands und der anderen Ententemächte einem verehrlichen Publico vorgeführt. Da ziehen Tausende und Abertausende, ja wahre Riesenarmeen von deutschen Gefangenen in endlosem, unabsehbarem Zuge vorüber. Der Zug der Gefangenen erschöpft sich nie und nimmer, denn die englische Heeresverwaltung — ist ein außerordentlich pfiffiger und geschickter Kinoregisseur!

Durch diese Riesenerfolge der britischen Reklame ermuntert, hat das russische „Väterchen", um dem russischen Kredit wieder etwas auf die Beine zu helfen, auch die kürzlich vollendete „Pump-Rundreise" seines Ministers Bark bei den Londoner und Pariser Bankiers durch einen geschickten Kientopp-Regisseur auf die Leinwand zaubern lassen: Herr Bark erscheint im Kassenzimmer eines Londoner „Pfund-Gewaltigen", der, nachdem er vor Bark eine fabelhaft höfliche Verbeugung gemacht hat, zum Tresor eilt und diesem eine gewaltige Stahlkiste entnimmt; in diese greift er nun unablässig — unter dem kolossalen Jubel der treuherzigen russischen Zuschauer — mit der Faust hinein und zählt eine unabschätzbare Menge von englischen Banknoten auf den vor Bark stehenden, zehn Meter langen Tisch; er zählt ununterbrochen, stundenlang, tagelang, wochenlang, unter den Klängen der russischen und englischen Nationalhymne!

Aber auch Monsieur Poincaré hat es verstanden, sich kinematographisch effektvoll in Szene zu setzen. Wie verschiedene französische Blätter behaupten, soll King George von England während einer Rührszene der letzten Verbrüderungstage den Präsidenten geküßt haben! „Diesen Kuß der ganzen Welt!" rief Poincaré aus, „Die ganze Welt soll diesen Kuß sehen!" Schnell ging er zu einem findigen Kientoppkünstler: und nun küßt, schmatzt, schnauzelt in einem berühmten Pariser Lichtspieltheater King George allabendlich unermüdlich, hunderttausendmal links-rechts, rechts-links das dicke Oberhaupt der Republik, daß allen Franzosen vor Enthusiasmus — das Wasser im Maul zusammenläuft.

Der Scheckverkehr und die Ehefrau

(Eine Ehefrau darf in Deutschland ohne Zustimmung des Gatten kein Scheckkonto führen, dagegen jede andere unverheiratete Frauensperson.)

Die Regierung gebietet von obenher:
„Für die Ehefrau ziemt sich kein Scheckverkehr!"

Hingegen das ältliche Jüngferlein,
Es darf sich dieses Verkehrs erfreun.

Auch die Frau, die geschieden, — du merken mußt —
Sie darf verkehren per Scheck nach Lust;

Kurz, eine jegliche Weibsperson,
Die nicht vereh'licht mit einem schon!

Der Gattin dagegen — das ist nicht schlecht —
Entzog die Regierung dies schöne Recht!

Doch sie handelt voll Zweck und mit gutem Ziel
Aus ganz bewußtem Moralgefühl.

Denn mancher wäre doch sehr empört,
Wenn er von seiner Gemahlin hört:

„Sie steht — beim Himmel, das kränkt doch sehr —
Mit dem oder jenem im Scheckverkehr!" m. br.

LECIFERRIN um den Körper widerstandsfähig zu machen und zu erhalten.

der Jugend zum Wachstum, dem Alter zur Kraft und Stärke.

Von Aerzten lobend anerkannt — vom Publikum hochgeschätzt.

Preis M. 3.— die Flasche überall erhältlich.

Auch in Tablettenform M. 2.50.

Gräme Dich Nicht

Ein Buch für sonnige Lebensanschauung in zehn Briefen
von Dr. Bruno Beheim-Schwarzbach. — Preis geb. 3 M.

Inhalt: 1. Brief: Gut gerüstet — halb gewonnen. 2. Brief: Hypochondrie und Pessimismus. 3. Brief: Unglückliche Liebe. 4. Brief: Die Jagd nach dem Glück. 5. Brief: Das beschauliche Leben. 6. Brief: Das tägliche Einerlei. 7. Brief: Eheglück. 8. Brief: Geistige Überarbeitung. 9. Brief: Trost im Leide. 10. Brief: Die Freuden des Alters.

Straßburger Post: ... Ein Buch für sonnige Lebensanschauung hat der Verfasser sein Werkchen im Untertitel genannt und damit den Charakter treffend gezeichnet. Er ist offenbar einer jener Ärzte, die den Körper heilen, indem sie die Seele stark und heiter machen, dadurch, daß sie lehren, der Wirklichkeit fröhlich ins Antlitz zu sehen und an ihr das Grämliche zu übersehen, aber um so mehr das Sonnige zu suchen. Ein herzhafter Realismus und eine beneidenswerte innere Geschlossenheit und Abgeklärtheit zeichnen den Verfasser und sein tapferes Büchlein aus. Mög's vielen ein Sonnenstrahl werden ...

Illustrierte Zeitung: ... Dem aus dem Schatze einer reichen Lebens- und Leidenserfahrung freigebig schöpfenden Verfasser ist die seltene Kunst zu eigen, seine Leser ganz unauffällig auf den Weg zu führen, von dem aus gesehen die Welt und Menschen schön und gut, Schmerz und Leid aber in unsicherer Ferne erscheinen . . . . . .

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0608

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 42 Drittes Beiblatt | Berlin, den 15. Oktober 1916 | LXIX. Jahrgang

Das verhinderte Stelldichein

Der Russe: „Schade, wir wollten uns doch in der ungarischen Weinstube treffen!"
Der Rumäne: „Ja, ich war, wie du, an eine falsche — Adresse geraten."

Man befrage den Hausarzt
Wernarzer Wasser
aus dem Königl. Mineralbrunnen zu Bad Brückenau
von hervorragender Wirkung bei
Blasen-, Nieren-, Gicht-Leiden
sowie bei allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. Nach neueren Erfahrungen ist es auch außerordentlich wirksam zur Aufsaugung pleuritischer Exsudate. Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.
Rein natürliche Füllung!

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Die Karikatur der europäischen Völker
von EDUARD FUCHS
Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8
Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0609
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Altenburg (S. A.). H. T. — Augsburg. M. G. — Berlin. L. M. — R. Kr. (Vgl. Stuttgart!) — L. W. — Berlin-Lichterfelde. S. — Berlin-Steglitz. J. R. (Vgl. Stuttgart!) — Bremen. A. K. — Breslau. O. Schl. — Chemnitz. J. G. P. — Dortmund. J. K. — Dresden. Ungenannt. Sie sind ein Gemütsmensch! — Güstrow. E. K. — Hamburg. J. F. — B. — Mainz. A. J. — Mölln (Lauenburg). O. (Lag schon in ähnlicher Form vor.) — Neukirchen W. Qu. — Peine. Dr. M. — Säckingen. P. H. — Schwerte (Ruhr). C. R. Pfui, wie unbegründet und niederträchtig! — Stuttgart. K. (War in ähnlicher Art schon vorhanden.) — Warschau. Str. — Wilhelmshaven. A. K. — Sch. Einen der Beiträge bringen wir vielleicht. — Wittenberge. R. P.

Bad Nauheim. Jeschke's Grand Hotel: In dem uns freundlichst zugesandten Reklameheft der Parfümerie-Fabriken von Klement & Syneth (Ravensburg in Württbg. und Romanshorn, Schweiz), auf dessen Titelblatt die Worte stehen: „Wie wird man schön? — How to be beautiful?" lesen wir: „Ein frisches, reines Gesicht ersetzt Kleider, Juwelen und sonstige unverschuldbare Fehler. Warum haben Sie kein Vertrauen zu diesen Toilettemitteln. Probieren Sie Apotheker Otto Klement's Alpenblüte-Creme (Schutzmarke Edelweiß) und Resorita-Oelseife." Herr Apotheker Klement irrt sich: Juwelen und Kleider gehören nicht zu den unverschuldbaren Fehlern, wenn man nicht der Ansicht ist, daß die Menschen nur fehlerlos erscheinen, wenn sie ohne Kleider und Juwelen umherlaufen. Klements Toilettemittel können auch nicht alles ersetzen; ein in puris naturalibus auf der Straße promenierendes Individuum wird sofort von der Polizei „eingelocht", auch wenn es sich mit Alpenblüten-Creme und Resorita-Oelseife eingeschmiert hat.

Berlin. M. B.: Die Nr. 268 der „Berliner Morgenpost" berichtet über „Robert Johannes 70. Geburtstag"; unter anderem lesen wir: „Robert Johannes, der eigentlich gut ostpreußisch Robert Lukat heißt, war ursprünglich Schauschieler." Von dieser angenehmen Unterhaltungsgabe des famosen Humoristen haben wir bisher keine Ahnung gehabt. — M. D.: „Zum Haupt-Hürdenrennen" schreibt das Beiblatt der „National-Zeitung" (Nr. 222): „Fliegerin und Musterknabe trafen sich im Berliner Hürdenrennen (Karlshorst, 20. August). Fliegerin war damals vor Musterknabe, wird aber diesmal unter gleichem Gewicht dem Hengst schwerlich die Stange halten können." Wir zweifeln auch daran. — W. L.: Die Nr. 36 der „Wahrheit" berichtet unter „Sport": „Die Starterei war am Sonntag mehr als anfechtbar. Mehrere Male wurden die Felder in einer Weise abgelassen, daß man nicht annehmen konnte, es sei ein richtiger Start. Bei den kurzen Rennen von 1000 und 1200 Metern entscheidet der Start sehr wesentlich. Man hat wohl schon gesehen, daß einzelne Pferde nicht mit abgesprungen sind und trotzdem das Feld abgelassen wurde, daß aber in fast allen Rennen die Pferde in langer Reihe vom Start wegkamen, in zwei Rennen lagen die vorderen Pferde von vornherein 20 Längen von den Hinteren, war wohl noch nicht da." Nein, das ist noch nicht dagewesen! Eine so verrückte Situation der Pferde auf der Rennbahn kann wohl als Neuheit gelten. — In Nr. 458 des „Berliner Tageblatts" lesen wir: „Gesucht erstkl. Grafen circa 30 Jahre, für Millionen-Heirat. Vermittelung verbeten. Vorschußlos. Offerten usw." Das wäre ja auch noch schöner, wenn ein „erstklassiger Graf" für irgendeine schofle Millionenheirat einen Vorschuß bezahlen sollte; im Gegenteil: es scheint nur recht und billig, wenn sich der „erstklassige Graf" von vorneherein ein paar tausend „Emmchen" ausbittet, ehe er seine Nase in die „Partie" hineinsteckt.

Bremen. Dr. K. St.: In Nr. 254 der „Bremer Nachrichten" lesen wir: „Wegen Einberufung und Krankheit meiner Frau beabsichtige meine gutgehende bessere Gastwirtschaft in einer Unterweserstadt gegen eine Landwirtschaft zu vertauschen. Sehr passend für Witwe mit erwachsener Tochter. Angeb. unt. usw." Das sind faule Fische! Wenn die Frau wirklich krank ist, kann sie jederzeit von ihrem Gatten reklamiert werden, ihre Einberufung kommt also vorläufig gar nicht in Frage.

Breslau. Ein Entrüsteter: Sie regen sich darüber auf, daß in Ihrem Beiblatt Herr v. Batocki als Unter Ernährungs-Diktator bezeichnet wird. Aber begreifen Sie denn nicht, daß da ein Druckfehler vorliegt? Natürlich soll es „Unser Ernährungs-Diktator" heißen!

Carlsfeld i. Sachsen. L. Ph.: Sie senden uns, ohne jede nähere Angabe, einen Zeitungsausschnitt, auf dem wir mit Verwunderung lesen: „Der Generalgouverneur von Warschau, Exzellenz v. Beseler, traf in Begleitung einiger Herren seines Stabes gestern vormittag von Dublin kommend, im Automobil in Lublin ein, um dem k. u. k. Militärgeneralgouverneur einen Gegenbesuch abzustatten." Wir können von dieser „Übersee-Auto-Verbindung Irland-Polen" erst dann gebührend Notiz nehmen, wenn Sie uns Namen und Datum der betreffenden Zeitung angeben.

Düsseldorf-Oberkassel. Dr. E.: In Nr. 7—8 des „Korrespondenz- und Offertenblatts für die gesamte katholische Geistlichkeit Deutschlands" lesen wir: „Schutz der unschuldigen Jugend! Die verdiente Mütterzeitschrift ‚Monika' schreibt in Nr. 15 in einem Aufruf an die katholischen Frauen gegen die sittenwidrige Mode zum Schluß: ‚Führt diesen Kampf . . .' (cfr. Beilage) Diese Worte erscheinen besonders beherzigenswert für das Land, wo man die städtischen Mädchenkleider zwar nachahmt in der Kürze, leider aber nicht in der Schürze (d. h. in den Beinkleidern), wie man landauf landab beobachten kann. Da die Schamhaftigkeit und Keuschheit der Jugend dadurch aufs

Zur Haustrinkkur!

KÖNIGL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Harnsäure, Zucker, Nieren- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Idylle in einem ruthenischen Dorfhause
Dem Kladderadatsch aus dem Felde zugesandt.

An unsere Leser!

Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die

Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt

wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0610

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Bester Ersatz für französische Champagner

FEIST-CABINET

Feist Sektkellerei A.G Frankfurt a/M. Seit 1828

ärgste gefährdet wird, möchte ich meinen hochwürdigen Mitbrüdern zurufen: Videant consules!" Sehr richtig! Gegen die sitten- und hosenlose weibliche Landjugend müßte mit aller Strenge vorgegangen werden, besonders wenn man ihren unerhörten und Ärgernis erregenden Kleidermangel in aller Bequemlichkeit beim Landauflandab- und Treppauftreppablaufen beobachten kann. Auch wir rufen mit Nachdruck: »Videant consules!«

Feldpost. (Aus Kurland.) L. G.: Die Nr. 62 der „Kölnischen Zeitung" (Tagesausgabe für das Feld) entnimmt dem „Manchester Guardian" einen Bericht über den letzten Luftangriff auf London; darin heißt es: „Auf der elektrischen Kraftstation, die von einer Bombe getroffen wurde, wurden 2 Mann getötet, von denen einer später starb." Das sind so die Finten der englischen Schwindelberichterstattung: von hundert Getöteten sterben höchstens zehn Prozent; meistens sind es zudem nur — Pferde. — v. B.: In Nr. 245 der „Deutschen Lodzer Zeitung" lesen wir eine Bekanntmachung „betreffend Anmeldung leerstehender Räumlichkeiten"; darin heißt es: „Schema der Anmeldung. 1. Straße, Nummer, Etage. 2. Hausbesitzer. 3. Anzahl der Räume und Zimmer. 4. Art der Beheizungsanlage. 5. Art der Beleuchtungsanlage. 6. Ist eine biologische Anlage vorhanden? 7. Skizze beilegen. Lodz, den 29. August 1916. Der Kaiserlich Deutsche Polizeipräsident. Loehrs." Die Frage, ob eine „biologische Anlage" vorhanden, erscheint etwas rätselhaft; sollte sie sich vielleicht auf das etwaige Vorhandensein von — Wanzen, Franzosen, Flöhen usw. beziehen, oder auf die Kenntnis des Hausbesitzers von den Lebensbedingungen dieser unangenehmen Viecher? Warum bedient sich der Lodzer Polizeipräsident einer so akademischen Ausdrucksweise, die von den braven russisch-polnischen Hausbesitzern doch nicht verstanden werden?

Frankfurt a. M. R. S.: In Nr. 244 der „Frankfurter Zeitung" schildert Alfred Lemm eine „Fahrt durch Polen"; aus der Fülle des von Lemm Gebotenen greifen wir einige Blüten heraus: „Plötzlich wird zugleich mit einem dünnen Sarg ein schreiender Gesang mit großer Schnelligkeit zwischen die Menge geschoben. — Finstere erdrückende Gänge, gleich Gaumen gehöhlt, verschlucken wie mit einem Biß das erregte, ungeordnete Geschrei des Platzes. Statt dessen greller, brünstiger Gesang wie von unzählbaren Frauen. — Sich vollends entleibend tönt der Gesang der Betenden." Dieser Stil ist etwas be — Lemm — ert, so daß man vor Verzweiflung sich erst teilweise und dann „vollends entleiben" möchte.

Halle. C. W. S.: Wir unterbreiten die Kochvorschrift auf dem uns freundlichst übersandten Blatt des Abreißkalenders mit Vergnügen unseren Leserinnen: „Auflauf von Makkaroni. Erforderlich: 250 g Makkaroni, 1 Pfund gekochten, gehackten Schinken, 70 g geriebene Parmesankäse, 4 Eier, 70 g Butter, 1 Liter Milch und Muskatnuß. Die gekochten Makkaroni werden mit dem Schinken, Käse und Muskat lagenweise in die Form gelegt und mit der Milch, geschmolzener Butter und den geklopften Eiern übergossen." Als mildernden Umstand möchten wir nur hinzufügen, daß diese Kochvorschrift für einen — Apriltag bestimmt ist: sie ist also mehr als duftiger Scherz aufzufassen.

Heidelberg. J. H.: In Nr. 206 des „Heidelberger Tageblatts" lesen wir: „Unwetternachrichten. München, 2. Sept. (W.B.) Laut ‚Münchener Neuesten Nachrichten' wurde Staatsrat und Ministerialdirektor von Sprössenreuther, Stellvertretender Bevollmächtigter zum Bundesrat zum Regierungspräsidenten von Oberfranken ernannt." Herr von Sprössenreuther ist wahrscheinlich überall als höchst energischer Vorgesetzter bekannt, der wie das Donnerwetter in die Amtsstuben fährt, daher wird der Antritt seiner Regierungspräsidentschaft unter „Unwetternachrichten" angekündigt.

Heilbronn. F. E.: In Nr. 205 des „Heilbronner General-Anzeigers" finden wir eine Bekanntmachung über die „Regelung der Butterabgabe durch die Gemeinde" in Neckargartach, deren Schluß folgendermaßen lautet: „Denjenigen, der künftig mit der ihm zugeteilten Buttermenge nicht zufrieden ist, oder der Abgabestelle Grobheiten bereitet, wird das Butterbezugsrecht bei der Gemeinde entzogen. Durch diese neue Regelung wird jede Familie voraussichtlich in 10—14 Tagen nur einmal mit Butter berücksichtigt werden können. Den 31. August 1916. Schultheißenamt: A.-V.: Haspel."

Merk' dir, Mensch, auf alle Fälle,
Daß du der Abgabestelle
Keine Grobheit je bereitest,
Wenn du wegen Butter schreitest
Hin zu ihr mit viel Vergnügen,
In der Hoffnung, 'was zu kriegen!
Denk': mit Amtsvorsteher Haspeln
Darfst du stets nur — Süßholz raspeln,
Auch wenn's ihm mal so beliebt,
Daß er keine Butter gibt!

Wildunger Helenenquelle

Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man meide die Nachahmungen

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss

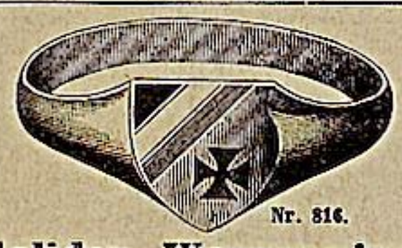
Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei

1915 Besuch 9306. 1915 Flaschenverbrauch 1800738.

„Eroscin"
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 7.- 100 Tl 12.- 250 Tl 22 M.
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4

Echte Briefmarken. Preisliste
I. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Soeben erschien neu in 50. Aufl.:
Hygiene der Ehe
Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von **Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg.**
Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehetauglichkeit und Untauglichkeit. Gebär- und Stillfähigkeit. — Frauen, die besser **nicht** heiraten sollten! — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Ursachen und Heilung der weiblichen **Gefühlskälte.** Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren später Heirat für die Frau. Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug geg. Einsendg. v. **M. 2.—** (auch in Scheinen od. Briefm.) franko od. Nachn. durch **Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 39, Berlin NW 87, Repkowpl. 5.**



Nr. 816.
Solider Wappenring
echt Silber 800 gest. ff. emailliert, 1,60 M., vorteilhaft für Wiederverkäufer. Lichtdruck gratis, gegen Einsendung des Betrages sowie 25 Pfg. Porto. (Feldpost 10 Pfg.) Tausende glänzende Anerkennungen.
Jakob Fischer, Pforzheim K.

Dieser Nummer des Kladderadatsch liegt als besondere Beilage ein Blatt der Serie

„Unsere Zeitgenossen"

bei.

Ferdinand I., König von Rumänien. Verlag des Kladderadatsch

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0611
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Deutscher Cognac Bingen a/Rh
Cognac Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

Koblenz. E. P.: Die Nr. 430 der „Koblenzer Zeitung" meldet: „Die Ziegenzüchter von Koblenz wollen einen eigenen Bock einstellen. Eine Versammlung, die am Sonntag um 4½ im Gasthofe ‚Zum Löwen' tagt, wird hierüber Beschluß fassen." Die Ziegenzüchter von Koblenz haben einen sehr verständigen Entschluß gefaßt; sagt doch schon Mephistopheles, der ein hervorragender Ziegenzüchter war: „Ich wünschte mir den allerderbsten Bock."

Koburg. H. K.: In der „Koburger Zeitung" vom 7. September 1916 lesen wir: „Vermählt: Emil Behrend, Nordenhamm, und Dienstmagd Anna Mathilde. — gen. Berta — Bornhardt, hier. 31. Aug.: Kaufmann Georg Reiß und Paul Raßbach, beide hier." Das ist eine der vielen „Kriegstrauungen", zu denen der Druckfehlerteufel seinen Segen gegeben hat.

München. A. S.: Die „Münchener Neuesten Nachrichten" bringen in Nr. 482 einen Artikel „Talsperren", worin es heißt: „Aber diese gewaltigen Anlagen werden durch andere außerhalb Europas an Größe noch bedeutend übertroffen. Da ist zunächst der berühmte Staudamm von Assuan in Ägypten, der nach seiner letzten Vergrößerung 2300 cm Nilwasser aufzuspeichern vermag; sie ist heute die größte der Welt." „Blödsinn!" sagte Biermörder, „das ist wieder so eine gottverdammte englische Aufschneiderei, einen Bottich mittlerer Größe von 2300 cm Fassungsvermögen als die berühmteste und größte Talsperre of the world zu bezeichnen. Wenn dieser Bottich mit Hofbräu gefüllt wäre, so machte ich mich anheischig, dieses bescheidene Quantum im Verlauf der mir von einem gütigen Schicksal noch bewilligten Semester mit Leichtigkeit zu vertilgen."

Neustadt (Schwarzwald). O. M.: Die Redaktion des „Donaueschinger Tageblatts" macht in Nr. 211 unter „Feldpost" für ihre Zeitung eine höchst geschickte Reklame; unter anderem gibt sie auch den Brief des Kanoniers K. Bausch wieder, der schreibt: „Bekomme nun Ihre geschätzte Zeitung wieder regelmäßig an meinen neuen Bestimmungsort, wofür ich Ihnen und Herrn Dilger für die große Mühe meinen besten Dank aussprechen muß. Es ist mir jedesmal ein großes Bedürfnis, wenn ich Ihr geschätztes Blatt in die Hand bekomme." Das ist ein sonderbares, aber immerhin glückverheißendes Zusammentreffen, das für das spätere Schicksal des Blattes von den bedeutendsten Folgen sein kann.

Remagen. J. M.: In der „Rhein-Ztg." (Nummer nicht erkennbar) lesen wir folgendes Gesuch: „Sauberes Mädchen oder alleinstehende Frau zum Schlafen und morgens bis 10 Uhr gesucht. Zu erfragen in der Exped." Dies sonderbare Gesuch kann vielleicht eine durchaus anständige und moralische Person aufgegeben haben, der es ein wahres Herzensbedürfnis ist, ein sauberes Mädchen oder alleinstehende Frau ruhig und ungestört einige Nächte hindurch schlafen zu lassen; daher verzichten wir auf jede Glossierung der guten Absichten des Inserenten.

Schwerin (Mecklb.). L.: In Nr. 434 der „Mecklenburgischen Zeitung" lesen wir folgende Bekanntmachung: „Der unterzeichnete Magistrat läßt am Dienstag, dem 19. d. Mts., durch Schüler in hiesiger Stadt Fragebögen zwecks Feststellung der in der Stadt vorhandenen Kinder und Legehühner austeilen. Die Hauseigentümer bzw. deren Stellvertreter werden ersucht, die Fragebögen rücksichtlich der Hausbewohner auszufüllen und zur Abholung am 20. d. M. bereit zu halten. Da diese Erhebung im volkswirtschaftlichen Interesse geboten ist, darf der unterzeichnete Magistrat mit einer gewissenhaften Ausfüllung der Fragebögen rechnen. Schwerin, den 15. September 1916. Der Magistrat." Mit dem Hühner- und Kindervolk hat so ein Magistrat schon seine Plage, und wenn sich zudem noch unter den Hausbewohnern viel Legehühner befinden, haben die Stadtväter mit der Ausfüllung der Fragebögen so viel Scherereien, daß sie seufzen möchten: „Ach ja, das Leben ist eine — Legehühnerleiter!"

Spandau. Dr. ing. T.: In Nr. 216 des „Anzeigers für das Havelland" (Spandauer Anzeiger) erläßt der Magistrat von Spandau eine Bekanntmachung, in der es unter anderem heißt: „Beschädigungen der Anschlußleitungen zwischen Straßenrohr und Wassermesser werden nur nach schriftlicher Bestellung und gegen Bezahlung ausgeführt. Rohrschäden innerhalb der Hausgrundstücke beseitigt die Wasserwerksverwaltung nicht." Unglaublich! Daß ist ja eine recht ersprießliche Tätigkeit der Spandauer Wasserwerksverwaltung! Wir hoffen aber, daß die Spandauer Bürger so vernünftig sein werden, keine schriftlichen Bestellungen auf Beschädigungen der Anschlußleitungen zu machen, sonst müßte sie ja rein der Teufel reiten.

Tatenhausen b. Halle i. Westf. E. S.: Die in Oelde (Westfalen) erscheinende „Glocke" (Nummer nicht erkennbar) bringt eine Bekanntmachung über die „Wildhöchstpreise"; darin heißt es: „B) bei Tieren über 35 Kilogramm c) für Ragout oder Kochfleisch für 0,5 Kilogramm 1,00 M., bei Hasen a) mit Balg das Stück 6,00 M., b) ohne Balg das Stück 5,70 M." Hasen, die über 70 Pfund wiegen, sind — wie wir in „Brehms Tierleben" gelesen haben — höchst unwahrscheinlich. Ihre Frage an stud. cerev. Biermörder, ob er vielleicht schon einmal einen „Kater" von solchem Gewicht gehabt hätte, beantwortet unser Mitarbeiter aus vollster Überzeugung mit einem glatten „Nein".

Weida i. Th. K. N.: In Nr. 208 der „Weidaer Zeitung" lesen wir: „Schweinemeister sucht Stelle bei einem Bestand von 3—400 Stück Mast-Zuchtschweinen. Bin 10 Jahre bei Mast- und Zuchtschweinen gewesen, habe sehr gute Zeugnisse. Habe 16j. Sohn, Frau ist auch rüstig, am liebsten bis 1. 10. oder 1. 11. Friedrich Bendtte, Schweinemeister, Waldsassen (Bay. Oberpfalz), Karolinenstraße 38." Wen Bendittes Frau rüstig ist, dann wird sie — so hoffen wir — auch länger als bis zum 1. 10. oder 1. 11. ihre Rüstigkeit bewahren. — In derselben Nummer finden wir folgende Danksagung: „Allen denen, die mir bei meinem Brande behilflich gewesen sind, sage ich meinen besten Dank. Alfred Müller, Rittergut Kleindraxdorf." Alfred Müller hat natürlich — eine andere Auffassung ist doch ganz und gar ausgeschlossen — nur denen seinen besten Dank ausgesprochen, die ihm geholfen haben, seinen Brand zu löschen.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 9. Oktober 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Dr. Ernst Sandow's
Künstliche Mineralwassersalze:
Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener. Wildunger und viele andere.
Augenbäder
(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.
Bromsalz-Tabletten
Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!
für 25 Trinkgläser
in Glasröhrchen zu 1 Mk.
Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hembel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0612
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Pflaume

(Eine herbstliche Elegie.)

Dort hinten am Baume,
Da hing eine Pflaume.

So oft ich sie schaute,
Entbot ich ihr Gruß
Und bat sie: „O reife!
Dann wirst du zu Mus.“
Grün, wie meine Hoffnung,
War sie noch dermalen,
Auch teuer wie diese —
Ach, kaum zu bezahlen!
Und als ich nun wähnte,
Bald käme der Tag,
Da nahm das Kommando
Sie mir in Beschlag.
Nicht durft' ich mehr wagen,
Daß ich sie mir kauf' —
Es stand ja Gefängnis
Und Geldstrafe drauf!

Da hielt ich im Raume
Mich fern von der Pflaume.

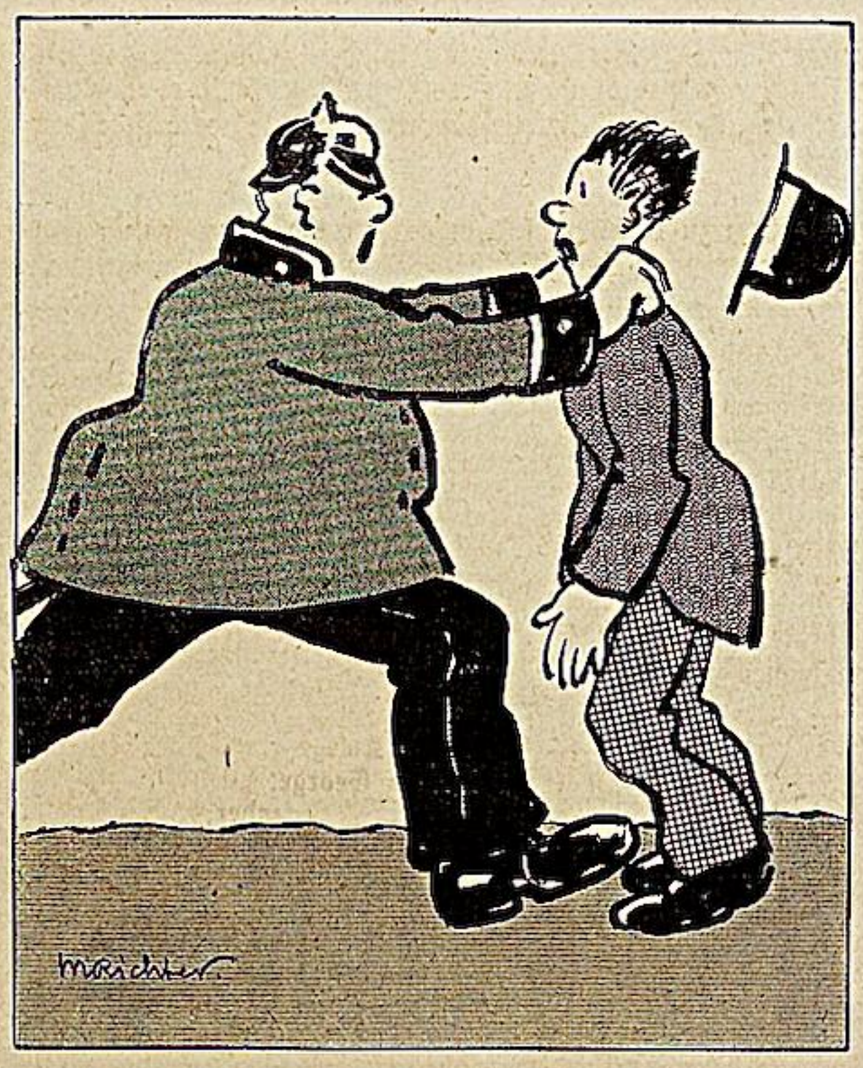
Doch horch, eines Morgens
Scholl Jubelgeschrei:
„Juchheißa, ihr Leute,
Die Pflaumen sind frei!“

Flugs eilt' ich zum Baume —
Doch weg war die Pflaume.

Ward grün sie geerntet?
Hat Sturm sie gerauft?
Ward heimlich sie über
Dem Höchstpreis verkauft?
So grüble und sinn' ich
In schlaflosen Stunden
Und werd' es doch nimmer
Und nimmer erkunden!
Denn keiner mehr sah sie
Und roch sie auch nur;
Seitdem sie beschlagnahmt,
Verschwand ihre Spur.

Nur ich seh' im Traume
Die grünende Pflaume,
Die Pflaume am Baume.

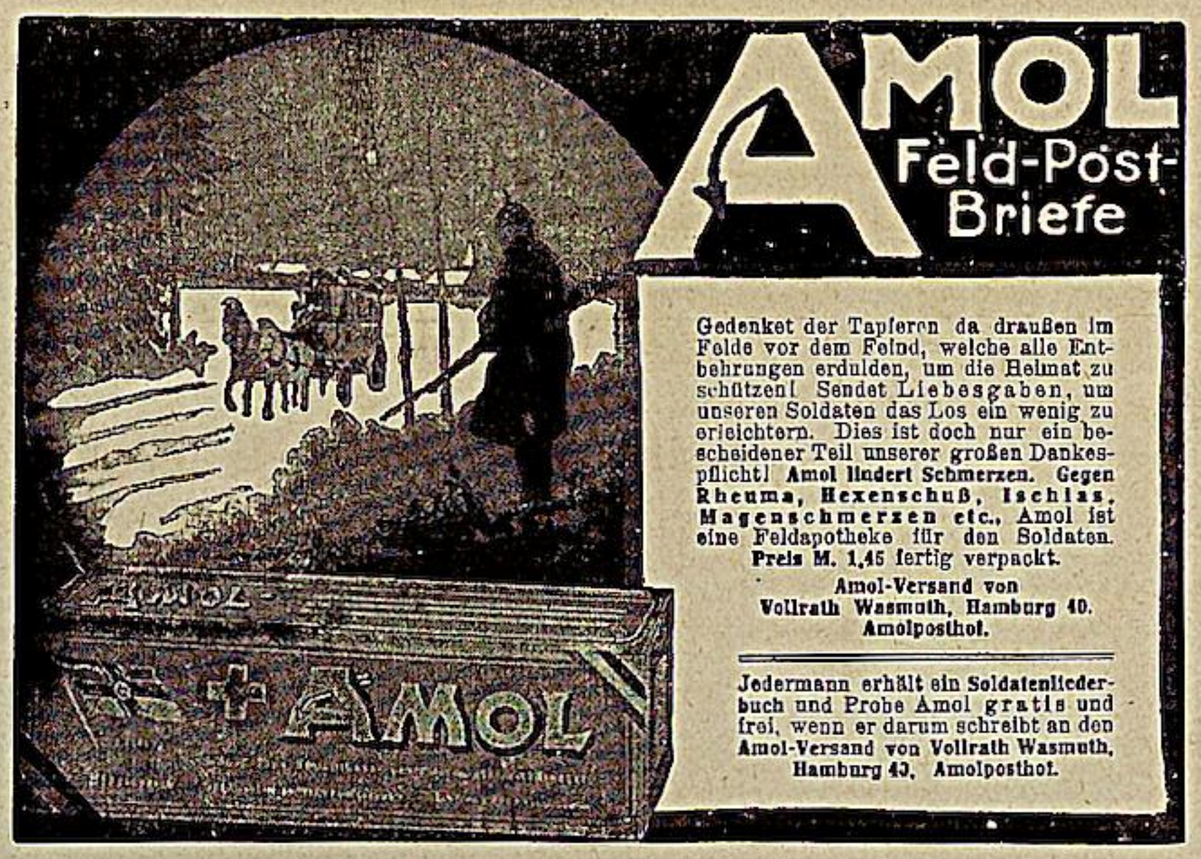
s.



„Was!!! Sie haben die Zigarren nicht bezahlt, die Sie da drüben gekauft haben? Wie kommen Sie dazu?“
„Weil in die Zeitungen steht:
‚Vermeidet die Zahlungen in Bargeld!‘“

Unmöglich

r. m. Durch kaiserlichen Ukas wurde Protopopow zum Nachfolger des verabschiedeten Ministers des Innern Chwostow ernannt. Um einem Qui pro quo, propos von Protopopow, vorzubeugen, sei erwähnt, daß es sich hier um den bisherigen Vizepräsidenten der Duma handelt. Er wird dieses Amt natürlich niederlegen müssen, da auch ein Protopopow, obwohl man ihm große Gewandtheit nachrühmt, diese beiden Stellen unmöglich gleichzeitig besetzen kann.



Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! **Amol lindert Schmerzen. Gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc.**, Amol ist eine Feldapotheke für den Soldaten. **Preis M. 1,45** fertig verpackt.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40. Amolposthof.

Jedermann erhält ein Soldatenliederbuch und Probe Amol **gratis** und frei, wenn er darum schreibt an den **Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40, Amolposthof.**

Musikinstrumente
Preisliste 38 umsonst
W. Kruse Markneukirchen

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten
Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!
Tabl. 20 50 100 | Versand durch die
M. 4.— 8.50 15.— | Versandapotheken.
Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova“
Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Schriftsteller!
Zeitfragen, Tagebücher, Belletristik und Essays zur Veröffentlichung in Buchform von bekannter Verlagsbuchhandlung gesucht. Näheres unter **L. L. 1242** durch **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Vertrauliche Auskünfte
über **Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens-** und **Privat**-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve, Halle-Saale 20, Internat. Auskunftei

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0613
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Höchst fraglich

r. m. Die „Idea Nazionale“ findet die Einmischung der französischen Blätter in der Adriafrage, zugunsten der großslawischen Bestrebungen, unerträglich und erklärt, „es müsse ein für allemal festgestellt werden, daß die adriatische Frage Italien allein angehe und sonst niemanden.“

Italien beweist ohne Frage den Mut, recht fragliche Ansprüche zu erheben, indem es sich die Einmischung seiner Verbündeten in der Adriafrage so energisch verbittet und diese Angelegenheit seine höchsteigene Frage nennt. Das erscheint um so fragwürdiger, als die Entente erfahrungsgemäß nicht das Allermindeste nach Italiens Auffassungen und Wünschen fragt, ihm dagegen ihre eigenen Ansichten und Forderungen stets ungefragt und dabei recht deutlich zu erkennen gibt.

So ganz nebensächlich ist es aber auch nicht, wie Österreich, als Höchstbeteiligter, über die Adriafrage denkt, und das kann doch nach den bisherigen Ereignissen durchaus nicht fraglich sein. Nach alledem würde Italien fraglos gut tun, hinter seinen übertriebenen Ambitionen ein recht großes Fragezeichen zu machen.

Auf die Frage, wie lange der Krieg seiner Meinung nach dauern werde, erwiderte Lloyd George: „Es gibt im englischen Heer keine Uhr und keinen Kalender.“ Wozu auch im Kriege eine Uhr? Auch der schlechtest ausgebildete Soldat merkt genau und ohne Uhr, wann sein Stündlein schlägt. Ein Kalender ist aber vollends verwerflich. Könnte sich doch unter den Kalendertagen der Tag befinden, an den die ränkevolle Politik der englischen Regierung kommen wird.

---

m. l. Die deutsch-schweizerischen Vereinbarungen werden natürlich von der Entente argwöhnisch überwacht. Nächstdem will sie der Schweiz untersagen, in ihren Bergen deutsche Staatsangehörige Luft schöpfen zu lassen, die Deutschland natürlich sogleich zum Luftkriege verwenden würde.

Formular für die Katzenbestandsaufnahme zum Zweck der Einführung einer Katzensteuer in verschiedenen Städten Deutschlands

m br. 1. Wieviel Katzen haben Sie in Ihrem Haushalt? Wieviel Kater sind darunter?

2. Welche Farben haben sie? (Weiß, grau, gelb, schwarz, getigert oder gesprenkelt.)

3. Gehören die in Ihrem Haushalt anwesenden Katzen zu einer Familie oder zu mehreren?

4. Sind bei den Ihnen gehörenden Katzen Junge zu erwarten?

5. Wieviel Katzen werden bei Ihnen pro Jahr im Durchschnitt geboren? Wieviel von den geborenen werden ersäuft?

6. Welche Namen haben die bei Ihnen wohnenden Katzen bzw. Kater?

7. Wieviel Katzen halten sich bei Ihnen vorübergehend auf? Wieviel auf der Durchreise? Zu kürzerem Besuch?

8. Sind Katzen bzw. Kater vorhanden, die nur als Schlafburschen in Ihren Räumlichkeiten (Hof, Speicher, Keller, Bodenraum, Dach) verkehren?

9. Wieviel Katzen resp. Kater werden voraussichtlich nach Lage der Vermehrungsverhältnisse im nächsten Jahre bei Ihnen sein?

Anmerkung: Jede wissentlich oder unwissentlich falsche Angabe, die Sie in diesem „Formular zur Katzenbestandsaufnahme“ machen, wird rücksichtslos bestraft.

Wenige Stunden vor Rumäniens Kriegserklärung wurden rumänische Truppen in Getreidewaggons unauffällig nach der Grenze geführt, die sie dann sofort nach Eintritt des Kriegszustandes beim Tömesnes-Paß überschreiten konnten. An diese List denken die betreffenden Truppen wehmütig zurück. „Es war doch“, sagen sie, „hübscher, für Korn als nachher aufs Korn genommen zu werden.“

In 21., verbesserter Auflage erschien das Buch:

„Die kaufmännische Praxis“.

Über 185 000 Expl. verkauft! Tausende glänzende Anerkennungen! — Enthält in klarer, leichtverständl. Darstellung: Einfache, doppelte und amerikan. Buchführung (einschl. Abschluß); Kaufm. Rechnen; Handelskorrespondenz; Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufm. Propaganda; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufm. und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; **Kriegsrecht**; Erklärung kaufm. Fremdwörter und Abkürzungen; Verschiedenes; Alphabet. Sachregister. — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.30 M. oder unter Nachnahme von 3.50 M. **Richard Öller**, Verlag, **Berlin SW 29. N.O.**

Tungusenin

Das Weib im Leben der Völker.

1. Afrika, 165 Abb., 18 farb. Beilg. statt 6,— M. nur 3,85 M.
2. Amerika, 231 „ 5 „ „ „ 6,50 „ „ 4,85 „
3. Asien 308 „ 11 „ „ „ 7,— „ „ 4,65 „
4. Europa 296 „ 14 „ „ „ 5,— „ „ 3,50 „
5 Probelief. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3,— M. „ 2,— „
10 Probelief. (ca. 280 Abb. u. 10 Taf.) statt 6,— M. nur 3,80 M.

Der Autor, der in fast 30jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild. stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.

Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 KI.

Hindenburg Cognac

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg“ ist von Sr. Exzellenz, dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden.

In Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac u. Likör Marke „Hindenburg.

Hindenburg-Cognac-Vertrieb, G.m.b.H. Grünberg i/Schl.

Spezial-Abteilung der größten Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg i/Schl.

Im Theaterland

von

Max Grube.

Preis broschiert 3.— M., gebd. 3.50 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp.
Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

Für Theaterfreunde von größtem Interesse:

Der frühere Oberregisseur des Königlichen Schauspielhauses in Berlin gibt in diesem Werkchen allerlei Erinnerungen und Erfahrungen aus seiner Theaterlaufbahn zum besten, nicht im trockenen Chronistenstil, sondern im eleganten Plauderton, der die Zuhörer immer in Fesseln schlägt.

Aus dem Inhalt: Als ich noch „wanderte“ — Requisiten. Der Kampf mit dem Bühnenobjekt — Spiele nicht mit Schießgewehr — Blanke Waffen — Eine Räubergeschichte — Peter Squenz als Regisseurerzieher — Theater-Rotwelsch — Die Kleinen von den Meinen — Der Kastengeist (Souffleur) — Die Magenfrage auf der Bühne — Rhabarber und andere Geräusche u. a. m.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0614
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kriegs-Sport

r. m. Lloyd George hat in einer Unterredung mit einem Vertreter der amerikanischen „United Preß" die Gründe angegeben, weshalb die Entente bis zum „finish" durchhalten werde. Frankreich werde dazu durch den erstaunlichen Großmut und den Adel seiner Gesinnung getrieben, die Briten durch den Sportgeist, und die Russen durch das allmähliche Erwachen zu einer tiefen Entrüstung gegen die Leute, die sie zum Kriege getrieben hätten.

John Bull ist bei diesem Kriegssport natürlich der alles beherrschende, größte Stallbesitzer, der indessen mit dem wirklich edlen und vornehmen Sport nichts zu tun hat. Fair play ist ihm fremd, und es kommt ihm auch nur auf die Rennpreise an.

Der an und für sich brave und gute französische Gaul, der alles hergibt, was er nur hergeben kann, bekommt ab und zu ein Stück Zucker, wird aber sonst von seinem englischen Jockey unbarmherzig mit Sporen und Peitsche getrieben, bis er schließlich vor dem Ziele zusammenbricht.

Das wenig edle russische Steppenpferd muß natürlich mit andern Mitteln behandelt werden, damit es sich ins Zeug legt. Es wird, um sein Temperament und seine Leistungen künstlich zu steigern, immer wieder und wieder, je nach Bedarf gedopt. Die Doping-Pillen versteht natürlich ein mit allen Hunden gehetzter Sportsmann, wie der alte John, meisterlich zu drehen und aus Lug und Trug zusammenzumischen; denn sein liebster und eigenster Sport ist und bleibt doch die Lüge. Und dabei leistet ihm sein Schieber, der Lying Minister Lloyd George, vortreffliche Dienste.

m. l. „L'Echo Belge" stellt ein belgisches Friedensprogramm auf, in dem es Beschlagnahme der Rohstoffe Deutschlands, Auslieferung der deutschen Flotte, Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich, entsprechende Vergrößerung Belgiens usw. fordert.

Wie die Löwen wollen die Belgier Deutschland und seine Macht zerreißen. Dabei sollten gerade sie doch wissen, daß Deutschland auch mit Löwen fertig wird.

S. S. S.

Unter der Firma S. S S. (Société Suisse Surveillance) hat die Entente eine Gesellschaft zur Überwachung des Schweizer Handelsverkehrs gegründet.

S, S, S, und es,
Es ist uns sehr fatal,
Daß, daß, daß und daß
Die Schweiz noch blieb neutral!
Wir finden so was unerhört,
Wir sind gekränkt, wir sind empört,
Drum woll'n wir's mal probieren:
Schikanieren!

Dies, dies, dies und dies,
Dies Mittel ist probat!
So, so, so und so
Schützt man den kleinen Staat!
Führt er was aus, führt er was ein —
Wir stell'n ihm jedesmal ein Bein,
Und will er nicht parieren —
Schikanieren!

Wir, wir, wir und wir,
Wir sind frei, frech und frumm!
Uns, uns, uns und uns,
Uns nimmt man gar nichts krumm!
Ein Fußtritt selbst, von uns versetzt,
Hat stets beglückt und nie verletzt,
Drum Brüder, nur nicht zieren!
Schikanieren!

h. st.

An der Westfront kämpft eine ganze Anzahl amerikanischer Flieger gegen uns. Warum nicht? Geschickte Flieger können über alles, also auch über die so hoch gehaltene Neutralität Amerikas hinwegkommen. Es gibt freilich so viel über Amerikas Neutralität Geschriebenes und Gedrucktes, aber vielleicht braucht ein amerikanischer Bürger dies nicht so genau zu lesen, sondern eben nur zu überfliegen.

Hugo Seiler, Leipzig-R., Stephaniplatz 3 M.

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine (fachmännisch geprüft) arbeitet mit Doppelriemen und Stein,

macht jede Klinge haarscharf.
Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erreichen. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. Ratio 2 für Rasierklingen per St. M. 10.— Ratio 3 für Rasiermesser per Stck. M. 15.— zu haben in Stahlwaren-, Friseur- und Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio". Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von „Ratio"-Rasierartikel-Fabrik. Stock & Co., Kommandit-Gesellschaft, Solingen 35. Belehr. illustr. Preisliste über Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidemaschinen, Haarscheren usw. umsonst und portofrei.
Alleinvertrieb für Holland u. Kolonien: Leopold Nabarro, Amsterdam.

Im Felde
Kaiser's Brust-Caramellen mit den „3 Tannen"
verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbewährten Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, rauhen Hals. 6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten. Zu haben in Apoth., Drog. und wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 25 u. 30 Pf. Dose 50 u. 60 Pf., aber nie offen. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. Fr. Kaiser, Waiblingen.
Gegen Husten Katarrh

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes" lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Togal
Gegen Gicht Rheuma Ischias | Hexenschuß Nerven- und Kopfschmerzen
Ärztl. empfohlen. — Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. — Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Auf der Walze
Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen v. Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

Zuckerkranke Nierenleidende verlangen belehrende Broschüren von Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Heilung durch Licht!
Das Licht hat für das ganze organische Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, daß die Lichtbehandlung von Krankheiten aller Art in neuerer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit Dr. med. Carl Brills „Strahlkörper" (ges. gesch., Pat. i. all. europ. Staat. ang.) bei Gallenstein-, Nieren- und Darmkoliken, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten erzielt worden.
Ersatz der Höhensonne bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Leiden der Blase und der Vorsteherdrüse.
Vom Geh. Rat Prof Dr. Neißer-Breslau, Prof. Jesionek-Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begutachtet. In 9 Universitätskliniken bereits im Gebrauch. — Billigster Lichtheilapparat der Gegenwart. Jeder Leidende sollte sich die beschreibende Preisliste H kostenfrei senden lassen.
Strahlkörper-Versand Körbelitz, Bez. Magdeburg.

606

Kleiner Briefkasten für jedermann

Ein Empörter: Die Behauptung französischer Blätter, daß wir nur noch von Hunden und Katzen lebten, ist gar nicht so aus der Luft gerissen, wie Sie meinen. Wir haben selbst gehört, daß Leute, die vom Mittagessen kamen, von einem „Hundefraß" sprachen, während andere ein „Katerfrühstück" oder auch einen „Rollmops" (Mops vor einem Rollwagen) zu sich genommen haben wollten. (Diese letzteren waren Studenten.) Daß der viel gegessene „falsche Hase" in Wahrheit eine Katze (Dachhase) ist, wird auch kaum zu bezweifeln sein. Woraus das sog. Schweinehäschen eigentlich besteht, wollen wir lieber ununtersucht lassen; an Schweine glaubt wohl kein Mensch mehr.

Theaterbesucher in Berlin: Sie fragen nicht ohne Grund: „Was gehen uns eigentlich in einer Zeit, wie die jetzige, die Blumen der Maintenon an?" Wir meinen auch auf gut Französisch: „Pas de Maintenon maintenant!"

Fremder Herr aus Kottbus: „Mir ist bei meinem Besuch in Berlin", schreiben Sie, „nicht klar geworden, weshalb das vormalige ‚Café Piccadilly' jetzt gerade ‚Kaffeehaus Vaterland' heißt? Ich habe immer gehört: ‚Lieb Vaterland, magst ruhig sein'; dort war es aber gar nicht ruhig, sondern ganz im Gegenteil." Ja, wissen Sie denn etwa, weshalb das Lokal vorher „Café Piccadilly" hieß? Das hat noch kein Gelehrter ergründet.

Alter Abonnent: Es wundert Sie, daß Venizelos eine Truppenbesichtigung abgehalten hat; Sie meinen, davon verstünde er doch nichts. — Na, so viel wie von der Weltpolitik wohl allenfalls auch noch.

Junger Dichter in D.: Sie singen ganz anmutig nach alter Weise:

„O du mein Valentin,
Ich bin dir gar nicht grün.
Mach' doch ein End' einmal
Mit dem Skandal!"

Hier ruft wohl mancher schon seit lange energisch „Schluß!" Auch Ihre Kriegslieder haben manches Nette; so, wenn Sie den Kämpfern in der Dobrudscha zurufen:

„Nun nehmt mir die Feinde noch mehr ins Gebet,
Bis daß den Wallachen das Lachen vergeht!"

Nun ja, ein „heiliges Lachen" war es gewiß nicht; deshalb muß man sie ins Gebet nehmen.

Ein Leser: Nach den bulgarischen Berichten hat die Beschießung von Mangalia durch feindliche Torpedoboote die Wirkung gehabt, daß ein Tartarenkind getötet ist. Sie bemerken dazu, daß das nur versehentlich geschehen sein kann. Gewiß; die Feinde haben das Tartarenkind wahrscheinlich für einen kleinen boche gehalten, denn so ungefähr stellen sie sich unsere Kinder vor.

R. in Potsdam: Uns ist zugegangen: „Ferdinand, wie schön bist du!", rumänischer Stimmungsroman, sowie aus demselben Verlage: „Marie, die Tochter des britischen Regiments in Bukarest", Textbuch zu einer komischen Oper. Nächstens erscheint die Tragikomödie „Canis Tutracanis, oder: Wie man auf den Hund kommt."

O. W. in Calau: Sie möchten an Stelle der Bezugsscheine lieber „Bezugsschweine" erhalten? Das glauben wir Ihnen gern. S.

E. L. Kempe & Co
Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac Exquisit
Echter alter Cognac
Oppach i/S
† St. AFRA †
DIE PERLE DER LIKÖRE

Laufwohl-Hüllen
schützen gegen Wundlaufen und Schweißfüße
Das Vollkommenste der Fußbekleidung — eine Wohltat für jeden Fuß, im Sommer u. im Winter — durch viele Anerkennungsschreiben unserer Feldgrauen und ärztliche Gutachten bestens empfohlen. Für Liebesgaben als 250-Gramm-Sendung sehr geeignet. Zu beziehen unter Angabe der Schuhnummer. Preis 2 Paar 2,50 M. durch Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.
Broschüre gratis und franko.
D. R. G. M. D. R.-Patent Auslandspatente
Wiederverkäufer überall gesucht
Mechanische Leinen- u. Baumwoll-Buntweberei
C. H. Müller, Reichenbach i. Vogtl.
Langjähriger Lieferant für Armee-Bekleidungsämter.

Hämorrhoiden Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauenstein's Versand Spremberg L. 38

Vorbildung i. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator.** Fl. 2 Mk **J. Gadebusch, Posen O. 1/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.**

Für Photographierende
liefere nach eingesandten Negativen allerbeste Ausführung Gaslichtkarten bei 1000 500 100 Stück pro Negativ
6 6½ 7 Pf. pro Stück.
Bemusterte Offerte gratis. Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate und Bedarfsartikel. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. meinen neuen ca. 300 Seiten starken Katalog **Kriegsausgabe 1916** Bei Bestellung erfolgt Gutschrift dies. 1 M. Ferner erschien soeben meine neueste Serie Soldatenkarten, Originalphotographien, also keine Lichtdruckkarten. Preis pro Serie mit 60 Stück verschiedenen Karten 5 M. franko.
Martin Stein Nachf., Ilmenau 37.
Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

25 Jahre lang
treue Kunden u. tausende Anerkennung. höchster Zufriedenheit sind das beste Zeugnis für meine garant. unschädliche
Alcolor-Haarfarbe
echt und natürlich färbend. In allen Farbtönen erhältlich. Flasche 3.— Mark.
Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Unsere Blaujacken. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wasseraixed. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Schluß der Anzeigenannahme 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer.

Soeben erschien von dem Verfasser des Buches „Gräme Dich Nicht!":
Alt werden und jung bleiben
Ein Wegweiser von Bruno Beheim-Schwarzbach, Dr. med.
Preis gebunden 2 Mark. In allen Buchhandlungen zu haben.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8
Aus dem Inhalt möchten wir folgende Kapitel hervorheben: Sei leidend und lebe lange. - Warum nervös? - Die Furcht, alt zu werden. - Wann ist man alt? - Höhepunkt der weiblichen Anziehungskraft. - Liebe mit weißen Haaren usw.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0616
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Wat haste zu Bethmann seine Rede jesagt?

Schultze. Jar nischt. Er hat so wenig jesagt, det et mir nich lohnt, wat dazu zu sagen.

Müller. Ja, weeßte, een Mann, der in Deutschland so ville zu sagen hat, sollte doch nich so wenig sagen.

Schultze. Er weeß eben: Een ausjesprochenet Wort, hundert ausjesprochene Feinde.

Zur fünften Reichsanleihe

Laßt sie donnern die Petarden,
Bis der letzte Brite fällt!
Seid umschlungen, Milliarden!
Diesen Kuß dem Opfergeld!

w.

Eine Unterredung mit General Sarrail

Von unserem eigenen Berichterstatter in Saloniki.

a. oy. Da ich nichts mehr auf dem Olymp zu suchen hatte, ging ich mit meinem Kondor im Gleitflug auf Saloniki nieder. Wer im Hades und auf dem Olymp gewesen ist, der fürchtet weder Götter noch Menschen. So ließ ich mich denn, nachdem ich mein Flugzeug geborgen hatte, bei General Sarrail melden.

„Geheimer Abgeordneter der Kaiserin Nizero Ziodita, der Tochter des unsterblichen Menelik, Abuna Matthäos."

Seine Heiligkeit, der äthiopische Metropolit, möge es mir verzeihen, daß ich seinen Namen mißbrauchte.

Sofort wurde ich angenommen.

„Sie fehlten mir noch," sagte Sarrail, mir die Hand schüttelnd. „Ich habe jetzt Franzosen, Bretonen, Basken, Korsen, Marokkaner, Algerier, Tunesen, Senegal- und Dahomeyneger, Engländer, Schotten, Iren, Waliser, Inder, Ägypter, Singalesen, Neger, Italiener, Erythräer."

Ich sah ihn ernst an.

„Hm, hm," räusperte er sich. „Ich kann mich auch täuschen. Sie wissen, Italien . . ."

Ich nickte verständnisvoll.

„Dann aber noch Russen," fuhr er fort, „Klein-, Mittel- und Großrussen, Sibirier, Mongolen, Kirgisen, Armenier, Tungusen und was weiß ich. Ferner Serben, Montenegriner, Albanesen, Griechen, Portugiesen, Japaner, Moncgassen. Ich erwarte noch bestimmt Schweden, Norweger, Dänen und Holländer. Und Sie fehlten noch, dann aber kann ich zur großen Offensive auch meinerseits übergehen."

„In welcher Sprache erfolgt das Kommando?"

„In Esperanto!"

„Und Sie?"

„Ich spreche und verstehe alle Sprachen. Wer wie ich täglich Hunderte anhören und selbst in Hunderten von Dialekten antworten muß, dem ist nichts fremd. Ich habe nie Abessynisch bis heute gehört und verstehe Sie doch."

Da ich deutsch gesprochen hatte, so wurde es mir nicht leicht, meiner Bewunderung für des Generals fabelhafte Sprachenkenntnis lebhaften Ausdruck zu geben, aber es gelang mir.

„Und ist sie jung und schön, Ihre Majestät Nizero Ziodita?"

„Na, und ob!"

Da gab mir der General einen kleinen, schalkhaft gemeinten Rippenstoß und sagte: „Sie, Schäker!"

So kann ich Ihnen denn sicher mitteilen, daß Sarrails große Offensive noch nicht vor sich gehen wird.

Offener Brief an den König der Hellenen

O Konstantin, zum Ausharrn sei bereit,
Ich kann mit einem guten Trost dir dienen:
„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen!"
Wahr' dir die „Politik der freien Hand".
Halt zu Franz Joseph, Wilhelm, Ferdinand!
Was die Entente dir verspricht, ist Quatsch,
Hör' nicht auf sie!

Dein treuer Kladderadatsch. schr.

Altes und Neues

b. p. Als der Perserkönig Darius die Skythen zur Unterwerfung aufforderte, schickten ihm diese einen Vogel, eine Maus und einen Frosch, dazu ein Bündel Pfeile. Das sollte besagen: Wenn ihr nicht auf Flügeln euch in die Lüfte erheben oder den Mäusen gleich in die Erde euch verkriechen oder wie Frösche unters Wasser gehn könnt, werdet ihr der Menge unserer Geschosse erliegen.

Ebenso geringschätzig, wie die Skythen von den Persern, dachten England und seine Spießgesellen von den Deutschen. Aber in die Erde eingewühlt trotzen die Deutschen dem feindlichen Trommelfeuer, unter Wasser fahrend spotten sie der englischen Seemacht, und in Lüften schwebend schleudern sie Verderben auf die Gegner hinab. —

Darius mußte bald in eiliger Flucht sein Heer zurückführen . . . . .

England und die Neutralen

„Ich denke mir das egoistische England nicht als einen fetten, wohlhabenden Bierwanst, wie man ihn auf Karikaturen sieht, sondern nach der Beschreibung eines Satirikers in der Gestalt eines langen, mageren, knöchernen Hagestolzes, der sich einen abgerissenen Knopf an die Hosen wieder annäht, und zwar mit einem Zwirnsfaden, an dessen Ende als Knäul die Weltkugel hängt — er schneidet aber ruhig den Faden ab, wo er ihn nicht mehr braucht, und läßt ruhig die ganze Welt in den Abgrund fallen."

Aus: „Französische Zustände" von Heinrich Heine.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.

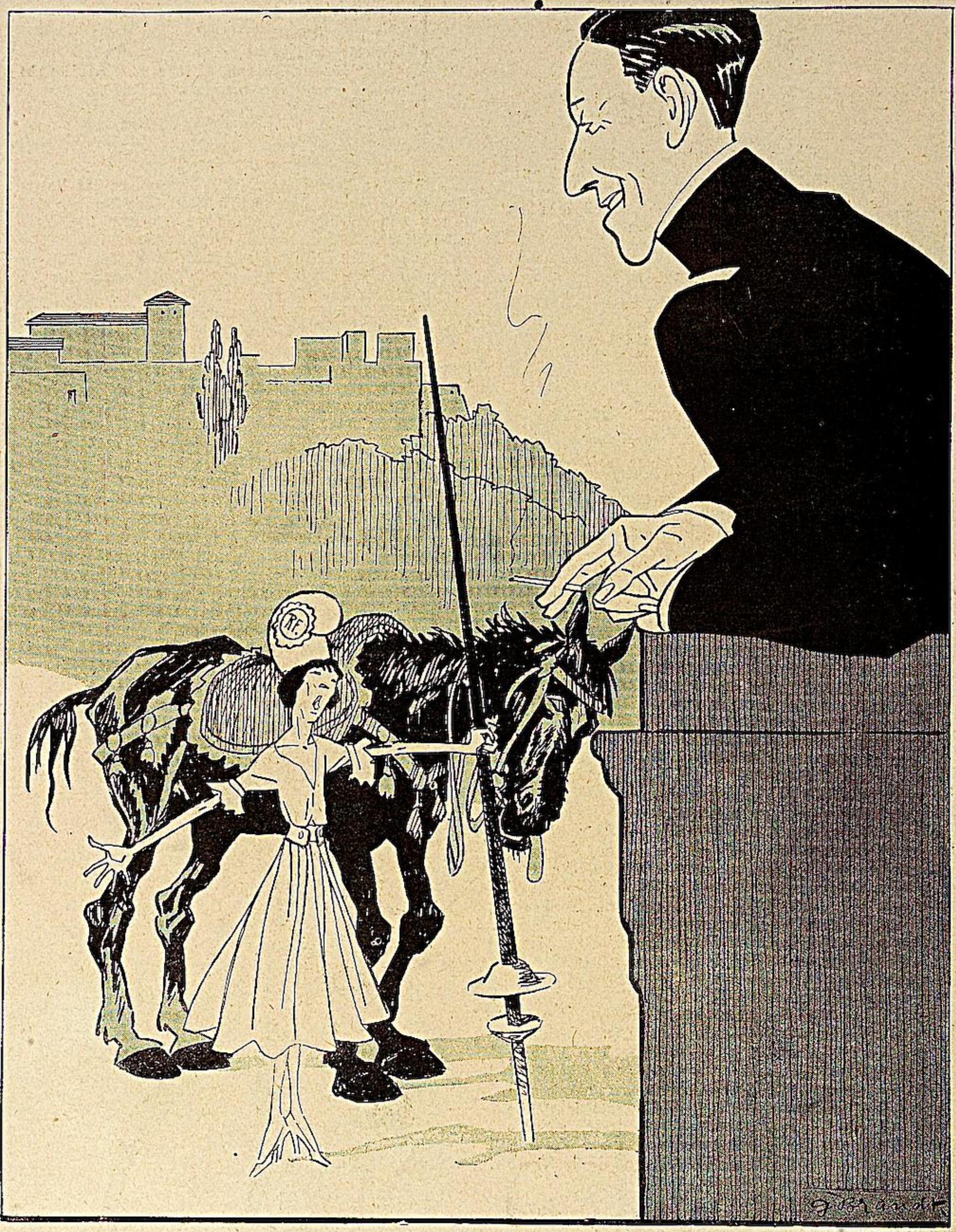
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0617
© Universitätsbibliothek Heidelberg

618

K 1311

Liebeswerben auf der Pyrenäischen Halbinsel



„Süßer Alfons, willst du nicht das Schlachtroß der Entente besteigen?"
„Nein, liebe Freundin! Heute gibt's keinen Don Quixote mehr in Spanien; außerdem bist du für [illegible] haus keine Dulcinea!"

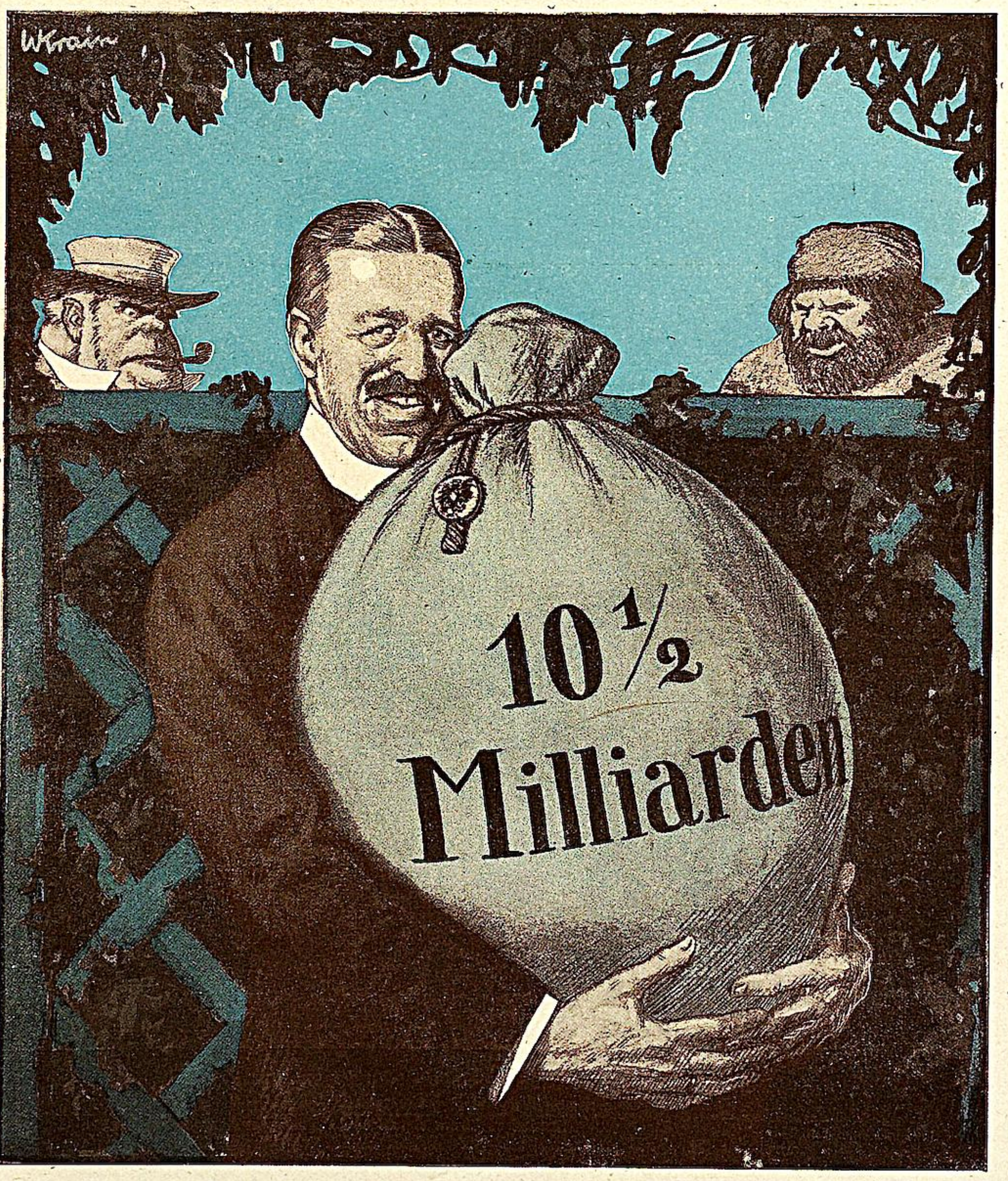
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0618
© Universitätsbibliothek Heidelberg

ACAD. LESER
4-NOV.19'9

619

Nr. 43 Berlin, den 22. Oktober 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch



Der vergnügte deutsche Staatssekretär des Reichsschatzamts
Da sprach der Herr von Roedern:
Das möchte mancher ködern!

(Nach einem alten Lied.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0619
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 22/10 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Wochenkalender

Montag, den 23. Oktober

Nun ist's heraus! Es abzustreiten
Hat kaum noch irgendeinen Zweck.
Bei allen ehrenwerten Leuten
Liegt unser Ansehn tief im Dreck.

Dienstag, den 24. Oktober

Die Maske hat uns abgerissen
Und aufgedeckt hat den Skandal
Ein edles Blatt, das es muß wissen,
Dies Blättchen nennt sich „Le Journal".

Mittwoch, den 25. Oktober

Zweihundertfünfzig Millionen
Hat Deutschland in die Welt gestreut,
Und die neutralen Nationen
Zu kaufen so, sich nicht gescheut.

Wochenkalender

Donnerstag, den 26. Oktober

In Bern, in Zürich und in Basel
Gekauft von uns ward jedes Blatt ...
So „Le Journal"! Von dem Gefasel
Ist alle Welt ganz einfach platt.

Freitag, den 27. Oktober

Es sei! Was hilft's, das Haar zu raufen,
Da das Gericht uns näher schleicht!
Wir leugnen nicht, daß wir im Kaufen
Von fremden Völkern unerreicht.

Sonnabend, den 28. Oktober

Nur bis zur liebenden Gemeinde
Neutraler drangen wir nicht durch.
Wir kaufen lieber uns die — Feinde,
Und zwar vermittelst Hindenburg!

Kladderadatsch.

Laut und leise

„Was heißt denn das! Was ist denn das!
Das geht ja über allen Spaß!
Vom Eismeer klingt's verdächtig her,
Ich bin der Herr doch übers Meer,
Ich bin der Herr des Meeres . . .,
(Ach ja, ich wollt', ich wär' es!)

Vom Eismeer heult es „U, U, U"!
Das raubt mir meine Seelenruh.
Zum Donnerwetter Schwerenot!
Ich schlag' die frechen Germans tot!
Bei meinem Elemente!
(Ach, wenn ich doch man könnte!)

Was brüllt da aus Amerika?
Potzblitz! Das Pestboot ist auch da!
So gib ihm, Wilson, einen Tritt,
Sonst spiel' ich einfach nicht mehr mit!
Weit reiß' ich auf den Rachen!
(Mir ist's, als hört' ich lachen!)

Ich schnitt doch mit der Schere, schwapp,
Die Telegraphendrähte ab.
Der German, der verfluchte Schuft,
Der funkt nach drüben durch die Luft
Und stört mir meine Lügen.
(Könnt' ich den Kerl doch kriegen!)

Ich tu ja längst schon, was ich kann,
Ich knute alle Welt heran.
Norwegen trat ich auf den Schwanz,
Nach meiner Pfeife wagt den Tanz
Das Pack schon, das beschmutzte . . .
(Ach wenn's mir bloß was nutzte!)

Ich hab' ein Maul als wie ein Dorsch,
Und dieses Maul, das heißt Lloyd George.
Und dieses Maul in Grimm und Graus
Brüllt unermüdlich es hinaus,
Daß ich das Feld behaupte . . . .
(Ach, wenn's doch einer glaubte!)

Von ferne heult es U, U, U!
Ich aber siege immerzu . .
Des zum Beweis liegt manches Wrack
Im Skagerrak, im Skagerrak . . .
Ich bin der Herr des Meeres!
(Ach ja, ich wollt', ich wär' es!)"

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0620
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 43
Erstes Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 22 Oktober 1916

621

Hinter den Kulissen des Kriegstheaters

„Kommt mein Stichwort noch nicht bald?"
Regisseur Mars: „Noch ein wenig Geduld, Kleiner, versperre mir jetzt den Durchgang nicht. Wenn es Zeit ist, rufe ich dich!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0621

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Beim Diplomaten

Ich wollte meine Auslandsreise nicht beendigen, ohne einmal einen Einblick in das Wirken unserer diplomatischen Vertreter gewonnen zu haben. Ich fand die Exzellenz an ihrem Diplomatenschreibtisch, in Berichte vertieft. „Bitte um einige Augenblicke Geduld!“ bemerkte sie. „Ich bin gerade damit beschäftigt, diesen Staat für den Anschluß an die Mittelmächte zu gewinnen.“

„Auch ein Kriegsgewinn!“ schmunzelte ich, „bitte, nehmen Sie sich Zeit.“ — Inzwischen betrachtete ich aufmerksam einen ausgestopften Vogel Strauß, der über dem Schreibtisch schwebte. Der Diplomat bemerkte es. „Von Verehrern meiner Politik gewidmet“, warf er hin und legte den letzten Bericht beiseite.

Ich räusperte mich unternehmend und begann: „Exzellenz wollen diesen Staat für uns gewinnen? Es soll aber doch ein recht unzuverlässiges Volk sein.“

„Keineswegs. Dies Volk ist treu wie Gold.“

„Aber für Gold auch sehr empfänglich, sagt man. Und diese Ränkeschmiede, die hier den Vierverband vertreten, verschmähen kein Mittel . . .“

„O, o!“ — Der Staatsmann lächelte mild — „Man soll von den Menschen nicht gleich das Schlimmste denken. Ich kenne die Herren persönlich, es sind prächtige Leute darunter.“

„Aber die Treibereien der Engländer?“

„Nun ja, diese verd . . . . diese verdienstvollen Engländer bringen manches fertig. Wir halten es dafür mit dem Wahlspruch: Tue recht und scheue niemand!“

„Aller Ehren wert. Indes wenn man so die hiesige Presse verfolgt . . . . und die Hetzreden, die aufrührerischen Versammlungen —“

„Dann erkennt man gerade, daß alles für uns zum besten steht. Sonst würde es so etwas gar nicht geben.“

„Hm, hm. Der leitende Staatsmann hier gilt doch als eine geheimnisvolle Sphinx.“

Der Diplomat zwinkerte mit den Augen: „Vielleicht ist der Ödipus nicht fern. In der Politik“ — hier blickte er sinnend zu dem Vogel Strauß empor — „ist Vertrauen die Hauptsache. Ein Diplomat muß freilich, sagt Bülow, so feinhörig sein, daß er eine Fliege durchs Zimmer fliegen hört; aber wenn er weiß, wohin sie fliegt, kann er zu ihr Vertrauen haben und braucht nicht mit der Klappe nach ihr zu schlagen oder sie gar auf den Leim zu locken.“

„So meinen Sie, daß unliebsame Überraschungen —“

„Vollkommen ausgeschlossen sind, ja.“ —

In diesem Augenblicke stürzte der Sekretär herein und rief: „Exzellenz werden noch heute Ihre Pässe erhalten! Die diplomatischen Beziehungen mit uns sind abgebrochen!“

Der Staatsmann erhob sich langsam und würdevoll. „Die Fliege!“ sagte er dann mit feinem Lächeln. „Hören Sie sie fliegen?“

„Ach ja, ein dicker Brummer.“

„Gut. Jetzt weiß ich, was ich zu tun habe. Ich sage Ihnen ganz unter uns: „Hier wird's Krieg geben. Ich täusche mich nicht. — Johann, meine Koffer!“

Und weg war er. s.

Für Photographierende

liefere nach eingesandten Negativen allerbeste Ausführung Gaslichtkarten bei 1000 500 100 Stück pro Negativ 6 6½ 7 Pf. pro Stück. Bemusterte Offerte gratis. Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate und Bedarfsartikel. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. meinen neuen ca. 300 Seiten starken Katalog **Kriegsausgabe 1916** Bei Bestellung erfolgt Gutschrift dies. 1 M. Ferner erschien soeben meine neueste Serie Soldatenkarten, Originalphotographien, also keine Lichtdruckkarten. Preis pro Serie mit 60 Stück verschiedenen Karten 5 M. franko. **Martin Stein Nachf., Ilmenau 37.** Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

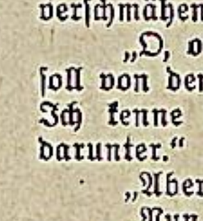
Tongangerin

Das Weib im Leben der Völker.

1. **Afrika**, 165 Abb., 13 farb. Beilg. statt 6,— M. nur 3,85 M.
2. **Amerika**, 231 „ 5 „ „ „ 6,50 „ „ 4,35 „
3. **Asien** 308 „ 11 „ „ „ 7,— „ „ 4,65 „
4. **Europa** 296 „ 14 „ „ „ 5,— „ „ 3,50 „
5. Probelief. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3,— M. „ 2,— „
10 Probelief. (ca. 280 Abb. u. 10 Taf.) statt 6,— M. nur 3,80 M

Der Autor, der in fast 30jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc Die Abbild. stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.

Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 KI.



Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck.

Kataloge gratis und franko liefern

Jonass & Co., Berlin A 308,

Belle-Alliance-Straße 7—10

In keiner deutschen Hausbibliothek sollten fehlen:

Johannes Trojan:

Kleine Bilder, Ernstes und Heiteres Brosch. M. 1,50,

Von Drinnen und Draußen (Gedichte) Brosch. M. 1,50,

Von Strand und Heide und andere Skizzen Brosch. M. 1,50,

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68.

Altdeutscher Humor — Beiträge zur Kenntnis der älteren deutschen Literatur

Von Professor Dr. ANTON OHORN — Preis brosch. 3 M. In Leinen geb. 3,75 M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen!

A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0622

© Universitätsbibliothek Heidelberg

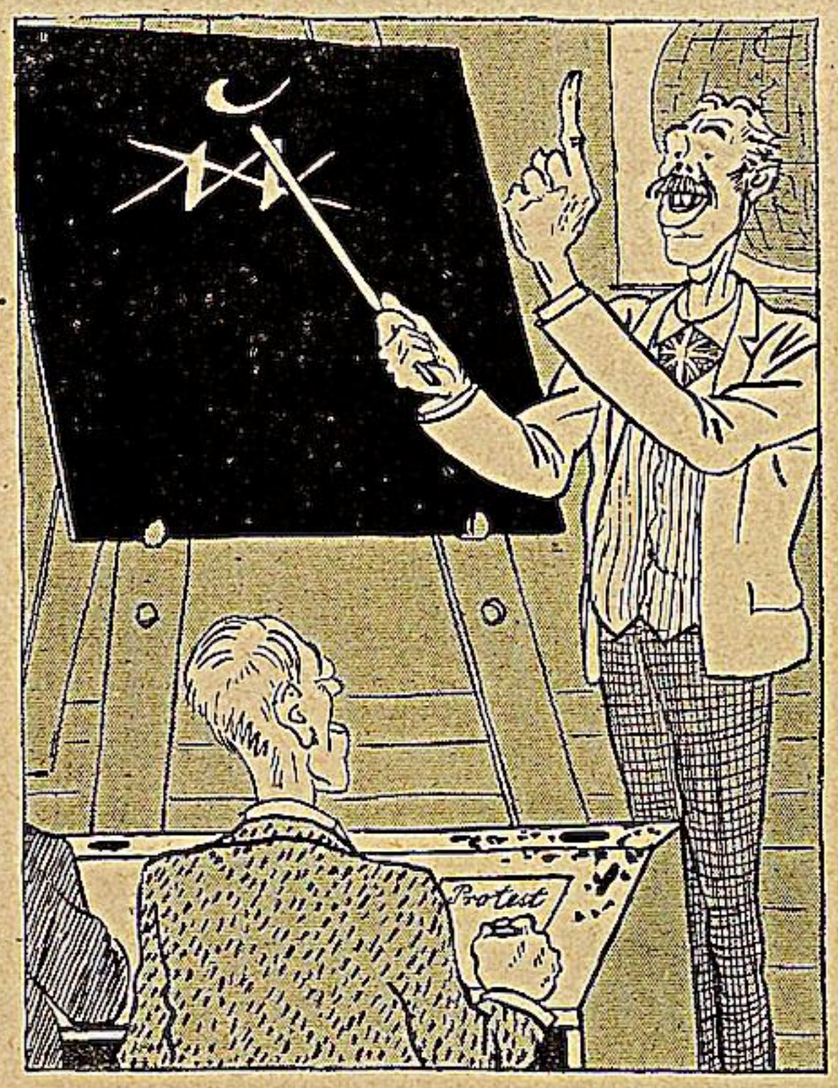
Nr. 43
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 22. Oktober 1916

623

Englische Neutralitätsschule

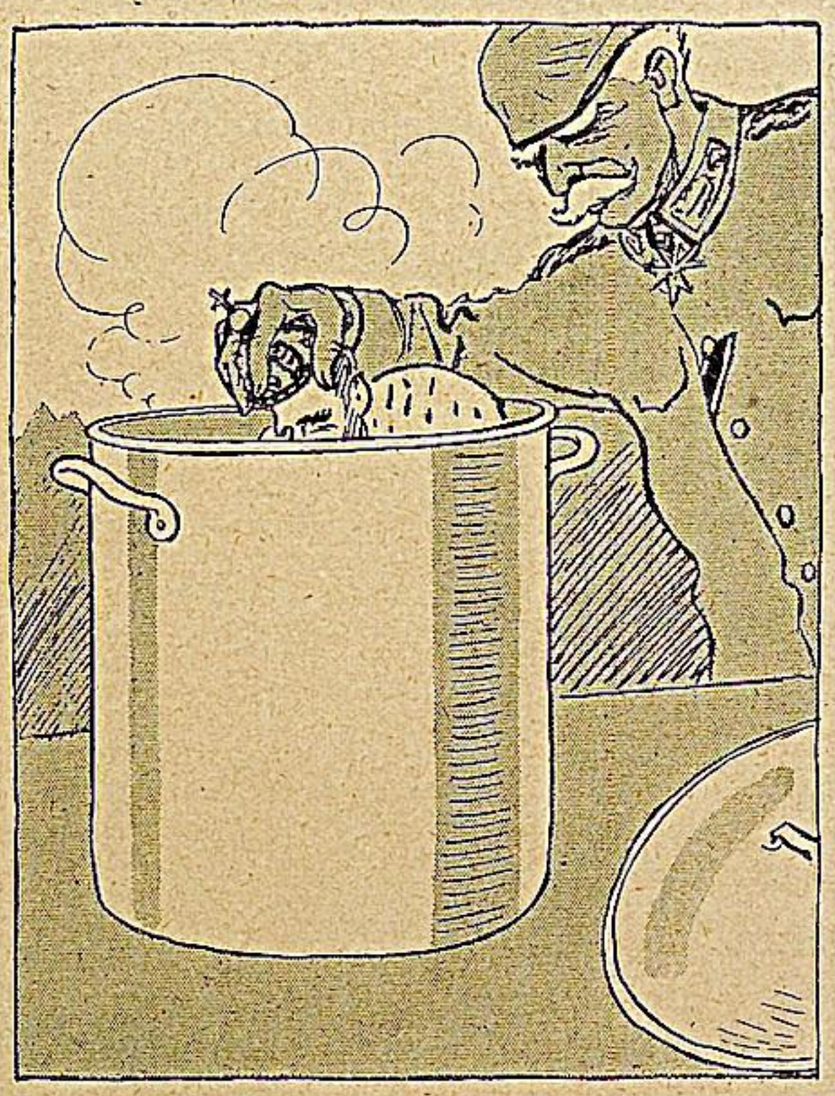


„Wenn ich wieder so ein verfluchtes deutsches U, was immer einen Haken hat, bei euch finde, geht's euch schlecht!"

Die kranke englische Anleihe

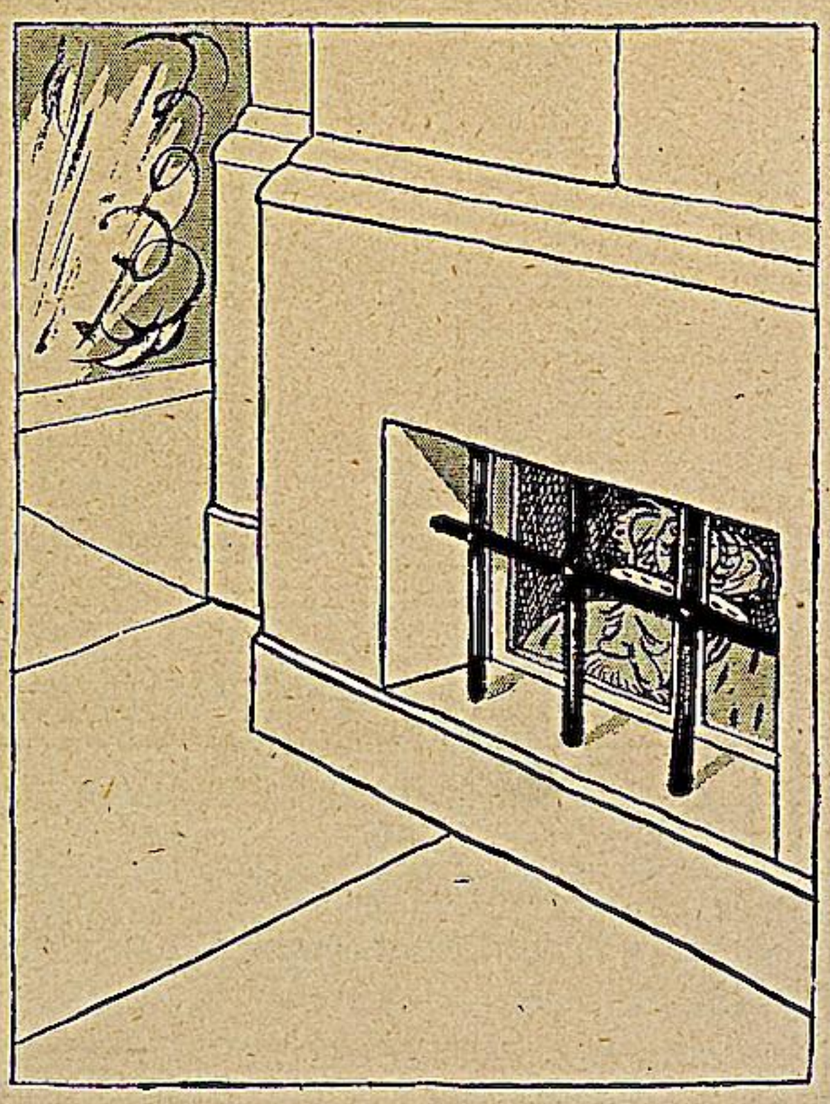
„Ich fühle mich sonst ganz wohl, nur bin ich auf beiden Augen — etwas zu „kurzfristig"!

Der Wurstkessel von Hermannstadt



„Keine Bange, Ferdinand! Sie werden nur bis zum Schluß des Krieges — eingeweckt".

King George und die Zeppeline



„My cellar is my castle!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0623

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Friedenauer Kunde

Ist auch der Himmel manchmal grau
In dieser Zeit von Eisen:
Den Bürgermeister von Friedenau,
Den muß ich jubelnd preisen.

Zu essen gibt's im Land genug
Für jeden Hungers Heilung;
Nur handelt man nicht immer klug
Im Punkte der Verteilung.

Die Bürger nun von Friedenau,
Die heischten Futtergaben;
Das Stadthaupt lächelte gar schlau:
„Die möcht' ich selber haben!"

Froh schnatterten in Gütergotz
Noch Enten ihm und Gänse.
Er sprach: „Seht her, ich pflege trotz
Der Teurung mich immense!

Stillt euren Hunger doch und Durst,
Daß schleunig er verpufft sich!"
Und zog vom Leder eine Wurst
Das Pfund zu fünf Mark fufzig!

„Seid ruhig! Ich, das Haupt der Stadt,
Versteh' nicht dies Gelungre;
Ich ess' mich lieber teuer satt,
Als daß ich billig hungre!"

O schönes Wort! o goldnes Wort!
Du machst die Bürger feister,
Und laut singt jeder fort und fort
Dem weisen Bürgermeister.

O Friedenau, zu dieser Frist,
Was hast du noch zu klagen!
Wenn so dein Haupt zufrieden ist,
Was schiert dich dann dein Magen!

Und wenn der Hunger einmal brennt,
So mag gestillt der Durst sein;
Und wer nicht Wurst sein eigen nennt,
Dem mag halt alles Wurst sein!

Ich aber bin, vielteure Stadt,
Dies Wort zu preisen willig:
„Ich ess' mich lieber teuer satt,
Als daß ich hungre billig!"

w.

Die „Molkerei-Zeitung" bemerkt zu der gehörigen Bestrafung eines Berliner Milchpanschers: „Das kann einem die Lust an der wohltätigen Vermehrung der knappen Milcheingänge schließlich ganz verleiden." Es ist befremdlich, gerade im Milchhandel eine so verwässerte Moral zu finden.

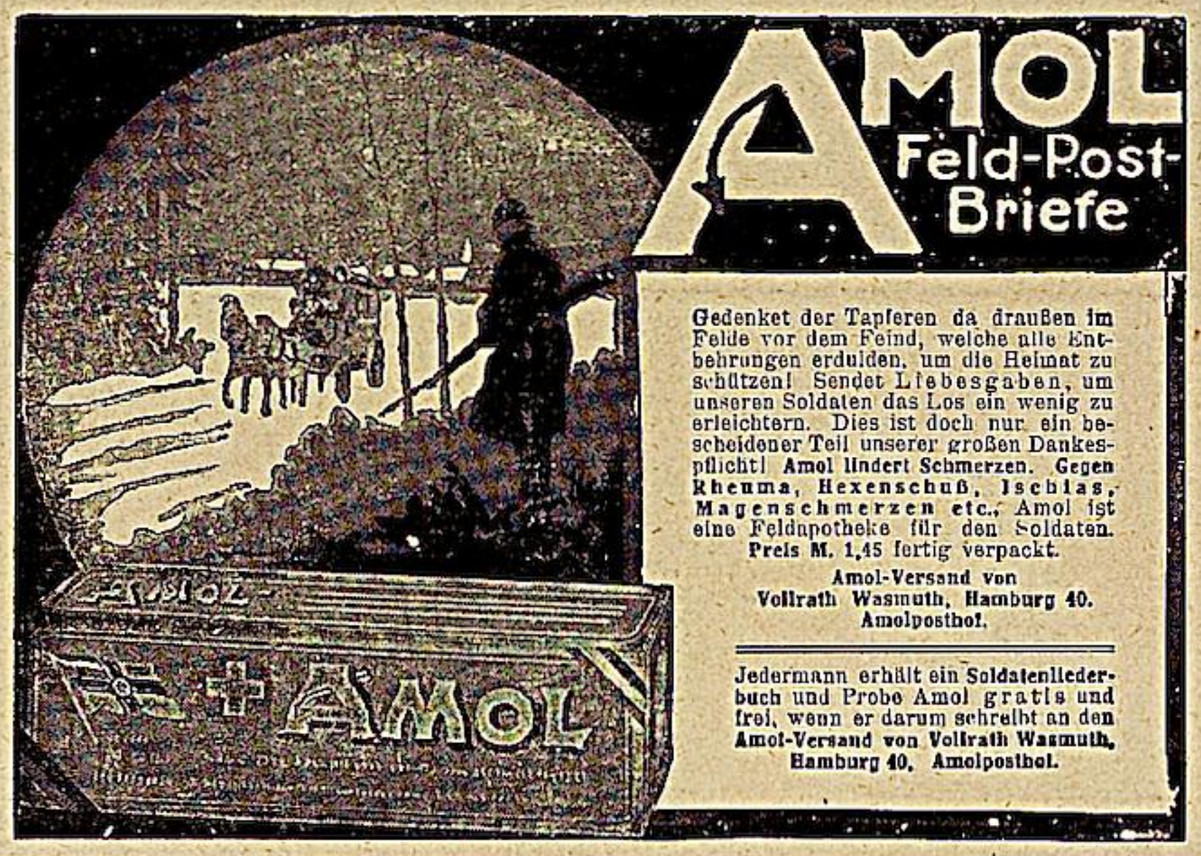
Übrigens sagte auch Joffre, als man in ihn drang, doch die Veröffentlichung der deutschen Tagesberichte zu gestatten: „Nein, denn diese könnten einem die Lust an der wohltätigen Vermehrung der knappen Siegesnachrichten-Eingänge schließlich ganz verleiden."

Emser Wasser

Fort mit dem Bein-Verkürzung, unsichtb. Gang, elastisch und leicht. Jeder Ladenstiefel verwendbar. Gratis-Broschüre send.: **„Extension" G.m.b.H. Frankfurt a. M.-Eschersheim Nr. 271.**

„Eroscin" das neue ideale **Nerventonicum** bei Nervenschwäche. 50 Tabl. Z. 1.60 M. 12 Tabl. 2.50 M. 22 M. Glänzend begutachtet und bewährt. **Dr. E. Homoll** Berlin-Halensee 4

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator**, Fl. 2 Mk. **J. Gadebusch, Posen O.** 1/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.



Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! **Amol lindert Schmerzen. Gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc.,** Amol ist eine Feldapotheke für den Soldaten. **Preis M. 1,45** fertig verpackt.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40. Amolposthof.

Jedermann erhält ein **Soldatenliederbuch** und Probe Amol **gratis** und frei, wenn er darum schreibt an den **Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40. Amolposthof.**

Die alten Germanen

Ein fröhlicher Sang aus der Väter Zeit
von
Heinrich Schaeffer
Mit vielen lustigen Bildern von Arthur Krüger
In farbigem Umschlag brosch. Preis 2 M., geb. 2,75 M.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

Eine Kulturgeschichte des deutschen Volkes, vorzugsweise der Steinzeit und des ersten deutschen Hausstandes, in Spottversen, wie sie Wilhelm Busch nicht schöner macht. Namentlich die Erfindung des Bieres ist mit der höchsten dichterischen Kraft verherrlicht. Auch die alte germanische Gewohnheit, die Arbeit anderer für uns süß zu finden, ist liebevoll behandelt. Das Nackte in der Kunst konnte der flotte Zeichner natürlich nicht vermeiden. Breslauer Morgenzeitung.

„Das Haus" brachte am 14. Dezember 1905 unter der Überschrift „Lustiges aus Alt-Germanien" eine eigene Besprechung des Werkes und sagte u. a.:

. . . . und wer gern recht herzhaft lachen will, wer auch nicht zu prüde ist, sich diese Urmenschen in ihrer mangelhaften Bekleidung im Bilde anzusehen, der greife zu den „alten Germanen", sie werden ihm einige wirklich lustige Stunden schaffen, und sein Blick wird schmunzelnd über die Männlein und Weiblein, über die Gruppen und Situationen gleiten. Und wer dann zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der merkt, mit wie famoser Satire Schaeffer die vielen Schwächen der modernen Zeit geißelt, indem er jene urwüchsigen mit gesunder Sinnlichkeit handelnden Bewohner der altgermanischen Wälder zu Trägern moderner Sitten und Gebräuche macht, immer aber den Leser zum Lachen reizend.

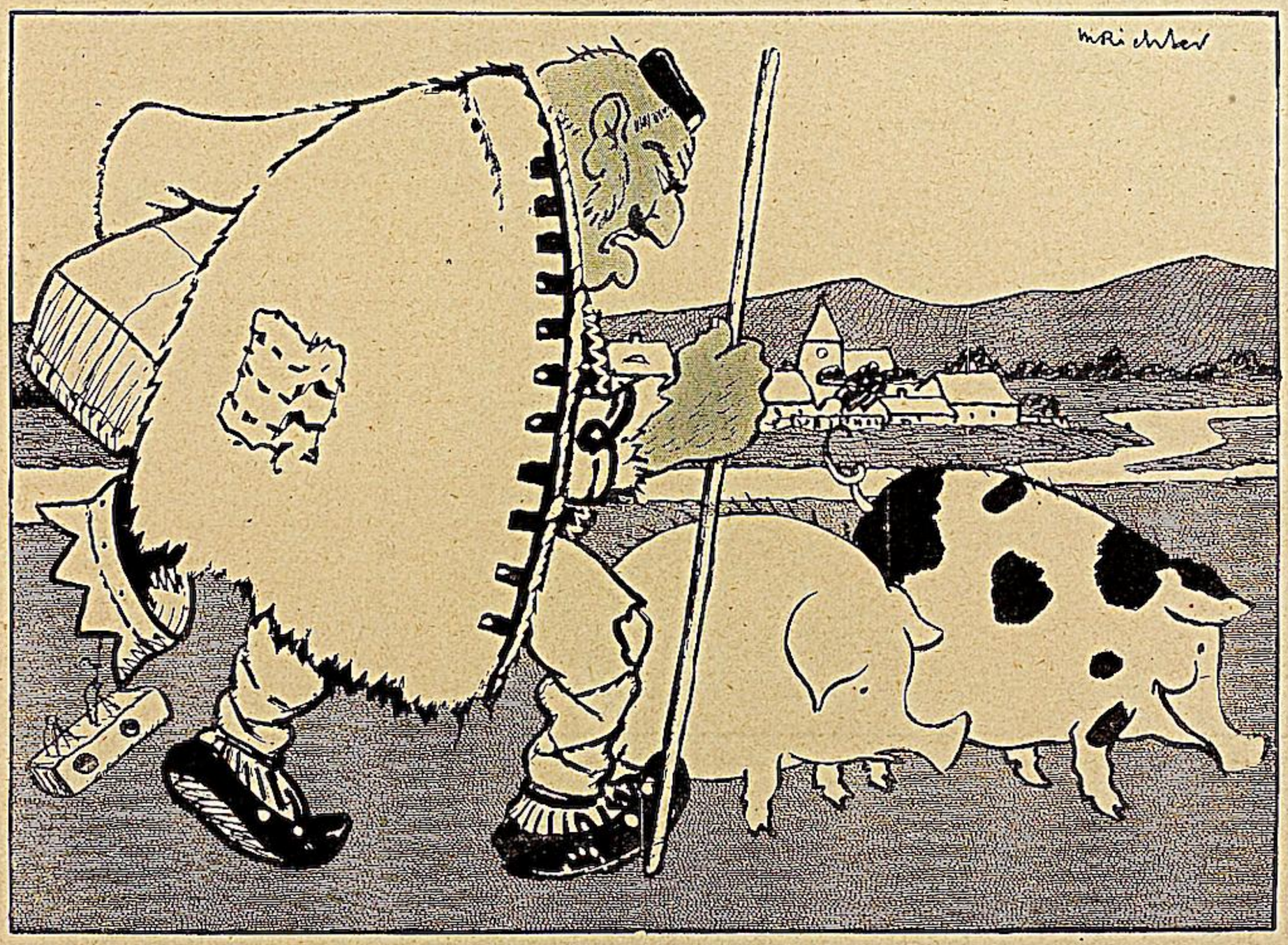
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 43 Drittes Beiblatt · Berlin, den 22. Oktober 1916 · LXIX. Jahrgang

Suum cuique!



Nach einer Zeitungsmeldung hat die montenegrinische Regierung ihren Sitz nach Neuilly sur Seine verlegt.
Na, auch da kann ja Niki seinem Berufe nachgehen.

Bismarck-Album des Kladderadatsch 1849-1898

Volksausgabe mit 300 Zeichnungen und 4 faksimilierten Briefen Bismarcks an den Redakteur Ernst Dohm.
30ste Auflage. ✧ Elegant kartoniert Mark 3,—.

Mehr denn je steigt heute in jedes Deutschen Brust die Erinnerung an unsern Bismarck auf. Das Bismarck-Album des Kladderadatsch vergegenwärtigt uns den Gang der großen Vergangenheit unseres Volkes und erhöht jedem, der dieses Album liest, die Zuversicht auf einen für unser Vaterland glücklichen Ausgang der schicksalsschweren Gegenwart. ✧ ✧ ✧ Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0625
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. H. M. Auch wir können die Verse für den „Kladderadatsch" entbehren. — Düsseldorf. J. B. — Elberfeld. W. Schm. — Hannover. P. — Königsberg (Pr.). O. Tr. — Mannheim. E. M. — München. E. R. — Roßlau (Anhalt). H. K. — Schöneberg. M. F. — St. Georgsberg bei Ratzeburg. F. R.

Adelsheim (Baden) v. R.: Der „Bauländer Bote und Boxberger Anzeiger" berichtet in seiner Nr. 225: „Berlin, 26. Sept. Der frühere norwegische Minister Björn Björnson, ein Sohn des Dichters, hat mit dem früheren Minister Ibsen, gleichfalls Sohn des bekannten Dichters, in der letzten Zeit Polen besucht, um die Kulturarbeit der Deutschen in dem verwahrlosten Lande kennenzulernen." Doch nur diejenigen, die nicht wissen, daß es außer dem Dichter Björnson auch einen Dichter Ibsen gab, könnten auf die Vermutung kommen, daß auch Minister Ibsen der Sohn des Dichters Björnson wäre.

Bad Wildungen. L.: In der „Wildunger Zeitung" (Nummer nicht erkennbar) lesen wir folgendes Gesuch: „Ein gebrauchter, jedoch noch gut erhaltener Klosettsitz zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter K. 2177 in d. Exped. der Wild. Ztg." Du lieber Himmel, wer kann sich bei diesen teuren Zeiten einen funkelnagelneuen Klosettsitz leisten? Die Anfertigung nach Maß kostet bekanntlich ein Heidengeld, daher sucht man meistens auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen alten Klosettsitz zu kaufen, der bescheidenen Ansprüchen genügt.

Boddin (Post Klein Bunow, Meckl.). A.: In Nr. 226 des „Rostocker Anzeigers" lesen wir folgendes Angebot: „In Dorf Wilsen bei Langhagen sind ca. 20 Stoppelgänse, gerupft und ungerupft lebend zu verkaufen." Die Landsleute Onkel Braesigs sind ja von Natur hartherzig und grausam, aber daß sie sogar lebende Stoppelgänse rupfen, hätten wir doch nicht für möglich gehalten.

Eupen. F. E.: Die Nr. 39 der „Eupener Nachrichten" teilt ihren Lesern folgende Neuigkeit mit: „Großenbaum (Bez. Düsseldorf), 29. März. Eine hiesige katholische Kirche bekam dieser Tage zu ihren sechzehn lebenden Kindern Zwillinge, einen Jungen und ein Mädchen. Beides sind gesunde und kräftige Kinder." Wie seltsam! Wir haben zwar hier und da schon gehört, daß eine Kirche eine Tochterkirche bekommen hätte, von Zwillingen haben wir aber bisher nichts erfahren. Jedenfalls gratulieren auch wir der Großenbaumer Ecclesia mater und wünschen ein kräftiges Gedeihen der Sprößlinge.

Feldpost. Sch.: In Nr. 258 des „Karlsruher Tageblatts" finden wir folgendes Angebot: „Kaninchen belg. Riesen, zu verkaufen. Zu sprechen abends zwischen 7 und 3 Uhr. S. Schulz, Waldhornstr. 3." Wer sich mit den Karnickeln und S. Schulz verständigen kann, findet hier sicher gute Gelegenheit, einige belgische Riesen billig zu erwerben. — R.: Im „Ersten Morgenblatt der Frankfurter Zeitung" vom 2. September 1916 lesen wir: „Ein gebildetes Fräulein, welches 4 Jahre in feinerem frauenlosen Haushalt tätig war, sucht wegen Wiederverheiratung bis zum 1. Okt. Stelle, am liebsten in frauenlosem Haushalt, wo Monatsfrau vorhanden. Näh. u. s. w." Die Insertionskosten sind heute so gestiegen, daß man unmöglich verlangen kann, daß das Fräulein auch noch angeben sollte, wessen Wiederverheiratung stattgefunden hat. — Dr. G. Sch.: In einer in der „Frankfurter Zeitung" von Sonntag den 17. September 1916 befindlichen Betrachtung über die „Kriegslage" heißt es: „Die ganz natürliche Frage, die in bezug auf die manöverischen Sommekämpfe so oft zu hören ist, lautet: Wie lange kann dies Schlachten dauern?" Das ist ein ganz mörderischer Druckfehler, wie ihn sich der Setzerkobold nur in den allerheißesten Tagen leistet. — In Kurland N.: Die Nr. 189 der „Mitauschen Zeitung" veröffentlicht folgendes Telegramm: „Berlin, 8. Sept. Der ‚Vorwärts' meldet: Die sozialdemokratische Reichskonferenz tritt am 31. Sept. zusammen." Das ist nur ein ganz „unzeitiger" Scherz des Setzers; die Genossen wissen sehr wohl, daß es selbst in der „Sommerzeit Anno 1916 keinen 31. September gibt. — Osten B.: In dem Unterhaltungsblatt der „Berliner Morgenpost" vom Sonntag, den 27. August 1916, lesen wir unter „Interessantes aus aller Welt": „Die Provinz Posen besitzt in Deutschland die meisten Esel." Wir möchten der Sachkenntnis des Redakteurs des „Unterhaltungsblatts" der „Berliner Morgenpost" nicht zunahetreten, aber es will uns doch scheinen, als ob er gegen die Provinz Posen ein kleines Vorurteil hätte. — G. W.: In Nr. 223 der „Tilsiter Zeitung" veröffentlicht Bertha Bedarff aus Tilsit einen tiefempfundenen „Scheidegruß der Kriegslerche", von dem wir unseren Lesern mit Vergnügen einige Verse vorsetzen:

Holde Lerche, willst du scheiden?
Trillerst schon den Scheidegruß?
Jubelst über Krieg und Schrecken,
Die hier verlebt in Überfluß?
Hab' dein hohes Lied ermessen
Im Garten unter Blütenschnee,
Hab' manche Stunde da gesessen
Und nun scheiden, das tut weh.

Über Berge, Tal und Hügel,
Auf dem Kreuzweg überall,
Wo sie das schöne Lied gesungen:
Deutschland, Deutschland überall.
Breitet eure Sängerflügel
Über großem, freiem Meeresschoß,
Singt über teuren Heldengräbern
Auf Wiederseh'n im Heimatgruß.

Lehnt dem Schmerz die letzten Rosen,
Die in alle Winde zieh'n,

Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden. — In Weinhandlungen, Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg in Schlesien.

Spezial-Abteilung der grössten Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg in Schlesien.

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten

Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.—	8.50	15.—

Versand durch die Versandapotheken.

Literatur versendet kostenlos

Weber's Spez.-Laboratorium „Nova", Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Gnom

Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw. patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachst. Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen d. Rasierklingen. Der Apparat hat verstellb. Walze u. ist unbegr. haltb. fein versilb. im Etui. Preis M. 4,50. Vorzügl. Rasierapp. M. 3.-, extra fein, schwer versilb. Rasierappar. M. 4,50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2,50. Versand gegen Voreinsendg. od. Nachnahme. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig. Alleinvertrieb durch

M. Winkler & Co., München Sonnenstrasse 10/II

Auf der Walze

Des Deutschtums Werdegang von der Völkerwanderung bis zu unseren Tagen v. Heinrich Schaeffer. Mit vielen Illustrationen von Arthur Krüger. Brosch. 2 M., geb. 2,75 M. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0626
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wechselt ihnen frohe Lieder,
Wenn die Rosen wieder blüh'n.
Habt beim Scheidegruß gesungen:
Lebt wohl, lebt wohl, auf Wiederkehr;
Alles kehrt im Leben wieder,
Nur der Mensch, wenn er ausgeht,
kommt nimmermehr."

Wenn Bertha Bedarff gescheit ist, nimmt sie die augenblicklich so günstige Konjunktur für Kriegslyrik wahr und erfreut die Redaktionen öfters mit ihren Gedichten; denn für solche Offenbarungen einer wirklich poetisch veranlagten Seele wird immer Bedarf sein. Wir wollen also nicht annehmen, daß Bertha „nimmermehr kommt," wenn sie „ausgeht." — C.: In Nr. 219 der „Gubener Zeitung" finden wir folgende Bekanntmachung: „Diejenige Person, die meinen Stock, Hut, Weste und Jackett gefunden hat, möchte ich bitten, es sofort abzugeben, da ich es sonst der Polizei übergebe." Wie rätselhaft! Da der Besitzer dieser Kleidungsstücke so schamhaft gewesen ist, weder seinen Namen noch seine Adresse zu nennen, so glaubt unser Mitarbeiter Biermörder folgende Erklärung für diesen rätselhaften „Fund" annehmen zu dürfen: Der Inserent hatte sich knüppelmäßig bezecht und war an einer Straßenecke „gestrandet"; in der für diesen Zustand nicht ungewöhnlichen Wahnvorstellung befangen, daß er glücklich in seinem Schlafzimmer angelangt wäre, hat er sich dann in aller Gemächlichkeit seiner Kleidungsstücke entledigt und ist sanft entschlummert; ein herzloser „Leichenfledderer" wird dann natürlich Stock, Hut, Weste und Jackett an sich genommen haben. Erstaunlich scheint es übrigens, daß nicht auch die Fußbekleidung verloren ist, der Bezechte ist also mit Strümpfen und Stiefeln — zu Bett gegangen. — Cannstatt-Württbg. S. K.: In Nr. 258 der „Frankfurter Zeitung" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Neigungs-Ehe. Gebildete edel gesinnte Dame, evang., symp. jugdl. Erschein., 41 J. alt, Naturfreudin, sprachenkund., mit Vermög. (Inh. ein. vornehm gewinnbringend. Unternehmens, ca. 8000 M. Eink., jedoch steigerungsfähig) wünscht einen durchaus ehrenhaft., gebild., ideal veranlagten, wenn auch viel älteren Herrn v. innerl. religiös. Denkart zwecks Wiederverheirat. kennen zu lernen, der gleich ihr, ungetrübt. Glück in schön. harmon. Familienleben sucht und ihrem reizenden Töchterchen ein gütiger Vater sein würde. Pens. höh. Beamten, Lehrer, auch Kriegsinvalide, Rentner usw. wäre Gelegenheit geboten, sich einige St. ds. Tgs. in angenehmer Weise zu betätigen. Strengste Verschwiegenheit zugesichert und erbeten. Näh. Mitteilung. mögl. m. Bild unt. usw." Für einige Stunden des Tages, besonders wenn die Betätigung so angenehm ist und zudem strengste Verschwiegenheit zugesichert wird, dürfte sich doch wohl eine ähnlich gestimmte Seele finden, die ihr Glück nur in schönem, harmonischem Familienleben sucht; die Möglichkeit des Zustandekommens einer dauernden Verbindung wäre dabei durchaus nicht ausgeschlossen.

Flinsberg. E. F.: In Nr. 223 des „Neuen Wiener Tagblatts" lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Gib mir die Hand, edles reifes Weib, das wie ich Inhalt des Lebens, sonnige Freude und frischen, schaffenden Kampf sucht. Gib mir die Hand und wir beide zwingen das Schicksal durch die Einheit der Herzen und den Mut der Seelen. Hast Du, wie ich, auf dem Parkett nur Stein und Halbheit gefunden? Lasse uns kühn und stolz auf dem selbstgewählten Wege nebeneinander schreiten u. in trauter Einsamkeit den Alltag vergessen. Schön und elegant mußt Du sein, denn ich will, daß Licht von Dir ausgehe. Der allerersten Gesellschaft mußt Du angehören, denn nichts Materielles darf uns herunterziehen. Vornehme Damen, die in diesen Worten eines vornehm. Mannes (Dreißiger) ihr eigenes Ich erkennen, wollen nichtanonym unter „Auf hoher Warte 53 285" ausführlich an die Exp. schreiben. 53 285." Wie hinreißend wirkt ein Stil, aus dem eine so edle, schöne und wahrhaft ideale Männlichkeit spricht! Es wäre ja ein wahrer Skandal, wenn eine so wundervolle Persönlichkeit vom Materiellen heruntergezogen würde und womöglich schäbiges Bier statt Sekt trinken müßte! Nein, dem Manne muß geholfen werden! Hoffentlich erklettert bald ein „edles reifes Weib" die „Hohe Warte" unter Nr. 53 285, — vorausgesetzt, daß es das nötige „Moos" besitzt. — In derselben Nummer lesen wir folgenden Notschrei einer liebesdurstigen Seele: „Das Glück der Erde liegt auf dem Rücken der Pferde, in der Gesundheit des Leibes, und im Herzen des Weibes. . . . Da mir letzteres fehlt, suche ich es: Es sei schön, lieb und geistreich. Briefe unter ‚Silberstern 153 111' an die Expedition."

„Das Glück liegt nah' und doch so fern!
Nu — wenn schon!" sagt der Silberstern.
Ob „an dem" Herzen oder „im" —
Wurscht ist der ganze Herzklimbim!

Gnoien i. Meckl. C. E.: In Nr. 219 des „Rostocker Anzeigers" steht folgendes Gesuch: „Suche sofort 1000 Mark gegen gute Sicherheit und hohe Zinsen zu leihen. Auch kann Geldgeber wöchentlich frische Eier und gute Butter erhalten, ferner gute Eßkartoffeln und im Winter ein ausgeschlachtetes Schwein. Neu-Mistorf bei Mistorf, Büdner Nr. 3. H. Schröder." H. Schröder ist wohl ein klein wenig — hops! Ein ausgeschlachtetes Schwein ist ja heute schon allein viel mehr als 1000 Mark wert! Laß er doch das Schwein stückweise an den Meistbietenden verkaufen, dann erhält er zehnmal soviel.

Greifswald. Stud. jur. F. V. B.: Die Nr. 229 der „Greifswalder Zeitung" berichtet ihren Lesern: „Ironie. Im Kaninchenstall eines in der Nähe des Bahnhofes belegenen Grundstücks, in dem sich auch ein Ausschank alkoholfreier Getränke befindet, wurde am gestrigen Sonntag ein betrunkener Schnitter aus Alt-Ungnade aufgefunden. Eine geleerte Schnapsflasche lag neben ihm. Wie festgestellt wurde, hatte sich der Schnitter den Alkohol aus einem Lokale in der Nähe des Marktes beschafft und dann dort eine weiche Lagerstätte gesucht, wo er vermuten konnte, von bekannten Arbeitskollegen gefunden zu werden." Der Schnitter war verteufelt schlau: Da er aus guten Gründen nicht in Alt-Ungnade fallen wollte, besoff er sich im alkoholfreien Kaninchenstall, in der Hoffnung, daß ihm „mildernde Umstände" zugesprochen werden könnten.

Dem Kladderadatsch aus dem Felde zugesandt.

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat.

Ueber 100 Bilder

In allen Buchhandlungen zu haben

Preis 1 Mark 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstr. 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0627
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hamburg. Dr. jur. E. G.: Die „Hamburger Nachrichten“ vom 21. Septbr. 1916 bringen eine Anekdote aus dem Felde „Wer den Augenb ick ergreift“; sie schließt mit folgenden Worten: „Ja, Exzellenz,“ meinte Sch., während der daneben stehende Kompagniechef zur Salzsäure erstarrte, „wenn man keenen Urlaub nicht kriegt, kann man ooch keene Kinder kriegen.“ Jeder Chemiker wird vor Verwunderung über diese sonderbare Metamorphose zur — Salzsäule erstarren.

Hannover. F.: In Nr. 227 des „Hann. Anzeigers“ steht folgende Vermählungsanzeige: „Heute haben wir unsern Lebensbund geschlossen: Gerhard Max Martin Ludwig Artor Schröder, wissenschaftlicher, privater Spezialforscher für Arachnologie, und sein Gemahl Frau Eva-Magdalenita, geb. Keller. Hannover, den 23. September 1916.“ Wir verstehen Sie nicht, was ist denn an dieser Anzeige so absonderlich? Arachne heißt die Spinne und der Arachnologe Gerhard Max Martin Ludwig Artor Schröder ist ein Mann, der sich aus besonderer Neigung mit Spinnen beschäftigt. Sein Gemahl teilt hoffentlich solche Neigung.

Heilbronn a. Neckar. Th. C.: In Nr. 407 des „Schwäbischen Merkurs“ finden wir folgendes Angebot: „Theater-Abonnent 1ter Rang A 2 Balkansitze, 2 Mal monatlich abzugeben. Kriegsbergstr. 26, 1, Stuttg.“ Wie können Sie darüber im Zweifel sein? Es handelt sich doch ohne Frage um die „erledigten Plätze“ von Peter und Nikita. Hoffentlich wird nächstens, wenn Mackensen ganze Arbeit schafft, noch ein guter Balkansitz frei.

Heringsdorf. D.: Die Nr. 221 der „Swinemünder Zeitung“ berichtet: „Die Bismarck-Ehrung der Pommerschen Turner erfolgte am 17. d. M. in Kniephof bei strömendem Regen. Schon als die gegen 800 Turner in Groß-Sabow den Sonderzug verließen, um, im Zuge gruppiert, nach Kniephof zu marschieren, hatte der Hammel seine Schleusen geöffnet, und dieses Wetter blieb der Veranstaltung treu.“ Es handelt sich hier natürlich um einen „Neidhammel“, der eine Zeitlang an Stelle des Jupiter pluvius in den oberen Regionen das Regiment führte. In den unteren kommt Ähnliches auch vor.

Im Felde. R. S.: In Nr. 267 der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir folgendes Gesuch: „Bechlagfreies Kartoffelmehl oder sonstige Mehle für technische Zwecke, auch solche mit Geruch, kauft in jeder Menge Hermann Steiß, Altschweier-Bühl (Baden).“

Wir nehmen alle, sehr vergnügt,
Jedwedes Mehl, auch wenn es riecht,
Und danken dem Batocki—Zeus.
„Non olet!“ sagen wir mit Steiß.

Kattern, Kr. Breslau. M.: Auf dem uns zugesandten Ausschnitt aus der „Breslauer Morgenzeitung“ (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „General Villa spuckt wieder in Mexiko. El Paso (Texas), 17. September 1916. Meldung des Reuterschen Bureaus: Villa hat heute die Stadt Chihuahua angegriffen. Er ist in einen Teil der Stadt eingedrungen, aber mit schweren Verlusten wieder zurückgeschlagen worden. Alle Anhänger Villas, die gefangen wurden, wurden hingerichtet.“ Villa dürfte so lange spucken, bis Wilson wütend wird und ihm gehörig auf den Kopf spuckt.

Königsberg i. Pr. A. P.: Die Nr. 444 der „Königsberger Allg. Zeitung“ meldet „Für eilige Leser“: „Nach der „Indepandance Roumaine“ ist die Verlegung der rumänischen Hauptstadt noch nicht beschlossen.“ Natürlich, die von den immerwährenden deutschen Luftbombardements eingeschüchterten Bewohner Bukarests haben die Hosen voll und möchten ihre Stadt gern nach einer anderen Stelle „verlegen“; aber das dürfte ihnen nichts helfen, unsere Zeppeline und Flieger finden sie doch!

Krefeld. G. G.: Sie übersenden uns folgende Bekanntmachung des Krefelder Oberbürgermeisters: „Meine Verordnung vom 28. Juni 1916, betr. Erlaubnis von Eiern beim Erzeuger wird hiermit aufgehoben, da durch die Verordnung über Eier vom 12. August 1916 der Erlaubniszwang für das gewerbsmäßige Aufkaufen von Eiern allgemein gesetzlich eingeführt ist. Krefeld, den 19. September 1916. Der Oberbürgermeister.“ Den armen Erzeugern wird jetzt wirklich schon alles beschnitten! Heiliger Batocki, was soll denn daraus werden?

Mühlhausen (Thüringen). V. F.: Die Nr. 223 des „Mühlhäuser Anzeigers“ bringt einen Bericht über „die Lebensmittelteuerung im Auslande“; darin heißt es: „Bei einer Zusammenkunft sämtlicher Gouverneure des europäischen Rußlands zur Bekämpfung der Hungersnot, die am 16. Mai 1916 in Petersburg stattfand, wurde ausgeführt, daß bei Fortdauer des Krieges bereits im Winter 1916 völliger Getreidemangel zu befürchten sei.“ Wir verzeichnen die Nachricht, daß „Väterchen“ und seine lieben Russenkinder 24 Stunden lang gehungert haben, mit einiger Genugtuung; es wäre aber zu wünschen, daß sie den Schmachtriemen für längere Zeit anlegen müßten.

Magdeburg. E. H.: In Nr. 707 der „Magdeburger Zeitung“ lesen wir: „200 Zentner Futterkartoffeln und 50 Zentner Futtergerste oder Mastfutter zur Schweinemast sucht zur Versorgung ihres Personals zu kaufen. Angebote erbittet Fabersche Buchdruckerei, Magdeburg.“ Was wollen Sie denn? Ein Irrtum ist doch gänzlich ausgeschlossen: Das Futter ist für die Schweine bestimmt, damit diese recht dick und fett werden; mit den durch die Mastkur erzielten Schinken, Karbonaden und Speckseiten wird dann das Personal der Faberschen Buchdruckerei versorgt. Die Futterkartoffeln und das Mastfutter sollen also erst auf indirektem Wege dem Personal zugute kommen.

Neu-Ulm. G.: In Nr. 224 des „Tageblatts für Weißenburg, Eßlingen und Umgegend“ lesen wir: „Samstag Schaffleisch! Sowie Bücher der 2. Realklasse und einen irdenen, zerlegbaren Ofen, äußerst billig, empfiehlt Wilhelm Aßmann, am Bezirksamt.“ Am klügsten tut man natürlich, von Wilh. Aßmann gleich den ganzen Krempel zu kaufen; die Bücher der 2. Realklasse wirft man in den irdenen, zerlegbaren Ofen und gewinnt so das nötige Feuer, um aus Schaffleisch eine vernünftige Suppe für den Sonntag zu kochen.

Paderborn. K. A.: In Nr. 465 des „Düsseldorfer General-Anzeigers“ finden wir folgendes Heiratsgesuch: „Zwei junge Mädchen, 20 und 2 Jahr., kath., mit guter Aussteuer wünsch. Bekanntschaft zwecks Heirat mit solid. Herren. Ang. usw.“ Die Zweijährige ist natürlich von der älteren Heiratslustigen nur in das Kompaniegeschäft aufgenommen, damit sie die Hälfte der Kosten des Inserats bezahlt.

Waldshut. H. Z.: Die Nr. 248 der „Konstanzer Zeituug“ berichtet unter „Stadt und Land“ über Verleihung des neugestifteten Kriegsverdienstkreuzes und beginnt den zweiten Absatz der Liste der Dekorierten mit folgenden Worten: „Ferner wurden mit dem Kreuz folgende hohe Persönlichkeiten und Personen aus der Umgebung ausgezeichnet:“ Die „Konstanzer Zeitung“ hat sehr recht, diesen Unterschied zu betonen, denn eine einfache „Person“ ist noch lange nicht das, was, nach Goethe, „höchstes Glück der Erdenkinder“ bedeutet: eine „Persönlichkeit“! Und gar eine hohe Persönlichkeit stellt doch noch unendlich viel mehr dar! Diesem Grundsatz gemäß werden denn auch in der folgenden Liste Generalintendanten von Hoftheatern, Präsidenten und Wirkliche Geheime Räte in erster Linie angeführt, und erst ganz weit hinten folgen bescheiden ein Bezirksrabbiner, ein Oberreallehrer, ein Revisor und ein Wachtmeister.

Weimar. D.: Die Nr. 265 des „Erfurter Allgemeinen Anzeigers“ berichtet ihren Lesern unter „Neuen Kriegs-Verordnungen“: „Berlin, 22. September. Seit 1908 war der Krammetsvogelfang mittels Dohlen verboten. Um auch die Krammetsvögel, deren Fang in einzelnen Gegenden eine nicht unerhebliche Bedeutung hat, der Ernährung zuzuführen, hat der Bundesrat eine Verordnung angenommen, durch die die Landeszentralbehörden ermächtigt werden, den Krammetsvogelfang mittels Dohlen in diesem Jahre wieder zuzulassen.“ Die Dohle ist für die Jagd schlecht zu brauchen; der „Erfurter“ hat die Dohle mit dem Falken verwechselt, aber auch dieser läßt sich nach dem Urteil aller Jagdkundigen nur schwer für den Krammetsvogelfang abrichten.

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 16. Oktober 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

Aus dem Buchhandel

– **Deutschland an der Zeitenwende.** Ein Wegweiser in die deutsche Zukunft. Von Dr. Albert Bovenschen. Preis 3 M. gebd. 4.50 M. Im Xenien-Verlag zu Leipzig.

Ein Buch, das in der politischen Welt großes Aufsehen machen wird. Da es namentlich für die notwendig gewordene Umgestaltung der innerpolitischen Verhältnisse neue Vorschläge bringt, wird dieses Buch jeder mit steigendem Interesse und großem Nutzen lesen oder besser gesagt: lesen müssen. Ohne Zweifel werden in den nächsten Wochen und Monaten alle Zeitungen, die Wert auf politisches Ansehen legen, die Anregungen des Verfassers zur Grundlage von Artikeln machen. Wir wollen deshalb schon heute auf diese wertvolle Bereicherung der deutschen Kriegsliteratur hinweisen. Die tiefen politischen Kenntnisse und Fähigkeiten des Verfassers verdichten sich hier aus Anlaß der Erfahrungen des Weltkrieges zu hochbedeutsamen praktischen Forderungen, die sich von einer hohen sittlichen Warte herab mit ernst mahnenden Worten an das Gewissen der führenden Geister unserer Nation wenden. Hoffentlich ist das deutsche Volk für die geschlossene nationale Einheit, die Dr. Bovenschen als Ideal vorschwebt, restlos reif geworden, so daß von innen heraus eine geistige und kulturelle Wiedergeburt stattfinden kann, wenn des Krieges Stürme schweigen. Wir werden auf den Inhalt des Buches noch wiederholt zurückkommen.

Die Karikatur der europäischen Völker. Von Eduard Fuchs. Band I: Vom Altertum bis zum Vormärz 1848. Band II: Von 1848 bis zur Gegenwart. Preis für jeden Band broschiert 15 M., in künstlerischem Einbande 22,50 M. Jeder Band ist einzeln käuflich und bildet ein in sich abgeschlossenes Ganzes. Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68.

Dieses epochemachende Unternehmen ist ein Werk, wie es in der Weltliteratur bisher noch nicht existiert, eine Kulturgeschichte der europäischen Völker, die aus den eigenartigsten zeitgenössischen Dokumenten sich zusammensetzt, eine Art Weltgeschichte in Epigrammen, die dem Leser alle bedeutsamen Kämpfe der Menschheit plastisch wiedererstehen läßt, und zwar im Spiegel der Karikatur, die, wie keine andere Kundgebung es vermag, stets die ureigenste Sprache der Zeit spricht. Die Formen hierzu haben Genie, Künstlerlaune, heitere und lachende Philosophie im Laufe der Jahrhunderte geschaffen, und gerade das macht dieses Werk neben seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung zu dem amüsantesten und unterhaltendsten Buche aller Zeiten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0628
© Universitätsbibliothek Heidelberg

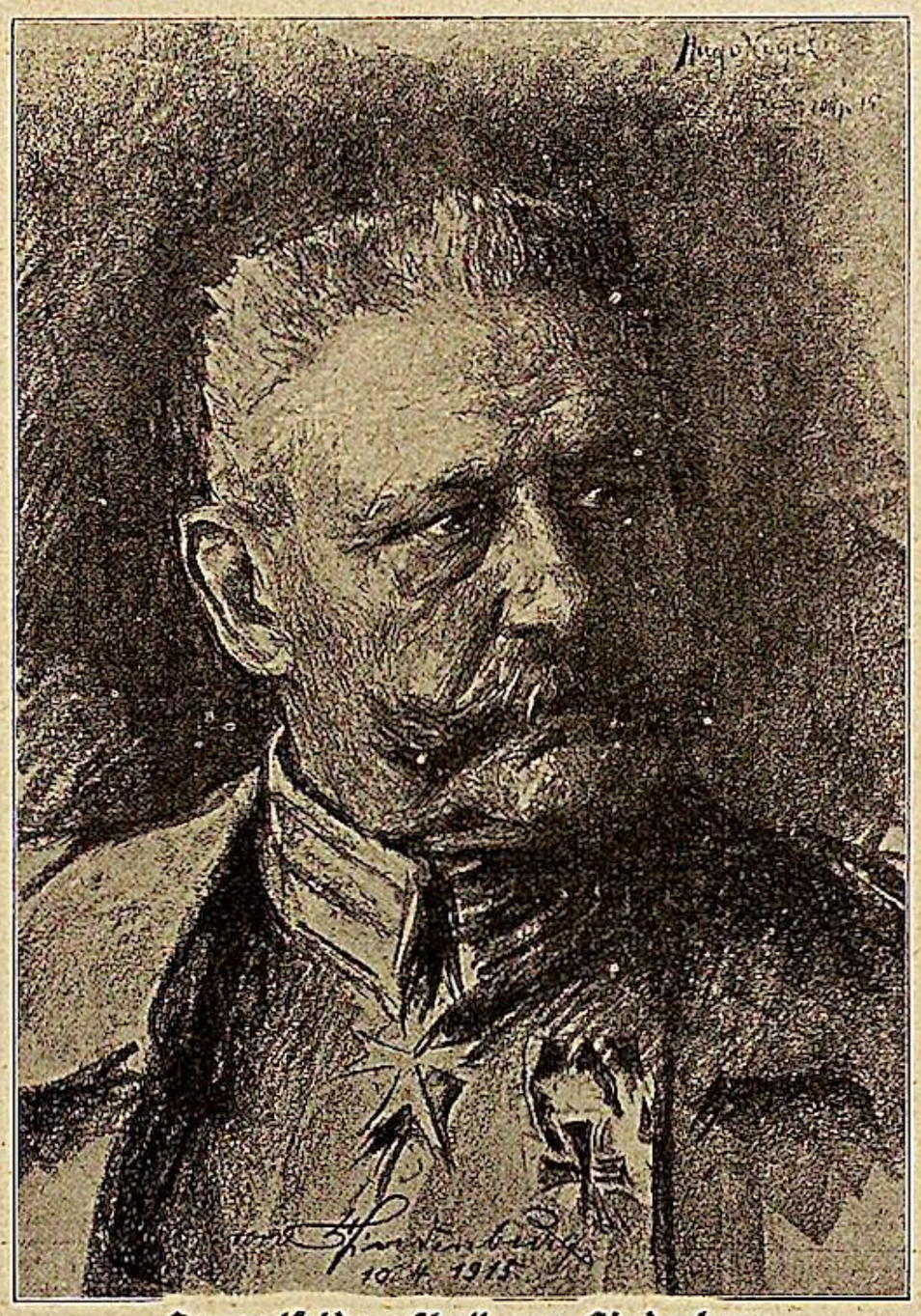
Soeben erschien in unserem Verlage:

Hindenburg-Kalender 1917

für Volk und Heer + + + +

Herausgeber: Paul Lindenberg / Zweifarbiger Umschlag von Prof. E. Döpler d. J.

Preis 1 Mark



Preis 1 Mark

Generalfeldmarschall von Hindenburg

Im Hauptquartier Ost nach dem Leben gezeichnet von Prof. Hugo Vogel

Ein Kalender, ebenso eigenartig wie volkstümlich, der tatsächlich eine Lücke ausfüllt, und nach langer, sorgsamer Vorbereitung erscheint. In Hindenburg erblicken wir das Sinnbild deutscher Kraft, deutschen Strebens und Wesens, des Sieges und Erfolges der gewaltigen Zeit, die Deutschland durchkämpft. Naturgemäß ist unserem Helden ein Teil des Kalenders gewidmet, dessen vielseitiger Inhalt einen anziehenden Spiegel der Gegenwart gewährt. Zu den literarischen Beiträgen von:

Rudolf Herzog, P. H. Rosegger, Sven Hedin, Rudolf Presber, Georg Reicke, Paul Lindenberg, Fh vom Rhyn, Paul Warncke u. a.

und den künstlerischen Beiträgen von:

Prof. Hugo Vogel, Prof. Georg Schöbel, Prof. Ludwig Manzel, Adolf Obst, Willy Werner, F. von Bayros, Emil Limmer, Prof. Max Rabes, Prof. N. Michailoff, Prof. Willy Stöwer, A. Busch u. a. gesellen sich zahlreiche unveröffentlichte Originalaufnahmen von den verschiedenen Kriegsp ätzen.

Auch König Ludwig v. Bayern, Großherzog Friedrich Franz v. Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst II. v. Sachsen-Altenburg und Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, Generaloberst Erzherzog Eugen bewiesen ihre Sympathien durch Darbietung bildlicher Aufnahmen im Felde, wie des ferneren General Ludendorff sein Bild nebst einem kernigen Wahlspruch übermittelte.

+ + + Der Kalender ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. + + +
Bei Einsendung von 1,10 M. wird derselbe gebührenfrei dem Besteller übersandt.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0629

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Beobachter: Sie haben recht, die Feinde werden durch unsere Heeresberichte allmählich zur Sachlichkeit erzogen. Ihre Berichterstattung enthält schon längst nicht mehr so grobe Lügen und geschwollene Phrasen — Rückfälle kommen ja immerhin noch vor — und wenn sie freilich die Aufbauschung von Nebensachen noch nicht recht lassen können, so muß man bedenken, daß von der Hauptsache nicht viel Rühmens zu machen ist. Warten Sie nur ab, wenn das noch ein paar Jährchen so fortgeht, haben wir es schließlich gar mit leidlich anständigen Gegnern zu tun.

Junger Schauspieler: Fürchten Sie nicht, bei Ihrem ersten Auftreten in Posemuckel mit faulen Eiern oder Äpfeln beworfen zu werden! Solche Verschwendung von Nahrungsmitteln, die kaum als „Verwertung" gelten kann, kommt jetzt nicht mehr vor. So faule Sachen gibt's ja gar nicht.

Ein Zweifelhafter: Was die Türken mit der häufig erwähnten Landung von „Räubern" an ihren Küsten eigentlich meinen? — Das ist nur ein bescheidener Ausdruck für „Ententebrüder". Der Türke bleibt stets höflich.

Leser in D.: Natürlich werden die Italiener mit der Beschlagnahme von Botschafterpalästen fortfahren. Die Katze läßt das Mausen nicht, und deshalb singen sie jetzt auch munter:

„Mauseamus igitur
In bello dum sumus!"

Angehender Diplomat: Also Sie haben nun gründlich Französisch und Englisch gelernt, sind sich aber noch nicht klar darüber, wie und wo man jede dieser Sprachen am richtigsten verwendet? — Das ist ganz einfach. Merken Sie sich: man spricht französisch, wenn man sich selbst, englisch dagegen, wenn man sich nicht selbst belügen will.

Junge Hausfrau: Daß Roßkastanien Öl geben, ist allerdings jetzt festgestellt; daraus läßt sich aber noch nichts für Pferdeäpfel folgern.

Vereinsmeier in M.: Sie wollen zur Ausgleichung der Gegensätze einen „Unabhängigen nationalen Volksausschuß für einen ehrenvollen deutschen Frieden und rasche Niederkämpfung Englands" begründen. — Na ja, das wäre dann noch einer mehr.

Bescheidene Anfrage

Muß einer, der am Hungertuche nagen möchte, einen Bezugsschein haben?

Eine Richtigstellung

schr. „U 53 hat Neuyork verlassen, ohne Brennstoff einzunehmen". Es muß natürlich heißen: „ohne Bernstorff einzunehmen." Dieser wollte unter Wasser nach Berlin, wie Gerard über Wasser nach Washington. Mitten auf dem Atlantik war eine Unterredung beider geplant, wofür Brennstoff genug vorhanden war. Leider hatte Graf Bernstorff infolge einer englischen Intrige den Anschluß verpaßt.

Ein Selbstgespräch

m. l. „Vielleicht bin ich etwas lang, aber dessenungeachtet will ein Teil des Volkes mich gern noch länger haben. Gewisse andere aber scheinen, gerade weil sie mich Langen nicht wollen, mich langen zu wollen. Geht so etwas nun auf die Länge oder nicht?"

LECIFERRIN um gesundes, vollwertiges Blut zu erlangen, was die erste Lebensbedingung für gute Gesundheit ist.

— Die geistige und körperliche Arbeitsfähigkeit wird ungemein gehoben. —

Preis M. 3.— die Flasche überall erhältlich. Auch in Tablettenform M. 2.50.

Man achte stets auf das Wort LECIFERRIN.

In unserem Verlage ist erschienen:

Ernste und Heitere Narren

Geschichten von Joseph Jaffé

Preis broschiert . . . . . 2 M.

Durch alle Buchhandl. zu beziehen

Die „Deutsche Zeitung" schreibt über dieses Werk: Sechs unmoderne, köstliche Studien! An der ersten vom toten Barbier kann man das Gruseln lernen. Die Geschichte vom kleinen Beppo, der seinen Wohltäter erschießt, ist nicht ohne dramatische Akzente, Herr und Frau Butterweich eine niedliche Satire auf den reisenden Deutschen in Italien. Das „Judith" betitelte Stücklein würde manchem Autor zu einem tragischen Künstlerroman ausreichen, wie man aus „Herrn Justus Ueberbeins Größe und Fall" ein treffliches modernes Drama à la Henry Bernstein gestalten könnte. Reizvoll ist im vorletzten Stück die Satire auf den aus dem Nichts kommenden, ins Nichts zurücktauchenden Caféhauslyriker, der entsagungsvoll als Grünkrämer endet. Joseph Jaffé sollte mit seinen netten närrischen Skizzen nicht gar so bescheiden auftreten. Was er hier im bunten Strauße Ernstes und Heiteres bietet, eignet sich prächtig zum Vorlesen in frohgelaunten Kreisen, vornehmlich das letztgenannte Opus vom „Symbolisten". Wir brauchen in unserer verstiegenen Literatur solche bescheiden abseits von der Tagesreklame tätigen Kräfte, deshalb sollte man auf dieses lebensvolle Skizzenbuch nur ja recht acht geben. So etwas ist selten. Greift zu!

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0630
© Universitätsbibliothek Heidelberg

An den Kanzler,
dem der erste Enkel getauft wurde

Glücklich warst du an dem Morgen,
Als der erste Enkel schrie.
Eigne Kinder machen Sorgen,
Aber Enkel, Enkel nie.
Und so schaute auf den Kleinen,
Als das Freudige geschah,
Mit dem philosophisch feinen
Guten Lächeln Großpapa.

Die Frau Sorge, diese Klette,
Hing an dir bei jedem Schritt,
Wachte nachts an deinem Bette,
Aß von deinem Teller mit.
Deinen Krug hielt sie am Henkel.
Wer erträgt nur solchen Graus?
Aber heute jagt dein Enkel
Dir das Weibsbild aus dem Haus.

Wie die Fee im Grimmschen Märchen,
Kommt die Freude über Dich.
Schon das dumme Vierteljährchen
Hat der Junge hinter sich,
Hilft dir treu als Sorgenwürger,
Greift Dir in den Bart hinein.
Laß den kleinen Erdenbürger
Dir denn Trost in Unruh sein!

a. ey.

Die Einführung des Bezugscheins kann ich nicht loben. Wohin muß das führen, wenn in einem Staatswesen so viel nur auf den Schein gegeben wird?

Ein besorgter Patriot.

Ein sinniges Diplom

r. m. General Pau hat, laut „Berliner Tageblatt", den Oberbefehl über die russisch-rumänischen Truppen übernommen.

General Pau ist so eine Art französischer Kriegsgeschäfts-Reisender und bereits zu den verschiedensten Missionen bei den Verbündeten verwendet worden. Gerade in Anbetracht dieser Verwendung soll Pau schon seit längerer Zeit eine Namensveränderung angestrebt haben, weil er fand, daß sein Name zu wenig vornehm und zu einfach klinge. Eine Verdoppelung des Namens, wie sie öfters bei alten Adelsgeschlechten vorkommt, wie z. B. bei den Häusern Stolberg-Stolberg und Salm-Salm, würde bei Pau unschön geklungen haben. Wie wir hören, soll nun Poincaré des Rätsels Lösung gefunden und Herrn Pau, der hiernach anscheinend aus dem Arondissement Aix stammt, den Namen Pau d'Aix (sprich: Po d'Äks) verliehen haben; ein Name, der sich für den Oberbefehlshaber der russisch-rumänischen Truppen sehr wohl eignen dürfte.

Sonderbar!

w. Nach der Behauptung des braven Mr. Lloyd George sind die Engländer mit den Erfahrungen, die sie mit ihren „Tanks" (Panzerautos) gemacht haben, sehr zufrieden. Wir auch!

Ein Gruß

Durch die Seele geht mir sacht
Liebliches Geläute;
U-Boot dreiundfünfzig bracht'
Überreiche Beute.

Flieg', mein Lied, ins Meer hinaus
Auf beschwingten Füßen!
Wenn du unser U-Boot schaust,
Sag', ich laß es grüßen!

a. ey.

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht, Rheumatismus, Blasen-, Nieren- u. Gallenleiden**

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Unsere Blaujacken. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfarb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauensteins Versand Spremberg L. 38

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Kriegspostkarten zu Engrospreisen für Wiederverkauf. Weihn.- u. Neuj.-Kart., Chromo (b. 15 Farb.) 100=3,80, bunte 100=3 M., Kuv. 100=60 Pf. Ia Lichtdr., Westen, Osten od. Marine, 100=2 M., in bunt 100=3 M. Zerstörte Orte, Schützengr. usw. Inf., Kav., Artill., Pion., Armierung. — Liebesserien, Autochrom=3 M., glänz. 4 M., schw. 2,50 M., Broms. 5 u. 6 M. Landsch. 2,75, Heerführ. 3 M. Kopfk. 3, 4 u 5 M. Chromok. (b. 15 Farb.) 3,30, Photochr. 3 M. Hum. Kart., bunt 2,80. Russen-Typen, bunt 3,50. Vierfarbendruck Künstlerkarten 5 M. ++ Bei 1000=10 % billiger! ++ Nur neueste Primakarten! Kein Ramsch! Taus. glänz. Urteile u. Dankschreiben. Zur Probe: Mustersortiment 100 Karten aller Sorten für 3 M., zahlbar nach Empfang evtl. Rücksendung. **Versandhaus, Berlin**, Bülowstr. 54 K.

Bei Bestellungen und Anfragen bitten wir, auf die Anzeige im Kladderadatsch Bezug zu nehmen / Der Verlag des Kladderadatsch

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Sturm

Kriegsgedichte von Paul Warncke

Preis in gediegenster Ausstattung 2 Mark

Diese Sammlung umfaßt eine Auswahl der packenden Kriegsgedichte aus der Feder Paul Warnckes, die seit Kriegsbeginn **im Kladderadatsch** erschienen sind.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0631

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Scheidemännliches

(Der Abg. Scheidemann wird zum Telephon gerufen)

m. br. „Hier Philipp Scheidemann!“

„Hier König Albert von Belgien! Lieber Herr Scheidemann, Sie scheinen mir ja ein vernünftiger Mensch zu sein, mit dem man ein passendes Wort sprechen kann!“

„Sehr wohl, Majestät!“

„Ist es wahr, daß ich sofort wieder auf meinen Thron von Belgien steigen könnte und daß mir auch nicht ein Quadratmeter Land verloren ginge?“

„Aber gewiß, Majestät! Sie haben nur zu wünschen, es steht alles zu Ihrer Verfügung! Ich werde sofort mit Bethmann die nötigen Bestimmungen treffen.“

(König Alberts Stimme, sehr gerührt): „Scheidemann, das ist aber wirklich — nett von Ihnen! Schluß!“

„Adjes, Majestät!“ (Das Telephon läutet wieder, sehr energisch).

„Hier Briand!“

„Hier Scheidemann!“

„Sacrebleu, warum haben Sie — Käsekopp uns das nicht früher gesagt, daß Ihnen stets der verbrecherische Gedanke fern gelegen hat, auch nur einen Happen heiliges französisches Gebiet zu annektieren?“

„Herr Briand, betragen Sie sich höflich! Wenn ich Ihnen schon alle von uns okkupierten französischen Departements glatt wiedergebe, können Sie doch die Form des Anstands wahren! Ist das der Dank für mein liebenswürdiges Entgegenkommen?“

„Dafür danken! O — dieser freche Boche! Ha — ha — ha! Sie haben eine schöne Ahnung von dem, was wir wollen, Sie — Imbécile! Also erstens —“

(Scheidemann, empört): „Schluß!“ (Es läutet wieder.)

„Hier Peter von Serbien!“

„Hier Philipp Scheidemann!“

„Ich habe mit aufrichtigem Vergnügen Ihre Reichstagsreden gelesen; kann ich mit meinen Siebensachen bald wieder anrücken — in Belgrad?“

„Majestät, von Serbien habe ich nichts erwähnt; bitte, wenden Sie sich in Ihrer Angelegenheit vertrauensvoll — an den Genossen Haase!“

Totentanz

r. m. „L'Oeuvre“ sagt gelegentlich eines Berichtes aus einem Schweizer Kurort u. a. über das Tanzen im Kursaal: „Die Paare machen, zu den Klängen einer dumpfen Musik müde rhythmische Bewegungen und bieten dabei einen fast melancholischen Anblick. Das sind heute die ‚Kriegstänze‘, die man sich in den neutralen Ländern gestattet!“

„L'Oeuvre“ knüpft an diese Mitteilungen keinerlei weitere Betrachtung oder Begründung. Das Blatt ist wohl davon überzeugt, daß jedermann ohnehin weiß, daß die Neutralen nach der Pfeife Englands tanzen müssen, und daß dieses ihnen nicht gerade mit lustigen Melodien dazu aufspielt.

Herz- un Mag'nstärkung

Tut's d'n Best'n ooch schenier'n,
Wenn d'r Bauch mal merklich knurrt,
Kann's bei uns doch nich passier'n,
Daß m'r ernstlich driewer murrt;
Denn wird wo 'ne Schlacht geschlag'n
Un erreicht, was m'r bezweckt,
Ruft m'r ooch mit leerem Magen:
„Ei, wie solch 'ne Nachricht schmeckt! —
Ja, solang' dem Feind de stämmigen
Brieder Hieb uff Hieb parier'n,
Will ich stolz mei trock'nes Bemmchen
Mit Geduld und Hoffnung schmier'n!“

o. w.

Die verdeutschte deutsche Armee

(Nach den durchaus unzulänglichen Forderungen von Philipp Stauff in der „Deutschen Welt“)

Nun merket, ihr Soldaten, auf!
Verdeutschet hat euch Philipp Stauff!
Gereinigt hat er die Armeen
Von allem fremden Sprachgetön!
Das danken wir dem Braven!

Den „Leutenant“, dies böse Wort,
Er strich es unbarmherzig fort;
Es suchte lang der Philipp Stauff,
Da ging ein Licht ihm endlich auf:
Der Leutenant heißt „Zuging.“

So ging er unbarmherzig vor:
Zum „Kampfing“ wurde der Major,
Denn er entstammte dem Latein!
„Fahninger“ soll der Oberst sein!
Und das ist recht und billig.

Schön gings dem Generalmajor,
Den sich der Philipp dann erkor;
„Heerunger“ wurde er genannt;
Der Herr „Generalleutenant“
Heißt demgemäß „Heerzuging“.

Und weiter lernt, damit ihr's kennt:
Die „Fahnung“ ist das Regiment.
Das Bataillon als „Kampfung“ führt
Der „Kampfing“, der es kommandiert;
Die Kompagnie heißt „Hauptung“.

Gelobt sei Philipps Dichterschwang!
Die Batterie heißt „Feuerang!“
„Gewehrer“ ist der Grenadier;
Auch nennt er noch des Degens Zier,
Das Portepée — „Ehrsilber!“

Nun zur Marine Philipp ging:
Der Admiral heißt „Schwadering“.
Es war ihm alles ganz egal,
Er nannt den Konteradmiral
Ganz einfach nur den „Flotting“.

So hat ein edler Geist zerstört,
Was nicht ins Deutsche hingehört;
Und dieserhalb und ebendrum,
Ernennen wir den Philipp zum
„Fahninger aller Deutschen!“

m. br.

Togal
Gegen Gicht, Rheuma, Ischias | Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen
Ärztl. empfohlen. — Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. — Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Wer heiraten will?
sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3,50 Mk. (ohne weitere Unkosten)
Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0632
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Mein kleener Enkel, der Franz, will sich nich mehr in meene Bejleitung uff die Straße sehen lassen.
Schultze. Nanu? Woso denn nich?
Müller. Er schämt sich. Alle seine Spielkameraden ihre Väter haben nämlich eiserne Uhrketten un ick hab' bloß 'ne silberne.

Müller. Die Butterpolonäsen erhalten sich richtig uff't Projramm. Wenn ick man eens wüßte!
Schultze. Wat denn?
Müller. Is die Ursache een Minus an Kühen oder een Plus an Ochsen bei uns?

Müller: Ob ick heute woll det Ei des Kolumbus jekriegt habe?
Schultze: Unsinn, et hat doch man eens jejeben.
Müller: Na, eben drum meine ick ja, weil et man eens jejeben hat. m. l.

Nomen et Omen

Sprichst du den Namen seelensfroh
Und sinngemäß „Protopopo",
So sag' ich dieses barsch und schroff:
Der Brave heißt „Protopopow".
Denn er — erkenn' es und versteh' —
Hat hinter dem „popo" das Weh! w.

Keine Ursache!

r. m. Der englische Kommandant von Boulogne hatte kürzlich an die dort badenden Damen eine strenge Verordnung erlassen, die als Badeanzug nur Rock und Bluse gestattet. Die Empörung über diese Anmaßung ist in Frankreich um so größer, als die englischen Krankenpflegerinnen sich am Strande, nach wie vor, unbehelligt in sehr dürftiger Verhüllung zeigen dürfen.

Eigentlich haben die französischen Damen durchaus keinen Grund, sich über das zweierlei Maß aufzuregen, mit dem der britische Gewalthaber die Badeanzüge mißt. Sie könnten sich sogar im Gegenteil etwas darauf einbilden. Denn darin liegt die zutreffende Kritik, daß die Französinnen gerade ihre halbverhüllten Reize sehr geschickt sinnbetörend zur Geltung zu bringen wissen, während die Körperformen der Engländerinnen um so mehr die Sittlichkeit fördern, je mehr sie zum Vorschein kommen.

„Boelckern"

Ein neues geflügeltes Wort.

Ob der Himmel von Gewölke
Dicht bedeckt wird oder klar ist,
Immer wieder schwingt sich Boelcke
In die Höhe, wo Gefahr ist,
Um die Flugzeugapparate,
Die der Feind benutzt, als Prisen
Flugs mit Bombe und Granate
Aus dem Luftmeer abzuschießen.

Dreißig feindliche Maschinen
Schon hat Boelcke, der entschlossen
Weiß sein Flugzeug zu bedienen,
Bis zur Stunde abgeschossen.
Und die Zahl wächst, denn fast jeder
Gegner, der die Luft bevölkert,
Wird von Boelcke, der sich weder
Scheut noch schont, im Flug . . . geboelckert! ist.

Batockis Leiden

(Eine Reichstags-Elegie.)

An meinem Leidensweg viel Frühkartoffeln stehn,
Die kaum gereift, in Matsch und Fäulnis übergehn,
Und hinter mir im Mondenscheine
Seh' ich viel tausend Magerschweine,
Die nie gereift! Die jugendschlank
Verfallen schon der Schlächterbank!
Und dort — Irrlichtern gleich sprühn der Statistik Flämmchen,
Verheißend Mehl und Brot und fette Butterbemmchen,
Doch auf dem Sumpf ihr Schein verglimmt —
Glaubt mir, sie haben nie gestimmt!
Zu Hügeln wölben sich der Herbstkartoffeln Mieten,
Doch auf den Hügeln seh' ich grimme Drachen brüten.
Wie bring' ich in dem Schreck und Graus
Die Tüften aus den Grüften 'raus?
Wie schaff' ich fort, was man begehrt?
Ein Königreich für 'n Ackerpferd!
O glaubt beileib nicht, daß ich in Kartoffeln schwämme!
Je mehr ich sie beseh', je ärger wird die Klemme.
Und muß ich endlich gar zur Streckung mich bequemen,
Woher, sagt an, soll ich dann meine Stärke nehmen?
Der Anblick unsrer Erntefläche,
Er zeigt mir, ach, nur meine Schwäche.
Die Mästung ich verbieten muß,
Zum Teufel geht der Spiritus.
Was des Agrariers Herz erquickt,
Das wird ihm alles abgezwickt.
Und darum seh' ich auch mit finsterm Drohn
Am Wegesende schon den Schnapsbaron.
Er hebt den Stock, die Augen sprühen Blitze —
Und dann verlangt man gar von mir noch Grütze!

Deutsche U-Boote im Eismeer? — Das läßt darauf schließen, daß es auch im Eismeer heiß hergehen wird.

Protest!!!

John Bull: „Wa—a—a—as?? Schon wieder ein deutsches U-Boot in Amerika??? Ich protestiere überhaupt gegen feindliche U-Boote, zum Donnerwetter noch einmal!!!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0633
© Universitätsbibliothek Heidelberg

634

K 131

Auch ein Wiedersehen!

Nante von Bukarest singt: „In der Hei—mat, in der Hei—mat,
Da gibt's ein Wiedersehn!!!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0634

© Universitätsbibliothek Heidelberg

635

ACAD. LESEH.
4-NOV.19[illegible]6

Nr. 44 Berlin, den 29. Oktober 1916 LXIX. Jahrgang

Kladderadatsch

Der Kartoffelkönig Batocki

„Auf dem Kartoffeltheater
Bin ich der Herr Diktater.
Ich ruf', als Tüftenvater:
Heraus, heraus aus dem Versteck,
Aus Kellern und aus Scheuern!
Des Volkes Wohlfahrt sei mein Zweck!
Ich will der frechen Selbstsucht Dreck
Auskehren zu der Lumpen Schreck
Und ihren Ränken steuern!"
Chor der Zuhörer: „Ach, kämen Sie doch bloß vom Fleck!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0635
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage. Man bestellt bei den Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in allen Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und beim Verlag.

Der vierteljährl. Bezugspreis für d. Blatt mit sämtl. Beilagen beträgt für In- u. Ausland 3,00 M., bei Zusendung unter Kreuzbd. für Deutschland u. Österreich 3,50 M., für alle and. Länder 4,00 M. Einzelne Nummer 30 Pf.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten.

Amerikanisches Copyright 29/10 1916 by A. Hofmann & Comp. in Berlin.

Amerikanischer Wochenkalender

Montag, den 30. Oktober

O weh, o weh, der Schreck ist groß:
Nun geht es drüben wieder los,
Es naht die Wahl, es naht die Qual,
Es naht der alte Mordsskandal.

Dienstag, den 31. Oktober

Laut hallt es „Wilson" hier, hier „Hughes"!
Ich bin gerührt wie Apfelmus,
Hoch schlägt als wie ein Opferbrand
Des Yankees Lieb' zum Vaterland.

Mittwoch, den 1. November

Der brave Woodrow zittert sehr,
Sein Herz ist krank und sorgenschwer;
Allein noch lebt sein Heldenmut,
Auch seine Lungen sind noch gut.

Amerikanischer Wochenkalender

Donnerstag, den 2. November

Der tapfre Hughes ist auch nicht faul,
Er reißt gewaltig auf das Maul:
Wär' er gewesen Präsident,
Dann, Deutschland, wär's mit dir zu End'

Freitag, den 3. November

O holder Woodrow, guter Hughes,
Ich send' euch beiden meinen Gruß,
Und ob ihr beide uns bekriegt,
Ich wünsch' euch beiden, daß ihr siegt!

Sonnabend, den 4. November

Nur eines füllt mit Kummer mich,
Daß einer längst die Flagge strich,
Und daß verstummt sein hold Geschrei,
Und daß mein Teddy nicht dabei!

Kladderadatsch.

Norwegen

„Ja, wir lieben dieses Land." Anfang des Norwegischen Nationalliedes von Björnson.

Ja, wir liebten dieses Land
Mit den Fjelden, mit den Fjorden,
Dieses Land im hohen Norden.
Wo Held Frithjofs Wiege stand;
Wo die Wogen dreier Meere
Schlagen an die Felsenwand,
Dieses Land der Wikingehre,
Einst der Freiheit Wall und Wehre,
Ja, wir liebten dieses Land!

Wo der Meister Björnson sang,
Henrik Ibsen ward geboren,
Liebe hatten wir geschworen
Diesem Gau voll Kraft und Klang.
Seine Menschen, ihre Sitten
Dünkten uns der Treue Pfand.
Wir verstanden, was sie litten,
Was sie kühnen Muts erstritten,
Ja, wir liebten dieses Land!

Wenn die Sommersonne kam,
Sind wir nordwärts gern gezogen,
Haben Nordlands Luft gesogen
Und vergessen Sorg' und Gram.
Grüßten Thelemarkens Gauen,
Legten freudig Hand in Hand,
Sahn die Augen froh, die blauen,
Blonder Männer, blonder Frauen,
Ja, wir liebten dieses Land!

Ach, wo bist du, schöne Zeit!
Längst vergessen und versunken!
Nordlands Söhne stehn, wie trunken,
Wie verirrt von Haß, beseit'.
Nimmer dachten wir zu finden
Feindlich sie im Weltenbrand . . .
Doch so manche Träume schwinden,
Und wir werden's auch verwinden,
Daß wir liebten dieses Land!

Kladderadatsch
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0636

© Universitätsbibliothek Heidelberg

637

Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 44 Erstes Beiblatt | Berlin, den 29. Oktober 1916 | LXIX. Jahrgang

Das moderne „englische Löwenherz“ (nach Asquith)

Dr. med. Kladd.: „Nichts zu machen! Sie haben einen Löwenherzfehler! — Hundertfünfzig Schläge — im Jahr, und dabei habe ich noch gar nicht — Skagerrak mitgezählt!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0637
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kleiner Briefkasten für jedermann

Leser in O.: Gewiß, die Franzosen haben jetzt eine eigene „Kommission für Erfindungen“. Aber noch lieber nehmen sie fremde Erfindungen in Kommission, selbst die der boches. Sie sind eben „boche-Klepper“.

Ein Zweifelhafter: Wie der Vierverband sich eigentlich die Wiederherstellung von Serbien denkt, wenn er alle Serben vorher totschießen läßt? — Nun, er hat doch anscheinend auch ein „größeres Frankreich“ ohne Franzosen und ein belgierfreies Belgien in Aussicht; das ist wohl so eine Art Sterilisierungsverfahren. Im übrigen: zerbrechen wir uns doch nicht die Köpfe unserer Feinde! Zerbrechen wir sie ihnen lieber gleich selber!

Ein Bedenklicher: Ach, lassen Sie Herrn Lloyd George ruhig weiter prahlen, und denken Sie sich dabei:

„Wenn man einen mit dem Stock haut,
Schreit er drohend nach dem „knock out“,
Und ein „finish“ er uns predigt,
Wenn er selbst schon bald erledigt.
Doch auf jeden neuen bluff
Heißt es: „Immer feste dröff!“

Junger Barde an der Waterkant: In Ihrem Hymnus auf die Allgegenwart unserer U-Boote heißt es:

„Ums Tauchboot tanzt der muntere Delphin;
Der Walfisch sieht es durch das Nordmeer ziehn,
In seinem großen Innern tief erschüttert,
Weil er den Anbruch neuer Zeiten wittert.
Im fernen West der Yankee spitzt das Ohr,
Klingt aus der Tiefe ein „Uh—uh“ (?) empor —
Und Morgan zittert!
Und streicht es durch des Eismeers Wasserwüste,
Lauscht murmelnd bang (?)
Dem neuen Klang
Das Murmeltier der Murmanküste.“

Nein, dies letztere entschieden nicht! Ein richtiges Murmeltier schläft.

Besorgter Hausvater: Wenn Ihr Junge noch Fettflecke in seine Schulbücher macht, so kann er allerdings Ihren Haushalt in den argen Verdacht eines Hamsterbaus bringen und die Folgen sind gar nicht abzusehen. Geben Sie ihm gehörig sein Fett, aber nicht wieder in natura!

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B: Es ist unrecht, daß Ihr Mitschüler Guido Bock bei allen Kriegsspielen den Spielverderber macht und gar, wie Sie argwöhnen, eine „Fronde“ anzuzetteln sucht. Was Sie dagegen tun können? Lassen Sie ihn in Schutzhaft nehmen!

Beobachter an der Ostsee: Ja, mit dem Minister Wallenberg stimmt etwas nicht; dieser alte Schwede war uns schon lange verdächtig. Vielleicht haben Sie recht, wenn Sie von ihm — frei nach Schiller — sagen:

„Läßt sich nennen den Wallenberg;
Ja, freilich ist er uns allen ein Berg
Des Anstoßes und des Ärgernisses“ —

Aber warten Sie nur, wir werden auch noch über diesen Berg kommen.

Guter Sachse in Dräsen: Wir glauben schon, daß Sie jetzt manchmal Sehnsucht nach dem verschwundenen Bliemchenkaffee empfinden, denn: „der war Sie doch immer noch een Gaffee, wenigstens mehrstenteels“. Ob wir in dem derzeitigen Getränk noch Kaffeezusatz vermuten? Nicht die Bohne!

Unwissender Abonnent in D.: Sie schreiben: „Ich lese jetzt so viel von der Regelung des ‚Verkehrs mit fleischlosen Knochen und Rinderfüßen‘. Ich habe noch nie mit Gerippen (huhu!) Umgang gehabt oder mit einem Rinderfuße auf Verkehrsfuß gestanden; gibt es keinen ‚Knigge‘ dafür?“ — Nein, bis jetzt noch nicht, das muß man durch die Praxis lernen. Wir empfehlen Ihnen auch den Verkehr mit Schweinen. Nehmen Sie ein Schwein in Pension, das kommt jetzt in den besten Familien vor. Wenn wir nicht irren, gibt es auch schon ein Buch: „Das Schweinchen am Herde“. — (NB. Ein bloßer Schweinigel oder Schweinehund tut es aber nicht!) s

Ein grauer Kopf

macht 10 Jahre älter! Ergraute Haare erhalten sofort ihre schöne ursprüngl. Farbe echt und naturgetreu wieder durch mein garant. unschädlich. „Alcolor“. In allen Farben erhältlich Fl. M 3.—. Otto Reichel, Berlin 79, Eisenbahnstr. 4.

Dr. Weber's Yohimbin-Tabletten

Wirksamstes Kräftigungsmittel bei Schwächezuständen!

Tabl.	20	50	100
M.	4.—	8.50	15.—

Versand durch die Versandapotheken.
Literatur versendet kostenlos
Weber's Spez.-Laboratorium „Nova“
Nürnberg 3, Lindengasse 12.

Einbanddecken zum Kladderadatsch

Jahrgang 1915

Preis 1,50 M. (mit Porto 1,80 M.)

Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68

Künstler-Alben der Lustigen Blätter. 300 vielfarbige Bilder. 1. Zille, Berliner Range. 2. Zille, Berliner Luft. 3. Zille, Berliner Bilder. Drei drast. Bilderserien. 4. Usabel, Die Nacht von Berlin, aus dem Berliner Nachtleben. 5. Unsere Blaujacken. 6. Im Familienbad, amüs. Badebilder. 7. Strandlust, reizende Wassernixen. 8. Tangorausch, entzück. Tanzbilder. 9-10. Elegante Welt und 3 Spezial-Nummern der Lustigen Blätter. In Sa. ca. 300 herrliche Bilder in wunderbarer vielfärb. Ausführung. à Band 60 Pf. 5 Bände nach Wahl für 3 Mark, alle 10 Bände für 5 Mark franko. Nach dem Felde in 4 Pfundpaketen!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 54 Kl.

Ziehung am 3. u. 4. Novbr. 1916.
Große Lehrerinnenheim-
Geld-Lotterie
6633 Geldgewinne ohne Abzug M.
Hauptgewinne: 200 000, 75 000, 30 000
Lose à M. 3,30 (Porto und Liste 35 Pfg. mehr)
versendet auch unter Nachnahme die
Glückskollekte
H. Schröder & Co., Hamburg 36,
Hallerplatz 1.

Zum Verbot der Daumier-Ausstellung!

Die ollen Griechen. Bilder zur Sage und Geschichte der Alten.

Eine Serie von 41 Zeichnungen von Honoré Daumier.
Mit Versen von Wilhelm Polstorff.
Nebst einer Einleitung: Ein französischer Humorist von Eduard Fuchs.
— Preis brosch. M. 3,50. —

Der Verfasser der in unserem Verlage erschienenen Geschichte der Karikatur der europäischen Völker, Eduard Fuchs, hat diese Daumiersche Bilderserie „L'histoire ancienne“, eine der köstlichsten Schöpfungen des französischen Meisters, die in ihrer Vollständigkeit außerordentlich selten geworden ist, aufgefunden und veröffentlicht sie in diesem Buche.
Die erklärenden kurzen Verse für jedes Bild, von Wilhelm Polstorff, dem verstorbenen Redakteur des Kladderadatsch, aus dem Französischen frei übertragen, geben dem Buche noch einen besonderen Reiz.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

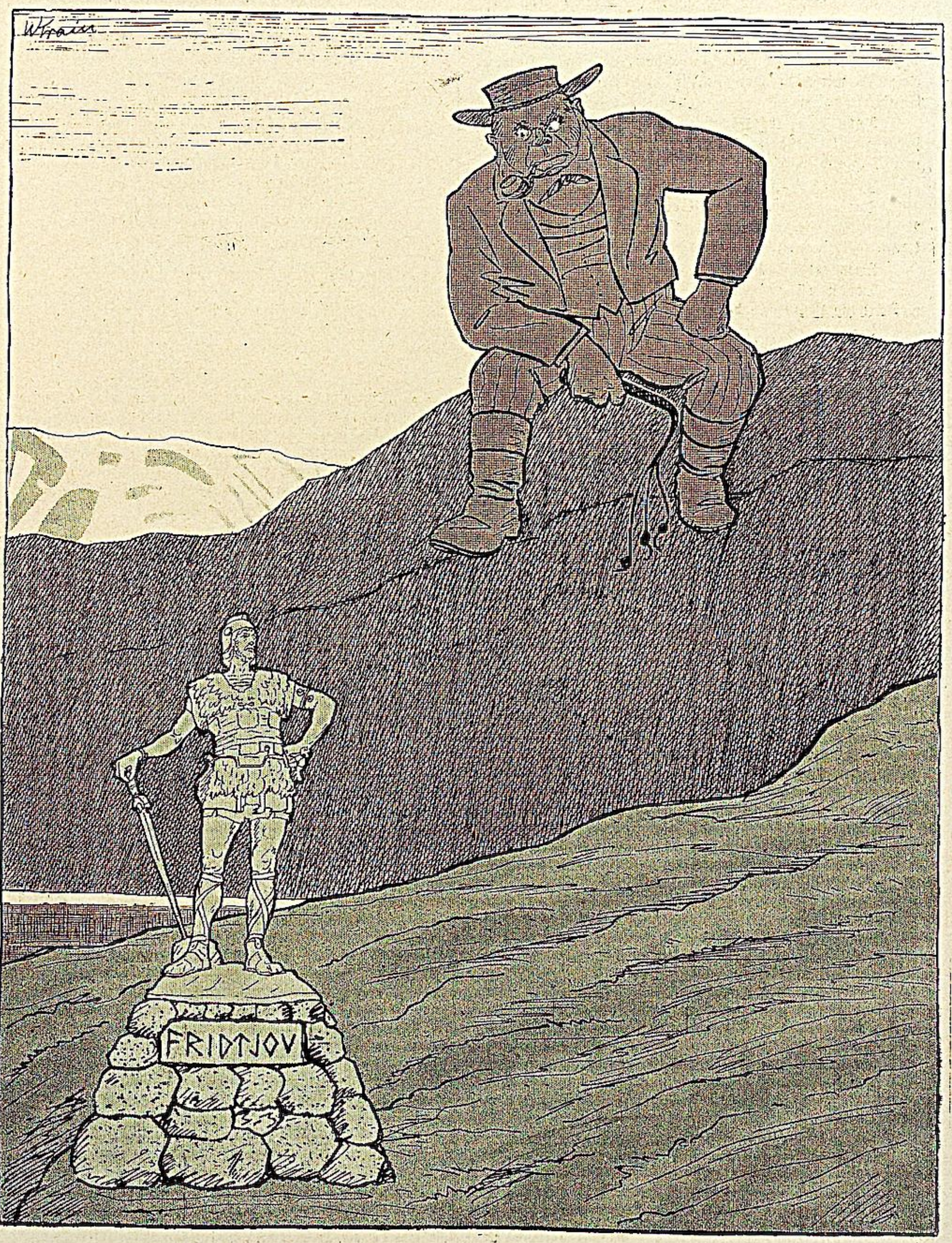
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstraße 8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0638
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 44
Zweites Beiblatt

Kladderadatsch

Berlin,
den 29. Oktober 1916



Einst focht der Norweg, stolz und kühn,
Für seine Rechte; auf dem Meer

Sah frei man seine Segel ziehn!
O Frithjof, Frithjof! — Lang' ist's her!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0639

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zuschrift an die Schriftleitung

w. Ich muß mich auf das entschiedenste dagegen verwahren, daß ich mit der Antwort meines Hamlet auf die Frage, wie er lebe: „Vortrefflich, meiner Treu; von dem Chamäleonsgericht. Ich esse Luft, ich werde mit Versprechungen gestopft; man kann Kapaunen nicht besser mästen", auf irgend etwas habe anspielen wollen. Dagegen behaupte ich, daß folgende Worte aus Hamlets Gespräch mit dem Totengräber auch heute noch vollste Gültigkeit haben:

Totengräber: Es war an demselben Tag, wo der junge Hamlet geboren ward, der nun toll geworden und nach England geschickt ist.

Hamlet: Warum haben sie ihn nach England geschickt?

Totengräber: Nu, weil er toll war. Er soll seinen Verstand da wieder kriegen; und wenn er ihn nicht wieder kriegt, so tut's da nicht viel.

Hamlet: Warum?

Totengräber: Man wird's ihm da nicht viel anmerken; die Leute sind da ebenso toll wie er.

Elysium. William Shakespeare,
Dichter und Dauerzeitgenosse.

Frei nach Heine

Rumäniens König Nante,
O welch ein Ochs bist du,
Daß du so viel kämpfest und büßest
Und alles für Jones-kuh! w.

Mei Trauring

Was m'r von allen ird'schen Schätzen
Das Herz am meersch't'n tat ergetz'n,
Woriewer quasi mir nischt ging:
Das war ä kleener gold'ner Ring.

An eener groß'n Lebenswende
Gab 'n m'r 's Gustchen zum Präsente
Und sprach d'rzu mit warmem Blick:
Gott schitze uns'r junges Glick!

Riet m'r ooch später mancher Schlingel:
Steck' in de Weste doch dei Ringel
Und treib' mit and'ren Mä'chens Scherz —
Nee, nee, ich bracht's nich iewers Herz!

Un heit'!? — wo eenst m'r saß d'r Reif'n,
Seh' nischt ich als 'nen weiß'n Streif'n,
Un Gust'chen guckt mich an voll Schreck —
D'r Ring, d'r kleene Ring is — weg!

Fast wie ä Sinder gomm' ich vor mir —
Da flüst're leis' ich was ins Ohr ihr —
Druff meent se (rot bis unters Kinn):
„Du, Garl, — ich schaff' ooch meenen hin!" d. w.

Beschränkte Beschränkung

r. m. „Times" meldet aus Paris, daß die französischen Zeitungen, um Papier zu sparen, künftig an zwei Tagen in der Woche mit nur zwei Seiten Text erscheinen werden.

Die französischen Blätter werden sich also bestreben müssen, künftig etwas konzentrierter zu lügen. Leider verfügen sie aber immer noch über genügendes Papier, um auch weiterhin wie gedruckt zu lügen.

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine
(fachmännisch geprüft)
arbeitet mit Doppelriemen und Stein.

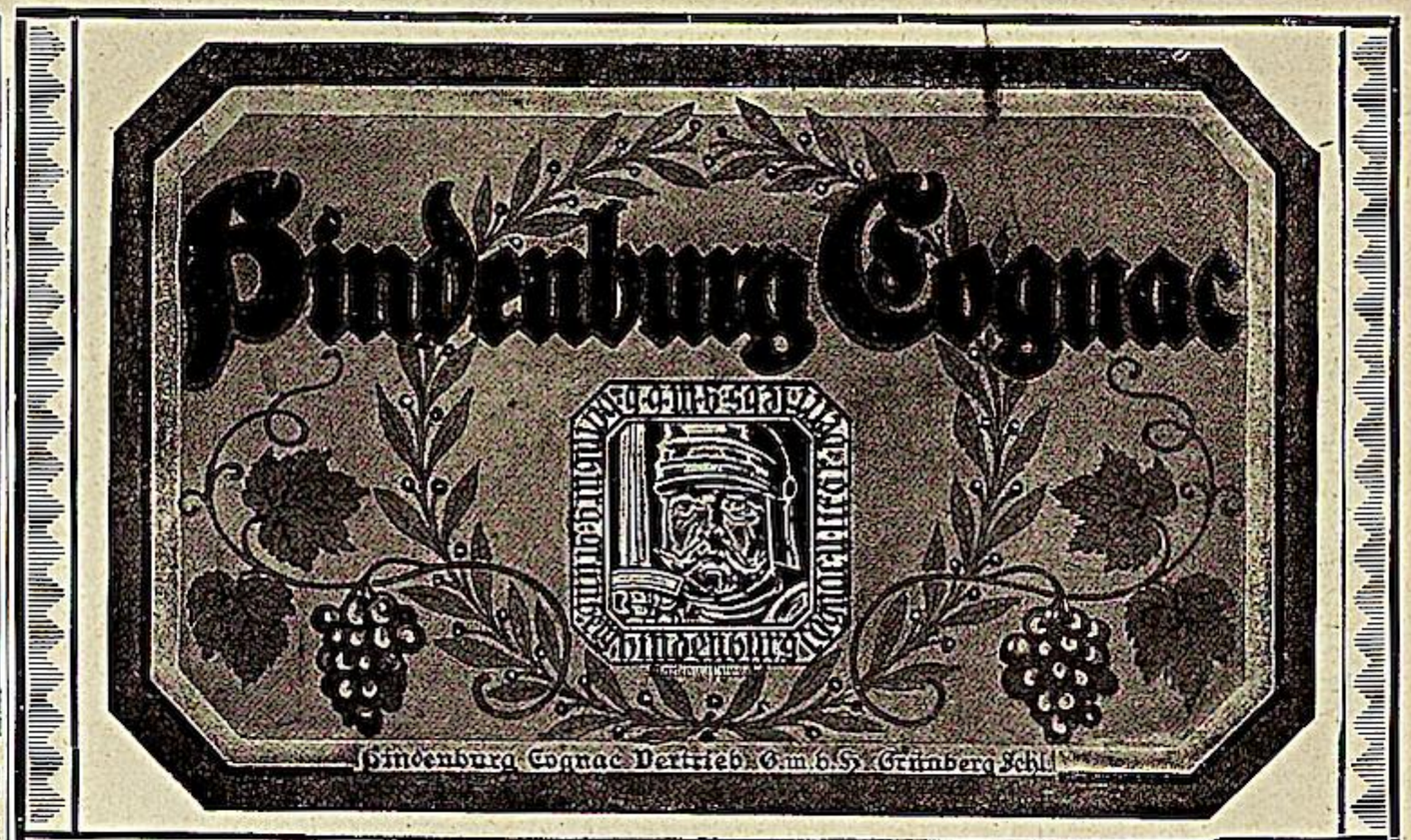
macht jede Klinge haarscharf.

Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzug wird gleiches erreichen. 14 Gebrauchsmuster, 15 deutsche und ausländische Patente angemeldet. Ratio 2 für **Rasierklingen** per St. M. 10.— Ratio 3 für **Rasiermesser** per Stck. M. 15.— zu haben in Stahlwaren-, Friseur- und Herrenartikelgeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio". Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von **„Ratio" - Rasierartikel - Fabrik.**
Stock & Co., Kommandit-Gesellschaft, **Solingen 35.**
Belehr. illustr. Preisliste über **Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneidemaschinen, Haarscheren** usw. umsonst und portofrei.

Rasieren ohne Seife!
Zeitgem. natürl. Rasierart, kein Einseifen, sond. Erweichen des Bartes mit Vasunta-Binde D. R. G. M. Vollk. schmerzl. Ras., kein Brenn. d. Haut, unvergl. angen. f. empfindl. Haut. Viele Anerk. aus feinsten Kreisen! Verl. Sie noch heute wertvolle Aufklärung. Vasunta-Versand Elberfeld, Ulmenstr. 12.

Gelegenheits-Kauf!
100 Stereoskop-Bilder: Sächs. Schweiz, Harz, Oberbayern, Tirol, Schweiz, Skandinavien, Italien, Genrebilder etc. Scharfe, hochkünstlerische Ausführung!
100 Stck. statt ca. 30 M. **für nur 6,80 M.**
Stereo-Apparat, sehr scharf, für 3,40 M.
Senden Geld zurück, falls Sie nicht zufried.!
O. Schladitz & Co., Berlin W. 57. Bülowstr. 54 K.

Geschäftliche Mitteilung
Am 3. u. 4. November d. J. findet die Ziehung der großen **Lehrerinnenheim-Geld-Lotterie** statt. Lose zu dieser Lotterie versendet die Glückskollekte H. Schröder & Co., Hamburg 36, Hallerplatz 1. (S. Inf.!)



Die besondere Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg" ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden. — In Weinhandlungen, Restaurants und Delikatessengeschäften fordere man ausdrücklich den deutschen Cognac und Likör Marke „Hindenburg".

Hindenburg-Cognac-Vertrieb G. m. b. H., Grünberg in Schlesien.
Spezial-Abteilung der grössten Cognac-Brennerei Deutschlands, Grünberg in Schlesien.

An unsere Leser! Beim Ausbleiben oder verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestellpostanstalt wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.
A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68., Zimmerstr. 7/8.

Gedichte eines Großvaters
von Adolf Ey. Mit einem Vorwort von Johannes Trojan. Zweite vermehrte Auflage. Preis elegant gebunden . . . Mark 2.50.
— Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. —
Verlag A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68.

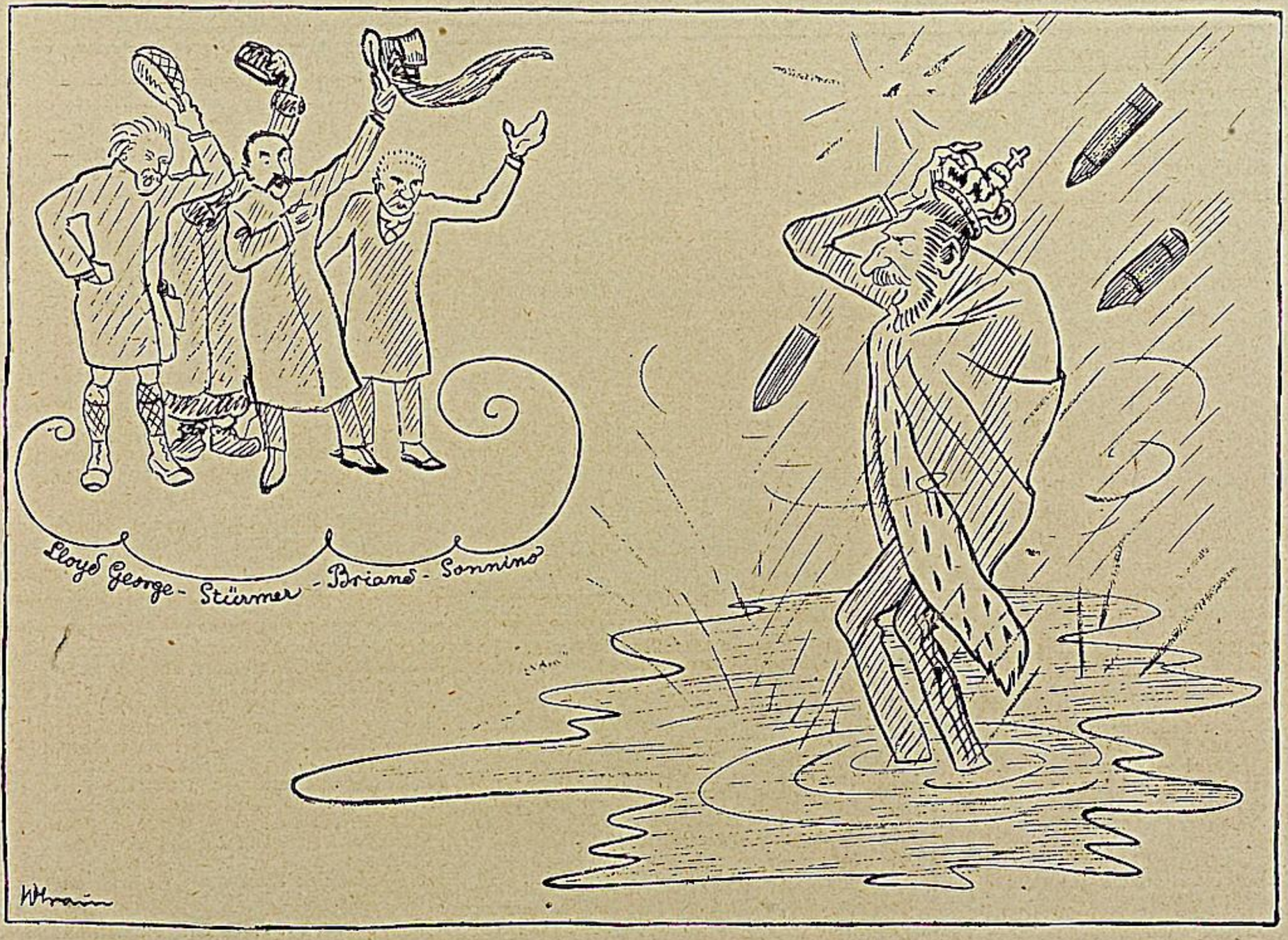
Alleinige Anzeigen-Annahme
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition für sämtl. Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in Berlin SW 19
Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Prag, Wien, Basel, Zürich

Kladderadatsch

ANZEIGENPREIS
für die viergespaltene (48 mm breite) Sechspunktzeile oder deren Raum Mark 1,—

Nr. 44 Drittes Beiblatt | Berlin, den 29. Oktober 1916 | LXIX. Jahrgang

Der von allen Seiten beschossene Rumäne



Ferdinand: „Hilfe!! Es wettert ja hier so entsetzlich! Beschirmt mich!"
Die Beschützer: „Sehr gern! Aber leider brauchen wir unseren Schirm selbst!"

LECIFERRIN für die **Schwachen** zur **Erlangung verlorener Kräfte.**
ein **ideales Hausmittel** für **schwächliche Frauen** und **Mädchen.**
— **bereichert** das **Blut** und **befördert** die **Zirkulation.** —
Preis M. 3.— die Flasche überall erhältlich.
Auch in Tablettenform M. 2.50.

Ein illustriert. Prachtwerk mit mehr als 1000 Bildern u. 125 meist farbig. Kunstbeilagen. — Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Karikatur der europäischen Völker
von EDUARD FUCHS
Teil I: Vom Altertum bis 1848 — Teil II: Von 1848 bis zur Gegenwart.
Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68, Zimmerstraße 8

Jeder Teil ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. — Preis pro Band broschiert 15 Mark. gebunden 22,50 Mark

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0641
© Universitätsbibliothek Heidelberg

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden, unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung, mit bestem Dank abgelehnt: Berlin. L. — Berlin-Friedenau. A. S. — Berlin-Westend. E. J. — Blasewitz. C. K. — Brieg. A. Sch. — Erfurt. W. H. — M. Sch. — Essen. Dr. L. — Freienwalde. Qu. — Greiz. H. N. — Hannover. A. R. Z. — Im Graben. K. Bl. — Karlsruhe i. B. G. L. — München. E. Kl. — Peine. A. B. — Piennes Kriegslazarett. K. Dank für den frdl. Gruß! — Westfront. E. — Wilhelmshaven. Sch.

Altona. C. B.: Im „Hamburger Fremdenblatt“ (Nummer nicht erkennbar) lesen wir folgendes Angebot: „Brautleute! Zwei guterhaltene Federbetten, Zylinder, Chapeauclaque, 4 Jahrgänge 96/99er Münchener Jugend, preiswert zu verkaufen Götheſtr 6, I., Altona.“ Ja, was könnten sich Brautleute für ihren künftigen Haushalt wohl noch mehr wünschen? Betten sind da, Kopfbedeckungen auch (er nimmt den Zylinder, sie den Chapeauclaque), — und mit vier Jahrgängen Jugend, wenn sie nicht zu stürmisch genossen werden, kann sich schließlich auch jeder zufriedengeben.

Artern. F. Sch.: Der Stoff war schon für ein Gedicht ins Auge gefaßt, das vielleicht kommt.

Bad Homburg v. d. H. O. K.: In dem „Italienischen Kriegsbericht“, den das Abendblatt der „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 278) veröffentlicht, befindet sich folgender Satz: „Auf den Hängen um Cima di Costabella. Wir machten 02 Gefangene, erbeuteten ein Maschinengewehr und reiche Beute an Waffen und Munition.“ Der Riesenaufschneider Cadorna wird endlich — bescheiden! — Herzlichen Dank für Ihre freundlichen Wünsche. — O. Kl.: In Nr. 274 a. der „Frankfurter Nachrichten und Intelligenz-Blatt“ lesen wir: „Verweigerte Kartoffelabgabe. Der Spezereihändler Magnus Jöckel in der Schwalbacherstraße hatte ohne stichhaltigen Grund vorn geschlossen und dann einer Frau, die an der Hintertür Kartoffeln verlangte, die Abgabe verweigert, weil es von hinten nichts gebe. Dann hätte er aber vorn nicht schließen dürfen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe.“

Niemals, Mensch, dir Segen sprießt,
Wenn du vorn' dich ganz verschließt,
Und es kommt von hinten schnüffeln
Irgendeiner nach Kartüffeln,
Und du stößt ihn, barsch und grob,
Dann von hinten vor den Kopp!

Bad Oeynhausen. K.: Der „Oeynhauser Anzeiger“ vom 29. September 1916 bringt einen Bericht über die Ankunft der griechischen Truppen auf dem Görlitzer Hauptbahnhof; darin heißt es: „Die Ausschiffung der Mannschaften erfolgte unter Musik. Hierauf wurden Offiziere und Mannschaften in der Kriegsverpflegungsanstalt des Bahnhofs mit warmer Kost gespeist. Den Frauen und Kindern waren Schwestern des Roten Kreuzes behilflich. Während der Speisung konzentrierte die Kapelle.“ Warum soll, nach einem so langen Eisenbahntransport, die Ausschiffung der Mannschaften nicht unter Musik erfolgen? Vielleicht ist das in Griechenland so Sitte, und die Görlitzer wollten den Freunden aus dem Süden eine kleine Aufmerksamkeit erweisen? Daß sich die Kapelle während der Speisung konzentrierte, natürlich am Speisetisch, ist doch auch nicht weiter auffallend.

Berlin-Wilmersdorf. G.: Die „Ostdeutsche Presse“ (Nr. 237) berichtet ihren Lesern unter „Neues vom Tage“: „Erdrutschgefahr. Zürich, 6. Oktober. Aus Stebnen im Kanton Schwyz wird gemeldet, daß in dem Weiler Schwendeneu ein großer Erdrutsch droht. Es ist kein Walzer mehr, sondern eher eine Art wiegenden Trauermarsches, die Tänzer und Tänzerinnen bieten dabei einen fast melancholischen Anblick. Das sind heute die „Kriegstänze“, die man sich in den neutralen Ländern gestattet! . .“ Dem Setzer fiel der Erdrutsch auf den Schädel, und diese heftige Erschütterung veranlaßte ihn, einen Walzer, nach der Art eines „wiegenden Trauermarsches“ zu tanzen.

Burgstädt. B.: In der Chemnitzer „Allgemeinen Zeitung“ vom 28. Juli 1916 finden wir eine Kritik über eine Aufführung der „Keuschen Susanne“; darin heißt es: „und die Menschen, die sich scheinbar vor lauter Moral nicht zu retten wissen, stehen zum Schluß wieder als die mitschuldigen Unmoralischen da — mit Ausnahme des depurtierten Ehemannes, der noch immer nicht weiß, daß ihn seine mit dem Jugendpreis gekrönte Frau betrügt . .“ Das geschieht dem „depurtierten“ Ehemann ganz recht! Hätte er eine mit dem Tugendpreis gekrönte Frau geheiratet, wäre ihm so etwas nie und nimmer passiert. — In Nr. 182 derselben Zeitung lesen wir: „Kuhschnappel bei Hohenstein-E. (Gemeine Diebe.) In einer der letzten Nächte wurde hier beim Gastwirt Lahl eingebrochen und sechs Hühner und zwei Gänse abgeschlachtet. Auch dem Café ‚Waldfrieden‘ statteten die Einbrecher einen Besuch ab und schlachteten dort einen Ziegenbock. Die Eingeweide, Köpfe und Flügel der abgeschlachteten Tiere ließen die Einbrecher zurück.“ Alle Gründe sprechen für die Annahme, daß die Diebe in Kuhschnappel das höchst seltene Exemplar eines geflügelten Ziegenbocks, einer weniger geschätzten Abart des Hippogryphen oder Pegasus, in brutaler Unvernunft getötet haben. — Großer Jean Paul, was würdest du zu dieser grauenvollen Untat sagen, die in dem geliebten Kuhschnappel deines Armenadvokaten Siebenkäs vollbracht wurde?

Danzig. E. K.: Auch diese Zeitgenossen sind schon erschienen. — Vielen Dank für die frdl. Worte!

Duisburg. E. P.: Die „Rhein- und Ruhrzeitung“ (Nr. 491) bringt unter „Theater und Musik“ eine Kritik der Aufführung der „Jüdin von Toledo“ von Grillparzer im Duisburger Stadttheater; unter anderem heißt es da: „Nichtsdestoweniger ist es nicht klug, Grillparzer nur von der Seite der ‚Ahnfrau‘ kennen zu lernen. Man muß ihn im ‚Zerbrochenen Krug‘ lächeln sehen, und in der ‚Jüdin von Toledo‘ den Kampf der Leidenschaft erleben, den uns der Dichter mit edlen und doch leuchtenden Farben malt.“ Viel charakteristischer noch als der „Zerbrochene Krug“ ist für Grillparzer der „Prinz von Homburg,“ den sich der Kritiker der „Rhein- und Ruhrzeitung“ einmal ansehen müßte.

Düsseldorf. E. C. D.: In Nr. 982 der „Kölnischen Zeitung“ lesen wir: „Theatervergnügen. Bericht über eine Vorstellung im Höxter Stadttheater: Gespielt wurde im allgemeinen flott, den Glanzpunkt des Stückes aber bildete zweifellos der dritte Akt. Doch die Unruhe im Saal war zeitweise recht störend. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß es stets ein großer Fehler ist, wenn in Abendvorstellungen Kinder anwesend sind. Wurde doch von der Galerie fortwährend den unten sitzenden Personen auf die Köpfe gespuckt! Auch wurden Apfel- und Pflaumenreste hinuntergeworfen! . . . Kinder und halbwüchsige Jugend gehören abends ins Bett und nicht ins Theater, dazu können Nachmittagsvorstellungen da sein.“ Der

Deutscher Cognac Bingen a/Rh.
Cognac Scharlachberg Marke Auslese
Ein famoser Tropfen!

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0642
© Universitätsbibliothek Heidelberg

L.-Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung" scheint ein überaus empfindlicher Herr zu sein. Ist denn das wirklich gar so schlimm, wenn die Kinder von der Galerie den unten sitzenden Personen ab und zu ein bißchen auf die Köpfe spucken und Äpfel- und Pflaumenreste hinunterwerfen? Man spannt in solchen Fällen seinen Regenschirm auf und läßt die Jugend austoben. Immerhin geben wir dem Berichterstatter in seiner Meinung recht, daß für solche Ulkereien doch eigentlich die Nachmittagsvorstellungen bestimmt sind.

Erlangen. Dr. K.: Die Nr. 271 des „Bamberger Tagbl." berichtet ihren Lesern folgende lehrreiche Sache unter „Kleines Feuilleton": „Kriegsanleihen und Rechenkunst. Wieviel Zeit gebraucht ein Mensch, um von Null bis 1 Million zu zählen? Wieviel Tage würden nötig sein, um bis zu der Zahl zu zählen, die unsere bisherigen Kriegsanleihen bezeichnet? Die Antwort auf diese arithmetische Frage ist nicht allzu schwer. Es ist bekannt, daß ein menschliches Wesen, ohne den Atem zu verlieren, und ohne daß sich der Zählende sonderlich ermüdet, in der Stunde von 1 bis 60 zählen kann, in der Stunde also bis zu der Zahl 3600. An einem Tage mit 8 Stunden Arbeitszeit und ohne Ruhe, würde der menschliche Zähler — der dabei allerdings wahrscheinlich seinen Verstand verlieren würde — bis zu der Zahl 28 800 gelangen." Da kann man wirklich seinen Verstand verlieren, ohne bis 28 800 zählen zu müssen! Sind denn die Stunden in Bamberg von so verschiedener Länge? Aber selbst in einer kurzen Stunde müßte doch ein Mensch, vorausgesetzt, daß er kein absolutes Rindvieh ist, weiter als bis 60 zählen können; das bekommt ja ein halbwegs intelligenter Kerl in einer einzigen — Minute fertig.

Esslingen. R. P.: In Nr. 209 der „Eßlinger Zeitung" lesen wir folgende Bekanntmachung, die mit Recht weitere Kreise interessieren dürfte: „Café Hotel Württ. Hof. Meinen werten Gästen zur Nachricht, daß das Café von heute ab wieder eröffnet ist. Aus Gesundheitsrücksichten meiner Frau sowie wegen den großen Geschäftsunkosten wird der untere Betrieb während meiner Abwesenheit bis auf weiteres geschlossen. Um höfl. Besuch bittet hochachtungsvoll Georg Schöllkopf." Schöllkopf hat nur pflichtgemäß gehandelt. Ein Kaffeehausbesitzer und Mann, der den unteren Betrieb nicht schließt, wenn die mangelnde Gesundheit seiner Frau dies verlangt, ist ein ganz rücksichtsloses Subjekt. Wir wünschen dem Braven für die oberen Räumlichkeiten seines Betriebes einen stetig zunehmenden Besuch, damit er „wegen den Geschäftsunkosten" nicht zu klagen braucht.

Feldpost. Dr. R. W.: In Nr. 509 der „Täglichen Rundschau" lesen wir unter „Parlament und auswärtige Politik": „Wir haben Ausführungen einer vielfach halbamtlich benützten Korrespondenz wiedergegeben, in denen gegen die Schaffung eines Reichstagsausschusses für auswärtige Politik im Sinne amtlicher Stellen Stellung genommen war. Es geschah mit dem Anschein höchster Sachlichkeit. Bei genauerem Hinsehen ergab sich aber leicht die völlige Fadenscheinigkeit dieser Sachlichkeit." Wir wären fast versucht, den Politiker der „Tägl. Rundschau" gegen seine überaus heftigen und scharfen Selbstvorwürfe in Schutz zu nehmen, wenn wir nicht dahintergekommen wären, daß sich diese „höchste Sachlichkeit" und „völlige Fadenscheinigkeit dieser Sachlichkeit" — auf die „halbamtlich benutzte Korrespondenz" beziehen.

Goslar. R. B.: In Nr. 725 der „Magdeburgischen Zeitung" befindet sich ein Aufsatz „An Bord des U-Bootes ‚Bremen'" (von E. Ballhausen); darin heißt es: „Neue Luftzufuhr erfahren die inneren Räume und bald eint die schwarzen Gesellen bei lustiger Grammophonmusik ein vom Koch in der zwei Quadratkilometer großen Küche schmackhaft hergerichtetes Mahl in ihrem behaglich eingerichteten Zimmerchen." Donnerwetter! Sollte es wirklich schon so kolossale U-Boote geben, in denen genügend Platz für eine Küche von solchen Dimensionen ist? Da können ja Tausende von Köchen ihr angenehmes Handwerk treiben und den Engländern eine gehörige Suppe einbrocken.

Graudenz. Dr. F.: Wir erkennen den braven Graudenzer „Geselligen" nicht wieder; in seiner Nr. 237 läßt er sich „Zur Kriegslage" von seinem militärischen Mitarbeiter folgende Neuigkeit erzählen: „Unsere Truppen haben in der nunmehr länger als drei Monate währenden Sommeschlacht ein Höchstmaß von Tapferkeit und Standhaftigkeit gegen eine scheinbar erdrückende Übermacht und gegen eine Munitionsvergeudung bewiesen, die unsere höchste Bewunderung und tiefe Dankbarkeit verdient." Mag der Teufel und seine Großmutter, lieber „Geselliger", diese höchste Bewunderung und tiefe Dankbarkeit holen! Wenn der „Gesellige" womöglich noch eine Dankadresse an die Munitionsfabriken der Yankees absenden möchte, werden wir uns mit einigen herzhaften Flüchen daran beteiligen.

Im Felde. W. v. S.: Der „Hannov. Kurier" (Nr. 32 697) berichtet seinen Lesern: „Um die französische Einkommensteuer. Bern, 29. Sept. In der gestrigen Sitzung des französischen Senats sprach der Finanzminister Ribot über die Dringlichkeit einer möglichst baldigen Beratung und Annahme des Einkommensteuergesetzes. Unter Hinweis auf die stetig anwachsende Handelsunterbilanz verlangte Ribot, daß alles aufgeboten werde, damit das deutsch-schweizerische Abkommen. Bern, 29. Sept. (Schweizerische Telegr. Agentur.) Der Bundesrat hat in der heutigen Nachmittagssitzung das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ratifiziert." Hier hat der Setzer, wahrscheinlich unter verständnisvoller Zustimmung des Redakteurs, einen neuen Weg gewiesen, die politischen Tagesereignisse organisch miteinander zu verflechten und eine fortlaufende Handlung daraus zu gestalten; er hätte aber den Ribot zu Ende reden lassen sollen und hinter „Das deutsch-schweizerische Abkommen" die Worte setzen müssen „der Teufel hole!"

Kobbelsdorf (Anhalt). E.: In der „Koswiger Ztg." vom 29. September 1916 kündigt der „Landesausschuß" des deutschen Flottenvereins für das Herzogtum Anhalt einen Opfertag für die deutsche Flotte an, und zwar für „Freitag, den 22. September 1916"; am Schluß des Aufrufes heißt es: „Das Ergebnis der Sammlung soll von der Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Kaiserliche Marie in Kiel unter Leitung des Großadmirals von Koester in sachgemäßer Weise verteilt werden." Ja, wer ist diese „Kaiserliche Marie"? Jeder alte Kieler wird ja aber wohl wissen, was unter diesem Namen zu verstehen ist.

Liegnitz. O. F.: Die Nr. 233 des „Liegnitzer Anzeigers" bringt einen Bericht über den „Lieder- und Balladen-Abend von Hans Hielscher" (Breslau), der mit folgenden Worten beginnt: „Mit dem süßen Glöckchen-Klang aus „Tom dem Reimer" von Löwe führte Herr Hans Hielscher am Schlusse der Winterkonzertzeit 1915/16 die Liegnitzer Musikfreunde aus dem Konzerthaus hinaus in den lachenden Frühling. Der Frühling ist dahingehuscht, und der Sommer hat seine letzten Rosen am Stamme verbluten lassen, der Herbst mit seiner düsteren Stimmung hat seinen Einzug gehalten, und wie Parzival mit dem heiligen Joel unter die Ritter in feierlicher Stunde, so tritt wieder Herr Hans Hielscher zum Beginn der neuen Konzertzeit unter die Kunstgemeinde in Liegnitz und läßt uns aus einem unsichtbaren Trinkglase den süßen Trank seiner unerschöpflichen Melodien schlürfen." Richard Wagner würde sich im Grabe herumdrehen, wenn er hörte, daß sein „Parzival" in Schlesien einen stark jüdischen Einschlag erhalten hat und ein hebräischer Prophet in feierlicher Stunde unter seinen Rittern vom heiligen Gral agiert. Das ist ist doch nichts für Hielscher — das wäre was für Thielscher!

Marburg a. L. D.: In der „Wernigeröder Zeitung und Intelligenzblatt" (Nr. 205) finden wir folgende Ankündigung: „Hotel Waldburg. Sonnabend den 2. September, abends 8½ Uhr: Karabett-Abend veranstaltet von Herrn Dr. Karl Joseph Keim, Frau Luise Matthes und Herrn Emil Evrard unter Mitwirkung der Hauskapelle Fritsche." Heiliger Ernst von Wolzogen, wie hat sich dein altes, sittsames Cabaret verändert! Wir wundern uns, daß in dem idyllischen Harzstädtchen Wernigerode — Karabettkünste Gefallen finden; wir sind Gegner der ganzen Karabettmuse.

Dr. Ernst Sandow's

Künstliche Mineralwassersalze:

Biliner, Emser, Fachinger, Friedrichshaller, Homburger, Karlsbader, Kissinger, Marienbader, Neuenahrer, Ofener, Salzbrunner, Salzschlirfer, Sodener, Vichy, Wiesbadener. Wildunger und viele andere.

Augenbäder

(mit künstlichem Emser Salz und Borax) zur Heilung und Verhütung äußerer katarrhalischer und entzündlicher Augenerkrankungen sowie zur Pflege der Augen.

Bromsalz-Tabletten

Neu! (statt braus. Bromsalz) Neu!

für 25 Trinkgläser

in Glasröhrchen zu 1 Mk.

Dr. Ernst Sandow, chemische Fabrik, Hamburg 30.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0643
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Metz. K.: In Nr. 230 der „Metzer Zeitung“ lesen wir folgendes Angebot: „Ein Läuferschwein sowie eine alte Geige zu verkaufen. Saarbrücker Straße 24.“ Welch eine Tragödie verbirgt sich anscheinend hinter diesem Angebot! Ein armer Geigenkünstler, der wahrscheinlich in seinem elenden Mansardenstübchen nur noch ein Läuferschwein und eine alte Geige besitzt, will in seiner drangvollen Not beide veräußern, um die Forderung eines brutalen Manichäers zu befriedigen! Hoffentlich findet sich ein wahrhaft menschenfreundlicher Kunstmäzen, der ihm die Geige für einen so guten Preis abkauft, daß der Arme sein Läuferschwein nicht zu veräußern braucht.

München. J. B.: In Nr. 509 der „Münchener Neuesten Nachrichten“ lesen wir folgendes Heiratsgesuch: „Ein Fräulein, gut kathol., wünscht wegen einem Sterbefalle, mit ziemlich viel Vermögen, tüchtig u. reinlich, die auch in größeren, besser. Häusern gedient hat, mit einem braven Herrn behufs Ehe bekannt zu werden. Off. usw.“ Nur „wegen einem Sterbefall“ heiratet man doch meistens nicht, häufiger ist noch der Wunsch maßgebend, „ziemlich viel Vermögen“ an den Mann zu bringen; und hier wird das Unternehmen ja wohl auch baldigen Erfolg haben, da die glückliche und heiratslustige Besitzerin dem zukünftigen Manne ausdrücklich versichert, daß sie tüchtig und reinlich ist.

Neurode. v. B.: Die Nr. 698 der „Schlesischen Zeitung“ meldet in ihrem „Handelsteil“: „Vom Zinkhüttenverband. Wie bereits gemeldet, wurde beschlossen, den Zinkpreis unverändert zu lassen. Der Verkauf von Zink wurde vorläufig freigegeben.“ Unser Biermörder hat mit vielem Vergnügen von dieser Freigabe Notiz genommen, doch erfüllt es ihn immerhin mit einiger Wehmut, daß er keine Zinkgegenstände mehr besitzt.

Oldenburg i. Gr. W.: Die Nr. 25138 der „Weser-Zeitung“ berichtet ihren Lesern: „Erhöhung der Brotrationen. Berlin, 27. Sept. Ein großer Berliner Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei ist für den 11. Oktober dieses Jahres angesetzt worden.“ Vermutlich haben sich die fortschrittlichen Abgeordneten, die doch für die Dauer der Tagung mit Fug und Recht als „Schwerarbeiter“ gelten können, „Zusatzbrotkarten“ ausgewirkt. — In einem Bericht von der Ostfront, den wir in derselben Nummer finden, heißt es: „Der kommandierende russische General schickte Parlamentarier, um zur Beerdigung der Leichen einen Waffenstillstand zu erbitten.“ Ganz richtig! Warum soll man denn russische Parlamentäre, die erfahrungsgemäß lange schwatzen, nicht Parlamentarier nennen? — Besten Gruß gleichfalls!

Rostock. G. B.: In einem Bericht des „Rostocker Anzeigers“ (Nr. 230) über eine Schwurgerichtsverhandlung in Güstrow heißt es: „Der Angeklagten wird nach dem verlesenen Eröffnungsbeschlusse zur Last gelegt, am 3. Juli d. J. in Glasewitz bei Güstrow versucht zu haben, ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich zu töten, indem sie ihre soeben geborene Tochter im Sande verscharrte, um ihrem Leben ein Ende zu machen, während das Kind demnächst noch lebend aufgefunden wurde, Verbrechen gegen §§ 217, 43 des Str.-G.-Bs.“ Wir können den Schreiber dieser schrecklichen Zeilen, der die forensische Berichterstattung für den „Rostocker Anzeiger“ übernommen hatte, wohl verstehen; er sagte sich, vor hellster Empörung kochend, ingrimmig: „Diese verbrecherische Mutter verdient keinen besseren Stil!“

St. Pilt (Ober-Elsass). H.: In Nr. 482 der „Bergisch-Märkischen Zeitung“ lesen wir über den Rechenschaftsbericht des Stahlwerkes Thyssen, A.-G. in Hagendingen (Lothr.): „Die Selbstkosten waren naturgemäß hoch. Die Verkaufspreise besonders diejenigen für Stabeisen, folgten den gesteigerten Selbstkosten nur langsam.“ „Der Dienst an den Hochöfen,“ meint Biermörder, „läßt wohl einigen Durst zur Entwicklung kommen, daher ist es erklärlich, daß größere Quantitäten Stabeisen versoffen werden; wenn aber trotzdem 4,6 Millionen Mark zur Abschreibung gelangen konnten, so kann es mit der Kneiperei nicht gar so arg gewesen sein.“

Zürich. F. R.: Im „Tageblatt der Stadt Zürich“ (Nr. 227) finden wir folgendes Angebot: „Krankheitshalber. Ein neues Schlafzimmer, mit oder ohne Inhalt, billig. Stauffacherquai 1, 2. St., Zch. 4.“ Ein „Schlafzimmer mit Inhalt“ anzubieten, ist ja eine offenbare Schweinerei, besonders wenn es „krankheitshalber“ verkauft werden soll. Wer wird denn, zum Hagelwetter, Betten kaufen, in denen sich noch alles Mögliche und Unmögliche befindet?

Bei der großen Menge der an uns gerichteten Zusendungen müssen wir um Geduld bitten, wenn sich die Aufnahme der Beiträge verzögert. Die Beantwortung und Aufnahme jeder Einsendung ist uns ebenso unmöglich wie die Aufbewahrung der uns unverlangt zugehenden Handschriften. Zurückgesandt werden diese nur, wenn der Sendung das erforderliche Porto in Briefmarken beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 23. Oktober 1916.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch

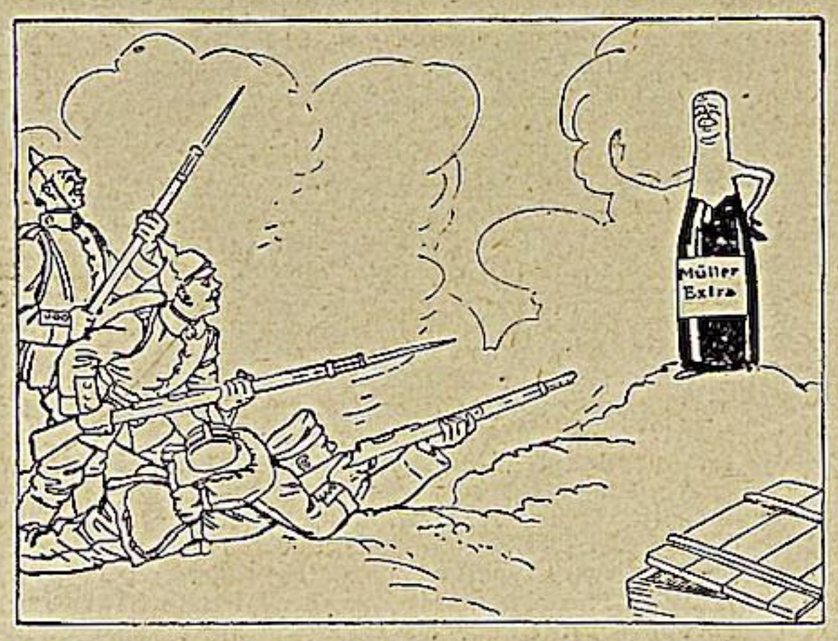
Für Photographierende

liefere nach eingesandten Negativen allerbeste Ausführung Gaslichtkarten bei 1000 500 100 Stück pro Negativ 6 6½ 7 Pf. pro Stück. Bemusterte Offerte gratis. Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate und Bedarfsartikel. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. meinen neuen ca. 300 Seiten starken Katalog **Kriegsausgabe 1916** Bei Bestellung erfolgt Gutschrift dies. 1 M. Ferner erschien soeben meine neueste Serie Soldatenkarten, Originalphotographien, also keine Lichtdruckkarten. Preis pro Serie mit 60 Stück verschiedenen Karten 5 M. franko. **Martin Stein Nachf., Ilmenau 37.** Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

„Eroscin“
das neue ideale
Nerventonicum
bei Nervenschwäche.
50 Tabl. 7.- 100 T 12.- 250 T 22 M
Glänzend begutachtet und bewährt.
Dr. E. Komoll
Berlin-Halensee 4

Schluß der Anzeigenannahme
— 6 Tage vor Erscheinen jeder Nummer. —

Wettbewerb 1916 „Müller Extra an der Front“



Preisgekrönter Entwurf von Landsturmmann W. Helwig • Kennwort: Nicht schießen, ich bin ja Müller Extra, euer bester Freund!

Der Mensch in körperlicher, geistiger und sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde“. 83 Abbildg. Gegen Voreins. von M. 3.— zu bez. von **Strecker & Schröder, Stuttgart S.**

Echte Briefmarken. Preisliste f. Sammler gratis. **August Marbes, Bremen.**

Hämorrhoiden- Heilung. Verlangen Sie Gratis-Prosp. v. Apothek. Lauensteins Versan I Spremberg L. 38

Zuckerkranke Nierenleidende
verlangen belehrende Broschüren von
Dr. Julius Schäfer, Barmen 40.

Am Pranger

England-Album des Kladderadatsch

In Wort und Bild das Beste und Schlagendste, was der Kladderadatsch gegen England im Laufe der letzten 15 Jahre gebracht hat. **Über 100 Bilder.**
Das Werk ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Preis 1 M. 50 Pf.

Verlag von A. Hofmann & Comp. in Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0644
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Eine willkommene Liebesgabe für unsere Krieger:

Soeben erschien in unserem Verlage:

Hindenburg-Kalender 1917

für Volk und Heer + + + +

Herausgeber: Paul Lindenberg / Zweifarbiger Umschlag von Prof. E. Döpler d. J.

Preis
1 Mark

Preis
1 Mark

Generalfeldmarschall von Hindenburg

Im Hauptquartier Ost nach dem Leben gezeichnet von Prof. Hugo Vogel

Ein Kalender, ebenso eigenartig wie volkstümlich, der tatsächlich eine Lücke ausfüllt, und nach langer, sorgsamer Vorbereitung erscheint. In Hindenburg erblicken wir das Sinnbild deutscher Kraft, deutschen Strebens und Wesens, des Sieges und Erfolges der gewaltigen Zeit, die Deutschland durchkämpft. Naturgemäß ist unserem Helden ein Teil des Kalenders gewidmet, dessen vielseitiger Inhalt einen anziehenden Spiegel der Gegenwart gewährt. Zu den literarischen Beiträgen von:

Rudolf Herzog, P. H. Rosegger, Sven Hedin, Rudolf Presber, Georg Reicke, Paul Lindenberg, Fh vom Rhyn, Paul Warncke u. a.

und den künstlerischen Beiträgen von:

Prof. Hugo Vogel, Prof. Georg Schöbel, Prof. Ludwig Manzel, Adolf Obst, Willy Werner, F. von Bayros, Emil Limmer, Prof. Max Rabes, Prof. N. Michailoff, Prof. Willy Stöwer, A. Busch u. a. gesellen sich zahlreiche unveröffentlichte Originalaufnahmen von den verschiedenen Kriegsplätzen.

Auch König Ludwig v. Bayern, Großherzog Friedrich Franz v. Mecklenburg-Schwerin, Herzog Ernst II. v. Sachsen-Altenburg und Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, Generaloberst Erzherzog Eugen bewiesen ihre Sympathien durch Darbietung bildlicher Aufnahmen im Felde, wie des ferneren General Ludendorff sein Bild nebst einem kernigen Wahlspruch übermittelte.

+ + + Der Kalender ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen. + + +
Bei Einsendung von 1,10 M. wird derselbe gebührenfrei dem Besteller übersandt.

Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW 68

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0645

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Damn'd!

Ein Priemchen steckt John Bull sich sacht
Ins Maul, fletscht mit den Zähnen.
Er schlägt sich auf den Bauch und lacht:
Das hab' ich wieder gut gemacht,
Wie weiland bei den Dänen.

Die Danske waren zwar neutral;
Doch was mir paßt, ergreif ich.
Die Schiffe hatt' ich erst einmal,
Es waren achtzehn an der Zahl,
Und auf das Recht da pfeif' ich.

An dem Piräus hab' ich heut'
Mal wieder zugegriffen.
Ein Esel, der das Rauben scheut!
Was wollen auch die kleinen Leut'
Mit ihren großen Schiffen?

Ich bin Alleinherr auf dem Meer,
Die andern sind nur Sklaven;
Doch, damn'd! Was hab' ich von der Ehr',
Holt mir nicht wer die Ratten her
Aus Kiel und Wilhelmshaven!

a. ey.

Im Buchhandel neu erschienen:

„Wie mache ich mich unabhängig, besonders von unerbetenen Preßberichten über meine Beratungen?" — Unentbehrlich für jeden „Unabhängigen Ausschuß"! —

„Der Raub der Mongolei"

r. m Japan ist mit der Inszenierung eines neuen Dramas „Der Raub der Mongolei" beschäftigt und wird dabei die Regie selbst übernehmen.

Personen:

Japs, der schlitzäugige Schnapphahn,
Sching Sching, der belämmerte Chinamann,
John Bull, ein geschobener Kulissenschieber,
Sam, ein gefoppter Bramarbas,
Iwan, ein Statist,
Marianne, Laufmädchen im Dienste John Bulls,
Sonstiges Gesindel.
Ort der Handlung: China. — Zeit: Gegenwart.

Der Kriegs-Rektor der Berliner Universität 16/17

Wie soll der Rektor heißen
Der Alma Mater in Berlin?
Wie soll ihr Rektor heißen,
Wenn rings die Flammen sprühn?

Wie soll ihr Rektor heißen,
Wenn mancher kampfesfrohe Sohn
Zur Flinte greift und Säbel
Und folgt der Trommel Ton?

Wie soll ihr Rektor heißen,
Wenn Pulverdampf und Donnerschlag
Die ganze Welt erfüllen,
Und Mars regiert den Tag?

Wie soll ihr Rektor heißen?
Kanonen krachen ringsherum,
Vom Donner bebt die Erde —
Drum soll er heißen — Bumm!

m. br.

Vorwinter im Quirinal

(England will an Italien künftig Kohlen nur gegen Gold liefern.)

m.br. Königin Helena: „Viktor Emanuel, — der Mann mit dem Koks ist da — aus England!"

Il Re: „Nun, dann laß er ein paar Zentner 'raufbringen! (sich schüttelnd). Es ist verflucht kalt und hubbrig hier!"

Königin: „Nich zu machen! Er will gleich — Geld haben!"

Il Re (verwundert): „Aber, Helena! Du hast doch noch eine ganze große Hutschachtel voll Hundertlire-Scheinen!"

Königin: „Stimmt schon! Der Kerl sagt aber, daraus könnte ich mir Spinat oder Tuttifrutti kochen! Er will — Gold haben."

Il Re (entrüstet): „Solch ein Vieh von Ententebruder! Reißt man sich für ihn die Beine aus, und — (nach längerem Sinnen) Aber sage, Schatz, hast du nicht noch ein großes, schweres, goldenes Herz, das dir einmal der selige Ede bei einem Besuch in Rom schenkte?"

Königin: „Aber — aber Viktor, wie taktlos du bist! Würde es den King George nicht in der Seele kränken, wenn ich die Kohlen mit dem so teuren Andenken bezahlte!"

Il Re (sich vor Lachen wälzend): „O, du dumme Pute, du hast — das englische Herz nie gekannt!"

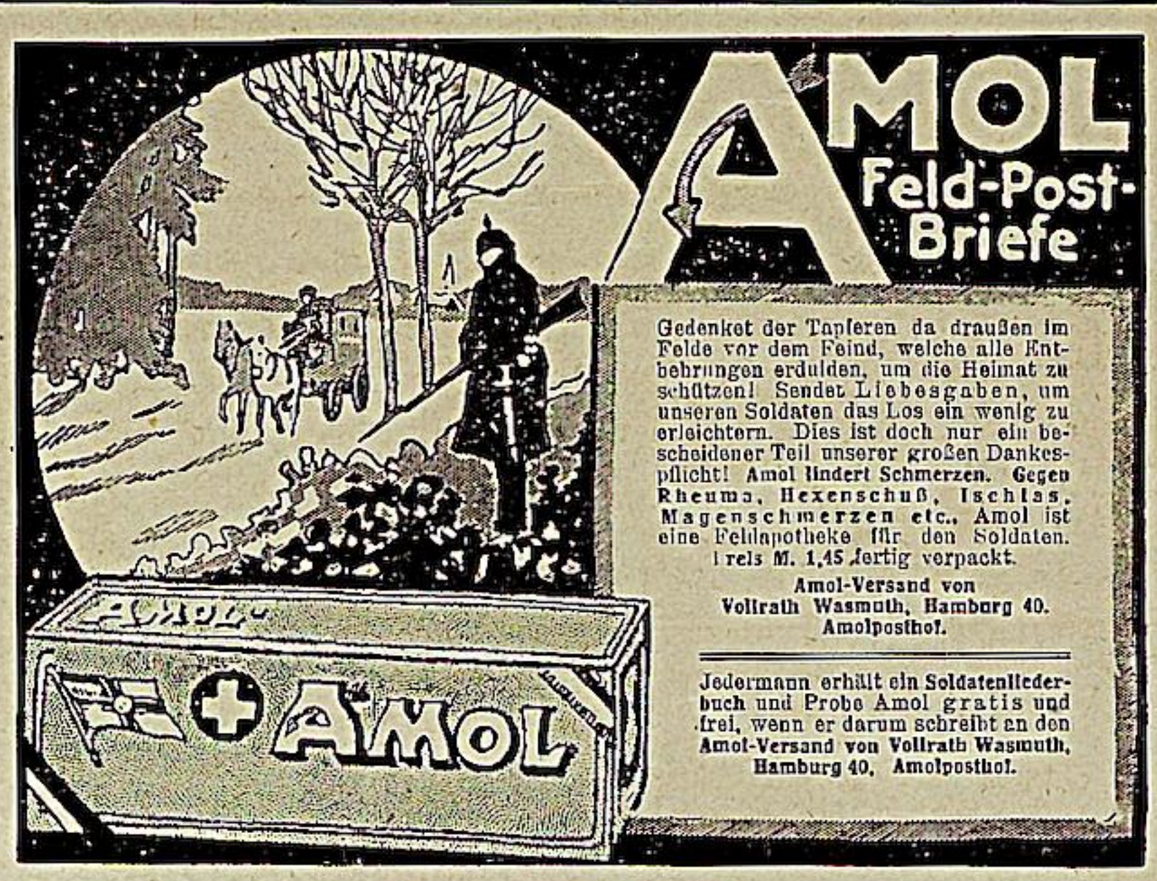
Musikinstrumente
Preisliste 38 umsonst
W. Kruse Markneukirchen

Vorbildung 1. Einjähr.-, Prim.-, Abit.-Prfg. i. Dr. Harangs Anst., Halle S. 64.

Geldlotterie
der deutschen Pensionsanstalt für Lehrer
Ziehung am 3. u. 4. Novemb. 1916
6633 Geldgewinne
in bar ohne Abzug zahlbar

Mark 200000
Hauptgewinne 75000
30000

Verkaufspreis eines Loses Mk. 3,30
Postgebühr und Liste 20 Pfg.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, welche bis M. 5.— nur 10 P g. Porto kostet und billiger und sicherer als ein einfacher Brief ist. — Man wende sich an die Hauptversandstelle
O. H. Heesch, Hamburg 4.
Silbersack.
Auf Wunsch werden Originallose auch gegen Nachnahme versandt.



Gedenket der Tapferen da draußen im Felde vor dem Feind, welche alle Entbehrungen erdulden, um die Heimat zu schützen! Sendet Liebesgaben, um unseren Soldaten das Los ein wenig zu erleichtern. Dies ist doch nur ein bescheidener Teil unserer großen Dankespflicht! Amol lindert Schmerzen. Gegen Rheuma, Hexenschuß, Ischias, Magenschmerzen etc., Amol ist eine Feldapotheke für den Soldaten. Preis M. 1,45 fertig verpackt.

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40. Amolposthof.

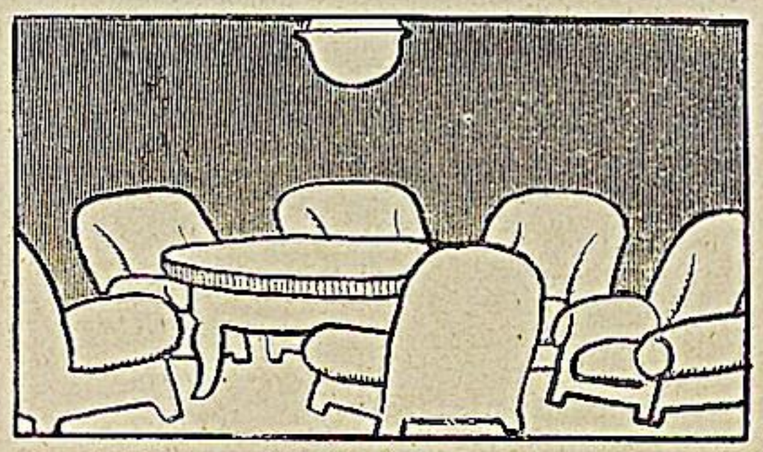
Jedermann erhält ein Soldatenliederbuch und Probe Amol gratis und frei, wenn er darum schreibt an den Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg 40, Amolposthof.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

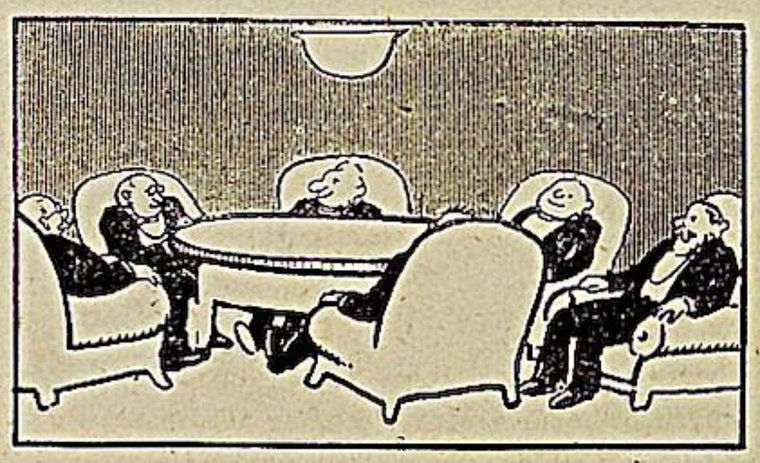
UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0646
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Klubsessel im Kriegsernährungsamt

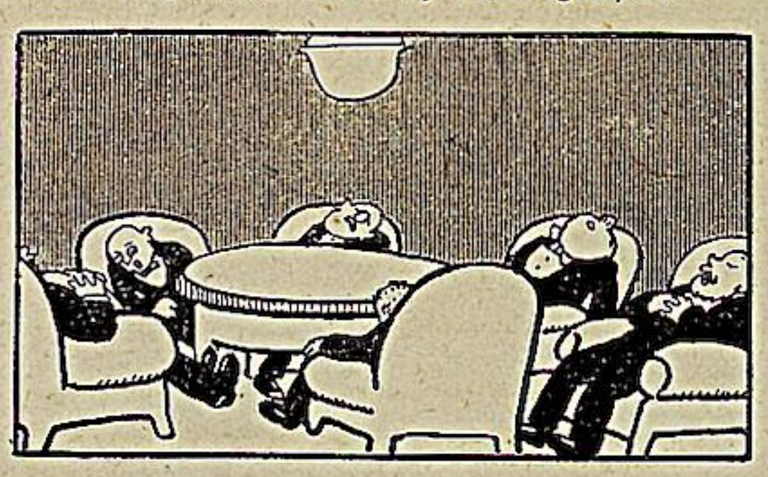
„Ein Abgeordneter meinte, die Räume meines Amtes seien zu elegant. Es sind allerdings zwei Klubsessel vorhanden. Die oft sehr schwierigen Verhandlungen werden durch bequeme Sitzgelegenheiten gefördert."
Aus einer Rede Batockis im Reichstage.



Die Klubsessel im Kriegsernährungsamt,
Die sind von allerfeinstem Samt!



Und sitzt man weich und mollig drin,
Ist das von Nutzen immerhin,
Denn so was tut dem Kopfe wohl,
Ruht warm und weich der Gegenpol.



Und selbst bei längerer Debatte,
Da drückt sich nicht die Unterplatte!
Auch kann man schwierige Materien
Erleichtern sehr durch Schlummerserien.

So ist's des Sessels wahrer Zweck:
Ob man von Schmalz spricht oder Speck,
Kartoffeln oder Sauerkohl,
Er tut dem Menschen äußerst wohl
Und führt ihn sammetweich und leis —
Zu höherem Gedankenkreis.

Eine Unterredung mit Venizelos

Von unserem eigenen Berichterstatter in Saloniki.

a. ey. Als abessinischer Gesandter ließ ich mich heute bei Venizelos anmelden. Ich hatte eine Art Kafferuniform angelegt, die mir nicht übel stand. Sofort ward ich vorgelassen. Mit auf der Brust gekreuzten Armen, das Haupt dreimal senkend, rief ich: „O Basileus!"

Bescheiden erwiderte er: „Noch nicht! Aber es mußte sein, und es wird sein."

„Ich verstehe Sie ganz. Ja, Kreta und die Kreter!"

„Ich bin Kreter", sagte er mit Nachdruck, und ich fuhr fort:

„Der Apostel Paulus war ein Menschenkenner, aber den Charakter Ihres Volkes begriff er nicht, als er die Kreter faule Bäuche nannte. Die Crétins . . ." (Ich war ins Französische verfallen).

Venizelos horchte auf: „Wie? Crétins?"

„Crétins," sagte ich kaltblütig, „sind die Deutschen, die nach Paulus noch immer mit einem gewissen Matthias Claudius singen, daß die Kreter faule Bäuche wären. Ganz im Gegenteil. Eurer Majestät Vorfahren standen schon frühe auf hoher Kulturstufe. Sie brachten Verehrung und Opfer dem Minotauros dar. Und ist nicht ein richtiger Bulle das Bild ewig fortzeugender Göttlichkeit? Mit dem Ariadnefaden schlich sich Theseus, der König von Athen in spe, in die Behausung des Geheiligten und erschlug ihn. Das haben die Kreter nie vergessen. Der heutige König von Athen muß den Frevel büßen."

„Aber es sind doch noch einige andere Gründe."

„Ich weiß. Was der Stier des Minos Ihren Ahnen war, ist Ihnen heute, im Wesen dem ersteren gleich, verehrungs- und aller Opfer wert, das andere größte Tier der Welt, John Bull. Das nenne ich Treue, Festhalten am Glauben. Tauros und Bull, Griechisch oder Englisch, Ochse ist Ochse. Und was die Sovereigns betrifft, die Verleumdung weise ich zurück. Wer seinen eigenen Sovereign in die Tasche steckt, braucht nicht nach fremden seine Hand auszustrecken. Ich bin durchaus von Ihren Erklärungen befriedigt. Die Anerkennung Abessiniens ist Ihnen sicher."

Dreimal neigte ich das Haupt und verließ festen Schrittes das Haus des Venizelos.

---

m. l. Es werden zurzeit außerordentlich viele Landgüter von Industriellen und Kriegslieferanten erworben, denen deshalb von verschiedenen Seiten Vorwürfe gemacht werden. „Wir kaufen allerdings viel deutschen Boden auf," sagen sie dazu, „aber das ist durchaus nicht unpatriotisch, denn wem liegt etwas an diesem Boden? Unserm Vaterlande etwa? Wir wollen jeden Beweis antreten, daß Deutschland nicht am Boden liegt.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0647
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Und alles ohne Butter!

Fontane sang, was Else litt,
„Und alles ohne Liebe!“
Doch ginge mit der Zeit nicht mit,
Wer so was heute schriebe.
Zu unsern Häfen fährt durchs Meer
Kein wohlbeladner Kutter:
Es tobt der Krieg, es kämpft das Heer,
„Und alles ohne Butter!“

Die Hausfrau ladet Gäste ein
(Wie wünscht sie sich nach Bayern),
Um in geselligem Verein
Ein stilles Fest zu feiern.
Sie reformiert des Hauses Tisch,
Wie einst den Glauben Luther:
Gießt „braune Butter“ auf den Fisch,
„Und alles ohne Butter!“

Doch eine echte deutsche Frau,
Die sagt nicht lange: „Schade!“
Ihr kleiner Junge wird genau
So stark mit Marmelade.
Wird einst so tapfer wie ihr Mann,
Zur Freude seiner Mutter:
Ein junges Deutschland wächst heran,
„Und alles ohne Butter!“

Drum, trautes England, irrst du dich,
So wirst du nimmer siegen;
Du wirst dein Fett ganz fürchterlich
Auch ohne Butter kriegen.
Das trockne Brot, sei's noch so K,
Ist unser liebstes Futter:
Wir retten dich, Germania,
„Und alles ohne Butter!“

g. s.

Der gegenwärtigen Eierknappheit wegen führte die beliebte Tänzerin Batocka bei ihrem diesmaligen Auftreten statt des Eiertanzes einen Kartoffeltanz vor.

---

s. Wir bringen nachstehendes Anerkennungsschreiben unseres Herrn Biermörder an den Kommandanten von U 35 zur Kenntnis der zuständigen Dienststellen:

„Sie haben, mein lieber Perière, nun 270000 Tonnen versenkt. Ich kann Ihnen meine volle Anerkennung dieser unübertroffenen Leistung nicht versagen. Auch ich habe schon sehr viele Tonnen bezwungen — wie viele, kann ich z. Z. nicht sagen, da die statistischen Erhebungen hierüber noch nicht abgeschlossen sind —, aber ich habe nicht die Tonnen selbst versenkt, sondern nur deren Inhalt in meinen Magen. Ich verkenne nicht, daß dieses Verfahren im U-Boot-Kriege nicht durchführbar sein würde. Also versenken Sie ruhig weiter, wodurch Sie zugleich in Bewunderung versenken Ihren wohlgeneigten

Biermörder, stud. cerev., z. Z. Armierungssoldat im Osten.

(P. S.: Wir haben hier viel „Spaten“, aber nicht Münchner, sonst würde ich Ihnen eins aufs Spezielle kommen).“

Mein-eidgenossenschaft.

r. m. Wie „Berlingske Tidende“ aus Paris erfährt, ist die erste Nummer des Venizelistischen Regierungsblattes erschienen, der die folgende neue Eidesformel enthält: „Ich schwöre, dem Vaterlande treu zu sein, den Bestimmungen und Gesetzen der provisorischen Regierung zu gehorchen und alle meine Pflichten mit größter Gewissenhaftigkeit zu erfüllen.“

Vielleicht würde der Lage der Dinge die folgende Eidesformel besser entsprochen haben:

„Ich schwöre hierdurch einen provisorischen Eid, der provisorischen Regierung der Eidbrecher Venizelos und Konsorten die gleiche Treue zu erweisen, die ich meinem Könige geschworen und gehalten habe. Meine Pflichten werde ich auch fortan mit derselben Gewissenhaftigkeit erfüllen wie bisher.“

Einst und heute

Gleichwertig ist, was heut und einst geschah.
Noch wurde Ben Akiba nicht zum Spotte:
Einst raubten sie die flotte Helena,
Und heute — die Hellenenflotte.

g. l.

Zur Haustrinkkur!

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Harnsäure, Zucker, Nieren- und Blasenleiden usw.

Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Togal

Gegen **Gicht, Rheuma, Ischias** | **Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen**

Ärztl. empfohlen. — Hunderte von Anerkennungen. Togal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. — Preis Mk. 1.40 und Mk. 3.50.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreichen Illustr. u. zerlegb. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten)

Sozialmedizin. Verlag Fr. Linser, Berlin-Pankow 191.

Tonganerin

Das Weib im Leben der Völker.

1. Afrika, 185 Abb., 13 farb. Beilg. statt 6,— M. nur 3,85 M.
2. Amerika, 231 „ 5 „ „ „ 6,50 „ „ 4,35 „
3. Asien 308 „ 11 „ „ „ 7,— „ „ 4,65 „
4. Europa 296 „ 14 „ „ „ 5,— „ „ 3,50 „
5 Probelief. (ca. 140 Abb. u. 5 Taf.) statt 3,— M. „ 2,— „
10 Probelief. (ca. 280 Abb. u. 10 Taf.) statt 6,— M. nur 3,80 M.

Der Autor, der in fast 30jähr. persönl. Verkehr mit allen Völkern der Erde sein Wissen geschöpft hat, erzählt uns vom Weib, wie er es fand bei den verschied. Völkern; er berichtet von den Sitten u. Anschauungen über das Weib, von ihrer Liebe, Treue, Untreue etc. Die Abbild. stellen dar die Frauen all. Rassen und Völker in ihren Rassenschönheiten und -fehlern.

Oswald Schladitz & Co., Berlin W., Bülowstr. 54 Kl.

Grauen Haaren gibt unter Garantie die Naturfarbe wieder **Axela-Haar-Regenerator.** Fl. 2 Mk. J. Gadebusch, Posen O. 1/Abt. A—Y, Neuestraße 7/8.

Schluß der Anzeigenannahme

6 Tage vor dem Erscheinen jeder Nummer

Bilz' Sanatorium Dresden-Radebeul

Große Heilerfolge. Prospekte frei.

Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: H. Asch, Berlin-Wilmersdorf. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 8. — Druck von Hemvel & Co. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0648

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Müller. Hab' ick's nich immer jesagt? Der Batocki, jetzt hat er richtig jestanden.
Schultze. Nich möglich! Wat hat er denn jestanden?
Müller. Na, Rede jestanden hat er. m. l.

Fragen — anno 1916

(Frei nach Heines „Nordsee")

Am Meer, am wüsten, nächtlichen Meer
Steht ein Jüngling-Mann,
Die Brust voll Wehmut, das Haupt voll Zweifel,
Und mit düsteren Lippen fragt er die Wogen:
„Oh, löst mir das Rätsel des Bücklings,
Des Kieler geräucherten Bücklings,
Worüber schon manche Häupter gegrübelt,
Häupter in Kriegsernährungsämtern
Und in Genossenschaften für Einkauf,
Häuptern von ehrsamen Frauen des Hauses,
Arme, schwitzende Menschenhäupter,
Sagt mir, wie kommt's, daß der liebliche Bückling,
Ebenso auch der gemeine Hering,
Die ihr heranführt in riesigen Massen,
Sicher in tausend und tausend Millionen,
Zu dem muschelbesäten Strande,
Kostet — ihr Götter, ich sage und schreib' es
Nach den Berliner Notizen des Marktes —
Heute pro Stück schon — siebenzig Pfennig,
Selbst wenn er mager, gealtert und ranzig?"

*

Es murmeln die Wellen ihr ew'ges Gemurmel,
Sie raunen so etwas wie „Gauner" und „Schieber",
Es blicken die Sterne gleichgültig und kalt,
Es schüttelt die Möwe sich kreischend vor Lachen,
Und ein Narr wartet auf Antwort
Batockis. m. br.

Echo am Ägäischen Meer

r. m. Wer finanziert die griechische Revolution? — John!
Wer bekommt denn alle die Banknoten? — Knoten!
Was erhält Venizelos für seine Wühlereien als Entgelt? — Geld!
Was für Nachrichten verbreitet Reuter über die griechische Zukunfts-Republik mit Venizelos als Präsidenten? — Enten!
Hält die Entente ihre Versprechungen auch zuverlässig? — Essig!
Was bedeutet dann aber Englands Handlungsweise in diesem Falle? — Falle!
Und was käme denn für Griechenland dabei heraus? — Aus!

„Arnauld de la Perière,
Hundertsechsundzwanzig Schiffe,
Stolze Schiffe unsrer Feinde,
In des Meeres Grund versenkt?
Ist es wirklich und wahrhaftig
Wahr? Du mußt es selbst bestät'gen.
Denn es klingt doch schier unglaublich,
Hundertsechsundzwanzig Schiffe!
Sag' doch, ist es wahr, Perière?"
„Freund, du sagst es:
periere".

Graf Stürgkh †

Ein Wicht erschlug ihn, schamlos, ohne Scheu,
Der Irrsinn schlug in ihn die grausen Krallen.
Du aber, Stürgkh, du warst dir selber treu,
Auch du bist auf der Ehre Feld gefallen. w.

Neutralia passiva

r. m. In der lateinischen Sprache haben die Verben:

fio — ich werde gemacht,
veneo — ich werde gekauft, oder verkauft,
vapulo — ich werde geschlagen,
pereo — ich werde vernichtet,

im Präsens (und den davon abgeleiteten Formen) eine passive Bedeutung bei aktiver Form; man nennt sie Neutralia passiva. Die Analogie dieser Neutralia passiva mit den passiven Neutralen ist augenfällig, und zwar nicht nur dem Namen nach. Auch das Auftreten der Neutralen ist in der Gegenwart, bei einer (allerdings nur mühsam gewahrten) aktiven Form, von vollständig passiver Bedeutung. Dazu kommt noch, daß sämtliche Neutralia passiva auch ihrem Sinne nach auf die passiven Neutralen angewandt werden können; diese werden, je nach Bedarf, gemacht, gekauft, gezüchtigt und vernichtet.

Bald raunt es hier, bald raunt es da:
Ein Sonderfrieden ist ganz nah!
Doch immer, wenn wir's recht besehn,
Heißt's sonder Frieden weitergehn.
Der Frieden ist in all dem Morden
Der Welt schon zum Gerücht geworden.

Admiral Fournet, der „König von Samos"

Admiral Fournet:
„Dies alles ist mir untertänig!
Fast komm ich vor mir wie ein König.
Gestehe, daß — ich ruppig bin!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Paul Warncke in Klein-Glienicke bei Potsdam. — Verlag von A. Hofmann & Comp., Berlin SW. 68. — Druck von Hempel & Co. G. m. b. H., Berlin.
Hierzu drei Beilagen

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0649
© Universitätsbibliothek Heidelberg

650

R 1311

Gulliver in Griechenland

Gulliver, der bekanntlich ein Brite war, stahl mit Vorliebe Flotten der Liliputaner; über seine Erfahrungen mit anderen Flotten siehe Kapitel: „Skagerrak."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1916/0650

© Universitätsbibliothek Heidelberg